THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
LIBRARY

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/amisetamilesundj00hofm

James Eustace Shaw
Johns Hopkins University
Jan. 17th 98.

The Institute of Mediaeval Studies
LIBRARY
Toronto, Ontario

AMIS ET AMILES.

Latter $\frac{1}{3}$d of 12th cent.

Gautier Bibliography of French Epics: 3 v. in c. Épopée française
Schotte "Über metr. und assonanz der Ch. de geste Ami & Am
Rom. Vorschungen III. 1-39.

AMIS ET AMILES

und

JOURDAINS DE BLAIVIES.

Zwei altfranzösische Heldengedichte des kerlingischen Sagenkreises.

Nach der Pariser Handschrift

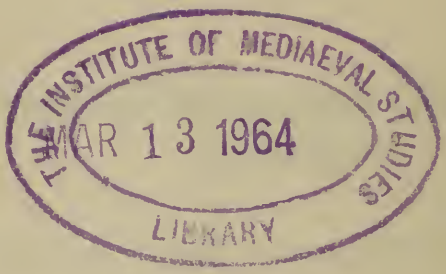
zum ersten Male herausgegeben

von

Konrad Hofmann.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Erlangen.
Verlag von Andreas Deichert.
1882.



25313

Druck von Junge & Sohn in Erlangen.

Vorwort.

Die Sage von Amis und Amiles gehört bekanntlich zu den verbreitetsten und berühmtesten des Mittelalters. Am häufigsten lateinisch und französisch bearbeitet, ist sie doch in fast allen Sprachen Europa's vorhanden und von Italien bis England, von Spanien bis Island, vom 11.—16. Jahrhunderte gesagt und gesungen worden [1]). Die grauenvolle,

1) Wegen der dazu gehörigen literarischen Nachweisungen vergl. man: Der arme Heinrich herausg. durch die Brüder Grimm. 1815. S. 187.

John Dunlops history of fiction (S. 134 ff. in Liebrecht's Uebersetzung).

Adalbert Keller, li romans des sept sages. 1836. S. CCXXXI ff.

Mones Anzeiger (Bd. V). Gräße, Literärgeschichte 3. Bd. 1. Hälfte S. 348.

Webers Metrical Romances T. II.

Monmerqué et Michel, Théâtre français du moyen âge (zum Miracle von Amis et Amiles) p. 219 ff.

Jubinal, Contes et Fabliaux 2, 387 ff.

Leroux de Lincy, Brut I, LXXXII und die dort weiter angeführten Werke.

Histoire littéraire de la France 22, 288 ff. 950.

Charles d'Hericault, essai sur l'origine de l'épopée française, Paris 1859, S. 68 ff.

Kölbing, Zur Überlieferung der Sage von Amicus und Amelius. Paul u. Braune, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur. 4 (1877) S. 272 ff.

PQ
1425
.A35
1882

von Blut und Thränen strömende Geschichte dieser mittelalterlichen Orestes und Pylades muß auf die Gemüther

---

ten Brink, Geschichte der englischen Literatur 1, 313 ff. Schönbach, Über die Marienklagen, Graz 1874. S. 71 ff. und Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse d. kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 88. Bd. Wien 1878, S. 877 ff. L. Gautier, les épopées françaises I², Paris 1878, 468 ff. Kölbing, Zu Amis u. Amiloun, Englische Studien 2, (1879), 296 ff.

Bekannt sind bis jetzt: 1. Eine Anzahl lateinischer Bearbeitungen in Prosa (darunter eine auf der hiesigen Hof- und Staatsbibliothek, jetzt unauffindbar, eine in Paris Bibl. Nat. 3550, mehrere verzeichnet im ersten Bande von Libris Cataloge der französischen Provinzialbibliotheken), zu denen die des Albericus trium fontium und des Vincentius Bellovacensis gehören. 2. Ein lat. Gedicht in Hexametern No. 3708 der Pariser Bibliothek. 3. Das unten wieder abgedruckte lat. Gedicht aus der Vaticana. 4. Der hier zum ersten Male mitgetheilte, älteste französ. Text aus der einzigen Handschrift (Cod. Par. f. fr. 860). 5. Das anglonormannische Gedicht in Kurzzeilen, Hss. in London Brit. Mus. Reg. 12. C. XII, 9, Cambridge Bennet College, No. L. 1, Carlsruhe, Cod. Durlac. 38. Vergl. Paul u. Braune, Beiträge 4, 280. Auszüge bei Kölbing a. a. O. 6. Die altfranzösische Prosa Li amitiez de Ami et Amile, herausgegeben in den Nouvelles françoises en prose du XIIIe siècle p. p. L. Moland et Ch. d'Héricault. Paris 1856. S. 35 ff. Vergl. Einl. S. XV ff. 7. Mehrere jüngere franz. Texte, sämmtlich aus dem 15. Jahrh., in Alexandrinern und von verhältnißmäßig grossem Umfange. Dahin gehören die Hdsch. von Arras No. 696, aus der Mone a. a. O. Proben gibt, Wackernagels Handschrift (s. Haupts Ztsch. IV. Bd.), endlich die Pariser (f. fr. 12547). Die bei Barrois, Bibliothèque protypographique unter No. 2296 verzeichnete Hs. „Le Roman d'Amis et de Miles, en rimes; écriture du quinzième siècle, sur papier" befindet sich nicht unter den nach Ashburnham Place gekommenen Handschriften, ist wenigstens im Index des Catalogue of the Manuscripts at Ashburnham Place (1853) nicht verzeichnet. Mehrere ähnliche mögen noch in verschiedenen Bibliotheken (namentlich in England u. Italien) zerstreut liegen. Für die Kritik des älteren Textes haben sie keine Bedeutung.

jener Zeit einen hinreißenden, erschütternden und durch jenes nach ungeheurer Buße endlich rettende und lösende

---

8. Das Miracle von Amis und Amiles, vgl. Kölbing, Paul u. Braune 4, 307 ff. 9. Eine franz. Bearbeitung in Prosa (aus dem 14. Jahrh.), von Mone aus der Bibl. zu Lille (Pergamenthandschrift E. No. 10) mitgeteilt. 10. Complainte aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, (vgl. Gautier, épop. franç. I², 471 f.). 11. Das gedruckte französische Volksbuch (Anfang des 16. Jahrhunderts). 12. Die Bearbeitung in der Bibliothèque des romans, Dezember 1778. 13. Das altengl. Gedicht von Amys und Amylion (bei Weber T. II. 2495 Verse), vgl. Kölbing, Paul u. Braune, Beiträge 4, 280 ff. 14. Eine englische Ballade. 15. Eine deutsche Übersetzung in Cod. germ. 523 der Münchener Bibl., die ziemlich genau mit dem eben da vorhandenen lateinischen Texte stimmt. 16. Einige deutsche Nachahmungen (s. Gräße S. 349, Schönbach a. a. O.). 17. Das Buch von Emlyn u. Amic brittanisch. 18. Bruchstück einer altnordischen Amicus- ok Amiliussaga, herausgegeb. von E. Kölbing, Germania 19, 184 ff. 19. Amicus oc Amilius rimur isländisch. 20. Zwei dänische Bearbeitungen, ein Volkslied und eine Erzählung in Prosa in Olger Danskes Krönike (s. Gräße a. a. O.). 21. Eine italienische Übersetzung des gedruckten französischen Volksbuches (erste Ausgabe Venezia, 1503). 22. Eine wahrscheinliche Nachahmung, die unter dem Namen Oliver u. Artus zuerst französisch geschrieben, dann ins Spanische, aus diesem ins Italienische, endlich aus dem franz. Originale ins Englische, Deutsche und Niederländische übersetzt und von Hans Sachs (1556) zu einer Comedi in sieben Actus verarbeitet wurde. 23. Eine spanische Romanze, zuerst bekannt gemacht durch Ferd. Wolf aus der Prager Sammlung fliegender Blätter. (S. 89) *Romance de la linda Melisenda* (*Belissant*). Amiles heißt Airuelos. Bei bedeutender Abweichung in einigen Zügen, stimmt sie entschieden zur Erzählung des nächtlichen Besuches der Kaisertochter bei Amiles in unserem französischen Gedichte. Belissant ist naïver und weiblicher als Melisenda, die ihre Leidenschaft ihren Doncellas ohne Scheu offenbart, dann sich auf ihrem Liebesgange des unbequemen Alguacil Fernandillo durch einen raschen

Eingreifen überirdischer Mächte, einen versöhnenden Eindruck gemacht haben, wie etwa auf die höher gebildeten Hellenen manche Stücke ihrer großen Tragiker. Sie wurde als wirkliche geglaubt, wie es denn überhaupt der wesentlichste Zug der epischen Volksdichtung ist, ihre Personen für geschichtlich zu halten und was von ihnen gesungen wird, nicht für Schöpfung der Phantasie, sondern im ganzen Ernste zu nehmen. Die beiden Freunde wurden zu Märtyrern erhoben und in Mortara und Novara, wo die Sage sie sterben ließ, als solche gefeiert [1]). Die Sage ist

---

Dolchstoß entledigt, endlich den erschreckten Airuelos fein beruhigt

que yo soy una morica
venida de allende el mar

während Bellissant

. . . ne dist mot, ainz est bien acoisie.

Jedenfalls liegt in dieser Romanze ein trefflicher Beleg für die originelle Weise, in der die spanische Volksdichtung, welcher, wie schon F. Wolf nachgewiesen, die Romanze das eigentliche Epos ersetzte, fremde Stoffe sich anzueignen und in knapp gemessenen, aber dramatisch bewegten Bildern bedeutsam zusammenzufassen wußte.

1) Von diesem Gesichtspunkte aus behandelte Berthod in AA. SS. Oct. T. VI S. 124 die Sache. Den eigentlichen Inhalt der Legende erkennt er als fabelhaft: Mitto alia commenta, quibus scatent, quae apud nos exstant apographa aut ab hagiologis edita fuerunt. Ne igitur inutili mole gravetur hoc Bollandianum opus, typis hic ea recudenda non existimo. Die Ansprüche der beiden Freunde auf die Blutzeugschaft (er nimmt an, sie könnten im Kampfe gegen Desiderius gefallen sein) weist er ab und erklärt deren Entstehung ganz genügend: Etsi Amicus et Amelius nec in odium fidei aut justitiae causa enecti fuerint, attamen pia fidelium credulitate tamquam Martyres habiti sunt; nec iis seculis res admodum insolita erat: Sanctis quippe nostris accidit, quod multis aliis, ab improbis hominibus nefarie occisis, qui tamquam Martyres coluntur, obtigisse asserit Bollandus etc.

in einer großen Anzahl von Bearbeitungen in den verschiedensten Sprachen und Formen auf uns gekommen, die sich dem Inhalte nach füglich in drei Gruppen theilen lassen. Erstens die alte Sage in ihrer einfachsten Gestalt ohne Anknüpfung an einen andern Sagenkreis und ohne Anspruch auf poetische Behandlung, also noch ganz legendenhaft. Hier sind es zwei Freunde, von denen der eine für den andern einen Gottesgerichtskampf besteht, dadurch die Schuld des Meineides auf sich nimmt und zur Buße die schrecklichste Krankheit des Mittelalters, die Miselsucht, lange Jahre ertragen muß, bis endlich den von aller Welt verlassenen, von Weib und Blutsfreunden verstoßenen, als Abscheu und Auswürfling der Menschheit umherirrenden, der einst gerettete Freund durch das Herzblut seiner eigenen Kinder heilt und so sich selbst dem Tode preisgibt. Der moralische Sinn der Sage ist, daß Freundestreue bis zur Aufopferung des eigenen Lebens Gott wohlgefällig sei; darum erwachen die getöteten Kinder wie aus einem Schlummer und die Sühne des Meineids ist vollbracht. In welchem Lande, welcher Sprache und welcher Zeit dieser Kern der Sage entstanden, ist unbekannt. J. Grimm vermuthet griechischen Ursprung. In die Vulgärsprachen des Abendlandes ist sie jedenfalls durch Vermittlung des Lateinischen gekommen, wie schon die Namen Amicus und Amelius (Aemilius) beweisen. Die zweite Gruppe bilden poetische Bearbeitungen, in denen die Sage zum kerlingischen Kreise gezogen ist und ganz die eigentümliche Färbung und Darstellungsweise der dahin gehörigen Dichtungen angenommen hat; aber noch in sich abgeschlossen erscheint und über den Rahmen der alten Legende im Ganzen nicht hinausgeht. Hieher gehören besonders die hier zum ersten Male veröffentlichte altfranzösische und die jüngere englische Dichtung. Die Geschichte steht hier entschieden auf romanischem, näher nordfranzösischem Boden. Das eigentümliche der dritten und jüngsten Gruppe ist Anknüpfung an

andere Kreise und Helden der kerlingischen Sage, namentlich Ogier den Dänen und Desiderius den Lombarden, dann Fortsetzung des Gedichtes auf Söhne und Enkel. Die Thätigkeit der Franzosen ist auch hier wieder die maßgebende und massenhafteste und dauert fort bis in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts, ja bis in den Anfang des 16., wo der volle Strom der mittelalterlichen Epik, in breiten Prosaromanen erstarrt, zum letzten Male das Interesse eines größeren Publikums vorübergehend fesselt, um dann für Jahrhunderte im Staube der Bibliotheken zu verschwinden. Aber die Natur dieser Volkssagen ist unverwüstlich. Während seit mehreren Menschenaltern eine um die andere durch gelehrte Bemühung ans Licht gezogen, philologisch, ästhetisch und geschichtlich geprüft und bearbeitet wird, beurkunden anderseits ihre letzten Ausläufer in den blauen Büchlein von Mömpelgard, gedruckt in diesem Jahr, ihre Lebensfähigkeit, die noch heute da und dort dem antediluvianischen französischen Bauern, dem Eugen Sue und Balzac noch nicht munden wollen, seine liebste Romanlektüre liefern.

Unter den französischen Texten, mit denen ich es zunächst allein zu thun habe, ist der nun von mir herausgegebene der älteste und nach dem Urteile competenter Richter (ich nenne nur P. Paris und Dr. Henschel) der beste. Er ist in einer einzigen Handschrift erhalten, dem berühmten Cod. f. fr. 860, wohl aus der ersten Hälfte des des 13. Jahrh., Pergament in folio zweispaltig beschrieben[1]), ausgezeichnet durch Korrektheit, Deutlichkeit der Schrift und

---

1) Die Handschrift, am Anfang und Schluss unvollständig, enthält folgendes (neue Zählung mit rother Tinte): Bl. 1—36c R. Roncevaux. 37a—92d Gaydon. 93a—111a unten am Schluß der Spalte, Amis et Amiles. 111b, unmittelbar am Anfang der Spalte anschließend bis gegen Mitte von 133b, Jourdains. 133cd leer. 134a—275d unten, Auberi.

gute Erhaltung. Fr. Michel gab in der Einleitung zu seiner Chanson de Rolant Notiz davon und eine gute Analyse des Amis et Amiles von Chabaille ist dem zweiten Bande von Jubinal's Contes et Fabliaux beigegeben. Die ganze Handschrift wurde von einem gleichzeitigen Korrektor revidirt, dessen Thätigkeit außer wirklichen Besserungen von Versehen des Schreibers hauptsächlich darauf gieng, die Assonanzen in Reime zu verwandeln und gewisse Buchstaben, die nicht mehr ausgesprochen wurden (wenigstens nicht in seiner Mundart) auszumerzen. Eine weitere Eigentümlichkeit dieser Handschrift ist die, daß der Schreiber jeden Vers durch Punkte (gewöhnlich zwei) in sich abteilt. Der erstere steht gewöhnlich nach der Cäsur, der zweite nach der 7. oder 8. Silbe. Diesen Text nun habe ich ganz getreu (auch in der Orthographie) wiedergegeben, mir jedoch erlaubt, hie und da eine Konjektur aufzunehmen und die Lesart des Codex in den Anmerkungen beizubringen.

Zwischen diesem ältesten Texte nun und den jüngeren (in den S. IV sub 7 verzeichneten Papierhandschriften) des 15. Jahrh. fehlen leider die Mittelglieder, denn natürlich bedurfte es mehrfacher Überarbeitung, bis ein Gedicht von dreitausend und einigen hundert Versen zu einem Umfange von 14,000 und mehr anschwellen konnte. Für die Kritik des älteren Textes, wie für die Entwicklungsgeschichte dieser Dichtart (die ohnehin in besseren Beispielen dargelegt werden kann) bieten sie keine Ausbeute. Ich gestehe, daß ich, obgleich sonst ein ziemlich geduldiger Manuskriptenleser, es nicht über mich gewinnen konnte, auf die 162 Quartblätter des Cod. f. fr. 12547 mehr als einen Tag zu verwenden [1]). Die Amissage des 13. Jahrh. muß den

---

1) Die pikardische Handschrift des Amis und Gerart de Blaives (Cod f. fr. 12547, 162 Blätter in 4°, einspaltig, 43 Zeilen auf der Seite) enthält in ungefähr 14,000 Versen (zwölfsilbige Tiraden) eine von der alten bedeutend abweichende Ge-

Schöngeistern des 15. schaal und alltäglich erschienen sein, sie müssen an ihren Rittern und Damen, Engeln und Böse-

---

schichte des Amis und die des Gerart bis zu seiner Hochzeit mit Ermengart. Die Handschrift ist aus der Mitte oder der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Der Anfang lautet:

Seigneur or faites pais pour dieu et pour son non,
Li nostres sires dieux, qui soufri pasion,
Vous otroit boine fin et de dieu le pardon.
Istore vous dirai ou il n'a se voir non.
En le ville de Blaves en escript le troevon
Par dedens l'abeie saint Gerart le baron.
C'est d'Amis et d'Amiles qui furent compagnon
Les plus loiaux dou monde, mentir n'en pora on.
Bien parut le voloir de leur condision;
Car li boins cuens Amiles qui dieux face pardon,
Ochist ses II enfans, que de fit le saet*) on,
Pour rendre au conte Amis ciertaine garison
De le meselerie dont il ot se parcon,
Ensi que vous ores se il vous vient a bon;
Mais encois vous dirai le droite estrasion
Dont il furent estrait, le lieu et le roion.
Amiles et Amis dont je fac mension,
Furent net en Auviergne un païs biel et bon.
Huimais vous en dirai une istore de non,
Se me voles entendre de bone entension.
Baron iceste istore doit moult bien estre oie,
C'est d'armes et d'amours, de boine compagnie.
En Clermont en Auviergne celle cite jolie
Ot un conte gentis de grande signourie;
Antiaumes ot non pour voir le vous afie —

Schluß.

Belles furent les noeces, quant Gerard espousa
Ermengard le ducoise qui loiaument l'ama,

---

*) Ob ie oder ae?

wichtern mit allen ihren wunderbaren Abenteuern nichts Besonderes gefunden haben, und so kamen denn die Bestien auf die Bühne, ein „edler Affe“ schützt ritterlich Waisen und unglückliche Damen, besteht siegreich einen gerichtlichen Zweikampf gegen einen gewaltigen Bösewicht, wird mit allen rühmlichen Qualitäten gefeiert, die sonst den weidlichsten Recken zukommen und ist eigentlich die gescheiteste Person in der ganzen Rhapsodie, so daß man am Ende nicht weiß, ob der Verfasser eine Satyre auf die Ritterschaft schreiben wollte, oder zu den nächsten Vorgängern jener ehrsamen Kunstfreunde und Zunftmeister gehörte, die im Sommernachtstraum Pyramus und Thisbe verarbeiten. Es gibt eben nichts Neues unter der Sonne.

Dem Amis und Amiles folgt in der Handschrift f. fr. 860 unmittelbar die Chanson von Jourdain de Blaivies (Blavii, Blaye), von der in philologischer und paläographischer Beziehung Alles gilt, was oben von Amis gesagt ist. An

---

Et XV jours apries Jerard le remena
En le ville de Blaves et Carles i ala
Et tous les XII peir c'avoecq lui amena.
Ens ou palais a Blaves roi Carles s'ostela
Et pour l'amour des noeces VIII jours i sejourna.
Tout rendi a Gerard le pais par dela,
Et il l'en fist omnage c'onques ne l'en fausa.
Moult fu Gerard preudom et loiaument resgna.
Pour ce qu'il fu loiaux et que Jesus l'ama
Le mourdri li siens oncles c'onqes bien ne pensa,
Fromons li faus traitres qui Bourdiaux gouvrena.
Carles a pris congiet, se gent en remena
Ou roiaume de France c'a veir desira.
Une grande journee Gerard le convoia,
Puis s'en revint a Blaves ou se moullier trouva.
Lonc tans furent ensamble, mais ci on s'en taira.
Ichi faut li istore, plus avant n'en i a.
Tout cil qui l'ont oie ensi come elle va
Ait Jesus en se warde.

poetischem Werthe steht sie vielleicht über diesem; wenigstens kenne ich, außer der Episode von Folco und Aupais, der Ximene der fränkisch-romanischen Sagenwelt (im prov. Girart de Rossilho), auf diesem Gebiete keine zweite Schilderung hoher Minne von solcher Innigkeit und Naturfrische, wie die von Jourdain und Oriabel; namentlich in der Schwertleite, der Trennung und dem Wiedersehen. So verbreitet, wie die Amissage war sie jedoch nicht, konnte es wohl auch nicht sein, da ihr außer dem eigentümlich anziehenden Inhalte jener auch das mächtigste Vehikel literarischer Verbreitung, die lateinische Einkleidung, abgieng und da sie keine Stamm- sondern eine Lokalsage war. In der vorliegenden Bearbeitung nun schließt sich das Gedicht unmittelbar an das von Amis an, mit dem es ursprünglich gewiß nichts gemein hatte. Daß Kaiser Karl, dem Jourdains Großvater gedient hatte, hier wieder auftritt, daß sein Sohn Lothar von unserem Helden erschlagen wird, deutet schon auf die ursprüngliche Getrenntheit beider Stoffe hin. Freilich könnte man dieß als dichterische Nachlässigkeit gelten lassen, wie sie sich in derartigen Werken oft genug findet; aber es kommt hier ein anderer Umstand in Rücksicht, nämlich jener charakteristische Zug der französischen Epik, die einzelnen Sagen genealogisch nach allen Richtungen hin, in aufsteigenden, absteigenden und Seitenlinien unter sich erst zu verknüpfen, dann die so entstandenen größeren Cyklen durch Zudichtung der in der Stammtafel angedeuteten Branchen genealogisch zu ergänzen und auszufüllen. Dieses Streben nach genealogischer Vollständigkeit hatte auf die Gestaltung sämmtlicher großen Kreise, die auf uns gekommen sind, den wesentlichsten Einfluß und muß daher bei solchen Forschungen überall in Rechnung gebracht werden. So wurde, um nur zwei Hauptbeispiele zu erwähnen, der Geste von Garin dem Lothringer später die von seinem Vater Hervi von Metz vorgesetzt, der von Guillaume d'Orenge die von seinem

Vater Aimeri von Narbonne. Schon in früher Zeit muß diese genealogisirende Richtung begonnen haben. Belege liefert unser Cod. 860. Im Rolantsliede nennt Karl der Grosse Ganelon einen Nachkömmling jener Verräther, die den alten Caesar mit ihren scharfen Speeren ermordet [1]).

An das Rolantslied selbst wird sofort die Chanson von Gaidon (Gaides) angeknüpft. Gaides ist derselbe Thierri, der im zweiten Teile des Rolantsliedes Pinabel im Zweikampfe besiegt (Gaides wurde er genannt, weil eine Elster [geai] sich glückbringend auf seinen Helm gesetzt hatte) und Ganelon's Nachkommen sind es, die ihn und seine Verwandten mit Karl entzweien. Im Jourdain selbst (v. 411) nennt Eremborc Fromont einen Verwandten Ganelon's. Die Beispiele ließen sich nach Belieben vervielfältigen, diese wenigen, unzweifelhaft alten, mögen genügen. So kam es denn, daß schon im 13. Jahrh. die Dichter die ganze einheimische Sagenmasse nach drei Stammbäumen systematisch ordneten, dem der Könige von Frankreich, dem der guten Helden mit dem Stammvater Garin de Monglave, endlich dem der bösen Helden und Verräther mit dem Stammvater Dos (Doolin) von Mainz. Dieses Schema findet sich im Eingange des Girart de Viane (s. Anmerkung zu v. 9 des

---

1) Fol. 10 r° b, bei Francisque-Michel, La chanson de Roland et le Roman de Roncevaux, Paris 1869, S. 214 Tir. CLXXX.

Par Ganelon me croist ci painne grant,
Et li Fransois sont en sozpeson grant.
En vielle geste le treuve l'on lisant,
Que ses lignaiges est fel et souduians
Et traison firent fort et pezant.
El capitoile de Rome est il lisant,
Li vieuls Cesar, qui tant par fu vaillans,
Celui murtrirent a lor espies tranchanz,
Puis en morurent assez vilainement.

Der Stammbaum aller Verräther wird konsequent auf Judas und zuletzt auf Kain zurückgeführt.

Jourdain) des Garin de Monglave, des sogleich zu besprechenden Gerart de Blaves, im französischen Prosaroman von Milles et Amys (s. Liebrechts Übersetzung von Dunlop S. 134) und noch an manchen anderen Stellen, muß demnach ziemlich allgemeine Geltung gehabt haben. Es entspricht allerdings nicht der früheren Entwicklungsgeschichte der altfr. Epik, dagegen drückt es die Ansicht der späteren Rhapsoden treffend aus und gibt uns gleichsam die Formel ihrer Kunstübung. Auch die Sage von Jourdain hat eine solche genealogische Ergänzung erfahren, und wir können somit an unseren beiden Gedichten eine Reihe jener Vorgänge nachweisen, die so häufig und regelmäßig vorkommen, daß man sie Entwicklungsgesetze der französischen Epik nennen mag. Zuerst wird die fremde Legende von Amicus und Amelius auf kerlingischen Boden verpflanzt und bekommt so ganz die nationale Färbung, daß nur noch die Namen an den fremden Ursprung erinnern. Dann wird die einheimische Sage von Jourdain (ursprünglich, darf man annehmen, für sich bestehend) mit jener genealogisch verknüpft, indem der Vater Jourdains zu Amis Sohne gemacht wird. Eine Erklärung, warum man gerade diese beiden Stoffe verband, liegt ziemlich nahe, wenn man die Gleichartigkeit ihres Inhaltes betrachtet. Beides sind Lieder von Liebe und Treue, dort die Treue zweier Waffenbrüder, die das Leben für einander opfern, die Liebe der Kaiserstochter, die für den armen, unbekannten Ritter in unwiderstehlicher Leidenschaft entbrennt, hier die Treue des alten Renier gegen seinen jungen Gebieter, für dessen Rettung er den eigenen Sohn dem Mörder Fromont preis gibt, die Liebe der Königstochter zum fremden Knappen, der halbnackt an ihres Vaters Hof gekommen. Hardré hat sein Gegenstück in Fromont und selbst die beiden Leibeigenen des Amis in denen Fromont's. Endlich der gleiche Ausgang. Treue und Liebe siegen und die Verräther werden zu Schanden. Man sollte nun denken, die Verknüpfung von zwei ähnlichen

Erzählungen sei ein schlechter Kunstgriff und müsse die Leser langweilen. In der altfr. Literatur zeigt sich gleichwohl das Gegentheil. Geschichten, die noch weit ähnlicher sind als unsere beiden, ja ganz dieselben, werden zwei, drei und mehr Male in demselben Werke wiederholt. So im Aubri, in den vier Haimonskindern, im Girart de Rossilhon u. s. w. Zwischen beiden so verbundenen Gedichten war nun eine Lücke. Am Schlusse des Amis war von seines Sohnes Girart Kindheit gesprochen, am Anfange des Jourdain seine Ermordung berichtet. Von seinen weiteren Schicksalen wußte man nichts, wenigstens schließt unser Dichter die zweite Chanson unmittelbar der ersten an. Ein Späterer ergänzte diese Lücke und seine Arbeit ist in einer Handschrift des 15. Jahrh., in der sich Älteres und Jüngeres schwerlich mehr scheiden lassen wird, erhalten (Bibl. de l'Ars. Belles lettr. franç. N. 182. 4° 339 Blätter, beiläufig 22,000 Verse, geschrieben 1455, in pikardischer Mundart, zwölfsilbigen Versen, Tiraden mit sechssilbigen Schlussversen). Hier ist die Geschichte Girarts, die im Amis (s. S. XI f. Note) bis zu seiner Hochzeit mit Ermengard erzählt war, bis zu seinem Tode fortgeführt und die Jourdains (ebenfalls bis zu seinem Tode fortgesetzt) beigefügt. Da dieser Text zur Erklärung des alten natürlich nicht dienen konnte und überhaupt in diesen Studien, wo so viel Frisches und Altes an den Tag zu fördern ist, noch lange nicht daran gedacht werden darf, die letzten Ausläufer in nähere Untersuchung zu nehmen, deren Ergebniß im Verhältnisse der daran zu wendenden Zeit und Mühe doch nur ein kärgliches sein könnte, so begnüge ich mich Anfang und Schluss mitzuteilen [1]). Man sieht, der Verfasser kannte die

---

1) Der Anfang des Gerard lautet:
Signor, or faites pais por dieu de magestes,
Le glorioux Jesus qui en crois fu penes
Et vous ores istore, s'entendre le voles.

drei Stammbäume, und nahm nur Anstoß daran, daß die Bösen die Ehre eines eigenen haben sollten, und zählt

---

C'est d'une des III gestez, sacies en verites,
On n'en nomme que trois ou regna loiautes;
Car la quatrieme geste ne vali pas II. des.
Encore n'est point morte dont c'est duel et pites;
Car les fais Guenelon sy sont resussytez,
Puis II. C ans se sont en maint pais monstres;
Mais de ce vous lairai et des III geste ores.
En l'incarnassion de diu qui fu penes
De la dade du tamps VII. c. ans y contes
Et environ XL. klm. li bers
Fu li cief des III gestes dont vous parler oes;
Car il vint de Pepin le noble couronnes.
Karles rengna lontans, s'ot fieux et fille asses
Et sy ot pluisors fames dont il fu espouses,
Voire l'une apres l'autre quant leur cors ert finez;
Et les II. autres gestes droi cy nommer ores.
L'une fu de Garin de Mongleve fieves
Et l'autre de Doon de Maience doutes.
Doon ot XII. fieux en se fame engenrez
Et s'ot otant de fillez ou moult ot de biautez.
De l'une de ces filles yssy en verites
Cieux de cui le rommant d'Amillez est fondes
Et Amis ses conpains de l'autre fille apres.
Amillez et Amis, ce dist l'auctorites,
Furent bon compaignon loiaux et esprouves
Et tant qu'il sont saintes et cors sains esleves.
En Lonbardie sont, a ce fait n'argues.
Amis compains d'Amilles, qui de dieu sont ames,
Avoit un noble fieux, que Gerart fu nommes,
Qu'a son tamps servi Karle, moult fu de lui prives.
A marier estoit Gerardin dont oes.
Karlez fu a Paris o son noble barnes;
La ot une pucielle dont grant es li biautes
Et fu suer a Basin qui tant fu natures,
Ermengart ot a non celle dont vous oes.
A Karle s'aparut que tant fu redoutes,

daher als dritte Geste zwar die des Doon de Maience auf, sondert aber von ihr Ganelon mit den Seinen. Die ältere

---

Marit li demanda devant tous ses cases.
Karlez se regarda, si vit a l'autre les
Le ber Gerart de Blavez dont moult fu honneres.
„Gerart", ce dist li rois, „ceste dame prendes."
Et Gerart respondi: „si com vous commandes."
La endroit l'espousa, ce dist l'auctorites,
Et de celle Ermengart fu Jordain li doutez
Qui conquist par sa forche XIIII. roiautez,
Qui fu li plus preudoms qui au siecle fu nes;
Mais anchois fu Girars bien X. ans maries
C'onques eust enfans dont moult fu aires,
Si comme dist l'istore.

Nun folgt dieselbe Tirade, die den Amis schließt und die oben mitgeteilt wurde. Belles furent les noechez etc.
Schluß.

Jourdains li ricez rois a le ciere menbree
Fu a Gadrez le grant, qui bien estoit peuplee.
Avoeques les barons de haute renommee
Tint li rois Jordains court en Gadrez le loee.
XIX. rois i ot en ycelle jornee,
Qui tout croient en dieu, ce fu bielle assamblee.
Karlez fu li XXme, li cours fu bien peuplee,
Et li cours fu pleniere, a cascun bien agree;
Et aprez ce digner, c'es verite prouvee,
A Karle pris congiet, son oire a aprestee
Por repairier en France la nobille contree
Et Jordain li donna, a son voloir s'agree.
Adont fu li besongne por Karlon aprestee,
Envers France en ala sans nule demoree
O lui en va Gerart (sic) de Blavez la loee.
Or nous dist le . . . . . et le canchon doutee,
Que Karlez ne vesqui puis que IIe anee.
Jordains est demorez en Gadrez la loee,
Cascuns des rois s'en est ralez en se contree,
En Ermenie ala Halifun celle annee.
Le roi Alins maintint tant come il ot duree.
. . . . . .

Dichtung kennt solche hausbackene Bedenken nicht, achtet und preist Muth, Kraft und Geist am Feinde und vergißt

---

Demora o Jordain et sa fame loee;
Car aprez Jordain tint le tierre et le contree
Et vesqui puis Jordain, une cose est prouvee.
Droit au quief de V. ans dont je fai devisee
S'endormait li bon rois d'encoste s'espousee,
Et li manda Jesuz, qui fist ciel et rousee
Et se moullier aussy qui par tant fu nostree [1]),
Que lor char fust de prestre justement confessee,
Car dieux les voet avoir en se glore aduree.
Quant Jordain a le vois du saint angele escoutee,
Le parolle de dieu assez bien li agree;
Car viellez estoit d'ans, c'est verite prouvee,
Ausy fu se moullier qui tant fu honneree.
Acomuniet sont en yceste contree,
A une heure morurent; dieu qui set les pensee
A rechute lors armes en se glore sagree;
Et quant Ricier le voit, forment li desagree.
Ausy ont li baron en deul les jors menee,
Ca mainnent si gran deul le gent de dieu amee
Por Jordain et le dame qui tant ot renommee;
Mais por dolor mener et soir et matinee,
Ne poroit on ravoir le personne finee:
Jordain fu entierez a honnor compassee
Et Ricier tint se tiere et se noble contree
A pais tant qu'il vesqui et soir et matinee
Avoeques sa moullier qui tant ot renommee.
Moult prient por Jordain et soir et matinee
Et por Oriabiel se cortoise espousee.
Cy fine li ystore c'om vous a racontee.
Beneois soient tout cil qui l'ont escoutee
Et li clers qui le fist et cieus qui l'a cantee.
Au jor du jugement en la glore aduree
Soient nos amez misez et cascunnez sauvee.
Amen explicit.

---

1) s. La Curne unter nostré.

kaum je zu bemerken, welch' trefflicher Held der oder jener gewesen wäre, hätte ihn nicht sein böses Herz oder sein Unglaube (Sarrazenentum) zu Falle gebracht. Aus dieser oder einer ähnlichen jüngeren Bearbeitung ist ohne Zweifel der franz. Prosaroman (s. Grässe a. a. O. S. 353) geflossen. Eine weitere Verbreitung der Sage weiß ich nicht nachzuweisen; doch zeigen einige Kapitel des spanischen Romans La historia del rey Canamor y del infante Turian su hijo so auffallende Übereinstimmung mit dem franz. Gedichte, daß ich es der Mühe werth hielt, den Inhalt des spanischen Werkes in einem Anhange mitzuteilen, um so mehr, da es so selten ist, daß man bis jetzt erst zwei Exemplare davon kennt, das in Montpellier (s. Ferd. Wolf a. a. O. S. 95) und das der Münchener Hof- und Staatsbibliothek. Aus diesem Romane ist dann die von F. Wolf (ebendaselbst S. 90) zum ersten Male bekannt gemachte Romanze vom Infanten Turian und von der Infantin Floreta geflossen, wie Wolf dort ebenfalls bereits nachgewiesen hat.

In unsern beiden Gedichten zeigt sich endlich jene Mischung von Sage und Legende, die einen charakteristischen Zug der altfr. Epik bildet. Die romanische Dichtung war von Anbeginn eine christliche und Werke, wie das Nibelungenlied, wo überall noch die alten Eddalieder durchklingen, hat es dort nie gegeben. Auch die Form war eine christliche, der mittellateinischen Kirchenpoesie (in weiterer Entwicklung der altrömischen, volkstümlichen Versmaße)

In einigen Versen von seiner Arbeit gibt der Abschreiber oder Besitzer seinen Namen und das Datum.

Voir ce fu en setembre que fu quier tans de blez,
Il y avoit en date quant il fu parfinez,
Grasse Mil. IIII. C. LV. apres.
Nostre sires li doinst glore apres son decez.
Or pri ie s'on lo trouve aucunne part remez,
Nouvelle en ait Maillin du Boz qui boit assez.

entnommen. Die erste Tirade oder Laisse findet sich ja schon bei Augustinus in dem bekannten Volkspsalme gegen die Donatisten [1]). So bildeten sich aus diesem Elemente im Vereine mit den Stammsagen (denn jeder französische Stamm hatte nachweislich seine eigenen Helden und einheimische Sage) in stetiger, gleichförmiger Entwicklung, ohne daß, wie bei uns der Reim die Alliteration, das Christentum die Mythologie zu verdrängen hatte, jene großen Cyklen, bei denen das höhere wissenschaftliche Interesse (ganz abgesehen von ihrem selbständigen Werte) darin liegt, daß sich an ihnen die ganze epische Entwicklungsgeschichte, die bei allen Völkern in den Hauptzügen die gleiche sein muß, faktisch nachweisen läßt, während wir auf anderen Gebieten, dem griechischen, indischen, germanischen nie der Hypothese entrathen können.

Die Sprache und Versifikation von Amis und Amiles ist eingehender behandelt in folgenden Schriften:

Lücking, Die ältesten französ. Mundarten, Berlin 1877, vgl. Romania 7, 139. — Joseph Schoppe, Über Metrum u. Assonanz des Chanson de geste Amis et Amiles, Französische Studien 3 (1882), 1—39 (erschienen nachdem der Text dieser zweiten Auflage längst gedruckt war.) — Die wertlose Dissertation von Hugo Klein, Sage, Metrik und Grammatik des altfranzösischen Epos „Amis et Amiles“ (Bonn 1875) sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Für die neue Auflage hat Karl Vollmöller die Handschrift verglichen und auch sonst überall mit Hand angelegt.

---

1) Wenn man nicht schon des Commodianus (um 280) pseudo-hexametrisches Akrostichon (bei Galland Bibl. Vett. Patrum T. III) dafür gelten lassen will. [Jetzt von Ludwig neu herausgegeben.]

München, August 1882.

K. Hofmann.

Anhang I.

Das lateinische hexametrische Gedicht des Radulfus Tortarius (tortarius bedeutet einen Domherrn geringeren Grades[1]) von Floriacum (Fleury an der Loire) ist bei weitem das älteste aller uns erhaltenen. Radulf war 1063 geboren und der Wiederentdecker und erste Herausgeber des Werkes setzt die Arbeit um 1090—1100. Enthalten ist es in einer Hs. der Werke Radulfs in der Vaticana (Nr. 1357 der Hss. der Königin Christina von Schweden) und wurde zuerst herausgegeben von de Certain (Archives des Missions Scientifiques et Littéraires, tome V, p. 117 ff., Paris 1856)[2]. Der

---

1) Über den Beinamen Tortarius habe ich folgendes zu bemerken: De Certain meint, der Name sei von einer Besitzung genommen, welche die Eltern des Radulphus bei Gien (Giomis an der Loire) hatten, weil er sagt: nomen habens de Torta. Aber ich bezweifle das ganz und gar. Denn in diesem Falle würde es gewiß heißen de Torta oder mindestens Tortensis, gerade so wie von Ostia kommt Ostiensis und nicht Ostiarius, von Porta Portensis, dagegen von porta portarius. Auch gibt es keinen Ort Namens Torte oder Tourte und das einzige Torta, das in den 13 Foliobänden des Martinière vorkommt, ist die Insel Torcola an der dalmatinischen Küste. Dagegen ist tortarius, wie aus DC. s. v. sehr klar hervorgeht, ein Halbpräbendar, der eine Brodpfründe (torteria, tourterie) genießt, die wahrscheinlich auch einfach torta hieß (von torta = Roggenbrod).

2) Die erste Notiz von der Wiederentdeckung der vaticanischen Hs. gab de Certain 1855 im 1. Bd. der IV. Serie der Bibliothèque de l'École des Chartes p. 489—521. Die Schriften, welche der Codex von Radulphus enthält, sind 1. Miracula

hier folgende Text ist auf Grundlage des Abdruckes von mir kritisch hergestellt. Eine neue Kollation der vatica-

---

S. Benedicti. Diese und einige Fragmente seiner religiösen Gedichte waren das Einzige, was die Benedictiner bei Abfassung des betreffenden X. Bdes. p. 85 ff. der Histoire Littéraire de la France von Radulph kannten. Von der vaticanischen Hs. hatte Mabillon Einsicht genommen, wie aus dem VI. Bde. p. 384 der Annales Ordinis S. Benedicti (von Martene) hervorgeht. Der Cölestiner Dubois hatte in seiner Bibliotheca Floriacensis die Miracula und die genannten Fragmente herausgegeben. La Curne de Sainte Palaye hatte während seines römischen Aufenthaltes mehrere Briefe aus derselben Hs. abschreiben lassen. Die Copien fanden sich nicht mehr in Paris. Die Benedictiner setzen seinen Tod um 1114, während de Certain zu dem Resultat gelangt, daß er 1063 in Gien an der Loire geboren war und noch nach 1114 gelebt hat und zwar wenigstens bis 1122, wo Peter Venerabilis Abt von Cluni wurde.

2. Ein Gedicht über das Martyrium und die Translation des heil. Maurus, 4—500 Verse.

3. Auf dieses Martyrium folgt in der Hs. ein Hymnus auf S. Maurus, in sapphischen Versen (169 vierzeilige Strophen).

4. de Memorabilibus, eine freie metrische Nachahmung des bekannten Buches von Valerius Maximus: Facta dictaque memorabilia.

5. Epistolae ad diversos, von denen die Geschichte des Amicus im zweiten steht (p. 504).

Diese Briefe scheinen sein bestes Werk zu sein.

Der erste ist an Garnier Bourdon, einen Dichter, gerichtet und eine Klage über die Geringschätzung der Dichtkunst von Seite der Zeitgenossen.

Der zweite an Bernhard ist ein Lob der Freundschaft in alter und neuer Zeit, beginnt mit Damon u. Pythias und schließt mit Amicus und Amelius.

Der dritte an Eudes über Unsicherheit und Unwert des Reichtums.

Der vierte von der Meeresküste, wahrscheinlich der Normandie, datirt, ähnlichen Inhalts.

Der fünfte, nur 218 Verse, ad Eum überschrieben, einen

nischen Hs. zu erlangen, dazu war die Zeit zu kurz bemessen und ich bin daher gezwungen, mich, wie schon

---

jungen Adeligen, mit dem er in Fleury auf den Schulbänken gesessen hatte. Er beklagt sich darüber, daß er ihn vergessen habe, wohl weil er später, aus seinem Mitschüler sein Lehrer geworden, ihn zu seinem eignen Besten manchmal habe mit der ferula behandeln müssen. Weiterhin handelt er von den Wohltaten der Erziehung im Allgemeinen und schließt mit den Gefahren des Müssigganges.

Der sechste Brief ist der merkwürdigste, an Sincopus gerichtet und behandelt die Geschichte von Abaelard und soll so sehr einem obscönen französischen Fabliau gleichsehen, daß de Certain nur einige Verse daraus lateinisch wiederzugeben wagte, mit Boileau's bekannter Entschuldigung:

le latin dans les mots brave l' honnêteté.

Wirklich fängt es so an:

Quid tua commisit verearisne profiteri
Mentula, testiculis cur careas geminis?

Der siebente Brief aus dem Jahre 1118 an Galon, Bischof von Paris, gerichtet, der mit andern Prälaten in diesem Jahre die Leiche des Königs von Frankreich, Philipp I., nach S. Benoit-sur-Loire zum Begräbniss brachte, hat zum eigentlichen Gegenstand die Beschreibung einer von Boemund in Folge des ersten Kreuzzeuges unternommenen Expedition von mehr als 500 Versen. De Certain wollte diesen Text herausgeben. — Der achte Brief (ad Burdonem) ist sehr beschädigt und hat nur noch 3 Blätter, die fast unleserlich sind, und aus denen der Herausgeber nichts sicheres mehr herausbringen konnte. — Der neunte ist einer der interessantesten. Er enthält den Bericht einer Reise, die Radulph in Begleitung eines gewissen Petrus nach Caen und Bayeux unternahm. Der Brief ist an einen Robert gerichtet und enthält eine Menge merkwürdiger Details. Auf dieser Reise sah er den König Heinrich I. von England, der sich nach seinem Siege über den Bruder bei Tinchebray der Normandie bemächtigt hatte. De Certain hat diesen wichtigen neunten Brief p. 512—517 ganz abdrucken lassen.

Der zehnte Brief ist an Petrus, wahrscheinlich seinem Reisegefährten in der Normandie gerichtet, in welchem de Certain

öfter, einem examen rigorosum in der Konjekturalkritik zu unterwerfen. Die Änderungen, auch die allersichersten' direkt in den Text zu setzen, schien nicht angemessen, da die Archives, in denen die editio princeps steht, in Deutschland und wohl auch anderwärts ein sehr seltenes Werk sind und den weitaus meisten Lesern unseres Buches nie zu Gesicht kommen werden, diesen also vor allem daran gelegen sein muß, den ersten Abdruck unverändert kennen zu lernen.

Radulfus Tortarius.

Historiam Gallus, breviter quam replico, novit,
Novit in extremo littore Saxo situs.
Quae, quum metas fidei transcederit aequas,
Creditur a gravibus fabula ficta viris;
Vera tamen . . . . . falsis permixta videntur,
Quae protestantur, quanta facessat amor.
Amelium genuit tellus Arvernica, Clari
Clarus qui Montis extitit indigena.
Blavia sed castrum socium produxit Amicum,
Vasconiae fertur parte quod esse situm.
Corpore proceri specieque nitente venusti,
Armis terribiles, moribus et placidi,
Lampade pollentes praeclarae nobilitatis,
Inque suis primi civibus a proavis.
Jam iuvenes isti petiere palatia regis
Pictonum, Arvernus Vuascoque serviit huic.
Dum famulantur ei, sunt arto glutine iuncti
Indissolvendae prorsus amicitiae,
Ex illo valuit quam tempore solvere nemo,
Nec mors, namque locus continet unus eos.

---

den Abt von Cluni, Petrus Venerabilis vermuthet. Er handelt hier vom Einflusse der Planeten. — Der elfte und lezte ist an seinen Bruder (Ad Adelphum) gerichtet und handelt von der brüderlichen Liebe.

Est prope Vercellis fundus Mortaria dictus,
Horum famosos qui tumulat tumulos.
Rex igitur, proceres aulae, reginaque Berta,
Illos dum promptis diligerent animis;
Saevus direxit sua tela Cupido sonanti
Arcu, cor natae regis eis penetrans.
Quae mox Amelii torretur amore feroci,
Et bibit in totis visceribus rabiem;
Nulla sibi requies ob caecum vulnus amoris,
Donec perpetitur Amelii iaculis.
Insonuit nervus; deprendit id aulicus unus,
Invidet; Adradus iste vocatus erat,
Qui mox reginae manifestat more leaenae
Haec fremit, ablatis quando furit catulis.
Conqueritur regi passis furiosa capillis,
In cruce pendendum iudicat Amelium.
Rex, diffamata doleat licet oppido nata,
Haud dampnare virum vult sine iudicio.
Iudicibus lectis Adradus testis habetur,
Decertare viros qui statuere duos.
Tempus quo durum fieret posuere duellum
Electi proceres, dantur utrique vades.
His aberat rebus predicto fidus Amicus;
Fertur nativum tunc habitasse solum.
Quem petit Amelius, suffragari sibi poscens;
Spondet constantem fortis Amicus opem,
Se cum teste fero pugnaturum profitetur,
Missurumque cavo praecipitem baratro.
Moribus hi similes, forma, linguaque fuere,
Secerni poterant nullius indicio.
Permutant vestes, uxorem linquit Amicus
Amelio; nuper nubserat illa sibi.
Haec, ignara viri factorum suffugientis,
Amelium proprium credidit esse virum.
Coniugis ille loco, donec a rege rediret,

Permansit, pulchrum nec cavet illa dolum,
Cum qua dum strato de noctibus incubat uno
Crebrius et pulsat illa latus iuvenis,
Avertit faciem, metuit dare basia saltem,
Sed sibi dum semper illa molesta foret
Noctibus assiduis, nudus deponitur ensis
Inter eos, tristis unde fit ista nimis.
Curia iam fidum regalis habebat Amicum,
Quem putat Amelium rex fore Gaïferus,
Nec minus Adradus, primores atque popellus.
Pugnae dispositus iamque dies aderat;
Sacra sacerdotes apportant pignora, coram
Iurat et Adradus, impositis manibus,
Ipsum presentem violasse virum Beliardem
Astantis regis Gaïferi genitam,
Quem falso iurasse pius quoque iurat Amicus.
Armis induti Martia rura petunt.
Iam sublimis equo prior Adradus iacit hastam,
Hostis pertransit quae triplicem clipeum,
Summatimque [secans?] loricae squammea texta,
Ultra preceptum cespite fixa stetit.
Vidit Amicus ubi disruptum cuspide scutum,
Saucius ut villos concutit arma leo,
Populamque trabem vibratam dirigit hosti.
Devitans equitem quae breviore via
Frontem scindit equi mediam, latosque per armos
Alto tellurem vulnere dissecuit.
Crebius at sonipes reiectis aëra tondens
Calcibus, interiit corpore stratus humi.
Cornipedis dolet Adradus de more volucris,
Seque gemit peditem cum foret hostis eques.
Ergo, quo cervix collo nodatur, Amici
Percutit elata torvus equum framea.
Prolapsus sonipes sessorem pene subegit,
Longius abcisum dissilit inde caput.

„En“, ait Adradus, „paribus pugnabimus armis!
„En quaerenda fero laurea Marte tibi!
„Ense lues nostro rapti mox probra pudoris,
„Regia deflexit quem nec amicitia.“
Ille nihil contra, tacita sed fervidus ira
Excutit auratae cassidis ense comas;
Dumque in eam valido conatu duplicat ictum
Splendidus in partes dissiluit gladius.
Laetitia ferus Adradus fervens inopina:
„Perfide, mox“, inquit, „praemia digna feres!“
Emicat, hoc dicto, Geticam librando bipennem,
Nisus magnanimi colla ferire ducis.
Tabo cornipedum sed lubrica facta duorum
Gleba soli gressus destituit celeres.
Hic resupinus humi ruit in toto luculentus
Corpore, fit plausus plebibus haud modicus.
Irruat in lapsum mens audax suadet Amico,
Sed, quod inermis erat, hinc ratio revocat.
Aulae per patulas Beliardis pulchra fenestras
Prospiciens, calibis fragmina cernit ubi,
Ingemit, et iuveni succurrere gliscit inermi;
Repperit hinc proprium callida consilium.
Ingreditur patrium, gressu properante, cubiclum,
Diripit a clavo clamque patris gladium.
Rutlandi fuit iste viri virtute potentis
Quem patruus magnus Karolus huic dederat,
Et Rutlandus eo semper pugnare solebat,
Millia pagani multa necans populi.
Quem sibi per fidum iuveni direxit Amico
Ne quis perpendat cauta puella monens.
Ut regis gladium fortis cognovit Amicus,
In spe jam victor gaudia non tolerat,
Aggreditur stupidum redivivus ausibus hostem;
Ammiratur enim quis dederat gladium.
Concurrunt rapidi collatis viribus ambo

Aevo florentes atque pares animis.
Objectis clipeis explorant cautius ictus,
Nequicquam frameis aëra ne feriant.
Humectat validos hinc sudor perfluus artus,
Ardescunt oculis, inficit ora rubor;
Membris illaesis, rompheis tegmina scindunt,
Cedunt loricae, deficiunt galeae.
Sic quoque setigeri vastis in saltibus apri,
Dentibus armati, bella cient gravia;
Ore vomunt spumas, rimantur vulnera saeva,
Dilaniant armos, hirtaque terga secant.
Expectante suum grege, soli praelia miscent
Nec cessant donec sospes uterque manet.
Strenuus et armis et corpore pulcher Amicus,
Suppeditat vires regius huic gladius.
Verberat obliquo testem mucrone dolosum
Atque humerum laevum deiicit et clipeum,
Cumque humero mediam costarum vulnere cratem
Una cum iecoris parte minus media.
Corruit infelix Adradus et ore supino
Exspirat, tetri stagna petens Herebi.
Increpat exanimum dictis his victor amaris:
„Improbe, mendacii praemia solvo tibi!
„Dilue nunc caecis in gurgitibus Flegetontis
„Crimina, periurii iudice sub Stigio.
„Integra virginitas equidem per me Beliardis
„Permanet et turpis falsaque fama perit.“
Berta, licet moestum pretendat rex quoque vultum
Adradi foeda pro nece zelotipi,
Natae deleta gaudebant oppido fama;
Fecerat infamem nam vir iniquus eam.
Quam dare victori spondent pater atque genitrix,
(Ipsa puella petit promptius id fieri,)
Credunt Amelio quam tradere se generoso;
Urbis hic Arvernae consule natus erat.

Nomine sub cuius victor quam dotat Amicus,
Tradit ei dotem rex quoque multiplicem.
Ergo cum multo repetit socium comitatu
Coniuge ditatus et variis opibus.
Ingreditur proprium cum pompa divite castrum,
Advenisse strepit Amelium populus.
Occurrit fido qui laetabundus Amico,
Oscula delibant irrigui lacrymis.
Exitium testis seu coniugium Beliardis
Ipsi notificat, monstrat opes varias.
Vestem permutant,soli se namque sciebant.
Instruitur clari copula connubii.
Amelius, iuris remeans ad rura paterni,
Coniuge cum cara laetificat patriam.
Pluribus exactis post haec feliciter annis,
Leprae fis foedis aeger, Amice, notis.
Peppulit idcirco tua te saevissima coniux,
Purgamenta velut esquiliasve domus.
Hinc, uno famulo muloque trahente vehiclum
Contentus, Clari culmina Montis adis.
Pulsas Amelii modicus ad ostia cari;
Occurrit, lacrymis irrigat ora suis;
Basia plura tibi dat, vulnera foeda nec horret,
Inducitque domum, preparat ipse cibos;
Relliquiasque tui si [quae] aspernatur edulii
Uxor et ipsa tuis subditur imperiis.
Sollicitusque tuis possit conferre salutem
Quo pacto membris, quaerit id a medicis.
Comperit ut, nullo medicamine, ni puerili
Sanguine, curari vulnera posse tua,
Ostendit quanto te complectitur amore
Dum pro te natos abdicat ipse suos.
Unde genitricem procul emittit Beliardem,
Ne, si cerneret haec, exanimis rueret.
Ulcera natorum tua sanguine dira suorum

Proluit et totum reddidit incolumem.
Mira quidem refero, sed quae persaepe recordor
Auribus a multis insonuisse meis.
Ut mater rediit, penetrat secreta cubilis,
Somno sopitos clauserat hoc pueros,
Cernit puniceis quos sanos ludere pomis;
Tanta fides purae prestat amicitiae.
Sospes Amicus abit qui multum postea vixit,
Sed leprae nullis iam varius maculis.

Anmerkungen.

V. 3 fehlt 1 Silbe. Daher ist statt quum zu lesen quum iam oder quoniam, statt transcederit, welches auf jeden Fall falsch ist, da transcedere gar nicht vorkömmt, ist transscenderit oder wenn man quoniam vorzieht, transscenderat zu lesen.

V. 5. Um die fehlenden 2 Silben zu ergänzen, wird man am besten factis oder verbis ergänzen, von denen das eine wegen des gleichen Anfangs mit falsis, das andere mit vera ausfallen konnte.

V. 22. st. tumulat lies cumulat = vereinigt; denn „Grabhügel begraben“ wird doch wohl ein unmöglicher Ausdruck sein.

V. 32. Adradus steht überall falsch für Ardradus = Hardré. Aber auch Gāĭfĕrus entspricht nicht der Form Gaifier, in welche sich bekanntlich der aquitanische Waifarius verwandelt hat. Nebenbei bemerkt ist der Umstand, daß Gaïferus das Schwert Rolants besitzt, welches ihm Karl der Große geschenkt haben soll, ein arger Anachronismus nicht bloß gegen die wirkliche, sondern auch gegen die sagenmäßige Geschichte.

V. 42. st. utrique lies utrimque.

V. 43. predicto ist mir verdächtig. Von etwas vorher Ausgemachten war nicht die Rede und ob man predicto ganz allgemein mit „Freundschaftsvertrag, Bund“ übertragen darf, ist wenigstens fraglich. Doch weiß ich nichts Besseres.

V. 76. statt praeceptum ist praeseptum (Schranken des Kampfplatzes) zu lesen. Nach französischer Aussprache lauteten sie gleich.

V. 79. Da populamque unbedingt falsch ist, so könnte man auf populeamque kommen; aber keinem Schriftsteller des Altertums oder Mittelalters wird es je einfallen, einen Lanzenschaft von Pappelholz sein zu lassen. Es muß also propulsamque (= die geschleuderte) heißen.

V. 81. latosque per armos ist aus Vergil Aen. XI, 644.

V. 83. statt crebius ist natürlich crebrius zu setzen. Hier muß ich auch nachträglich bemerken, daß ich die Interpunktion häufig verändert habe, ohne es weiter anzumerken. Im vorliegenden Falle würde nach de Certains Interpunktion crebrius interiit (sonipes) zusammengehören, während nach der meinigen crebrius reiectis calcibus aëra tundens zusammengehören.

V. 83. statt tondens ist natürlich tundens zu lesen, wenigstens zu verstehen, denn tondens für tundens könnte französisirende Schreibung sein.

V. 85. lies morte statt more.

V. 90. lies abscisum statt abcisum.

V. 105. lies lutulentus statt luculentus. Die Art, wie Beliardis *) ihrem Geliebten während des Zweikampfes über die Schranken oder durch die Schranken das Schwert Rolants zustecken läßt, ist ganz gegen alle epische Möglichkeit, und sammt allem übrigen wohl nur eine Ausschmückung des gelehrten Canonikers.

V. 119. lies iuvenem statt iuveni, zu fidum gehörig.

V. 120. Wenn perpendat nicht heißen soll = genau untersuche, wahrnehme, so könnte man an perpediat = impediat denken.

V. 123. statt redivivus lies redivivis. Unser Dichter ist ein zu guter Prosodiker, um nicht zu wissen, daß die letzte Silbe lang sein muß.

---

*) Beliardis ist schon französische Form. Monbeliard heißt urkundlich Mons Beligardis. Das Seitenstück zu Mömpelgard ist Pruntrut, fr. Porentruy, auf den Stadtsiegeln Pontraintrui = Pons Ragintrudis.

K. H.

V. 124. wohl dederit statt dederat.
V. 128. lies aëra.
V. 139. statt et lies est.
V. 143. costarum cratem (= der Brustkasten) ist aus Vergil Aen. XII, 508.
V. 155. lies gaudebat (sc. Berta).
V. 178. statt esquilias lies quisquilias. Dieß ist ein Kapitalfall, wie auch die zwei folgenden.
V. 181. lies mendicus statt modicus.
V. 185. statt si [quae] lies non, d. h. ñ stund in der Hs. Der erste Strich wurde mit der Abkürzung zusammen für ein s gehalten, dann wurde der zweite (hintere) Verticalstrich isolirt und mußte als i erscheinen und so war si aus non fertig.
V. 191. muß natürlich statt complectitur gelesen werden complectatur.

Anhang II.

Aus den Sitzungsberichten der philosophisch-philologischen Klasse der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München 1871 S. 415—448 Sitzung vom 6. Mai 1871 füge ich folgenden überarbeiteten Vortrag hier an.

Ueber Jourdain de Blaivies, Apollonius von Tyrus, Salomon und Marcolf.[1])

Als ich im Jahre 1852 die altfranzösischen kerlingischen Dichtungen herausgab, welche unter den Titeln Amis et Amiles und Jourdains de Blaivies einen kleinen Cyklus in der riesigen Masse des nordfranzösischen Volksepos bilden, war mir entgangen, dass zwischen einem Teile des zweiten Gedichtes und dem verbreitetsten und berühmtesten griechi-

1) Nur der „Vollständigkeit“ wegen ist hier zu erwähnen daß 5 (!) Jahre nach dem Erscheinen meiner obigen Arbeit in den Sitzungsberichten der k. b. Akademie der Wissenschaften von John Koch am 26. Juli 1875 in Königsberg eine Inaugural-Dissertation über Jourdain de Blaivies verteidigt wurde, in welcher er „gegen Hofmann“ die Entdeckung mittheilte (S. 28—48): „der Jourdain ist ein Zweig der weitverbreiteten Apolloniussage, dessen Abweichungen von dieser durch die Anschauungen der altfranzösischen Epik begründet sind.“

In derselben Dissertation handelt er vorher von Amis und Amiles und sucht nachzuweisen, daß ihrer Chanson zwei historische Persönlichkeiten aus dem Anfange des XI. Jahrhunderts zu Grunde liegen, nämlich Herzog Wilhelm V. von Aquitanien, mit dem Beinamen der Grosse, und der Graf Wilhelm von Angoulême (S. 23 u. 24). Ob diese Entdeckung ebenso unanfechtbar ist, wie die über Jourdain, wage ich nicht zu entscheiden. K. H.

schen Romane des Abendlandes so innige Beziehungen bestehen, daß dieser nothwendig als directe oder indirecte Quelle für jenen gedient haben muß. Das dort entgangene habe ich hier nachzuholen und damit den bereits gelieferten Nachweis, daß der Amis und Amiles eine kerlingisch nationalisirte und annectirte Legende ist, auch auf den wesentlichsten Theil seiner Fortsetzung auszudehnen. Hoffentlich werde ich mich nicht dafür zu entschuldigen brauchen, daß ich vor 19 Jahren noch nicht gefunden hatte, was auch Andere meines Wissens bis heute nicht gefunden haben. Daß ich den Appollonius von Tyrus damals wohl dem Namen nach kannte, aber nicht genauer studirt hatte, will ich aber bereitwilligst eingestehen. Er ist bekanntlich in zwei lateinischen Versionen gedruckt, einmal in den Gesta Romanorum (cap. 153), dann besonders von Marcus Welser ohne seinen Namen unter dem Titel: Narratio eorum quae contigerunt Apollonio Tyrio. ex membranis vetustis. Augustae Vindelicorum ad insigne pinus. anno 1595, 4°, und dann noch einmal in dessen gesammelten Werken. Die Separatausgabe hat 23 Blätter. Für den gegenwärtigen Abdruck wurde natürlich die Ausgabe von Riese, Leipzig 1871, benutzt.

Der Roman von Apollonius von Tyrus wurde etwa im 6. Jahrhundert unserer Zeitrechnung ins Lateinische übersetzt. Das griechische Original ist verloren, wenigstens noch nicht wieder aufgefunden, und von zwei griechischen Bearbeitungen, die wir haben, beide in politischen Versen, ist die eine des 13. Jahrhunderts aus einem lateinischen, die andere des 16. aus einem italienischen Texte geflossen. Dass das Original griechisch war, ist kaum zu bezweifeln[1]), denn

1) In neuerer Zeit ist nach M. Haupts Vorgang ursprüngliche lateinische Fassung des Apollonius angenommen worden, so von Dr. Philipp Thielmann (Über Sprache und Kritik des lateinischen Apolloniusromanes, Speier 1881.) Wilhelm Meyer hat mir dagegen Gründe angeführt, die mich bestimmen, bis

abgesehen von seinen ganz griechischen Namen stimmt es in der Kunstform genau mit dem Typus aller uns bekannten griechischen Romane. Dies ist der Typus: 1. Gegenstand — Trennung zweier Geliebten (manchmal auch Ehegatten) durch äußere Schicksale und Wiedervereinigung. 2. Scenerie — Küstenländer und Inseln des gesammten Mittelmeeres und dieses Meer selbst mit seinen obligaten Stürmen. 3. Staffage — Seeräuber in allererster Linie, dann erst verschiedene andere Arten von Bösewichtern. Selbst in dem einzigen Pastorale, Daphnis und Chloe, dessen Held und Heldin sich aus Geißhirt und Schäferin, zuletzt als ausgesetzte Patricierkinder entpuppen, fehlen diese beliebten Seeräuber nicht. 4. Motivirung — nie aus dem Charakter der Hauptpersonen heraus, sondern äusserlich, zufällig, fatalistisch, unter allen Umständen nur auf Effect berechnet, daher man alle erhaltenen griechischen Romane passend unter die Rubrik Sensationsromane bringen kann. Eine Ausnahme davon macht natürlich der unvergleichliche Lucian, aber seine Romane sind eben nur Satiren in Romanform. Dass die Geschichte des Apollonius ganz dem oben kurz umrissenen Typus sich anschmiegt, zeigt der flüchtigste Überblick. Dieser Roman nun, der als der einzige seinesgleichen schon früh ins Abendland gekommen ist, hat einen ungeheuren Erfolg gehabt, ist in alle Vulgärsprachen des Mittelalters übersetzt, fast in allen auch poetisch bearbeitet und ist ihm schließlich noch die Ehre zu teil geworden, als Thema eines pseudoshakespearischen Stückes, Pericles Prince of Tyre, verwendet zu werden, nachdem vorher schon die älteste aller Übertragungen in eine Vulgärsprache gleichfalls in England und in angelsächsischer Sprache gemacht worden war. Das Altfranzösische, welches hauptsächlich durch die Raschheit, mit der es sich der neuesten Stoffe bemächtigte und dieselben in allgemein gangbare und gültige poetische

auf weiteres an dem griechischen Ursprung des Werkes festzuhalten.

Formen brachte, seinen Rang als Central- und Weltliteratur gewonnen hat, besitzt, so weit bis jetzt bekannt, nur prosaische Bearbeitungen, keine poetische Neugestaltung, und es ist daher um so interessanter, und auch im kerlingischen Epos und zwar in einer Branche desselben, welcher man immer eine hohe ästhetische Anerkennung gezollt hát,[1]) einmal einer Metamorphose des Hauptinhaltes der berühmten Apolloniusgeschichte zu begegnen.

Der Anfang des Jourdainepos bis zu dem Punkte, wo Jourdain aus seiner Heimat flieht, stimmt nur in Bezug auf den allgemeinen Inhalt mit A: (ich kürze von hier Apollonius mit A, Jourdain mit J.) Flucht eines kleinen Prinzen vor der Verfolgung eines grösseren Fürsten. Im J. ist es Karl der Große, vor welchem J. flieht, weil er dessen Sohn Lothar im Kampfe gegen Fromont den Mörder seines Vaters Girard getödtet hat. Im A. muß der Prinz von Tyrus vor dem König von Antiochia fliehen, weil er durch seinen Mutterwitz in dem Räthsel, welches Antiochus den Freiern seiner Tochter aufgibt, das blutschänderische Verhältnis desselben zu seiner Tochter entdeckt hat. Dieses Motiv ist anderweitig im Abendlande behandelt worden, für die J. Dichtung, deren Anfang schon fest gegeben war, konnte es nicht verwendet werden. Wohl aber dürfen wir

---

1) Es ist bekannt, daß Schmeller von diesen Gedichten eine sehr günstige Meinung hatte. Ich darf ihre Herausgabe als ein Vermächtnis Raynouards bezeichnen, der mit seinen zwei großen, provenzalischen Werken vollauf beschäftigt nicht Muße fand, an größere altfranzösische Arbeiten zu gehen und darum meinen sel. Freund Dr. Henschel aufforderte, Ami und Jourdain zu publiciren. Leider mußte der Herausgeber des Du Cange sein Leben mit lexicalischen Lohnarbeiten fristen, weil es den Juden zu seiner Zeit zwar schon erlaubt war, Genies und große Gelehrte, aber noch nicht Professoren u. dgl. zu werden. So kam die Aufgabe durch ihn an mich und ich hoffe, sie nun durch die vorliegende Arbeit zu einem einigermaßen würdigen Abschlusse gebracht zu haben.

die Anknüpfung, die von da an J. an A. zeigt, dem Umstande zuschreiben, daß die allgemeine Formel für den Eingang beider Gedichte, wie oben angegeben, identisch ist.

Ehe wir weiter gehen, dürfte es der Mühe werth sein, noch einen Blick auf den Antiochus-Apollonius-Typus zu werfen. Man erkennt in ihm unschwer eine Modifikation des Salomon-Abdemon-Hiram-Typus, welcher sich selbst wieder anlehnt an den Salomon-Markol-Typus. Beide gehen auf positive Angaben des alten Testaments zurück. Allbekannt und oft citirt sind die Stellen über König Hiram von Tyrus und seine Beihilfe zum Baue des salomonischen Tempels (Lib. Reg. III c. V. sqq. Paral. II. cap. 2), wo es speziell Paral. II. 2, 7 in einer Botschaft Salomons an Hiram heisst: Mitte ergo mihi virum eruditum etc., worauf ihm Hiram antwortet: (Cap. II v. 13) misi ergo tibi virum prudentem et scientissimum Hiram patrem meum. (Die Vulgata hat hier irreleitend und mißverständlich nur den halben Namen übersetzt. Chiram Abi II Chron. 2, 11 heißt wörtlich: edelgeboren Vater mein, d. h. m. V. ist e., ebenso ib. 4, 16 Churam abiv = sein Vater ist edelgeboren. Nach der Vulgata kömmt es so heraus, als wenn der Baumeister Hiram einmal der Vater des Königs Hiram, dann wieder der Vater des Salomon wäre.) Unmittelbar daneben findet sich L. III. Reg. cap. 4 v. 29 — 34 Dedit quoque Deus sapientiam Salomoni, et prudentiam multam nimis et latitudinem cordis quasi arenam, quae est in litore maris. (30) Et praecedebat sapientia Salomonis sapientiam omnium orientalium et Aegyptiorum (31) et erat sapientior cunctis hominibus, sapientior Ethan Ezrahita et Heman et Chalcol et Dorda, filiis Mahol, et erat nominatus in universis gentibus per circuitum. (32) locutus est quoque Salomon tria millia parabolas, et fuerunt carmina eius quinque et mille (33) et disputavit super lignis a cedro, quae est in Libano, usque ad hyssopum quae egreditur de pariete, et disseruit de

iumentis et volucribus et reptilibus et piscibus, (34) et veniebant de cunctis populis ad audiendam sapientiam Salomonis et ab universis regibus terrae, qui audiebant sapientiam eius. Dazu gehört als Ergänzung Ecclesiastic. XL, VII, 16. Et impletus es (Salomon) quasi flumen sapientia et terram retexit anima tua (17) et replesti in comparationibus aenigmata, ad insulas longe divulgatum est nomen tuum et dilectus es in pace tua. (18) in cantilenis et proverbiis et comparationibus et interpretationibus miratae sunt (19) et in nomine Domini Dei, cui est cognomen Deus Israel (20) collegisti quasi aurichalcum aurum et ut plumbum complesti argentum.

Da im 16. (15) Cap. der Chronica Heman und Ethan genannt werden als Davids Sänger mit ehrnen Cymbeln helle zu klingen (Vulg. porro cantores Heman, Asaph et Ethan, in cymbalis aeneis concrepantes), so werden auch Mahols Söhne und er selbst ein ähnliches Amt gehabt haben. (Es ist hiebei gleichgültig, ob Machol Eigenname oder Appellativ ist und beni machol Söhne des Reigens, d. h. Musiker bedeutet.) In diesem Mahol nun sehe ich den späteren Marcol, Marcolf, Morolf, der mit Salomon in Räthseln streitet. Wenn man erwägt, wie gewaltig die Namen des alten Testamentes in der Septuaginta, Vulgata, bei Flavius Josephus und sonst verändert werden, so wird die Verwandlung von Mahol (Machol) in Marcol, vielleicht unter Einwirkung von Chalcol, nicht besonders auffallen. Im Flavius Josephus heißen z. B. Chalcol *Χαλκέος* und *Χάρκεος*, bei Epiphanius Chalgal, Chaca, Calcheus, in der LXX *Χαλκάδ*, Dorda bei Fl. Jos. *Δάρδανος*, *Δόδανος*, Mahol in der LXX *Μάωλ*, bei Flav. Jos. *Ἡμάων*, bei Epiph. Madanis, Madonis und Samad.

Aus dem gegebenen Stoffe machte nun die sagenbildende Kraft, indem sie das zeitlich und räumlich Getrennte verschmolz, zuerst einen Abgesandten des Königs von Tyrus,

welcher mit Salomon in Rätseln kämpft, und der also an die Stelle des dem Salomon geschickten Baumeisters Hiram Abi einerseits, des Machol und seiner Söhne anderseits tritt. Diese Sage war schon im ersten Jahrhundert nach Chr. ausgebildet und ist von Flavius Josephus im VIII. Buch der jüdischen Altertümer Kap. V. nach Menander, welcher die tyrischen Urkunden aus dem Phönizischen ins Griechische übersetzte und dem Historiker Dios berichtet. Der erstere sagt: Nach dem Tode des Abibal folgte ihm in der Regierung sein Sohn Hiram *(Εἴραμος)* . . . . Zu seiner Zeit lebte der jüngere Sohn des Abdemon *(ἐπὶ τούτου ἦν Ἀβδήμονος παῖς νεώτερος)*, welcher immer die Fragen löste, welche Salomon, der König von Jerusalem, aufgab. „Dios sagt, Salomon habe dem Hiram Rätsel geschickt und von ihm auf Verlangen welche bekommen. Wer sie nicht lösen konnte, sollte dem Erratenden Geld zahlen. Da nun Hiram darauf eingegangen war und die Rätsel nicht lösen konnte, so habe er viel Strafgeld zahlen müssen. Dann aber habe er durch den Abdemon, einen tyrischen Mann, die Aufgaben lösen lassen, welcher nun seinerseits dem Salomon andere Rätsel aufgegeben habe, die dieser nicht erraten konnte und darum dem Hiram viel Geld dazu herauszahlen musste.“ Beide Stellen führt er mit geringen Veränderungen (Abdemon heißt z. B. Abdemonos) noch einmal an contra Appion. lib. I. 17, 18. Dieser Abdemon oder sein Sohn ist also der Hiram Abi der Bibel und er heißt in zwei Hs. sogar sehr nahekommend *Ἄβινος*. (Man sieht nebenbei bemerkt hier die Urquelle der durch Bürger bei uns so bekannt gewordenen Geschichte vom Kaiser, dem Abt von St. Gallen und seinem Schäfer. Ähnlich findet sich der Stoff, den Schiller in seiner Teiluug der Erde behandelt hat, bei Maimonides (H. Schemita letztes Kap.), wo es von den Leviten heißt, sie haben darum bei der Verteilung des Landes nichts bekommen, weil Gott ihr Erbtheil ist, aus Deut. Kap. 10, Vers 8 und 9.)

Am Ende des 5. Jahrhunderts taucht die Geschichte zum ersten mal im Abendland auf; denn das Decretum Damasi (oder Gelasii, wie es auch genannt wird), bei Mansi Conc. t. I Sp. 373, der erste Index librorum prohibitorum, den die Kirchengeschichte kennt, nennt unter andern merkwürdigen Büchern, wie Physiologus, vom Drachen u. s. w. auch eine Contradictio Salomonis, die schwerlich etwas anders enthalten haben kann, als unsern Stoff in einer von der alttestamentalischen Erzählung so abweichenden Fassung, daß das Verbot dadurch geboten schien. Im 10. — 11. Jahrhundert war der Salomon-Markolf schon in Deutschland; denn Notker von S. Gallen kennt und citiert ihn Psalm 118 (Hattemer II, 435ᵇ): „Vuaz ist ioh anderes daz man Marcholfum saget sih éllenon uuider prouerbiis Salomonis? An dien allen sint uuort scôniu âne uuârheit. Notker meint damit Judeorum literae so gescribene hêizzent deuterosis an diên milia fabularum ane (l. âne) den canonem sint diuinarum scripturarum. Sameliche habent heretici an iro uana loquacitate. Habent ouh soliche saeculares literae.“ Deuterosis ist die Mischna = Wiederholung, von der es in Justinians Judennovelle (Nov. 146) heisst: quae vero ab ipsis deuterosis (secunda lex) dicitur, eam omnino prohibemus, ut quae sacris libris non comprehensa nec divinitus per prophetas tradita, sed inventum sit virorum ex sola terra loquentium nihilque divini in se habentium. Der Ausdruck findet sich schon bei älteren Kirchenvätern, z. B. bei Augustin.

Es erscheint nicht unmöglich, dass die Sprichwörter, welche in der S. Galler Rhetorik vorkommen, aus dem S. Galler Salomon-Markolf genommen sind. Eine ähnliche S. Galler Aufzeichnung findet sich wirklich im lat. Texte[1]),

---

1) Wir haben von diesem lateinischen Salomon et Marcolphus hier zwei Ausgaben, die ältere s. a. et l. in kl. 4°, 10 Blätter, die andere Landshut bei Joh. Weyssenburger 1514, 10 Bl. in kl. 4°

den von der Hagen zum größten Teile in seiner Einleitung zum deutschen Salomon und Morolf (S. VI—XII) hat abdrucken lassen, ebenso bei Kemble: Quando fugit capreolus, albescit eius culus = Sô diz rêpochchilî flîet, sô plecchet imo der ars.[1])

---

mit fünfzehn Holzschnitten. Die zweite ist ein häufig inkorrekter Nachdruck der ersten. Sie stimmen mit keiner der 19 lateinischen Ausgaben, welche Kemble in seinem Salomon and Saturnus p. 31—34 beschreibt und so steigt denn die Zahl der Ausgaben auf 21. In diesem Text findet sich eine Anzahl Vulgärwörter in lateinischer Form, die sich sämmtlich als altfranzösisch erweisen, z. B. bergarius (berger), follus (fou), ingenium (engin), merda (merde), pensare (penser). Eines davon, welches freilich erst durch Emendation gewonnen werden muß, stellt den französischen Ursprung fast sicher, nämlich bricone (altfr. bricon = Schelm) für britone, welches Seite 14 Z. 5 sinnlos steht in dem Satze: neque sic sapiens Salomon de Marcolpho britone pacem habebit. Da Marcolphs jüdische Genealogie im Eingang aufgezählt ist, so kann von britone keine Rede sein. Das Werk wird also sicher französischen Ursprungs sein, und da die ersten Incunabeldrucke in den Niederlanden erschienen sind (in Antwerpen), ferner der deutsche Salomon und Morolf, wie schon v. d. Hagen (S 5 seiner Einl.) nachgewiesen, niederländische Wörter hat, so werden wir die Entstehung dieser Salomon-Markolf-Form nach Flandern, dem romanischen, wie dem germanischen setzen dürfen, was dem Charakter des gescheiten, witzigen und satirischen Stammes auch ganz angemessen ist, dem wir die Perle des satirischen Thierepos, den Reinaert verdanken. Anderswo und zu andern Zeiten wurde der Rahmen natürlich ganz anders ausgefüllt, wie denn der angels. Salomon und Saturn ein sehr ernster Streit über die Gottheit Christi ist.

1) Die Vermutung ist schwerlich kühner, als die ähnliche W. Scherers, daß die bekannten Verse der S. Galler Rhetorik vom Eber (der eber gât in lîtun u. s. w.) einem bezüglichen Berichte der älteren Ebersberger Chronik entsprechen. (Scherer, Leben Willirams S. 211.) Bei dieser Gelegenheit möchte ich mir erlauben, auf eine doppelt interpolirte Stelle der genannten Ebers-

Im 12. Jahrhundert hat nun schon der Bischof Wilhelm von Tyrus die Identität der Salomon-Abdemon-Sage mit der Salomon-Markolf-Sage erkannt, was zuerst Goldast nachgewiesen hat in seinen Anmerkungen zum Petronius (Helenopolis d. h. Frankfurt 1610. 8⁰, vgl. Eschenburg Denkmäler S. 175.) Er spricht zuerst von Abdimus. Huius (Hyram) temporibus erat Abdimus, Abdaemonis filius in vinculis (l. iuvenculus = *νεώτερος*), qui semper propositiones, quas imperasset Hierosolymorum rex, evincebat (J. Flav. *ἐνίκα*). Dann fügt er bei: Et hic fortasse est, quem fabulose popularium narrationes Marcolfum vocant, de quo dicitur, quod Salomonis solvebat aenigmata et ei respondebat, aequipollenter iterum solvenda proponens. Daß der angelsächsische Salomon und Saturn auf denselben Ursprung zurückweist ist bekannt; s. Kembles preface.

Diesem Sagentypus scheint nun durch Metamorphose der Namen und teilweise der Lokalität und durch Herbeiziehung eines zweiten Typus (dessen Formel ist: Werbung um eine Prinzessin durch Rätsellösung mit entsprechender Lebensgefahr) die Antiochus-Apollonius-Variation entstanden zu sein, welche die Einleitung, keineswegs den Hauptinhalt des griechischen Romans bildet, der vielmehr erst da eintritt, wo Apollonius seine Geliebte kennen lernt. Daß aber schon in sehr alter Zeit zwischen Salomon und Hiram ein Schwägerschaftsverhältniß von der sich für Geschichte ausgebenden Sage berichtet wurde, zeigt Tatians Oratio ad

---

berger Chronik aufmerksam zu machen. Sie ist l. c. 207 aus Pertz Mon. wiederholt. In der Stelle Sigihardus — repperit — insolitae magnitudinis vel singularem aprum silvarum sind 1) die zwei letzten Worte Interlinearglosse zu singularem (sanglier), 2) hat der Abschreiber auch diese Glosse nicht verstanden, sondern gemeint, singularem sei = insolitae magnitudinis und darum vel eingeschoben. Es muß also einfach heißen: repperit insolitae magnitudinis singularem. Einige Zeilen später ist singularis ganz richtig gebraucht.

Graecos, cap. 68, wo nach phönicischen Geschichten von Theodotus, Hypsicrates und Mochus, deren Bücher Laetus ins Griechische übersetzt haben soll, berichtet wird, Chiram habe dem Salomon seine Tochter zur Frau gegeben und das Holzmaterial zum Tempelbau geliefert. *(ἐν δὲ ταῖς τῶν προειρημένων δηλοῦται ἱστορίαις, κατά τινα τῶν βασιλέων Εὐρώπης ἁρπαγὴν γεγονέναι, Μενελάου τε εἰς τὴν Φοινίκην ἄφιξιν, καὶ τὰ περὶ Χείραμον ὅστις Σολομῶνι τῷ Ἰουδαίων βασιλεῖ πρὸς γάμον δοὺς τὴν θυγατέρα, καὶ ξύλων παντοδαπῶν ὕλην εἰς τὴν τοῦ ναοῦ κατασκευὴν ἐδωρήσατο.)* Die Verlegung der Sage von Jerusalem nach Antiochia dürfen wir wohl in die Zeit setzen, wo Jerusalem nach zweimaliger Eroberung und zuletzt gänzlicher Zerstörung durch die Römer vollständig aufgehört hatte zu existiren und selbst dem Namen nach verschwunden war, indem die neue römische Pflanzstadt Aelia Capitolina an seiner Stelle angelegt wurde, während Antiochia die größte und vornehmste Stadt Syriens geworden war und auch der Name Antiochus als Repräsentant eines mächtigen, lasterhaften und grausamen Tyrannen sich von selbst darbot. [1])

Das Mittelglied zwischen Machol und Marcolf ist nun Marcol und dies ist wirklich vorhanden im späteren aramäischen Marcolis מרקוליס, welches bereits im älteren Teile des Talmud, der Mischna oder dem eigentlichen Texte, vorkommt und nichts anderes ist als der hebraïsirte Name des Gottes Mercurius, wie schon Buxtorf nach rabbinischem Vorgange das Wort erklärt hat. Das r verwandelte sich in l, wie umgekehrt das l der gleichfalls in der Mischna als Götzendienerfest genannten Saturnalia in der hebräischen

1) Hier darf vielleicht in Anschlag gebracht werden, daß Antiochus und Apollonius wirklich in historischer Verbindung vorkommen, im II. Buche der Makkabäer, Cap. 5, v. 24—26, dann im I. Buch, Cap. 3, v. 10—12, wo sein Tod durch Judas Maccabaeus berichtet wird.

Form Saturnura סטורנורא sich in r verwandelt hat (Avodah Sarah C. 1. m. 3.), während wieder andere, so l in calendae, r in *κρατήσεις* unverändert geblieben sind.

Übrigens läßt sich auch an Sinnassimilation denken, denn Mâr-Kôl würde im Chaldäischen Herr der Stimme bedeuten, was trefflich auf Merkur paßt und wie wir weiter unten sehen werden, in der Apostelgeschichte auch direkt von ihm gesagt wird. Althebräisch wäre Mârkôl nicht, denn mâr und mâreh heißt im Hebräischen nicht Herr, folglich auch hier Beweis der späteren Einführung des Namens Marcolis.

Ath. Kircher citirt in seinem Oedipus I, 388 dafür den Rabbi Elias Ascenaz, indem er bemerkt: Marcolis Hebraeis idem est quod Latinis Mercurius, ita colligo ex adagio illo Hebraeorum: spargens lapidem in Marcolis, hoc est in Mercurium, de quo R. Elias Ascenaz ita in Thesbi: Marcolis nomen idoli et dicunt quod mittendo lapides (in acervum) sit cultus eius; dicunt etiam, quod illud sit nomen illius, qui Romae celebratur sub nomine Mercurii. „Quod quidem proverbium, fährt Kircher fort, aliunde non profluxit, nisi ex parabola illa Salomonis, Proverb. cap. 26 vers. 8: sicut qui mittit lapidem in acervum Mercurii, ita qui tribuit insipienti honorem, ubi Hebraica veritas habet במרגמה (bamargemah), ex qua voce forsan Mercurium formarunt prisci, etsi Graeci interpretes Jonathas ac plerique recentiorum ibi fundam intelligant. Tanta autem in hoc loco explicando auctorum difficultas, tanta opinionum varietas et dissensio, ut quid credere quispiam debeat, dispici vix possit. Die griechischen Übersetzungen, nicht bloß die LXX, sondern auch die judengriechischen haben alle *σφενδόνη* und erst Hieronymus bringt am Ende des 4. Jahrhunderts den acervus Mercurii in die Stelle, während Luther später einen Rabenstein daraus gemacht hat. Der Grund der Schwierigkeit ist der, daß das Wort ein *ἅπαξ λεγόμενον* ist, zu dessen conjekturaler Deutung

sich nur die Wurzel ragam, lapides projicere, darbietet, aus welcher man ebenso gut ein Instrument des Werfens (eine Schleuder) als ein Produkt des Werfens (Steinhaufen) herausdeuten kann. Wenn nun Hieronymus von der Deutung seiner Vorgänger an einer so schwierigen und gar nie mit Sicherheit zu erklärenden Stelle abgewichen ist, so muß er gute Gründe dazu gehabt haben, von denen der wichtigste wohl der gewesen sein wird, daß seine hebräischen Lehrer, vor allen der bedeutendste darunter, der Rabbi Barhanina, ihm die Stelle so auslegten. So ist also der Mercurius in die Vulgata gekommen. Im neuen Testamente war er bekanntlich schon vorher Apostelgesch. cap. 14 v. 11 an einer Stelle genannt worden, die für die folgende Untersuchung sich noch wichtig erzeigen wird.

Der Name des Mercurius konnte natürlich erst nach der römischen Eroberung Palästinas bei den Juden bekannt werden und so ist es erklärlich, warum ihn die älteren Übersetzungen an der obenangeführten Stelle der Sprichwörter noch nicht kennen, und daß ihn auch Flavius Josephus nicht kennt, wohl aber Hieronymus, resp. dessen jüdische Lehrer. Die Mischna gibt über den Marcolis und seinen Cult genaue und sehr interessante Aufschlüsse. Das Idol des Götzen waren zwei aufgerichtete Steine, über die ein dritter quer gelegt war, also ein Dolmen, wie es die neuere Archäologie nennt. Der von drei ungeheuren Steinen erbaute Tempel zu Balbec hieß τριλιθον Malalas. Zu diesen drei Steinen wurden von den Vorübergehenden andere hinzugeworfen mit einem gewissen Ritus, und dieses Hinwerfen nennt die Mischna (im Abschnitt vom Gerichtshofe, Sanhedrin Cap. 7 mischna 6) Idololatrie. Die Hauptstelle der Mischna aus dem Abschnitte vom Götzendienst (Avodah Sarah 4 Cap. m. 1—2 in Rabes Mischnah IV, 253) lautet: 1. „Rabbi Ischmael sagt: drei Steine nebeneinander neben der Seite eines Marcolis [nicht über 4 Ellen weit davon, vielmehr also, wenn einer über zweien liegt, welches das

eigentliche Zeichen davon ist] seien verboten, seien deren aber nur zwei, so seien sie zum Gebrauche erlaubt. Die anderen Gelehrten hingegen sagen, wenn man sehe, daß sie dazu gehört und nur davon herabgefallen, seien sie verboten, außerdem erlaubt.

2. Findet man oben auf denselben Geld, Kleidungsstücke oder Geräte [weil es nicht zur Zierde gereicht], so ist es erlaubt. Reben mit Trauben, Kränze von Ähren, Wein, Öl, Semmelmehl und alles, dergleichen auf dem Altar dargebracht wird, ist verboten."

Rabe bemerkt dazu: Marcolith, Mercurialis, ein dem Mercurius gewidmeter Haufen Steine, davon der Grund war, daß man auf 2 Steine einen dritten legte, und darauf beruht der Streit, ob man einen kleinen Marcolith neben einem großen mache. [1])

Bei den Römern und Griechen wurde nun der Mercurius und Hermes als Wegegott an der Straße verehrt [2]), aber nicht in der hier weitläufig beschriebenen Form, für welche sich ein einigermaßen übereinstimmendes Analogon nur im altspartanischen Dioskurenkultus findet, wie ihn Plutarch de fraterno amore s. init. beschreibt: *τὰ παλαιὰ τῶν Διοσκούρων ἀφιδρύματα οἱ Σπαρτιᾶται δόκανα καλοῦσι· ἔστι δὲ δύο ξύλα παράλληλα δυσὶ πλαγίοις ἐπεζευγμένα*

---

1) Die andere Stelle ist Sanhedrin cap. 7 mischna 6: Wer sich vor dem Baal Peor entblößt (seine Notdurft zu verrichten, sollte es auch zur Beschimpfung geschehen), das ist sein Dienst; so auch wer dem Markolis einen Stein zuwirft (sollte es auch in der Absicht ihn zu steinigen geschehen).

2) Das Steinwerfen und Bilden von Steinhaufen wird dabei ausdrücklich erwähnt, so vom Scholiasten zu Od. *Π* 471: *ὅθεν καὶ τοὺς ἀνθρώπους ἄχρι τοῦ νῦν εἰς τιμὴν Ἑρμοῦ κατὰ τὰς ὁδοὺς διὰ τὸ τὸν θεὸν εἶναι τοῦτον καθηγεμόνα καὶ ἐπίτροπον τῶν ἐκδημούντων σωροὺς ποιεῖν λίθων, καὶ διάγοντας προσβάλλειν λίθους καὶ τούτους καλεῖν Ἑρμαίους λόφους.* (wegen *διάγειν* = *βραδύνειν* s. Thuc. I. 90 und vgl. Göller)

= die alten Bildsäulen der Dioskuren nennen die Spartiaten *δόκανα* (Balken oder Gabeln, von der Form?), es sind aber zwei parallele (aufrecht stehende) Hölzer, die durch zwei Querhölzer verbunden sind. (Daher das noch geltende astronomische Zeichen für die Zwillinge ♊). Also auch hier Verschiedenheit in wesentlichen Punkten. Wir müssen daher annehmen, daß der Marcolis oder Mercurius als der Name des Wegegottes des erobernden und herrschenden Volkes an die Stelle eines anderen, älteren Gottes getreten ist, welcher in dieser uraltertümlichen Weise am Wege verehrt wurde; denn das ist wohl nicht zu bezweifeln, daß uns die Mischna hier eine Reminiscenz des ältesten Steinkultus, der Dolmenperiode überliefert hat, deren rätselhafte Denkmäler sich von Indien durch ganz Asien, dann an der afrikanischen Nordküste entlang ziehen, auf die atlantische Küste Spaniens überspringen, und von hier aus Frankreich, England und den Norden Europas erreichen, Denkmäler eines Volkes, welches der indogermanischen Einwanderung entschieden vorausgegangen ist, und sich höchstens mit den iberischen Ureinwohnern Europas als identisch vermuten läßt. Gehen wir auf den andern Namen des Marcolis, welcher ebenfalls in der Mischna angeführt wird, so ist dieser בית קולים Beth Kolis (= Haus des Kolis) und man könnte also daraus schließen, daß der alte Name des Götzen Kolis gewesen sei. Dieses bedeutet nun einen Fisch und da könnte man im ersten Augenblicke an die Fischgötter Dagon und Oannes denken. Leider aber ist Kolis, wie es scheint, nichts anderes als ein griechisches Wort, nämlich *κολίας*, eine Art Thunfisch. Es könnte freilich auch umgekehrt sein, wie denn das griechische *κλωβός* und vielleicht sogar unser deutsches Kloben (Vogelheerd) wohl mit Bochart Hierozoicon I, 759 auf das Hebr. c l u b Höhle, Vogelbauer, Zange zurückzuführen sind. Nachdem wir nun hier bei dem für die allgemeine Mythologie wichtigsten Punkte angekommen sind und einen Blick in die dämmernde

Ferne der vorhistorischen Zeit geworfen haben, kehren wir zum Salomon und Marcolf zurück, um rasch zum Schlusse zu gelangen.

Wie kam es überhaupt, daß die Sage den Markolis oder Mercurius mit Salomon disputieren ließ? Die Sagengeschichte Salomons spricht von seinen geistigen Kämpfen mit den Dschins, den Geistern und Dämonen, gerade in so hervorragender Weise, wie das deutsche Epos von Dietrichs Drachenkämpfen. Nachdem er alle überwunden und durch Aufdrückung seines Siegels zu seinen Knechten gemacht hatte, konnte er nur des Sachr (andere Quellen nennen ihn Asmodai) nicht Herr werden und mußte ihn endlich dadurch zwingen, daß er ihm einen gewaltigen Rausch anhängte, indem er die Cisterne, aus welcher jener zu trinken pflegte, vom Wasser entleeren und ganz mit Wein füllen ließ. Der gebundene Sachr gab ihm den Rat, wie er das Würmchen Schamir erlangen könnte (es ist gleich der Springwurzel unserer Sage, die der Specht kennt), welches Steine ohne Geräusch durchschnitt (alles hervorgegangen aus der Stelle im alten Testament, daß man beim Tempelbau keinen Hammerschlag gehört habe).

Wenn wir nun schon im alten Testament Salomon die Weisesten und Wohlredendsten seiner Zeit übertreffen sehen, wenn er in der späteren Sage zum gewaltigsten Geisterzwinger geworden ist, so muß im Verlauf dieser Sagenentwicklung auch einmal ein Moment gekommen sein, wo er sich mit den Dämonen der klassischen Völker im Weisheitskampf gemessen hat und gerade Mercurius galt als der Meister der Wechselrede. Die schon oben angeführte Stelle der Apostelgeschichte (XIV. 12) ist hier ganz entscheidend. Paulus und Barnabas kommen nach Lystra zu den wilden Lykaoniern und predigen, Paulus heilt einen Lahmgebornen, die Lystraner rufen auf lykaonisch: die Götter haben Menschengestalt angenommen und sind zu uns herabgestiegen, und dann legen sie ihnen Götternamen bei.

Den, der das Größte gethan, das Wunder der Heilung vollbracht hatte, nennen sie nun aber nicht mit dem Namen des Zeus, wie man erwarten sollte, sondern den Barnabas. Den Paulus dagegen nennen sie Hermes, *ἐπειδὴ αὐτὸς ἦν ὁ ἡγούμενος τοῦ λόγου* (dieweil er das Wort führte, sagt Luther). „Sie nannten ihn Marcolis, weil er der Mârkôl war" könnte man übertragen. Mercur war also der Wortführer der griechisch-römischen Götter und wenn Salomon mit ihnen zu streiten kam, ihr natürlicher Vertreter. Wie kömmt nun Saturn dazu in der angelsächsischen Bearbeitung der Sage an die Stelle des Marcolf oder Mercurius zu treten? Einfach durch Namenähnlichkeit und Namenverwechslung. Die Kirchenscribenten halten unzweifelhaft den Saturn für den Moloch, nach der oberflächlichen Weise, wie im Altertum die Götter identificiert wurden. Beide waren Kinderfresser, freilich mit dem gewaltigen Unterschied, daß Saturn seine eigenen Kinder fraß, dem Moloch dagegen die Kinder seiner Anbeter (die Erstgeburt) in seiner ehernen Bildsäule als Opfer verbrannt wurden. Ein einziger scheinbar gemeinsamer Zug genügte im Altertum, um Götter gleichzustellen, weßhalb auch die bezüglichen Angaben der griechischen, römischen und Kirchenscribenten so gut wie gar keinen Werth für wissenschaftliche Mythologie haben. Daß aber der Moloch in Wirklichkeit keineswegs der Saturn war, darauf kömmt es hier gar nicht an, sondern nur darauf, daß ihn die Kirchenväter dafür gehalten haben und das haben sie unzweifelhaft gethan. Minucius Felix und Lactantius sind hierüber explicit und letzterer hielt den karthagischen Saturn nicht nur für den phönicischen Moloch, sondern beide zusammen auch noch für den Erzvater Israel. Dieser Name Moloch gehört nun bloß der LXX an *(Μολόχ)*, im Hebräischen heißt er Molech, Milcom, Malcam und Malcol und durch die Verwechslung von Malcol mit Marcol ist Saturn als Salomons Dialogist in die Reihe gekommen. Hiemit ist die Untersuchung in der Hauptsache

ans Ende gelangt. Es bleibt aber noch ein sehr interessanter Punkt zu berühren in Bezug auf die Komposition des Dialogs zwischen Salomon und seinem Antagonisten und dessen literarische Quelle. Betrachten wir den lateinischen Dialog, so zeigt sich, daß er aus lauter Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten besteht, und daß ferner Salomons Satz und Marcolfs Gegensatz immer im wesentlichen dasselbe sagen, nur mit dem Unterschied, daß Salomon sich anständig, Marcolf unanständig ausdrückt. Wenn wir diesen Typus genau studieren, kann er uns sogar dienen, Emendationen im Texte zu gewinnen, z. B. nehmen wir das 80. Spruchpaar (bei Kemble S. 54). Salomon sagt: a bono homine bona fit mulier. Marcolf: a bono convivio bona fit merda. Damit sind die Parallelglieder vollkommen erschöpft, bonus homo und bonum convivium, mulier und merda entsprechen sich und Marcolfs contradictio ist zu Ende. Nun folgt aber im Texte noch eine lange Glosse, die gänzlich zu streichen ist, weil ihr im Spruche Salomons gar nichts entspricht, nämlich quae merda calcatur pedibus, sic et bestiales mulieres debent calcari. Vergleicht man nun die Sprichwörter, welche Salomon dem Markolf vorlegt, mit den sogenannten Salomonischen Sprichwörtern des alten Testaments, so zeigt sich erstens, daß die letzteren, wenn auch nicht mit denselben Worten, so doch dem Sinne nach gleich, sich in ersteren wiederfinden; zweitens, daß in den Proverbia Salomonis ein besonderes Narrenkapitel ist und zwar gerade das 26., in welchem der Mercurius vorkommt. In vielen Stellen des Werkes ist von Narren die Rede, aber immer nur unter andern und in einzelnen Versen; im 26. Cap. aber handeln die ersten 12 Verse hintereinander ausschließlich von Narren und im Salomon und Markolf könnte man sogar den Mercuriusvers finden im 77. Prov. Sal. non decet stulto verba composita. Merc. Non decet canem sellam portare. Ich will damit die Vermutung andeuten, daß dieses 26. Capitel den Typus zur Composition des Salomon-Marcolf-

Dialoges hergegeben haben könnte, indem einer auf den Gedanken geriet, den oftgenannten Narren in der Person des Mercurius nun wirklich dem Salomo närrische und grobe Antworten geben zu lassen. Auf solche Weise erklärt sich auch am besten das damasische Verbot der Contradictio; denn wenn das Buch die aus der Bibel bekannten Sprüche des Königs enthielt und dagegen die teils zottenhaften, teils Sancho-Pansa-mäßigen Äquivalente des immer schlagfertigen Narren, so mußte die Contradictio als ein blasphemisches Buch erscheinen und verdammt werden als Satire oder Parodie auf die Bibel. Wenn es nachher doch, wenn auch in vielfach geänderter Form, aber in der Grundlage gleich geblieben, einen gewaltigen literarischen Erfolg in Europa gehabt hat, so ist dieß ein Seitenstück zum Physiologus, der ebenfalls von jenem damasischen Verbote getroffen wurde, aber nach wenigen Jahrhunderten in Europa eine Verbreitung gefunden und Wirkung gewonnen hat, mit welcher sich die des Salomon-Marcolf gar nicht entfernt vergleichen läßt.

Wir wenden uns nun wieder zum Apollonius und Jourdain. Der Punkt, wo die Übereinstimmung beginnt, ist der, wo beide nur an ein Stück Holz sich klammernd, von den stürmischen Wogen an einem fernen, fremden Strand geschleudert werden.

1. A. c. 12 Apollonius solus beneficio tabulae in Pentapolitanorum littora gubernatus parcente fortuna et deo volente proicitur fatigatus in Cyrenen regionem[1]). J. Vers 1219—20, garde par mer, voit venir un fust grant, pelez de sap, qui iert et gros et blans. Das ist das Übereinstimmende. Das Verschiedene ist, daß Jourdains selbst aus dem Seeräuberschiffe springt, sich an den daherschwimmenden Baumstamm anklammert, und sich noch in den Arm beißt, worauf ihn das Meer ans Land wirft, weil es nach mittelalterlichem

1) est pulsus vgl. Riese 15, 4—6

Glauben keinen blutenden oder verwundeten in seinem Bereiche duldete (1260, il s'est navrez el bras de maintenant, 1263, mers ne puet sanc souffrir ne tant ne quant). A. kömmt in die Pentapolis an der nordafrikanischen Küste, ins Reich des Königs Archistrates [1]), der der Wirklichkeit entsprechend als Grieche geschildert wird, während J. ins Reich des Königs Marcus (Nom. Marques Acc. Marcon), unbekannt wo kommt, der aber ein Christ ist, wie jener ein Grieche.

2. Am Strande stehend und ihr Unglück bejammernd, werden beide eines armen Fischers ansichtig. A. c. 12 [2]) Et dum euomit undas quas potauerat, intuens mare tranquillum, .. sic ait: o Neptune, praedator maris u. s. w. [3]). Vgl. J. v. 1272 —1296. A. ibid., haec dum loquitur, animadvertit venientem contra se quendam robustum senem arte piscatoris sordido tribunario coopertum. J. v. 1297—99 garde par mer, voit un home venir en un batel qui moult estoit petis, et quiert poissons, c'est li ars, dont il vit.

3. Der Fischer ist ein guter Mensch, nimmt sich seiner an, speist und beherbergt ihn, schenkt ihm die Hälfte seines eigenen Kleides, um seine Nacktheit zu bedecken und rät ihm dann in die Stadt zu gehen. A. c. 12 [4]) exuit se tribunario et in duas partes scidit aequales deditque unam iuveni dicens, tolle quod habeo et vade in civitatem, ibi forsitan invenies qui misereatur tibi; si non inveneris, huc revertere. J. v. 1331 un mantel ai ici tout depecie desrompt et desarti, prent ce coutel, si le tranche parmi. 1351 au matinnet irommez au monstier en la cite. 1362 tex te verra cui en panra pitie. 1365 se ce te faut, ... a mon ostel saurez bien repairier.

4. A. geht in die Stadt und zieht durch seine große Geschicklichkeit in Leibesübungen die Aufmerksamkeit des

---

1) Archistrates sicher. — 2) u. 3) vgl. Riese p. 15, 7 u. 15. — 4) R. p. 16, 5—9.

Königs auf sich, der selbst mit ihm um den Preis ringt. Freilich sind die Spiele verschieden. Im A. c. 13[1]) wird Ball gespielt. Subito Archistrates rex totius illius regionis cum turba famulorum ingressus dum cum suis pilae ludum exerceret, volente deo miscuit se Apollonius regi et decurrentem sustulit pilam et subtili velocitate percussam ludenti regi remisit. Tunc rex . . suis famulis ait: recedite, hic enim iuvenis ut suspicor mihi comparandus est. Im Jourdain wird mit dem Schwert gefochten, der König ruft v. 1392: qui vueult iestre mes pers a l'esquermie (im Schirmfechten) dabei sieht ihn die Tochter des Königs Marcon, Oriabel und bedauert, daß der schöne junge Mann ein Narr sei: v. 1408 tant mar i fu cis fox qui tant biaus pert, was sie gleich wieder zurücknimmt und zusetzt, er ist gewiß von gutem Hause, wie könnte er sonst so hübsch sein, V. 1414 et si cuit bien qu'il est de bon lieu nes, moult pert bele persone. Sie hat sich eben schon in ihn verliebt. Im A. ist die Königstochter beim Ballspiele nicht zugegen, sondern tritt erst beim Mahle auf, welches ihm folgt, und zu dem der traurige Apollonius vom König zugezogen, getröstet und auf bessere Zeiten verwiesen wird. c. 15[2]) subito introivit filia regis adulta virgo et dedit osculum patri. Sie erblickt dann den A. und fragt ihren Vater, wer der traurige Jüngling sei. Der König verweist sie an A. selbst, den sie verecundo sermone anredet und der ihr nach einigem Zögern das ganze Geheimniß seiner Herkunft und seines Schicksals enthüllt. Im J. wird er vom König auf Erinnerung seiner Tochter an den Hof geladen; da er sich weigert, in seinem armseligen Aufzuge zu kommen, erhält Oriabel die Erlaubniß, ihn neu zu kleiden (v. 1486—8), was sie mit Freuden thut, ihm dann beim Waschen vor dem Mahle das Handtuch reicht (v. 1511) und er wegen seines bescheidenen Benehmens bald der Liebling des Königs wird und Oriabel ihn

1) R. p. 17, 1—10. — 2) R. p. 18, 15.

noch dreimal mehr liebt, V. 1538 et la pucelle l'en ama plus trois tans. Er dient nun längere Zeit als Page fort. Eines Tages geht er in den Baumgarten und macht seufzend seinem heimlichen Kummer Luft. Darüber belauscht ihn die Königstochter und entlockt ihm sein Geheimniß, J. V. 1545—1612. In dem Hauptzuge also, daß der Held sein Geheimniß nur der Königstochter entdeckt, stimmen wieder A. und J., die näheren Umstände dagegen sind in J. frei behandelt und national kostümirt.

5. Nun folgt der Wendepunkt, an dem die Liebenden vereint werden. In A. ist die Lösung eine durchaus friedliche, was dem französischen Epos nicht zusagen konnte, daher geändert werden musste. Im A. wird der Prinz zuerst Musiklehrer der Königstochter (c. 16), gewinnt durch seine hohe Kunst (ut non Apollonium sed Apollinem existimarent) ihr Herz und wird dann von ihr, als sie von hohen Freiern umworben wird, zum Gatten gewählt (A. c. 16—23). Dies ist eine ausgezeichnete Partie im A. Nicht minder ist es die entsprechende in J., wo von der Vorlage ganz und gar abgewichen und frei gedichtet ist, wie Jourdains bei einem Einfall der Sarazenen von der Königstochter selbst gewappnet und zum Ritter geschlagen wird, den Hauptkämpen der Feinde tötet, seinen Kopf als Brautgabe bringt, das Land befreit und Oriabels Gatte wird (J. v. 1613—2076).

6. A. (c. 24) wandelt am Seeufer und vernimmt von einem Boten, der ihn überall gesucht hat, daß König Antiochus vom Blitze getroffen und nebst seiner Tochter verbrannt ist, und fasst den Entschluß, mit seiner schwangeren Frau nach Tyrus zurückzukehren. Im J. ist es die Sehnsucht nach seinem Pflegevater Renier, den er auf der Insel Mekka (dedens l'isle de Mesques V. 2074) noch lebend zu finden hofft, die ihn forttreibt.

7. A. c. 25. Auf der Meerfahrt gebiert die Königstochter im siebenten Monat, verfällt aber in Scheintod

coagulato sanguine conclusoque spiritu defunctae repraesentauit effigiem[1]). Sie wird auf Dringen des Steuermanns ins Meer versenkt, weil ein Schiff keine Leiche tragen kann[2]) introivit ad eum gubernator et ait: domine tu quidem pie facis, sed navis mortuum non feret. Iube ergo corpus in pelago mitti. Apollonius indignatus ait: quid narras pessime hominum? Placet tibi ut hoc corpus in pelago mittam quod me suscepit naufragum et egenum? Inter haec uocat fabros nauales et iussit coaptari tabulas et fieri loculum amplissimum et cartis plumbeis circumdari foramina et rimas omnes diligenter picari. (omnes bituminari andere Hschr.).

Jourdain will seine Frau in ihrem schwangeren Zustande nicht mitnehmen, aber sie dringt darauf, ihn zu begleiten, dann folgt ihre Niederkunft (v. 2145) mit einer Tochter und ein furchtbarer Sturm, in welchen sie lebend von den Seeleuten dem Meere preisgegeben wird, weil das Meer keinen wunden Leib duldet. Also Wiederholung des schon oben einmal gebrauchten Motivs, wo Jourdain sich selbst verwundet, um vom Meere ausgestoßen zu werden. Im J. sind es sogar die Geistlichen, welche den Rat geben, Oriabel ins Meer zu werfen, v. 2154 ff. cil chapelain ont lor livres tenus, que por la damme, qui acouchie fu, lor est cist maus de la mer avenus, que mers ne sueffre arme

---

1) Die guten codd. fehlen. Wien no. 2265. s. XII hat Qui dum per aliquot dies uariis uentorum flatibus detinerentur, septima (sc. die?) cogente (contingente luce Stuttgart no. 242 s. XII—XIII) lucina enixa est puella. Sed secundis sursum redeuntibus ad stomachum coagulato sanguine conclusoque spiritu defuncta est. Sed frigore uentorum flantibus congelato sanguine conclusoque spiritu defunctae repraesentauit effigiem. Die Abschreiber wußten nicht, daß . . 'secundas uocant, quod uelamentum infantis intus fuit' Celsus 7,29.

2) R. 28, 17—29, 3.

qui navre (l. nee) fust qui en cors soit ne navrez ne ferus; ansois le giete comme fondres qui bruit, que tex est sa nature.

Jourdain kämpft mit den Matrosen, wird überwältigt, und Oriabel ausgesetzt (2180—2253) ganz wie im A.

8. Apollonius Gattin kömmt (c. 26 et 27) in Ephesus ans Land, wird von einem Arzte Chäremon gefunden, soll als tot verbrannt werden[1]), ein dazukommender junger Mediciner, aspectu adolescens sed ingenio senex, entdeckt, daß sie noch lebt und bringt ihr Blut wieder in Bewegung, indem er an vier Stellen ihr brennende Fackeln nahe bringen lässt (supponite faculas per quatuor angulos lecti(?). quo facto sanguis ille qui coagulaverat liquefactus est 31,8.) Dann legt er ihr noch Wolle mit heißem Oele getränkt auf die Brust und so kömmt sie wieder zum Leben und bestätigt die ausgezeichnete Diagnose des jungen Candidaten (Magister, accipe discipuli tui apodixin 32,2.[2]). Chäremon nimmt sie an Tochterstatt an und sie wird Priesterin im Dianatempel.

9. Oriabel landet in Palermo V. 2255 (Palerne ist die mittelalterliche Bezeichnung). Der Bischof der Stadt geht auf die Falkenbeize, er findet den Schrein (escring v. 2275) und darin die Ohnmächtige. Er erinnert sich an eine kost-

---

1) R. 30, 17.

2) Die Stelle ist für Mediciner interessant. Tegernsee: Detrahit a pectore uestes, fudit unguenti liquorem per artificium (io Teg.) officiosae manus tactu (-tus Teg.) praecordia sensit, temptavit corpus et obstipuit, palpat indicia uenarum, auras (?, aures Teg.) narium labiis probat. sensit spiramentum . . . subponite faculas per quatuor angulos. quibus suppositis puella teporata coagulatus sanguis liquefactus (-ta Teg.) est . . . protulit puellam in cubiculum, posuit in lecto, calefaciens oleum, madefecit lanam, adhibuit super pectus puellae. Sanguis qui intus coagulatus erat, accepto (-ta Teg.) calore liquefactus est, coepit spiritus inclusus per medullas descendere, uenis itaque calefactis aperuit oculos . . .).

bare Salbe, die er von jenseits des Meeres, aus dem Morgenlande, wo alles Seltene und Kostbare herkommt, erhalten hat, und welches dieselbe ist, mit der Christus gesalbt wurde (V. 2295 Dex en ot oingt les flans et les costez). Damit werden ihr die Füße gesalbt und sie zum Bewußtsein gebracht. Sie erzählt dem Bischof ihre Geschichte und geht dann als Klausnerin (reclusa) in ein Häuschen neben dem Münster (v. 2307 — 2378.) Es liegt auf der Hand, daß die Priesterin der ephesischen Diana nur zu einer reclusa und der Arzt Chäremon nur zu einem Bischof werden konnte.

10. A. c. 28 — 32. Apollonius kommt nach Tarsus und übergiebt seine Tochter dem Stranguillio und seiner Gattin Dionysias, um sie mit ihrer Tochter Philomatia erziehen zu lassen. (W. no. 226. cum filia uestra filotime nutriatur (Philotime?, filotemia Stutg. Philotimiade Riese; Wien no. 226 und Stuttg. lassen das ganze Gespräch und die Klage des Strang. weg. Andere jüngere haben es.) Seiner Tochter gibt er den Namen Tarsia und schwört, sich nicht eher Bart, Haare und Nägel schneiden zu lassen, bis er sie verheiratet habe. Dann segelt er nach Ägypten. Seine Tochter wächst in dem Glauben auf, Stranguillio sei ihr Vater. Auf dem Todbette enthüllt ihr die Amme Lycoris den Namen ihres Vaters und das Schicksal ihrer Eltern. Tarsia entfaltet sich zu einer wunderbaren Schönheit. Dionysias wüthend darüber, daß ihre eigene Tochter durch sie ganz verdunkelt wird, dingt einen villicus Namens Theophilus, um sie am Grabe ihrer Amme zu erdolchen. Da kommen die unvermeidlichen Seeräuber, der villicus entflieht und sie bringen das schöne Mädchen auf ihr Schiff. Theophilus berichtet, er habe den Mord ausgeführt, Stranguillio gibt aber den Mitbürgern gegenüber vor, sie sei plötzlich gestorben, und es wird ihr ein Monument gesetzt.

Jourdains war zum König Cemaire gekommen (v. 2382),

der in Orimonde regierte (v. 2260), hier wird die Tochter Gaudisce getauft (2265), endlich macht sich J. auf, um seine Gattin zu suchen und vertraut seine Tochter dem Knappen Josselme (v. 2403) an, dann segelt er an Tunis (2415) und dem Nil (v. 2416 et costoierent le flum de Babiloinne = Cairo) vorüber und gelangt zuletzt nach Palermo (2429), wo er seine Gattin findet. J. erzählt hier in anderer Reihenfolge als A und kürzt bedeutend ab. Die weiteren Schicksale seiner Tochter werden erst erzählt, nachdem er Oriabel und Renier wieder gefunden hat (v. 3055 ff.). Der König von Orimonde (= Tarsus) hatte eine Tochter, welche von Gaudisce (oder Gaudiscete) an Schönheit weit übertroffen wurde. Dies erregte den Neid der Königin und sie befahl dem Josselme, sie heimlich zu entfernen (3104 ff.) Er bringt sie, unter dem Vorwande sie zu ihrem Vater zu führen, auf einem Schiffe nach Konstantinopel, wo sie sich in der Stadt ihres Vaters angekommen glaubt (3154). Josselme sagt: Gott befohlen und verschwindet (3160—65). Sie bleibt mit ihrer Hofmeisterin Floriant allein am Strande, wo sie nun den Verrat merkt und in Verzweiflung ausbricht (3166—3178). Floriant tröstet sie, Josselme reist zurück und berichtet der Königin, was geschehen.

11. Tarsia wurde von den Seeräubern nach Mitylene gebracht und dort als Sclavin feilgeboten (c. 33—36[1]). Ein leno (Teg. et videns eam leno Leoninus nomine cupidissimus etc. Wien no. 226 ebenso) und ein princeps Athenagoras bieten um die Wette auf sie. Da Athenagoras den reichen leno nicht überbieten kann, denkt er zuerst einzutreten, wenn sie öffentlich im lupanar durch den villicus puellarum ausgeboten wird, was ihm auch gelingt. Tarsia erweicht ihn durch ihr Bitten und er in Erinnerung, daß er eine Tochter hat, der auch einmal ein ähnliches schreck-

1) R. 39, 1.

liches Schicksal beschieden sein könnte, verschont sie (c. 34) [1]) erige te, scimus temporum vices. Homines sumus, habeo et ego ex amissa conjuge filiam bimulam, de qua simili casu possum metuere. Et dedit 40 aureos in manum uirginis dicens: domina Tharsia, ecce habes amplius quam virginitas tua uenalis proposita est. De advenientibus age precibus similiter quousque libereris. So geht es auch dem nächsten [2]). Der leno aber übergibt sie abermals dem villicus puellarum, mit gleichem Erfolge. Endlich läßt sich dieser durch ihr Bitten und die Fürsprache des Athenagoras bewegen, ihr zu erlauben, daß sie das Geld, welches sie dem leno bringen muß, auf anständige Weise verdienen darf, nämlich durch Rätsellösen. Dieser Teil des Apollonius läßt einen schauerlichen Blick in das Hetärenwesen des Altertums thun. Freilich sind die modernen Zustände in den großen Städten trotz Christentum und Aufhören der Sklaverei in der Hauptsache nicht wesentlich anders geworden.

Im Jourdain hört der Sohn des Königs von Konstantinopel von Gaudiscetes Schönheit, verliebt sich in sie, seine Werbung wird zurückgewiesen, indem sie erklärt, keinem Manne nahen zu wollen, bis sie ihren Vater wiedergefunden hat (v. 3347—3357). Der König, über die Melancholie seines Sohnes (le mengier pert, la coulor a muee 3360) außer sich, befiehlt sie in einem öffentlichen Hause preiszugeben (qu'a un bordel sera mise et boutee 3367). Dieß geschieht in dem Augenblicke, wo ihr Vater und ihre Mutter mit Renier in Konstantinopel ankommen.

12. Apollonius kommt nach 14 Jahren in die Stadt Tarsus zurück, um bei Stranguillio und Dionysias seine Tochter abzuholen (c. 37 sqq.), vernimmt ihren angeblichen Tod und fährt verzweifelnd wieder ab, indem er den Schiffern befiehlt, proiicite me quaeso in subsannio navis,

---

1) R. p. 40, 19. — 2) R. 41, 18.

cupio enim in undis cpplare spiritum (R. 47, 3.) Ein Sturm treibt sie nach Mitylene, wo nun Apollonius im untern Schiffsraume sich seiner maßlosen Verzweiflung hingibt und kein menschliches Wesen in seiner Nähe duldet, während seine Tochter auf offenem Markte ihre Künste treibt.

Im Jourdain wird das Entsprechende von Vers 3205 bis 3341 vorgetragen. Jourdains kommt mit seiner Ritterschaft nach Orimonde, die Königin und Josselme entsetzen sich auf seine erste Frage nach der Tochter, Josselme wird gefangen nach dem Schiffe gebracht und mit dem Tode bedroht, worauf er gesteht, daß Gaudisce lebt und von ihm nach Konstantinopel geführt ist. Dahin läßt nun Jourdain den Lauf des Schiffes richten.

13. Die Wiedererkennung zwischen Vater und Tochter ist zwar im Wesentlichen gleich, aber in der Kostümirung ganz verschieden, wozu noch kommt, dass Jourdain äußerlich ganz an die Stelle des Athenagoras getreten ist, indem er er ist, welcher zuerst mit gezücktem Schwerte bei ihr eintritt, allerdings nicht in der Absicht, sie zu schänden, sondern von dem Gedanken an seine verlorne Tochter erfüllt, wie Athenagoras im Gedanken an die Zukunft seiner Tochter Tarsia verschont und beschützt. Hier tritt also, wie so häufig bei der Fortbildung der Sagen, eine Person an die Stelle einer andern, aber mit teilweiser Beibehaltung der Motivirung. Solche Punkte sind schwierig, denn bei ihnen kann man leicht die Färte verlieren. Im Apollonius geht (c. 39 sqq.) Athenagoras, der die Tarsia wie seine Tochter liebt, am Strande spazieren, sieht das Schiff vor Anker liegen, lobt es, die Matrosen laden ihn ein, es zu besteigen, er fragt nach dem Herrn des Schiffes und hört, daß er in tiefer Trauer nie das Verdeck betritt, nie das Sonnenlicht schaut. Navis dominus in luctu moratur, iacetque intus in subsannio nauis in tenebris; mori destinat: in mari coniugem perdidit et in terris filiam p. 35. (R. 48, 13).

Die Matrosen nennen ihm den Namen des trauernden Eingeschlossenen, er erinnert sich, daß Tarsia ihren Vater Apollonius genannt hat, tritt bei ihm ein und wird mit schweigendem Ingrimm empfangen (furorem silentio texit). Darauf schickt er die Tarsia zu ihm, welche von ihrem Vater mißhandelt und in Folge eben dieser Misshandlung erkannt wird, als sie jammernd (c. 44) ihre Geschichte erzählt. Diese Partie gehört zu den besten des A. Der Klimax ist trefflich durchgeführt und wie ein Fugenthema wiederholt sich der Rätselwettstreit, mit dem die Geschichte begonnen hatte und mit dem der verhängnißvolle Knoten geschürzt wurde, nun nahe dem Ende noch einmal zwischen Vater und Tochter, um den Knoten zu lösen. Der Fürst Athenagoras wird des Apollonius Eidam (c. 45), der leno wird verbrannt, der villicus puellarum begnadigt und beschenkt, die Hetären aus der Sklaverei entlassen und schließlich dem Apollonius wie auch schon damals gewöhnlich war, eine eherne Statue gesetzt.

Jourdain erfährt nach seiner Ankunft in Konstantinopel, daß ein Mädchen der öffentlichen Schändung preisgegeben werden soll, und denkt dabei mit Schmerzen an seine Tochter (v. 3416 ff.), von der er weiß, daß sie im Lande ist, es läßt ihm keine Ruhe, er gelangt zu ihr, bietet ihr seinen Schutz, sie vertraut sich ihm an, er erkennt seine Tochter, welche nun natürlich den Sohn des Kaisers von Konstinopel zur Gattin bekommt. Er heißt Alis, wahrscheinlich eine jüngere Form für Alexius. Nun ziehen sie nach Frankreich zurück, um sich mit Karl dem Grossen auszusöhnen und Jourdains Land wieder zu erwerben. Der Usurpator und Meuchelmörder Fromont wird dann von Jourdain in offener Feldschlacht besiegt, gefangen, gerichtet und verurteilt, lebendig geschunden und dann von einem Rosse zu Tode geschleift.

14. Der Apollonius schließt natürlich anders, da sein Todfeind Antiochus längst durch den Blitz getödtet ist und

ihn nichts mehr hindert, feierlich nach Tyrus in sein Reich zurückzukehren. Es bleibt ihm nichts anderes mehr zu thun übrig, als seine längst todtgeglaubte Gattin wiederzufinden, und damit schließt die Apolloniusgeschichte. Er hat, als er über Tarsus nach Hause reisen will, ein Traumgesicht, welches ihn mahnt, in Ephesus zu landen und mit seiner Tochter und seinem Eidam den Tempel der Ephesier zu besuchen (c. 48 R. 21, 60). Eine (mögliche) Interpolation setzt hinzu in somnis admonitus est per angelum, also ein Engel und die ephesische Diana in einem Athem. Er thut es, findet seine Gattin als Oberpriesterin im sacrarium, ist vom Glanze ihrer priesterlichen Hoheit und jungfräulichen Schönheit wie geblendet, erzählt seine Geschichte und wird von ihr als Gatte erkannt. Unter grossem Jubel der Ephesier gehen sie zu Schiffe, Athenagoras wird König von Tyrus, Apollonius von Antiochien, Stranguillio und Dionysias gesteinigt. Dann fahren sie zu König Archistrates in der Pentapolis, dessen Reich sie zu gleichen Teilen erben. Zum Schlusse findet A. den armen Schiffer, der ihn als Schiffbrüchigen aufgenommen, und belohnt ihn königlich, ebenso den Boten, der ihm zuerst den Tod des Antiochus gemeldet. Er lebt mit seiner Frau 74 Jahre, regiert über Tyrus, Antiochia und Cyrenaica, schreibt zuletzt seine Geschichte selbst nieder, wovon er ein Exemplar im Tempel zu Ephesus, das andere in seiner Bibliothek deponiert. Ähnlich berufen sich die französischen Epiker immer auf geschriebene Urkunden und Geschichten, meistens auf solche, die im Münster von Mont Laon oder von Saint Denis liegen sollen.

Im Jourdain bildet das Wiederfinden der Gattin nicht den Schluß, sondern ist schon lange vorher (v. 2429—2466) gegangen und zwar in ziemlich unmotivirter Weise. Oriabel hört ihn in Palermo vor ihrer Celle klagen, erkennt seine Stimme, ruft ihn ans Fensterchen, sie erkennen sich, der Bischof wird herbeigerufen und entläßt sie aus ihrer Clausur.

Wir sind zu Ende und glauben nun den genügenden

Beweis geliefert zu haben, daß der Apollonius in der Hauptsache und in vielen Nebenumständen die Quelle des Jourdain ist.

Wir haben hier versucht, ein Kapitel aus der jüngsten unter den neueren Disciplinen des 19. Jahrhunderts, aus der vergleichenden Sagengeschichte zu schreiben, und waren dabei gezwungen, in die heterogensten und fernliegendsten Gebiete und Studien abzuschweifen und namentlich philologische Operationen in Gebieten zu machen, mit denen wir weniger oder gar nicht vertraut sind. Für rein philologische Zwecke geübt wäre ein solches Herumschweifen als Charlatanerie zu betrachten und zu rügen, und man wird mir wohl nicht zutrauen, daß ich mir eine solche gestatten würde. Aber in der vergleichenden Sagenkunde läßt es sich nun einmal nicht anders halten und meine Entschuldigung liegt daher in der Natur der Sache. Kein Philologe ist im Stande, so viele Sprachgebiete zu beherrschen, als der vergleichende Sagenforscher für seine Zwecke durchwandern muß. Die Sprache hält sich meist in ethnographischen Schranken und geht nur dann über die Grenzen der nationalen Zusammengehörigkeit hinaus, wenn sie Weltsprache wird, wenn eine übermächtige Nationalität oder ein höher entwickelter Bildungskreis schwächeren absorbirten Nachbarn seine Sprache aufzwingt, so die Römer in früherer, die Germanen in späterer Zeit. Schon ganz unabhäng von ethnographischen und nationalen Verhältnissen ist die Verbreitung der Weltreligionen. Während es zum Wesen der früheren Volksreligionen gehört, sich streng in den ethnographischen Grenzen zu halten, wo es denn ganz naturgemäß und nothwendig erscheint, daß ein Volk, welches eine andere Sprache redet, auch andere Götter habe, fällt diese Schranke für die Weltreligionen gänzlich weg und sie kennen ohne allen Völkerunterschied nur noch wahre und falsche Götter. Aber die Gränze der Religion bildet immer noch eine Schranke. Auch diese fällt vollständig vor der Sage

und dem Märchen, deren Verbreitung weder zeitliche noch räumliche Entfernungen, weder Jahrtausende noch Weltmeere, noch irgend welche Differenzgrade in Religion und Cultur hemmen können. Sie sind dasjenige geistige Produkt und jener Gesamtbesitz der ganzen Menschheit, welchem die entschieden höchste Expansivkraft beiwohnt. Hier gibt es keinen Unterschied der Religionen, der Nationen und der Zeiten mehr. Der Inhalt dieser Sagen- und Märchenwelt ist aber auch ein absolut allgemein menschlicher, nämlich die Grundsätze der allgemeinen Moral vorgetragen und exemplificirt in einer Anzahl von zur Unterhaltung der Weiber, Kinder und Ungebildeten bestimmten erdichteten oder umgedichteten Erzählungen [1]), deren Anzahl bei erster Betrachtung unendlich erscheint, die sich aber bei genauerer Betrachtung zurückführen lassen auf nicht viel mehr als ein halbes Hundert Grundtypen, als deren Modifikationen und Kombinationen alle übrigen erscheinen. Als Klassifikationsbasis dienen für diese Typen die einfachsten Verwandtschafts- und Abhängigkeitsverhältnisse der Menschen (Eltern und Kinder, Geschwister, Mann und Frau, Liebender und Geliebte, Freund und Feind, Nachbarn, König und Unterthanen, Herr und Diener), dann die einfachsten moralischen Eigenschaften und ihr Gegenteil (Dankbarkeit, Undank, Liebe, Haß, Treue, Falschheit, Teilnahme, Neid u. s. w.).

---

1) Sie zieht dabei unersättlich die ganze heilige und Profangeschichte und die ganze Welt der Dichtung in ihren Kreis und verarbeitet sie aufs unbeschränkteste, Hamlets Frage in ihrem Sinne bejahend: Why may not imagination trace the noble dust of Alexander, till she find it stopping a bunghole? indem sie den Paladin Roland zu einem Schweizer Bauernknaben und die schöne Alda zu einer Sennerin macht (Herzog, Schweizersagen 1871, Nr. 90 und Nr. 114) oder den Drachentödter Sigfrid zu einem „wandernden Glasermeister", der in der Domkirche von Aarhuus in einem Spiegelkasten sitzend listig den Lindwurm tötet. (Thiele, Danm. Folkesagn II, 287.)

Die möglichen Kombinationen und Permutationen dieser menschlichen Verhältnisse und moralischen Qualitäten in Gruppen von 2, 3, 4, selten mehr, bilden die Totalität der Sagen- und Märchenwelt der ganzen Menschheit und es zeigt sich somit als schönes Schlußresultat, daß diese aus noch viel weniger Grundstoffen besteht, als wir bis heute chemische sogenannte Elemente kennen gelernt haben. Wenn wir außer der Klassifikation auch noch die Heimat, zeitliche und räumliche Verbreitung dieser Grundtypen und ihrer zahllosen Erscheinungsformen kennen, wird die neue Wissenschaft in der Hauptsache fertig sein.

Man muß also den Pflegern dieser jüngsten und gewiß höchst interessanten Disciplin (noch dazu ist sie deutschen Ursprungs, denn sie beginnt mit den Haus- und Kindermärchen der Gebrüder Grimm) schon zu gute halten, wenn ihr Beruf sie in Gebiete führt, wo sie nicht philologisch fundirt sein können und sich dann eben so gut durchhelfen müssen, als es mit einiger Mühe und Hilfe gelehrter Freunde gehen will. (Ich habe hier natürlich vor allem meinem Freunde Marcus Josef Müller meinen Dank auszusprechen.) Einige Beispiele mögen den Satz erläutern. Der Typus vom Manne, der durch fatalistische Fügung unwissend die Mutter zum Weib nimmt, findet sich griechisch im Ödipus, altfranzösisch im Saint Grégoire, deutsch im Gregor auf dem Steine, finnisch im Bauernmärchen (Erman's Archiv. Bd. XVII, S. 14—20). Die Sage von der Schwanjungfrau und ihrer Erwerbung dadurch, daß ein Mann der badenden das Hemd raubt und sie ihm so lange zu Willen sein muß, als er es hat, findet sich malaiisch auf Celebes, altfranzösisch (Méon Contes et Fabliaux t. III. p. 412 ff.) norrönisch in der Völundar Kviða und sonst noch. In Hagens Gesammtabentheuer Bd. I S. 445 findet sich aus der Heidelberger und der Coloczaer Handschrift die scabröse Erzählung vom Gürtel (der borte) von einem Dichter Dietrich von Glaz. Sie ist nicht deutschen Ursprungs, das dürfen wir getrost

sagen, denn dafür ist sie auch schon zu unmoralisch. Wir schließen mit Bestimmtheit auf eine wälsche (wahrscheinlich nordfranzösische), vielleicht auch auf eine lateinische Vorlage, die verloren gegangen oder noch nicht aufgefunden ist. Auf jeden Fall war auch sie nicht das Original, denn dieß ist die griechische Sage von Prokris, Kephalos und Eos, welche selbst wieder aus mythologischen Naturanschauungen entstanden, wie Max Müller genial und gelehrt aus dem Rigveda nachgewiesen hat (Oxford Essays 1856 p. 53—55). In dem klassischen Werke von Dr. W. Radloff: Die Sprachen der türkischen Stämme Süd-Sibiriens und der dsungarischen Steppe findet sich im 3. Teil (Petersburg 1870) S. 332 das kirgisische Märchen vom jungen Eshigäldi, in dessen erstem Teile (bis S. 335) wir sofort unseren Unibos des 10. Jahrhunderts erkennen (lat. Gedichte des Mittelalters, herausgegeben von J. Grimm u. Schmeller S. 354—383). Dann hat die Geschichte eine kirgisische (oder wenigstens unter den turanischen Nomadenstämmen entstandene) Fortsetzung bekommen und geht endlich am Schlusse über in die Geschichte des Königs Rhampsinit von Ägypten, seiner Tochter und dem Diebe, die uns Herodot (II. Buch Cap. 121) zuerst erzählt. Man sieht zugleich aus diesen wenigen, aber, wie ich glaube, schlagenden Beispielen, auf welchem Punkte die vergleichende Sagenforschung jetzt steht. Die Stoffe, die Typen lassen sich in den stärksten Modifikationen und Kombinationen noch durcherkennen und identificieren, aber über die Wege, auf denen sie sich verbreitet haben, und über die Zeiten, in welchen dieß geschehen ist, wissen wir in den meisten Fällen so gut wie nichts.

K. H.

Amis & Amiles.

(Cod. Par. f. fr. 860).

Or entendez, seignor gentil baron, 93a **1**
Que deus de gloire voz face vrai pardon.
De tel barnaige doit on dire chanson
Que ne soit mie de noient la raison.
Ce n'est pas fable que dire voz volons,
Ansoiz est voirs autressi com sermon;
Car plusors gens a tesmoing en traionz,
Clers et prevoires, gens de religion.
Li pelerin qui a Saint Jaque vont
Le sevent bien, se ce est voirs ou non.
Huimais orrez de II bons compaingnons,
Ce est d'Amile et d'Amis le baron.
Engendre furent par sainte annuncion
Et en un jor furent ne li baron,
A Mortiers gisent, que de fi le seit on.
Huimais orrez de ces II compaingnons,
Com il servirent a Paris a Charlon
Par lor grant compaingnie.
Ansoiz qu'Amiles et Amis fussent ne, **2**
Si ot uns angres de par deu devise
La compaingnie par moult grant loiaute.
En une nuit furent il engendre
Et en un jor baptizie et leve
Et lor parrins qui ot non Yzorez
Fu apostoiles de Romme la cite.

Ses parrinnaiges fist forment a loer,
Or et argent lor donna a plente,
Tyres et pailes des meillors d'outremer
Et a chascun fist un hamap donner
Fait a mesure et tant font a loer
Que en un mosle furent andui ouvre,
Dex ne fist home qui de mere soit nes,
Qui le plus grant en seust deviser.
Amiles fu en Berri aportez,
Li cuens Amis en Auvergne autretel.
Puis ne se virent devant XV ans passez
Tant que il furent de nouvel adoube.
Li uns de l'autre oi souvent parler;
Il s'entresamblent de venir de l'aler
Et de la bouche et dou vis et dou nes,
Dou chevauchier et des armes porter,
Que nus plus biax ne puet on deviser.
Dex les fist par miracle.
Li cuens Amis a prins armes nouvelles. **3**
En icel jor a guerpie sa terre
Et pere et mere, serors et dammoiselles 93 b
Et IIII freres a laissiez en Auvergne.
Vint a Beorges le conte Amile querre,
Iluec demande dou compaingnon nouvelles;
Mais il n'en treuve mie.
Li cuens Amis est venus en Nevers. **4**
A Verdelai se randi vrais confes,
Puis remonta el bon destrier qu'iert fres,
Passa avant li gentiz prouz vasles;
Droit en Borgoingne s'en vait li ber apers.
Parmi Mongieu fu moult grans li yvers,
Passe Mortiers et Chomin et Chastel.
Ez le voz en Pavie.
A Tranes vint Amiles de Clermont **5**
Et va querrant dant Ami le baron.

Mont Chevrol puie tant que il vint en som,
Tant que il vint a Borc c'on dist au pont.
La se harberge chies un oste felon.
Icelle nuit i jut li gentiz hom
Et au matin s'en vint en Pre Noiron.
Iluec demande de son bon compaingnon;
Mais il ne treuve escuier ne garson
Ne clerc ne lay qui l'en die raison.
Tornez s'en est en Puille.
Li cuens Amis passe le Garrigant, 6
Puille et Calabre, Sesile la avant,
Selonc la mer n'ot chastel en estant
Ne borc ne ville ne nul harbergement,
Que il n'i voist son compaingnon querant.
Li cuens Amiles vint devers oriant
Et ses compains devers Jherusalant,
Puis retorne en Gascoingne.
Seignor baron, un petit m'entendez! 7
Au conte Amile devommez retorner.
Sist en la selle dou destrier sejorne,
Fist sa jornee tout a sa volente,
Il ne volt pas le bon destrier lasser.
Un pelerin a li cuens encontre,
Viex iert et blans comme flors en este.
Deu ot requis et par terre et par mer,
Ou mont n'ot lieu n'en la crestiente,
Ne bon monstier ou dex soit aourez
Que il n'i soit ne venuz ne alez
Et li siens cors traveilliez et penez.
Voit le li cuens, en haut s'est escriez:
„Pelerins frere, de deu soiez sauvez!
En maintes terres iez venus et alez.
Par celle foi que tu dois deu porter,
Veiz tu home qui me puist resambler?“ 93 c
Dist li paumiers: „laissiez moi porpanser.

Oie“, dist il, „or m'en sui ramenbrez;
Je fui a Sine a pasques en este,
Il n'a tel ville en la crestiente,
Devant moi vint uns Frans si conraez,
Amis a non, si est de Clermont nes
Et quiert Amile, bien a II ans passez.
Or s'en redoit en France retorner;
Mais il n'en finne chascun jor de parler.“
Quant li cuens l'oit, si commence a plorer,
Vint au paumier que lez lui voit ester,
III fois li baise le menton et le nes.
„Pelerins frere, dex te puisse sauver!
Le compaingnon que voz ci me nomez,
Je nel vi onques, s'en ai oi parler,
Qu'il me resamble de venir et d'aler,
Dou chevauchier et des armes porter;
Mais por itant que voz en oi parler,
Voz donrai je cest anel noele.
En nulle terre ne le saurez porter,
Sel volez vendre ne soit bien achatez
I marc d'argent, se panre l'en volez.
Por deu voz proi qui en crois fu penez,
S'en nulle ville le poissiez trouver,
Que cis chaitis poist a lui parler.
Je nel vi onques; mais moult l'ai desirre.“
Dist li paumiers: „or ne voz dementez.
Ne voz mouvez de cest chemin ferre
Qui se torne vers Puille.“
Va s'en Ami[le]s li preus et li cortois 8
Et li paumiers se depart demanois.
Lez une roche delez un bruierois
A encontre dant Ami le cortois.
Il le connut si tost com il le voit,
Moult belement li paumiers l'apelloit:
„En non deu sire, moult grans merveilles voi.

Ier matinnet voz trouvai si destroit
Dou compaingnon dont parlastez a moi.
Tornez arriere le chemin qui est drois.
Si m'ait dex, ne faz pas que cortois,
Qu'assener voz deusse."
Li prouz Amis fu cortois et vaillans, **9**
Et si sot bien trestout a esciant,
Que ce estoit ses compains li vaillans,
Dont li paumiers li ot dit le samblant.
Il prinst s'escharpe, si en traist II bezans
Et au paumier les donna maintenant.
Le destrier hurte des esperons d'argent, 93 d
Si vait aprez le conte.
Va s'en Amis li cuens a esperons, **10**
Le destrier hurte et broche de randon
Les grans galos, lors se met el troton.
En mi sa voie encontra un garson
Qui gardoit bestes el chemin la amont,
Pors et berbis et aval et amont.
Voit le li cuens si l'a mis a raison:
„Amis biaus frere, li cors deu bien te donst.
Viz tu passer par ici un franc hom,
Qui me resamble d'aler et de fason?"
„Naie voir, sire!" li bergers li respont,
„Si m'ait dex, n'i vi hui se voz non.
Ne voz ramenbre, sire, dou riche don,
Que voz feistez au paumier sor le pont?
Tornez arriere le chemin a bandon.
Si m'ait dex, molt voz teing a bricon.
Bien voz deust conduire."
Tant entendi cuens Ami au parler **11**
Et as nouvelles qu' il volot demander
Et son cheval un petit reposer.
Reprinst sa voie si se prent a esrer,
Vint a une aigue, quant fu outre passez,

Oste la selle, li chevax est witrez,
Puis la ra mise si est tost remontez.
Ainz que il fust demie lieue alez,
Devant lui garde si a veu uns pres;
Touz fu floris si comme el mois d'este.
Le conte Amile vit enmi lieu ester;
Nel vit ainz mais si le connut assez
As bonnes armes dont il iert adoubez
Et as nouvelles que on li ot conte.
Le cheval broche des esperons dorez,
Isnellement est celle part alez
Et cil le vit qui l'ot ja avise.
Vers lui se torne quant il l'ot ravise,
Par tel vertu se sont entracole,
Tant fort se baisent et estraingnent soef,
A poi ne sont estaint et define;
Lor estrier rompent si sont cheu el pre.
Or parleront ensamble.
Or sont li conte en mi le pre assiz. **12**
Qui les veist baisier et conjoir,
Dex ne fist home cui pities n'en preist.
„En non deu sire!“ ce dist li cuens Amis,
„Forment me dueil que lonc tans voz ai quis.
Il a passe VII ans touz acomplis,
Que ne finai d'aler par le pais, 94 a
De vostre non demander et querir.“
„Biax douz compains,“ ce li respont Amis,
„Tout autressi voz ai je VII ans quis;
Or le weult dex que ci soienz assiz.
Or en irons a la cort a Paris.
Li rois a guerre, s'il noz weult detenir,
Vostre hom serai et li vostres conquis;
Car molt voz voi bel home.“
Or sont li conte andui assiz sor l'erbe **13**
Il s'entrafient compaingnie nouvelle.

Li dui baron ont remises lor selles,
En lor mains tiennent les espees nouvelles,
Passent les bors et les citez traversent,
Tros qu'a Paris ne finent ne n'arrestent.
Ez voz le roi qu'iert aprestez de guerre,
Il les retient volentiers et a certez;
Car molt les vit biaus homes.
A icel jor qu'il vinrent a Charlon **14**
Leva li cris maintenant des Bretons,
La proie acoillent qui iert devant le pont.
Lors s'adouba la maisnie Charlon,
Vestent haubers, lacent elmes reons,
Ceingent espees as senestres girons,
Montent es selles des destriers arragons,
A lor cols pendent les escus as lyons
Et en lor poins les roiaus confanons.
Oevrent les portes, les pons lievent amont,
Si s'en issirent a force et a bandon,
Jusqu'a l'agait n'i font arrestison.
La veissiez un estor si felon,
Tant elme fraint et percie tant blazon,
L'un mort sor l'autre trebuchier el sablon.
Bien i ferirent andui li compaingnon.
Douz contes prinrent Berart et Nevelon,
Si les envoient a Paris en prison.
Lies en fu Karles et sa fille par non,
C'est Belissans a la clere fason.
Huimais orrez de Hardre le felon
Qui porchasa la mortel traison
Por les contes ocirre.
Icelle nuit l'ont il ainsiz laissie **15**
Jusqu'a demain que il dut esclairier.
Nostre empereres s'est vestus et chauciez,
Messe et matinnes vait oir au monstier.
Il fist s'offrande puis s'en est repairiez,

Puis est entrez li ber en un vergier
Dejouste lui Hardre le losengier. 94 b
Par sa losenge le prinst a acointier:
„Drois empereres, bien voz a dex aidie;
Vos annemis avez prins et loiez.
Douz en avez, que tenez prisonniers,
Qui commencierent ceste chasce premiers.
Or voz dirai, drois empereres chiers,
Departir faitez trestouz vos soudoiers,
Le conte Amis, Amile le guerrier.
Chascun donnez cent livres de deniers
Et un murlet chascun por lor cors aaisier.
S' il ne se welent entor voz harbergier,
Ensus de voz les faitez harbergier.
Ice voz voil je dire.“
Nostre empereres entent le traitor. 16
„Hardre“, dist il, „cuer avez de felon,
Qui me blasmez anz douz les compaingnons.
Deussiez dire c'on lor donnast mangons.
Alez arriere, tornez voz d'entor noz,
N'ai soing de vos losenges.“
Nostre empereres fu moult gentiz et fiers 17
Et Hardrez fu et fel et losengiers,
De bien respondre fu bien appareilliez.
„Drois empereres, bien voz ai essaie.
Or faitez bien as nouviaus chevaliers.
Touz mes avoirs voz soit appareilliez
Et quant que j'ai et trestuit mi denier.
Li cuens Amiles et Amis li guerriers
Aient en don quatre chastiax en fies
Ou tex contez qui facent a prisier.“
Et dist li rois: „or oi plait qui bien siet.
Ce me resamble raisons et amistiez.“
Lors en montarent sus el palais plennier.
Li cuens Amiles et Amis au vis fier

Voient le roi, encontre sont drescie,
Puis se rassieent sor le pavement chier.
Devant euls sist Hardrez li renoiez.
„Seignor“, dist il, „tenir me devez chier,
Envers le roi voz ai je bien aidie.
Tout orendroit le m'a il fiancie,
Chascun donra quatre chastiax en fie
Ou tel cite qui moult fait a prisier.“
Dient li conte: „est ce voirs par vo chief?
Si voz ait li verais justiciers,
Conme vers noz iestez de cuer entiers
Et que bien le savommez.“
Nostre empereres fu moult preuz et nobile. 18
Karles li rois ot une gerre emprinse
Envers Gonbaut le Bourguignon par ire. 94c
Bien a douze ans voire bien prez de quinze,
Pais ne acorde ne triue n'en fu prinse.
Au matinnet se leva li traitres,
Ce fu Hardrez cui li cors deu maudie.
Monte el cheval, quant la selle fu mise,
Passe les terres et les grans manandies,
Jusqu'a Nivelle ne cesse ne ne fine.
Descendus est au perron soz l'olive,
Les degrez monte de la sale perrinne,
Depart la presse de la chevalerie,
Gonbaus le voit si li a prins a dire:
„Sire Hardre, se dex voz beneie,
Par cui conduit venez en ceste ville?“
Dist li traitres: „par le vostre, biax sire.
Forment me het li rois et la roinne.
Dui soudoier portent a moi envie,
Ce est Amis et ses compains Amiles;
Car les noz faitez detranchier et ocirre.
Je voz donrai de mon avoir mil livres.“
Et dist Gonbaus: „vostre merci, biax sire!“

Il va avant, sa foi li a plevie,
Qu' il doit les contes detranchier et ocirre.
Lors prinst Hardrez congie li maus traitres,
Gonbaus li dist, ou moult ot felonnie:
„A deu alez, biaus sire!“
Hardrez s'en va, s'a congie demande, 19
Gonbaus li donne volentiers et de gre.
Il en avale les mauberins degrez
Et vint aval, son destrier a trouve,
Par son estrier a Hardrez sus monte,
Passe les terres et les amples regnes
Et les chastiax, les bors et les citez,
Jusqu'a Paris ne s'est pas arrestez.
Il descendi el bore a son ostel,
La nuit i jut desci qu'a l'ajorner.
Au main se lieve, quant il vit le jor cler,
Au monstier va por la messe escouter.
Li cuens Amis et Amiles li ber,
Quant il le voient, si l'ont arraisonne:
„Sire Hardre! ou fustez voz alez?“
„Par deu, seignor, ja 'n orrez verite.
A Saint Lambert alai por voz orer,
Por voz me sui traveilliez et penez.“
Dient li conte: „noz le savons assez.“
Et Gonbaus fist ses homes assambler,
Ses bries fist faire et par sa terre aler,
Tant qu'il ot bien quatre mille d'armez.
En lor chemin sont maintenant entre, 94 d
Jusqu'a Paris ne se sont arreste.
Par de la l'iave en un broillet rame
D'ys et d'aubors et d'oliviers plantez,
Laiens en entrent que n'i ont demore.
Laienz se tinrent li traitor prouve,
La nuit i jurent desci a l'ajorner.
Un mes envoient a Paris la cite.

Et cil i va cui dex puist mal donner.
Jusqu'au palais ne se volt arrester,
Sus en la sale en monte les degrez,
Ou voit Hardre vers lui prinst a aler.
Enz en l'oreille li conseilla souef:
„Amis biaus frere, ou est Gonbaus remez?"
„En non deu sire, el brueil en est entrez,
„En sa compaingne mil chevaliers armez."
„En non deu sire, or a il fait que ber
Et je ferai les chevaliers monter
Et les douz contes que il doit affoler.
Bien li di, frere, ne[s] laist pas eschaper."
Dist li messaiges: „je li dirai assez."
Li mes s'en torne cui dex puist mal donner,
De Paris ist, n'i volt plus sejorner.
Por voir le voz disommez.
Et Hardrez fist com traitres et lerre, **20**
Il vint as contes, sa raison a contee.
„Seignor", dist il, „on m'a fait demonstree,
Que Gonbaus vient a moult grant assamblee,
Ici doit iestre ansoiz prime sonnee.
Se la estoit vo proesce monstree,
Lies en seroit Karles li emperere."
Fransois l'oirent, tout maintenant s'armerent,
Vestent haubers et les elmes fermerent.
Hardres les guie li traitres li lerre
Cui li cors deu maudie.
Li chevalier sont de la ville issu, **21**
En lor dos ont les blans haubers vestus
Et en lor chies les vers elmes aguz,
Jusqu'a l'agait n'i sont arresteu.
Hardres les guie li traitres parjurs,
Jesucris le maudie.
Jusqu'a l'agait en vont li chevalier. **22**
Premierement les assaillent derrier

Et en aprez lor saillent berruier.
La veissiez un estor commencier,
Tant escu fraindre, tante lance brisier,
L'un mort sor l'autre verser et trebuchier.
Bien l'i ont fait andui li compaing chier,
Douz contes prinrent qui moult font a prisier, 95a
Si les ont fait a Paris envoier.
Lies en fu Karles, qui France a a baillier,
Enz en son cuer en fu joians et lies,
Et li dui conte se voldrent repairier.
Li estors fu et moult pezans et fiers,
En la bataille est Hardrez repairiez;
Devant lui garde desoz un olivier
Et voit jesir douz barons chevaliers
Mors et ocis as espees d'acier.
Celle part vint, si lor copa les chies,
Si les pandi a son arson derrier.
Quant il sera arriere repairiez,
Si se vantra au barnaige proisie,
Moult plus s'en fra et orgoilloz et fiers.
Ja deu ne place que vive un mois entier!
Il vint a Sainne, si est outre naigiez.
Li glouz par lui se prinst moult a prisier
Et lui et son lyngnaige.
Li fel Hardrez a merveilles pansees, **23**
Qui des mors homes a les testes copees,
Si les pandi a sa selle doree.
Droit a Paris a sa voie tornee;
Il escria la gent enmi la pree,
Si s'escria a sa vois qu'il ot clere:
„Que ditez voz, sire drois empereres?
Vostre anemi ont widie la contree,
Fuiant s'en vont, Joincherres ont passee.
Li soudoier mar virent la meslee;
Car mort i sont el fons d'unne valee."

Li rois l'entent, s'a la coulor muee
Et Belyssans est cheue pasmee,
Quant Hardre entendirent.
La fille Karle revint de pasmison; **24**
Dex! com regrete Amile le baron.
„He! douz amis, com voz estiez preudon!
Ja dammeldex bonne arme ne me donst,
Se voz n'i fustez mene par traison.
Moult en mescroi dant Hardre le felon,
Por mon pere destruire.“
Nostre empereres les a oi tancier, **25**
Celle part vint, ne s'i volt atargier.
„Ma bele fille, car laissiez le tencier
Envers Hardre qui est bons chevaliers.
En la bataille s'est il moult bien aidiez,
Il i a mors douz vaillans chevaliers.“
Et dist Hardrez: „or oi plait qui bien siet.
Ce me resamble amors et amistiez.
Li cuens Amis iert moult bons chevaliers 95b
Et dans Amiles vostre confanonniers;
Ce poise moi quant si poi ont regnie.
S'il voz plaist, sire, donnez moi le mestier
Que cil dui conte avoient avant ier.
Et dist li rois: „de grez et volentiers;
Car a meillor ne le puis je baillier.“
Por quoi l'e[n]prinst li cuivers losengiers?
Puis fu uns jors qu'il en perdi le chief;
Car li dui conte repairierent arrier,
S'ont amene douz bons chevax corsiers
Et douz frans contes qu'il ont prins et loiez
Par lor chevaleries.
La fille Karle vit les contes venir, **26**
Isnellement encontre lor saillit:
„Seignor“, dist elle, „preu iestez et hardi.
Hardre amez le cuivert de put lin

Et il voz het, par foi le voz plevis,
Il voz het moult, ce saichiez voz de fi,
En poi de terme serez si annemi.“
Dient li conte: „noz le savons de fi
Et por voir le disommez.“
Nostre empereres, quant voit venir les contes, 27
Li gentiz rois tel joie nen ot onques.
Vint a Hardre, par ire l'arraisonne:
„Cuivers“, dist il, „mar le pansastez onques.
Gloutons traitres, por quoi pansaz tel honte,
Qui desiiez que mort ierent li conte?
De traison voldrai ton cors semondre
Si hautement que l'orront tuit mi home,
Tuit cil de France li chevalier preudomme.“
Amiles l'oit, de parler s'abandonne:
„Drois empereres! ne le mescreez onques.
Je vi Hardre la grant presse desrompre,
Brisier sa lance, ses annemis confondre.“
Hardrez l'oi, de parler ne sejorne,
Isnellement se traist devers les contes.
„Seignor“, dist il, „cor celez ma grant honte.
Je voz donrai de mon avoir mil onces
Et Lubias, la cortoise la blonde.
L'un de voz ferai riche.“
Ce dist Hardrez: „sire, drois empereres, 28
Donnez Amile unes riches soudees,
C'est Lubias, la fille de mon frere,
Qui plus blanche est que serainne ne fee.“
Et dist li rois: „buer fust elle onques nee.
Prennez la, sire, riches hom fu ses pere.“
Et dist Amiles: „sire, drois empereres!
Mes compains l'ait qui plus est conquereres, 95c
Et si fiert mieus dou tranchant de l'espee.“
Et dist Amis: „par l'arme de mon pere!
Je la panrai, puis qu'elle m'est donnee.

Ja de mon cors ne sera refusee.“
Li parent l'oient, grand joie en ont menee,
De la ville issent par la porte ferree,
Passent les terres et les amples contrees,
Desci a Blaivies n'i ont resnes tyrees.
Lubias treuvent soz le pin en la pree,
Isnellement l'ont au monstier menee;
Li gentiz hom l'a iluec espousee,
Grans noces firent li fil as franches meres.
Cuens Amis prinst la damme.
Li cuens Amis a prinse Lubias, **29**
Grans noces firent, ja plus grans ne verraz.
Celle l'ahiert et semont et abat,
S'elle onques puet, el(le) le cunchiera,
Les amisties d'Amile li toldra;
Mais dammeldex, seignor, l'en gardera,
Car moult est saiges contes.
Le soir se jut li dus lez sa moillier. **30**
Quant gabe orent et assez delitie,
La male fame l'en prinst a arraisnier.
„Sire“, dist elle, „moult m'en puis merveillier,
Dou conte Amile, vostre compaingnon chier.
Moult se repant quant ne m'ot a moillier;
Il m'en a ci quatre mes envoie,
Qu'il m'ameroit de grez et volentiers.“
„Damme“, dist il, „mal ditez et pechie
Dou meillor home qui onques fust soz ciel.
Par cel apostre c'on a Romme requiert,
Je ne laroie por les membres tranchier,
Que a lui n'aille, quant il iert esclairie,
En ma compaingne quatre cent chevalier
Qui m'ont lor fois plevies.“
Ce fu en may que chante la calendre, **31**
Li solaus luist et li oiseillon chantent.
Amis monta et mil homes a lances,

Ainz ne fina desci qu'il vint en France,
Iluec trouva Amile le chatainne.
Amis le baise et Amiles demande:
„Sire compains, et que fait vostre fame?“
Et dist Amis: „voz l'orrez a par mainnes.
Un fil en ai, il n'a si bel en France.
Servira voz a escu et a lance,
S'il voz torne a besoingne.“
Li compaingnon en France rassamblerent; **32**
Lors se dessoivrent les Amile soudees. 95d
Moult les ama Karles nostre empereres,
Amile eust bele chose donnee;
Mais il atent l'annor de Val Secree
Ou Godefrois ot sa gent aunee.
Une fille ot Karles nostre emperere,
C'est Belyssans, la bele l'annoree.
Au conte Amile a ses amors donnees,
Puis li donna Karles li empereres.
Sachiez de voir, c'est ce qui li agree;
Se il volsist, ja fust la chose outree
Et faite la folie.
Ce fu a pasques que on dist en avril, **33**
Que li oisel chantent cler et seri.
En un vergier entra li cuens Amis,
Oi la noise des oisiaus et les cris,
Lors li ramembre auques de son pais
Et de sa fame et de son petit fil.
Tenrement plore quant ses compains i vint,
Ou voit le conte, si l'a a raison mis:
„Que avez voz, sire compains gentiz?“
„Sire compains, jel voz aurai ja dit.
Bien a VII ans passez et acomplis,
Que je ne vi ma moillier ne mon fil.
Se je l'osaisse ne dire ne jehir,
Veoir l'alaisse volentiers, ce m'est vis,

Le matin par som l'aube.“
„Sire compains“, dist Amiles li ber, 34
„Il est bien drois par sainte charite,
Ques aillissiez veoir et esgarder;
Car sa moillier doit on bien honorer;
Mais une chose voz voil dire et conter,
Sire compains, que voz ne m'oubliez.“
Et dist li cuens: „por noient en parlez.
Je voz plevis les moies loiautez,
La nostre aide tout mon vivant aurez;
Mais une chose voz voil je bien monstrer,
Que ne preingniez compaingnie a Hardre.
Tost voz auroit souduit et enchante
Et tel hontaige et tel blasme aleve
Que ne seroit a nul jor amende.
La fille Karle ne voz chaut a amer
Ne embracier ses flans ne ses costez;
Car puis que fame fait home acuverter
Et pere et mere li fait entroublier
Couzins et freres et ses amis charnez,
De la gourpille voz doit bien ramembrer
Qui siet soz l'aubre et weult amont haper,
Voit les celises et le fruit meurer; 96 a
Elle n'en gouste qu'elle n'i puet monter.“
Et dist li cuens: „si com voz commandez;
Mais encor proi por deu de majestez,
Sire compains, que voz ne m'oubliez.“
Tant entendirent li dui conte au parler,
Vespres aproche, li solaus dut cliner.
Il vont au roi por congie demander,
Nostre empereres lor a moult tost donne.
Montent es selles des destriers sejornez,
Parmi la porte issent de la cite,
Li cuens Amiles les convoia assez
Une grand lieue, puis s'en est retornez;

Mais ainz se furent baisie et acole.
Plorant se departirent.
Vait s'en Amis li cortois et li fiers, 35
Amiles est a Paris repairiez,
Puis s'en entra li ber en un vergier,
Au dos le sieult Hardres li losengiers.
„Ahi! Amile, couzin bons chevaliers!
Moult m'aimme Karles, je sui ses conseilliers,
Et si deparz l'avoir as soudoiers.
Cil cui je voil emporte bon loier.
Compaing serons, sire, se l'otroiez.“
Et dist li cuens: „de folie plaidiez.
Mon compaingnon le plevi je l'autrier
Qu'a compaingnie n'aurai home soz ciel.“
Lors li ra dit Hardres li losengiers:
„Sire, de voz me voldroie acointier
Et le pais et la terre enseignier.“
Et dist li cuens: „je l'otroi, par mon chief!“
Il fist folie, ja nel voz quier noier.
Puis fu tele hore qu'an dut perdre le chief
Par pezant aventure.
Li cuens Amiles fu moult gentiz et ber, 36
S'il se poist de Hardre delivrer.
La fille Karle, Belyssant au vis cler,
Tout en plorant vint au conte parler.
Belement l'arraisonne.
„Biaus sire Amile“, dist la franche meschinne, 37
„Je voz offri l'autre jor mon service
Dedens ma chambre en pure ma chemise.
Bien voz seustez de m'amor escondire,
Envers Hardre nel feistez voz mie,
Qui tant est fel et crueuls et traitres.
A cop d'espee ainques ne fist malice,
Plus de mil homes a tolues les vies.“
Ce dist li cuens: „ne voz poist, douce amie,

Si m'ait dex, au cuer en ai grant ire; 96b
Mais je n'en puis plus faire."
Li cuens Amiles avale le donjon, 38
Devant lui vint la fille au roi Karlon.
Bien fu vestue d'un hermin pelison
Et par desore d'un vermoil syglaton.
Ou voit le conte, si l'a mis a raison.
„Sire", dist elle, „je n'aimme se voz non.
En vostre lit une nuit me semoing,
Trestout mon cors voz metrai a bandon."
Dist li cuens: „damme, ci a grant mesprison.
Ja voz demande li fors rois d'Arragon
Et d'Espolice Girars li fiuls Othon
Qui mainne an ost plus de mil compaingnons.
Ne les panriez por tout l'or de cest mont
Et moi volez qui n'ai un esporon
Ne borc ne ville ne chastel ne donjon,
Onques ne vi mon feu ne ma maison.
Je nel feroie por tout l'or de cest mont;
Mais je serai, ma damme, li vostre hom,
Servirai voz a force et a bandon;
Car ce doi je bien faire."
Li cuens Amiles et la fille au roi Karle 39
Par mautalent d'iluec endroit departent,
Puis en montarent toz les degrez de maubre.
Li cuens Amiles jut la nuit en la sale
En un grant lit a cristal et a saffres.
Devant le conte art uns grans chandelabres
Et la pucelle de sa chambre l'esgarde.
„He! dex", dist ele, „biaus pere esperitables!
Qui vit ainz home de si fier vasselaige
De tel proesce ne de tel baronnaige,
Qui ne me deingne amer ne ne m'esgarde;
Mais par Jesu le pere esperitable,
Or ne lairai ce que je voil ne face,

Ainz nulle fame ne fu onques si aspre,
Que anquenuit an son lit ne m'en aille,
Coucherai moi desoz les piauls de martre.
Il ne m'en chaut, se li siecles m'esgarde
Ne se mes pere m'en fait chascun jor batre;
Car trop i a bel home."
Or fu la damme durement corroucié 40
Dou conte Amile qui si le contralie.
A mienuit toute seule se lieve,
Onques n'i quist garce ne chamberiere.
Un chier mantel osterin sor li giete,
Puis se leva, si estaint la lumiere.
Or fu la chambre toute noire et teniecle,
Au lit le conte s'i est tost approchie 96 c
Et sozleva les piauls de martre chieres
Et elle s'est lez le conte couchie,
Moult souavet s'est delez lui glacie.
Li cuens s'esveille, toute mue la chiere,
Et dist li quens: „qui iez tu envoisie,
Qui a tele hore iez delez moi couchie?
Se tu iez fame espeuse nosoie
Ou fille Karle qui France a en baillie,
Je te conjur de deu le fil Marie,
Ma douce amie, retorne t'an arriere.
Et se tu iez beasse ou chamberiere
De bas paraige, moult t'iez bien avancie.
Remain huimais o moi a bele chiere,
Demain auras cent sols en t'aumosniere."
De ce qu'elle oit fu elle forment lie,
Envers le conte est plus prez approchie
Et ne dist mot, ainz est bien acoisie.
Li cuens la sent graislete et deloie,
Ainz ne se mut que s'amor moult desirre.
Les mameletes delez le piz li sieent,
Par un petit ne sont dures com pierres,

Si enchait li ber une foie;
Ainz qu'il eust l'autre rencommencie
Les oit Hardrez de la chambre ou il iere.
He! dex, tant mar i vinrent!
La gentiz damme a le conte appelle: 41
„Sire," dist elle, „un petit m'entendez.
Voz aviiez le mien cors refuse,
Par bel engieng voz ai prins et mate.
D'or en avant, s'il voz plaist, si m'amez
Et si soiez mes drus et mes privez."
Li cuens l'oi, si en fu moult irez.
„Damme," dist il, „bien m'avez enchante
Et mon service et mes dons recopez.
Sel seit li rois, j'aurai le chief cope."
Hardrez l'oit de sa chambre ou il (i)ert.
A sa vois haute commensa a crier:
„Par deu! Amiles, trop voz iestez hastez.
Or sai je bien que voz poez vanter.
Riches soudees de la cort emportez,
Quant o ma damme iestez reprins prouvez;
Mais se vif tant, que il soit ajorne,
Lors l'irai je l'empereor conter,
Si voz fera celle teste coper."
Entre la damme et le conte au vis cler
Andui deproient le traitor Hardre;
Mais il n'i treuvent ne foi ne loiaute.
Voit le li cuens, moult s'en est airez. 96 d
La fille Karle l'en prinst a appeller.
„Sire," fait elle, „ne soiez effraez.
Se il voz weult de noient encuser,
Prennez bataille vers lui, voz le vaintrez,
Qu'il est fel et traitres."
A celle nuit l'ont a itant laissie 42
Jusqu'au matin que il fu esclairie,
Que Hardrez est et vestus et chauciez.

An palais vient, delez le roi s'assiet,
Le conte Amile encuse.
Hardrez li dist: „sire drois empereres, 43
Je voz apors nouveles effraees.
Li cuens Amiles ta fille a vergondee,
Enz en un lit l'ai reprinse prouvee.
Rois, fait le ardoir, la poudre en soit ventee.
Par deu! morte an doit iestre.“
Nostre empereres entent le parjure: 44
„Hardre,“ dist il, „moult grant tort en avez.
Por trestout l'or de la crestiente
Ne feroit il vers moi desloiaute.“
Dist li traitres: „or les faitez mander.
Se ne l'en ranz recreant et mate,
Rois, si me faitez touz les membres coper.“
Or fu li rois corrouciez et irez,
N'est pas merveille n'il n'en fait a blasmer.
Nostre empereres les fait tantost mander
Et il i vinrent que ne l'osent veer.
Voit les li rois, le chief prinst a cliner,
Il ne lor fist nul samblant de parler.
Ou voit le conte, si l'en a apelle.
„Par deu,“ dist il, „trop voz iestez hastez.
Riches soudees de ma cort emportez,
Quant de ma fille iestez reprins prouvez;
Mais par l'apostre c'on quiert en Noiron pre,
Se voz de ceste ne voz poez oster,
Je voz ferai celle teste coper.“
Dist li cuens: „sire, menaciez sui assez.
Cent dehais ait en viaire et el nes
Qui m'en encuse, s'il ne le weult monstrer.“
Hardrez l'entent, le sens cuida desver.
„Par deu, Amiles, bien iestez apansez.
Ja de voir dire ne serez prins prouvez.
Drois empereres, mon gaige an recevez

Par tel couvent que voz dire m'orrez.
Se nel voz ranz recreant et mate,
Faitez moi pendre et au vent encroer.
Mal ait qui m'en espargne!“
765 Li fel Hardrez a presente son guaige, **45** 97 a
Dedens les mains l'empereor le baille,
Et dist li rois: „ou sont dont li ostaige?“
A icel mot plus de soissante en saillent
Couzin ou frere, tuit furent d'un paraige.
770 Por ce le font, ne lor tort a hontaige.
Li cuens Amiles estut enmi la sale,
Bien fu vestus d'un chier bliaut de paile,
Et dist li rois: „Amile, voz que faitez?
Voldrez jehir ou voz voldrez combatre?“
775 Li gentiz cuens les chevaliers esgarde
Les Borgoingnons dont il i ot grant masse.
„Seignor,“ dist il, „franc chevalier mirable,
Envers le roi me racreez mon guaige.“
Mal soit de cel qui li feist ostaige.
780 Voit les li cuens, a poi d'ire n'enraige.
Charlemainne en apelle.
„Drois empereres, faitez pais, si m'oiez. **46**
Et queuls ostaiges me rouvez voz livrer?
Faitez venir mon aufferrant destrier
785 Toutes mes armes et mon tranchant espie
Et mon escu et mon elme d'acier.
De la bataille ne me voil plus targier,
Ainz la ferai orendroit volentiers.“
Et dist li rois: „or oi plait qui mal siet.
790 S'estiiez ores armez sor vo destrier,
Qu'il n'a meillor en France ne soz ciel,
Bien en iriez devant mes chevaliers,
Ja par nul d'euls ne seriiez bailliez
Ne de ma honte ne seroie vengiez.“
795 S'espee mande, volt lui toillir le chief,

Quant la roine li commence a huchier:
„Sire,“ dist elle, „mal feriez et pechie.
Se il voz plaist, le franc conte laissiez;
Mes cors meismez le voldra ostaigier
Et Belyssans, por cui la bataille iert,
Bueves mes fiz, qui moult fait a prisier.“
Et dist li rois: „or oi plait qui bien siet.
Par cel apostre c'on a Rome requiert,
Se il i est mal mis ne mehaingniez,
Je foz ferai touz les membres tranchier.“
Li cuens l'entent, joians en fu et lies.
„He! dex,“ dist ii, „voz soiez graciiez;
Car j'ai ostaiges riches.“
Li cuens Amiles fu moult preus et senez. 47
Ou voit le roi, prinst l'en a apeller.
„Sire,“ dist il, „vers moi en entendez;
Jusqu'a set mois voil le jor respiter.“
Et dist li rois: „volentiers et de grez.“ 97 b
Li gentiz hom nel mist en oublier,
Ou voit la dame prinst l'an a apeller.
Dist li cuens: „damme, envers moi entendez;
Une parole voz voil dire et conter.
Si mait dex, je nel voil pas celer,
Mon compaingnon irai querre et trouver,
Le conte Ami de Blaivies la cite,
Si iert au jor et au champ aquiter.“
La damme l'oit, le sens cuide desver:
„Si m'ait dex, je le savoie assez.“
Lors dist au conte: „coarz iestez prouvez.
Par cel apostre c'on quiert en Noiron pre,
Ne voz mouvrez de la bonne cite,
Si iert li jors et li champs afinez
De la bataille qu'avez prinse a Hardre.“
Belyssans l'oit, si commence a plorer.
„Mere,“ dist elle, „car l'en laissons aler;

Mais que sor sains li ferommez jurer,
Que il au jor et au champ affiner,
Que il a mis, noz venra acuiter."
„Fille," dist elle, „si com voz commandez."
Isnellement l'ont au monstier mene;
Li gentiz hom s'apresta dou jurer
A genoillons devant le maistre autel,
Quant la roine li corut pardonner,
Par le bras destre l'en corrut relever.
„Jel voz pardoins, frans chevaliers membrez."
„Damme," dist il, „V. C mercis et grez."
Il est venus el borc a son ostel,
Vest son haubere s'a son elme ferme
Et ceinst s'espee a son senestre lez,
Monte au la selle dou destrier sejorne,
Prent en son poing un roit espie quarre
Et a son col a un escu giete.
Parmi la porte issi de la cite,
Bueves li anfes le convoia assez
Une grant piece, puis s'en est retornez.
Va s'en Amiles li gentiz et li ber,
Son compaingnon va querre.
Oiez, seignor! que dex grant bien voz donst. **48**
Ici lairons d'Amile le baron,
Si voz dirons d'Ami son compaingnon
Qui fu a Blaivies en sa maistre maison.
Jut en son lit dont d'or sont li pecol.
Au matinnet quant clers parut li jors
Cort a s'espee; car moult ot grant paor.
Voit le la dame, si l'a mis a raison:
„Qu'as tu eu, gentiz fiuls a baron?" 97 c
„Dame," dist il, „et noz le voz dirons.
Grant paor ai de mon chier compaingnon
Que je laissai a Paris el donjon,
S'en sui moult a mesaise."

„Dame," dist il, „entendez ma raison. **49**
A nuit sonjai une fiere avison,
Que je estoie a Paris a Charlon,
Si combatoit li ber a un lyon.
En sanc estoit desci a l'esperon.
Li maus lyons devenoit com uns hon,
Ce m'iert avis, Hardre l'appelloit on.
Je m'en venoie la rue contremont
M'espee traite qu'aportai de Clermont,
Se li copai le chief soz le menton;
Mais par l'apostre, c'on quiert en pre Noiron,
Ie ne lairoie por tout l'or de cest mont,
Que je n'i aille, quant clers parra li jors,
En ma compaingne mil chevalier baron
Qui m'ont lor fois plevies."
La gentiz damme a le conte apelle. **50**
„Sire," fait elle, „bien sai que voz pansez.
Or voldriez iestre a Paris la cite,
Au conte Amile le glouton parjure,
La fille Karle baisier et acoler
Dont li miens cors est cheuz en vilte.
Males nouvelles m'en pusse l'on conter,
A mal putaige soit li siens cors livrez!"
Dist li cuens: „damme, moult grant tort en avez
Par cel apostre, c'on quiert en Noiron pre,
Je ne lairoie por les membres coper,
Que je n'i aille, quant li jors parra cler,
En ma compaingne mil chevaliers armez
Qui ne me faudront mie."
Li cuens Amis ne fu mie coars, **51**
Ainz nel laissa por le dit Lubias.
Au main se lieve, si vest ses meillors dras,
Ses chevaliers richement conrea,
Isnellement en son chemin entra.
Celui va querre que hair ne porra;

En moult poi d'ore, seignor, le trouvera
Par moult bele aventure.
Oiez, seignor! que dex voz soit amis, **52**
Li gloriouz qui en la crois fu mis.
Li cuens Amiles ot ses ostaiges mis,
Puis s'en entra tout droit en son chemin
Celui qui va de Blaivies a Paris,
Ainz ne fina, si vint en pre flori.
Quant il i vint, si gieta un sozpir: 97d
„Beneois soit li pres que je voi ci
Et touz li lieus et li biaus edefis.
Ci fumez noz et jure et plevi.
La compaingnie entre moi et Ami,
Il l'a gardee com chevaliers de pris
Et je com fel et com deu annemis.
Tout por le lieu qui est biaus et floris
Et por l'amor au baron que je di,
Ci dormirai orendroit un petit,
Que dex me rande mon compaingnon Ami
Et tex nouvelles en puisse je oir,
Par quoi je saiche, s'il est ou mors ou vis."
A pie descent dou bon cheval de pris,
Lez lui l'arresne a un rainscel petit,
En terre fiche son roit espie forbi,
L'auberc ne l'iaume n'a il pas degerpi,
Son bon escu avoit a son chief mis;
Car moult redoute Hardre son annemi,
Que ne le sievent mil home de son lin
Qui le voillent ocirre.
Or fu Amiles en mi le pre couchiez, **53**
Lez lui arresne son bon corrant destrier,
N'avoit meillor en France le regnie,
En terre fiche son bon tranchant espie,
A son chief a son fort escu couchie,
L'auberc ne l'iaume n'a il pas despoillie,

Tant fort redoute Hardre le renoie.
De l'autre part ot un gaste monstier,
Tuit sont li mur gaste et pesoie
Et les tors fraintez et li maubre brisie.
Nus n'i repaire, car li lieus est trop vies.
Biaus fu li ombres des pins et des loriers,
Et d'autre part uns grans chemins i fiert.
Li cuens Amis, qui son compaingnon quiert,
Bien le connut el pre ou fu couchiez.
Dist a ses homes: „descendez ci a pie.
Si laissies paistre un petit vos destriers.
Un paisant voi en cel pre couchie,
G'irai veoir, qu'il fait la ne qu'il quiert.
S'esteroit mes de Paris envoiez
Qui deist chose dont il me feist lie
Dou compaingnon qui tant fait a prisier,
Je m'en voldroie par ma foi repairier
Et nequedent a ma franche moillier
Que je laissai si malade avant ier.
Il n'a tel damme desci a Monpellier."
Dient si home: „com voz plaira, si iert,
Alez i tost; mais gardez, n'atargiez. 98 a
De nos jornees noz convient esploitier,
Car merveilles sont longues."
Li cuens Amiles enmi le pre se jut, **54**
Devant lui ot son aufferrant quernu,
Ses bonnes armes et son pezant escu,
Son brant d'acier nouvel et esmolu.
Ses chiers compains est celle part venus,
Bien le connut tantost com l'a veu.
Ses bonnes armes porta en sus de lui,
Par mesproison ne l'en eust feru.
De son poing destre le hurte sor le bu,
Puis li a dit: „vassal, car levez suz,
Car li vespres aproche."

Li cuens Amiles se dressa contremont, **55**
Bien reconnut Ami son compaingnon,
Entre ses bras le prinst de tel randon,
Plus de cent fois li baisa le menton.
De lor nouvelles l'uns a lautre despont
Qui beles sont a dire.
„Sire compains," dist Amis li cortois, **56**
„Veistez voz de semainne le roi?"
„Oil, biax sire, je le vi l'autre soir
Droit a Paris ou il sa cort tenoit.
Assez i ot Alemans et Tyois
Et Loherains et Bretons et Anglois.
Et Belyssans qui le cors ot adroit
Trestoute nue se coucha avec moi,
Si enchai, je n'en sai autre roi,
Si m'escouta Hardrez li maleois.
Au matinnet m'en ancusa au roi.
Bataille ai prinse au traitor sans foi;
Mais des ostaiges ne poi je nul avoir,
Quant la roine me pleja endroit soi,
Bueves sez fiz qui est preuz et cortois
Et Belissans qui le cors a adroit.
Je nes irai resgarder mais d'esmois.
Hom qui tort a combatre ne se doit.
Par pechie les ai mortes."
„Sire compains," ce dist Amis li ber, **57**
„Je voz dis bien l'autrier au descevrer
Et voz proiai por sainte charite,
Ne preissiez compaingnie a Hardre,
Ne ausiment nulle societe.
Tost voz auroit souduit et enchante
Et tel hontaige et tel blasme aleve
Qui n'estroit mie de legier amende.
Et dist li cuens: „n'en puis mais en non de.
Par celle foi, qui je doi deu porter, 98 b

Que Bellissans au gent cors honore
S'an vint couchier de jouste mon coste;
Si m'escouta li traitres Hardrez,
Au matinnet m'en ala encuser.
Bataille ai prinse au traitor prouve!
Mais des ostaiges ne poi je nul trouver,
Quant la roine me pleja de son gre,
Bueves ses fiz qui est prouz et senez
Et Belissans au gent cors honore.
Ja n'i serai mais d'esmois esgardez.
Hom qui tort a combatre ne se se(i)t.
Or voldroie mors iestre."
„Sire compains," dist Amis a Amile, 58
„Ceste bataille ne puet remanoir mie;
Ainz sera faite par deu le fil Marie,
Et la fera, sachiez, mes cors meismez."
Et dist Amiles: „voz parlez de folie;
Car l'empereres en a sa foi plevie
Et bien jure le fil sainte Marie,
Que d'un autre home ne la panroit il mie,
Tel duel a de sa fille."
Li cuens Amis fu chevaliers seurs 59
Et prouz et saiges, onques mieudres ne fu.
Ou voit Amile, si l'a amenteu:
„Sire compains, ne soiez esperdus,
Ostez vos dras, aiez les miens vestus
Et je panrai cel bon destrier quernu,
Toutes ces armes et cel pezant escu,
Droit a Paris m'en irai a vertu.
Se vient Hardrez li fel, qu'il m'en encust,
A la bataille serommez moi et lui,
Coperai lui le chief de sor le bu
Voir n'en estordra mie."
„Sire compains," ce dist Amis li ber, 60
„Si m'ait dex, voz iestez fox prouvez.

Moi et voz fumez en une hore engrendre
Et en un jor et en une nuit ne
Et enz un fons baptizie et leve;
Et nos parrins, qui ot non Yzorez,
Ses parrinmaiges fait forment a loer,
Or et argent noz donna a plente
Et a chascun fist un hanap donner,
Noz noz samblons de venir et d'aler
Et de la bouche et dou vis et dou nes,
Dou chevauchier et des armes porter.
Dex ne fist home, qui de mere soit nes,
Se l'uns de noz a en un lieu este,
Se l'autre i vient, que ja soit avisez. 98 c
Ostez vos dras et les miens vestirez.
Droit a Paris m'en irai la cite
Et voz irez la desoz en ces pres,
Si trouverez mes chevaliers membrez.
S'il voz demandent, por qu'avez tant este,
Et voz lor ditez, ja ne lor soit cele,
Qu'a messaigier de France avez parle,
Del compaignon voz a dit verite;
Or voldroie iestre a Blaivies la cite.
Sire compains, quant a Blaivies venrez,
Par celle foi, qu'a moi devez porter,
Et Lubias soz le pin trouverez,
Li siens services voz sera presentez,
Fiuls de baron, voz le refuserez.
S'elle voz dist orgoil ne faussetez,
Hauciez la paume et el chief l'an ferez.
Sire compains, an palais monterez
Et le mengier ferez bien conraer
La venison la char et le saingler.
Le soir au vespre, quant voz devrez souper,
A ma grant table asseoir voz irez,
Le seneschal ferez mes aporter,

Lubias iert a ton destre costel,
Li cuens Gautiers a ton senestre lez.
Quant li baron seront tuit assamble,
Direz mes homes mes chevaliers membrez:
„Seez seignor, si com seoir solez;
Car a mengier aurez a grans plentez;
Car je le voil par la foi que doi de.“
Quant li baron averont tuit soupe,
Li chevalier iront a lor osteuls,
Sus el palais n'en aura nul remez.
Sire compains, en ma chambre enterrez
Et Lubias si fera autretel.
Li siens services voz iert abandonnez,
Sire compains, et voz le refusez.
Biaus chiers compains, bonne foi me portez
Et voz ramembre de la grant loiaute
Que li uns l'autre se doit bien foi porter.“
Tant entendirent iluecques au parler
Que vespres fu, li solaus dut cliner.
Il se corrurent baisier et acoler,
Plorant s'en departirent.
Li cuens Amis s'en entra en sa voie, **61**
Li cuens Amiles de noient ne desvoie.
Il est venus a ceuls desouz l'aubroie,
Contre corrurent tantost com il le voient:
„Este avez, biax sire, [ç]ou noz poise.“ 98 d
Et dist li cuens: „qu'au parler entendoie
Au messaigier, l'eure soit beneoite.
Del compaingnon m'a dit parole voire,
Qu'il siert a Karle, belement s'i emploie.
Toute sa terre li maintient et manoie.
Montez baron, s'entronz en nostre voie.
S'estoie a Blaivies, de mes aises feroie
Qu'en mon chief sui malades.“
Quant ce oirent li chevalier gentil, **62**

Que il iront a Blaivies lor chemin,
Tel joie en orent onques greingnor ne vi.
Forment en sont en lor cuers esjoi,
Montent es selles des destriers arrabis,
Ainz n'arresterent a pui ne a larris,
Desci a Blaivies ne prinrent onques fin.
Et Lubias fors de la tor issi,
Bien reconnut les chevaliers de pris
Et la maisnie que ses peres norri.
Enz en son cuer forment s'en esjoi,
Encontre vint desoz l'ombre d'un pin.
L'espee Amile vait elle recoillir,
Li ber la voit, d'autre part se guenchi.
Voit le la damme, dou sens cuida issir.
„Sire“, dist elle, „moult m'avez en por vil.
Or revenez de la cort de Paris
La fille Karle baisier et conjoir,
Dont li miens cors est tenus en por vil.
Dex doinst li peres qui onques ne menti,
Males nouvelles m'en laist encor oir,
A mal putaige soit li siens cors reprins.“
Li cuens l'antent, a poi n'enraige vis,
Hauce la paume, enz el nes la feri,
Com ses compains li ot conte et dit.
Passa avant, as poins la vait saisir;
Samblant faisoit que la volsist laidir,
Quant si home li toillent.
Li cuens Amiles fu moult gentiz et ber. 63
Il monte amont les mauberins degrez,
Li mengiers fu richement conraez
De venison de pors et de sainglers.
Le soir au vespre, quant il durent souper,
A la grant table s'est alez acouder
Et la cuizinne fait li cuens aporter,
Ses coupes d'or fait il bien demander.

Lubias sist a son destre costel,
Li cuens Gautiers a son senestre lez.
Quant li baron furent tuit assamble,
Li gentiz cuens s'en est en pies levez, 99 a
Voit les barons, si les a apellez:
„Seez, seignor, si com seoir solez,
Car a mengier averons a plente.“
Quant li baron orent la nuit soupe,
Cil chevalier en vont a lor osteuls,
Si com est a coustume.
Quant assez orent et mengie et beu **64**
Enz el palais, sachiez, n'en remest nus.
Li cuens Amiles en la chambre est venus,
En lit Ami s'ala couchier touz nus.
Avec lui porte son brant d'acier molu
Et Lubias a les siens dras tolus,
Delez le conte s'a couchie nu a nu,
Qu'elle le cuide acoler com son dru.
Delez lui sent le brant d'acier molu,
Grant paor ot, si s'en est traite ensus.
Dex, com est effraee!
Quant Lubias senti nue l'espee, **65**
Grant paor a, moult en fu effraee.
„Sire“, dist elle, „ou m'avez voz trouvee?
Por moi ocirre aportastez espee;
Mais par la foi que doi l'ame ma mere,
Se je vif tant que veingne l'ajornee,
Gel conterai mes couzins et mes freres,
Devant l'evesque m'averont tost menee.
Par tel engieng serai de voz sevree
De vostre compaignie.“
„Dex“, dist Amiles, „par ton saintisme non, **66**
Meis saint Pierre au chief de Pre Noiron
Et convertis saint Pol et saint Simon,
Jonas sauvas el ventre dou poisson

Et Daniel en la fosse au lyon,
Sainte Susanne garis dou faus tesmoing
Et a Marie feistez vrai pardon,
Si com c'est voirs et noz bien le creonz,
Garissiez hui le mien chier compaingnon
Qui est en France a Paris a Charlon
An la bataille de Hardre le felon,
Qu'encor le voie en sa maistre maison."
Ainsiz le dist, que ne l'entendi on.
Ou voit la damme, si l'a mise a raison.
„Dame", dist il, „par deu qui fist le mont,
Nul bel samblant faire ne voz poons.
Ce fu l'autrier que je fui a Charlon,
Que il tenoit sa cort a Mont Loon,
Moi dist uns mires, qui iert de Besanson,
Qui me donna et herbes et puisons,
Que en mon cors avoie grant frison 99 b
Et que a fame n'eusce habitacion
Ne compaingnie tel com avoir doit on;
Ainz m'en tenisse trente jors a bandon,
Se nel faisoie, je sui sans garison;
Mais par la foi que devez deu del mont,
Por quoi haez Amile le baron?"
„Sire", dist elle, „et noz le voz dirons,
Que ja un mot ne voz en mentirons.
Ce fu l'autrier, plainne fu ta maisons,
A une feste c'on dist en rouvisonz,
Li cuens Amiles, cui li cors deu mal donst,
Dedens mes chambres me requist a bandon,
Si me leva mon hermin pelison.
Honnir me volt, gentiz fiuls a baron;
Tel li donnai de mon poing enz el front
Que a la terre chai a jenoillons.
Ice service me fist, foi que doi voz,
Por ce l'ai en hainne."

„Dex“, dist Amiles, „qui haut sies et loinz vois, 67
Esperitables iestez, biax sire rois;
Tant par est fox qui mainte fame croit
Et qui li dist noient de son consoil.
Or sai je bien, Salemons se dist voir:
En set milliers n'en a quatre non trois
De bien parfaitez, qui croire les voldroit.“
Puis dist aprez: „damme, voz ditez voir.
Mors est Amiles li traitres sans foi.
A ceste espee qui ci gist delez moi
Li coperai le chief, se je le voi.
La mort a deservie.“
Oiez, seignor, que buer fussiez voz ne. 68
Ici lairons dou conte Amile ester,
Au conte Ami devommez retorner
Qui va en France a Paris la cite
A la bataille dou traitor Hardre.
Nostre empereres est par matin levez,
Isnellement a fait faire uns fossez
Grans et plenniers et de bois bien plantez.
Il i voldra sa fame desmembrer,
Buevon son fil, Belissant au vis cler.
Nostre empereres les fist tantost mander,
Cil les amainnent qui ne l'osent veer.
Li rois les voit, s'a le chief encline,
Il ne lor fist bel samblant ne prive.
„Damme“, dist il, „alez voz aprester
Comme celi que l'an doit desmembrer.
Par cel apostre c'on quiert en Noiron Pre,
Vostres garans voz puet trop demorer. 99 c
Se il ne vient ainz miedi passe,
Je voz ferai touz les membres coper,
Ardoir en feu et la poudre venter.
Toz l'ors del mont ne voz porroit tanser,
De voz ne face justice moult cruel.“

La damme l'oit, si commence a plorer.
„Sire“, dist elle, „biaus rois de majeste,
Qui en la crois laissaz ton cors pener,
Garis mon cors de mort et d'afoler,
Buevon mon fil, Belissant au vis cler,
Cil glouz ne noz honnisse.“
Or fu li rois corresouz et dolans 69
Et Hardrez fu baus et lies et joians.
Par ces monstiers envoie ses serjans
Et fait haster ces messes qui sont grans.
Se tierce passe miedis en avant,
Dont seit il bien que finez est li champs;
Mais n'ira mie del tout a son talant.
Ou voit le roi, se li dist fierement:
„Drois empereres, ma bataille demant.
Fuis s'en est Amiles voirement,
En cest pais ne venra mais awan.
Faitez ardoir la bele Belissant,
Buevon ton fil et ta fame ausiment.
Or i parra de la justice grant;
Mais d'unne chose me vois moult merveillant,
Que la roine me vait si ramposnant.
En deu me fi, le gloriouz puissant,
Ja ainz n'iert vespres ne li solaus couchans,
Ja la verrai ardoir an feu ardant.“
La damme l'oit, si plore tanrement.
„He dex“, dist elle, „qui formas toute jant
Et commandas au baron Abrahant,
Que sacrefice feist de son anfant,
Il le volt faire tant fu en voz creant,
De vers le ciel vint uns angres volant
Qui li toilli et l'espee et l'anfant,
Si l'en porta enz el ciel maintenant
En paradis avec les innocens;
Et si nasquis de virge en Bethleant,

La voz requistrent li troi roi voirement
Et aportarent o euls offrande grant
Mirre et encens et or par bon talant.
III ans alastez vos amis praechant,
O vos apostres cenastez liemant
Enz ens desers, ou jeunerent tant.
Le juesdi absolu qui est grans
Lavas lor pies chascun moult liement. 99 d
Judas li fel li traitres puslans
Si voz vendi a la gent mescreant
XXX deniers, qu'il n'en ot plus arjant.
De nuit voz prinrent a la chandeille ardant,
La voz baisa Judas par boisemant
Por demonstrer de voz connoissement.
Lors fustez mis en la crois asprement;
De joins marraiges et d'espinnes poingnans
Voz coronnerent celle mauvaise jant,
Et por voz faire encor plus angoissant,
Vo cors percierent d'unne lance tranchant.
Sanc ot et eve de vo costel issant,
Longis. qu'ainz n'ot veu en son vivant
Terst a ses iex, si ot alumement.
Nicodemus voz coucha douchement
En un sepulcre, que fist faire moult grant.
Voz surrexistez au tierz jor voirement,
Anfer brisastez, ce sevent li auquant.
Les tiens amis en gietas voirement,
Montas el ciel en ton saint mandement,
Ou ja traitres n'aura harbergemant,
Ne faus traitres n'i aura chasement,
Ne faus jugierres nesun habitem[en]t.
Si com c'est voirs, biaus peres rois puissans,
Et gel croi, lasse! sans nul mescroiement,
Moi garissiez de mort et de tormant,
Buevon mon fil, ma fille Belissant,

Cil glouz ne noz honnisse.“
Or fu li rois corrouciez et plains d'ire, **70**
Hardrez fu lies et joians, li traitres;
Dex li envoit la male mort soubite!
Ou voit le roi, se li commence a dire:
„Drois empereres, fuis s'en est Amiles,
En ceste terre ne revenra il mie.
Faitez ardoir ma damme la roinne
Buevon ton fil et Belissant ta fille.
Or i parra de la vostre justice.“
Et dist li rois: „il ne m'estordront mie.“
La damme l'oit, parfondement souzpire.
„Ha dex“, dist elle, „qui fuz nes de la virge
Et le pain d'orge menjastez a la ceinne,
Vostre maisnie fu de voz esbaudie,
Si com c'est voirs, dame sainte Marie,
Bien le croi, lasse! sans nulle tricherie,
Moi gardez, damme, d'afoler et d'ocirre,
Buevon mon fil et Belissant ma fille.“
Si com elle ot sa proiere fenie,
Si resgarda endroit hore de prime, 100 a
Si vit venir Ami par la chaucie.
Voit le la damme, moult en est esjoie.
Hardre apelle, si li commence a dire:
„Sire Hardre, nel lairai nel voz die,
Moult voz iert ores celle chiere abaissie;
Ancui aurez celle teste tranchie
Et celle pance estroee et percie.“
Sonnent cil saint de par toute la ville
De S. Victor et des autres eglises,
Et cil et tuit li autre.
Quant la damme ot finee sa proiere, **71**
Si vit venir Ami par la charriere
L'escu au col et la broingne doubliere.
Voit le la damme, forment fu esjoie;

Hardre apelle, si li commence a dire:
„Or voz voi moult celle chiere abaissie.“
La bonne damme forment le contrarie:
„Hardre, traitres, li cors deu te maudie!
Quant le cuer as si plain de felonnie,
Bien ai fiance en deu le fil Marie,
C'ancui auraz celle teste tranchie
Et celle pance estroee et percie.
Voz n'eschaperez mie.“
Li cuens Amis fou moult gentiz et fiers. 72
Il ne vint mie com hom trop esmaiez
Et Hardrez fu dolans et corrouciez.
Or i vont tuit serjant et escuier.
Li cuens Amis qu'est moult bons chevaliers
Est descendus desoz un olivier,
Nostre empereres le vit, si fu moult lies,
Encontre vait de grez et volentiers
Et la roinne o le cors afaitie.
Ami saluent par moult grans amisties
Et dist li cuens: „grans mercis en aiez,
De par Jesu, nostre pere dou ciel;
Drois empereres, ma bataille requier.
Ancui voldrai ma damme chalongier,
Se Jesu plaist le gloriouz dou ciel,
Envers Hardre le cuivert renoie.
Mon enciant, au brant forbi d'acier
Le cuit je si malement atirier,
Trestouz les membres et la teste tranchier,
Se dex m'est en aie.“
Nostre empereres descent desoz un pin, 73
On li aporte un faudestuef d'or fin,
Li empereres de France s'i assist,
Isnellement fait les cors sains venir,
Sor une table la chasee S. Denis, 100b
Des innocens i ot prez que de X,

Chieres reliques i ot de S. Martin.
Qui s'i parjure malement est baillis,
N'istra dou champ tant qu' estera hommis.
Premierement parla li fiuls Pepin:
„Franc chevalier", dist Karles li gentiz,
„Cēste bataille ne voil maitre en oubli,
Faite sera, par deu qui ne menti.
Je nel lairoie por mil livres d'or fin,
Ansoiz iert faite sans nesun contredit."
Et dist Hardrez: „biaus sire, et je l'otri
Et par devant ces chevaliers le di,
Qui vaincus iert, pendus soit le matin,
Ne soit raiens ne d'argent ne d'or fin
Ne n'ait secors de parens ne d'ammis."
Et dist li rois: „Hardre, bien avez dit.
Si m'ait dex, tout ainsiz sera il.
Ce dist li rois et li saint qui sont ci."
Quant li rois l'ot et jure et plevi,
Hardrez l'entent, touz li sans li fui.
Des or li poise, que il ot ainsiz dit,
S'il fust vaincus ne fust au desoz mis,
Qu'ancor poist a raenson venir.
Par le poing destre ala saisir Ami,
A sa vois clere a escrier s'est prins:
„Or entendez, Karle li fiuls Pepin
Et voz trestuit li grant et li petit,
Si m'ait dex et li saint qui sont ci
Et tuit li autre confessor et martyr,
Que cest vassal, que par la main tieng ci,
Qu'o Belissant nu a nu le reprins
Si faitement com fame a son mari
Et la folie toute suz li fist il,
Par quoi franc home l'en doivent tuit hair.
Se dex m'ait, que tout ainsiz fu il."
„Glouz", dist li cuens, „voz i avez menti.

Si m'ait dex et li saint qui sont ci,
Qu'o Belissant ne couchai ne dormi,
Sa blanche char nu a nu ne senti,
Se dex me laist de cest champ issir vif
Et sain et sauf arriere revertir."
Belissans fu en palais mauberin,
Par la fenestre le sairement oi.
Lors dist en bas la pucelle gentiz:
„Alii", dist elle, „frans chevaliers de pris",
Entre ses dens que nus ne l'entendit,
„Si m'ait dex, que tout ainsiz fu il,
Com Hardrez l'a et jure et plevi,
Que il n'i a d'un tout seul mot menti. 100 c
Amiles sire, cil dex qui ne mentit,
Voz puist garir par la soie merci,
Cil glouz ne voz homisse."
Or ont li conte lor sairemens jure; **74**
Il se corrurent fervestir et armer,
Ami adoubent li chevalier menbre,
Il ceinst l'espee au senestre costel,
A son col pent un fort escu liste,
En son poing prinst un roit espie quarre.
Sainne trespasse desoz Paris enz pres.
Li rois i va o son riche barne
Et la roinne sor un murl sejorne
Por la bataille veoir et esgarder.
Hardre adoubent ses riches parentez,
Il vest l'auberc, si a l'iaume ferme,
Ceinte a l'espee a son senestre lez,
Monte an la selle dou destrier sejorne,
A son col pant son fort escu liste,
Et en son poing un roit espie quarre.
Sainne trespasse desoz Paris enz pres;
Li bons chevax ne pot outre passer,
Ainz trebucha et li glouz est versez.

Belissans fu enz an palais liste,
Par la fenestre avoit son chief boute.
A sa vois haute commensa a crier:
„Par deu, traitres, avant est li autez,
Encor convient vostre offrande porter.“
Hardrez l'antent, le sens cuida desver,
Puis remonta el destrier sejorne,
S'en est venus desoz Paris enz pres
Ou grans iert la bataille.
Or sont li conte enz ens pres verdoians, **75**
D'ambesdouz pars lor fist on rans moult grans.
Nostre empereres an fait crier son ban,
Que il n'i ait chevalier ne serjant
Qui die mot sor les membres perdans,
Tant que li uns en sera recreans.
Les destriers hurtent des esperons tranchans,
Grans cops se donnent sor les escus devant,
Les lances brisent, li arson vont rompant,
Qu'il s'entrabatent ambedui enz el champ.
Or sont andui par terre.
Or sont li conte andui cheu envers, **76**
Amis trebuche, li fel Hardrez aprez.
Hardrez relieve et Amis saut en pies.
Hardrez a trait l'espee dont brun sont li coutel,
Vers Ami cort les grans saus comme cers,
Si le feri des grans cops en travers. 100 d
LX mailles li rompi dou haubere,
Puis li a dit: „dant Amile, fox sers,
Mon encient voz ai feru de prez.
Mar i feistez Belissant le cembel
Par desoz la chemise.“
Li cuens Amis a la chiere menbree **77**
Mautalent ot dou lait cop et dou lerre.
Il trait l'espee qui fu d'or enheudee
Et fiert Hardre sor la cercle doree.

La destre oreille li a dou chief sevree,
Jus a la terre li a toute portee,
Puis li a dit parole ramponee:
„Par deu, Hardre, ceste avez mal gardee,
A bonne piece n'iere mais resanee.
La fille Karle mar la veistez nee;
Mon cors deffanz au tranchant de l'espee
Q'ainz une nuit ne fu vers moi privee,
Par quoi mauvaise deust iestre clammee
La bele fille Karle."
Quant voit Hardrez que l'oreille a perdue, 78
De mautalent touz li cors li tressue.
Il trait l'espee dou fuerre toute nue,
Vers Ami cort, putement le salue,
Que de l'espee, qui fu devant aigue,
Le fiert devant dou bout en la veue.
Li cuens s'abaisse a cui dex fist aiue,
Par les oreilles est l'espee corrue
Entre la coiffe et la teste pelue,
Que par derriere est l'espee corrue.
Et dans Hardrez fierement s'esvertue,
A lui la saiche; mais ne l'a pas eue.
Outre s'en passe, n'i fait arresteue.
Grant paor ont tuit cil qui l'ont veue,
Qu'il cuident bien, qu'an chief li soit ferue.
A Belissant trestouz li sans remue.
„Lasse", dist elle, „mar fui onques veue,
Quant por moi est tex bataille randue.
Miex fust, par deu, que je fuisse fondue,
Arse en un feu ou a coutiaus fandue.
He, cuens Amiles, dex voz face hui aiue!
Vostre proesce, qu'est elle devenue?
Tant soloit iestre et doutee et cremue.
Se tu le vainz, touz jors serai ta drue."
Onques ne fu a tort si mescreue.

A icest mot est pasmee cheue,
Tant fort se pasme, por morte l'ont tenue.
Plorent les gens les grans et les menues
Tout por la fille Karle.
Li cuens Amis a la nouvelle oie **79** 101 a
De Belissant qui por li brait et crie.
De grant pitie li cuers li atanrie,
Il tint l'espee dont li aciers brunnie
Et fiert Hardre dou pommel lez l'oie
Si ruiste cop, touz li poins li fremie,
Et que l'espee li est dou poing saillie.
A terre chiet et Hardrez l'a saisie.
Quant il la tint, moult forment s'en escrie:
„Par deu, Amiles, n'en porterez la vie.
Mar acointastez Belissant vostre amie,
Chier voz vendrai la soie druerie.“
Il tint l'espee qu'a la terre ot saisie
Et fiert le conte sor l'iaume de Pavie
Si ruiste cop que ne l'espargne mie
Et que l'espee, qui el hiaume estoit mise,
Por le grant cop est dou hiaume saillie.
Ainz qu'elle fust a la terre abaissie,
L'avoit li cuens et prinse et empoingnie.
Ne fust si lies, qui li donnast Pavie,
Ne tout Verziaus ne trestoute Yvorie.
Ou voit Hardre, fierement li escrie:
„Sire traitres, se dex me beneie!
La vostre espee a la moie est changie.
Mar la portastez en ceste praerie,
Mien anciant n'en porterez la vie,
Ainz averoiz cēlle teste tranchie
Tout por la fille Karle.“
Li cuens Amis tint l'espee tranchant, **80**
Si fiert Hardre sor son elme luisant,
Que flors et pierres contreval en descent,

Fausse la coiffe de l'aubere jazerant,
Sor le visaige li ruistes cops descent
Que le destre oil li abatit an champ.
Sor la poitrine dou blanc haubere li pant;
Voit le li cuens, si le va ramponant:
„Par deu, traitres, or voz va malement,
Que d'unne part voz voi or nonvoiant.
Voz mar veistez la bele Belissant,
La fille Karle le riche roi puissant.
Voz en perdrez la teste.“
Or fu Hardrez durement esmarris, **81**
Quant un sien oil vit cheoir a son pis.
Il tint l'espee qui fu au conte Amis,
Si fiert le conte devant enmi le piz.
Par un petit que il ne l'abatit;
Ne fust l'aubers qui iert fors et treslis,
Tout l'eust mort li cuivers malcis.
Or se combatent com mortel annemi, 101 b
Quant li vespres aproche.
Or sont li conte ambedui enz el pre, **82**
Onques l'uns l'autre ne pot le jor mater.
La flors de France a Charlon apelle.
„Sire“, font il, „a noz en entendez,
Une parole voz volummez conter.
Annuit mais faitez ces barons desarmer
Jusqu'a demain que li jors parra clers;
Atout lor armes el champ les remetrez.“
Et dist li rois: „si com voz commandez.“
Isnellement les fait li rois sevrer
Et departir et lor armes oster.
Ainz nes laissierent en nul leu arrester
Tant que il vindrent a Paris la cite.
Isnellement les a on desarmez,
Des chies lor ostent les vers elmes gemmez,
Puis se remontent el palais principel,

A une table sont assis por souper,
Moult bel mengier lor a on apreste.
Li cuens Amis se contient comme ber,
Assez menja que le jor ot june,
Et Hardrez fu, li traitres, anflez,
Il ne menjast por les membres coper.
En une chambre s'en est li gloz entrez,
Un sien filluel a devant lui mande,
Et cil i vint, quant il l'ot conmande.
Quant il le voit, si l'en a apelle:
„Filléus", dist il, „je voz ai moult ame;
Mais d'unne chose ai fait grant laschete,
De fillolaige ne voz ai point donne.
Or le voz voil bel et gent presenter;
Mais une chose voz di je par verte:
Tant com je poi trair et encuser,
Si m'ama Karles et si fui ses privez;
Or voz pri je que faciez autretel.
Mauvaisement, filleus, m'est encontre,
Tout le visaige ai je desfigure;
A bonne piece n'iere mais resanez;
Mais par l'apostre cui dex donna bon gre,
Mors est Amiles, se gel puis encontrer
Demain en la bataille.
[J]e te chastoi, biaus filleus Aulori, **83**
Que n'aiez cure de dammeldeu servir,
Ne de voir dire, se ne cuides mentir.
Se vois preudomme, panse de l'escharnir,
De ta parole, se tu puez, le honnis.
Ardez les villes les bors et les maisnils,
Metez par terre autex et crucefiz, 101 c
Par ce serez honorez et servis."
„Ne t'esmaier, parrins!" dist Auloris,
„Bien a passe trois ans touz acomplis,
Que de bien faire ne fui volenteis;

Mais de mal querre sui touz amanevis.
Mors est Amiles, ne voz esmaiez si.
Par deu, bien le me sanble.“
Li fel Hardrez jut la nuit en tristor 84
Jusqu'au matin que clers parut li jors.
Li cuens Amis se dressa contremont,
En son dos vest un hermin pelison,
Vient au monstier, s'a faite s'orison.
Un anel d'or i a offert le jor,
Puis s'en repaire a son ostel el borc.
Il vest l'auberc, lace l'elme reont,
Ceinte a l'espee au senestre giron,
Monte en la selle dou destrier arragon,
A son col pant un escu a lyon,
N'ot nulle lance que brisies les ont.
Sainne trespasse desoz Paris au pont.
Li rois i va et li autre baron
Et la roinne sor un murl arragon.
Fransois armerent le traitor felon
De blanc haubere et d'iaume point a flor,
Ceinte a l'espee dont a or est li pons,
Monte en la sele dou bon destrier gascon,
A son col pant un escu a lyon,
Dist tel parole qui le greva le jor:
„Ier fiz bataille el non dou criator,
Hui la ferai el non a cel seignor
Qui envers deu nen ot onques amor.
Ahi diables! con ancui seraz prouz.“
S'arme et son cors a commande atout.
Sainne trespasse Hardrez li traitors,
Voit le li cuens si l'en prinst grans paors.
„Dex“, dist il, „peres qui formas tout le mont,
Meis S. Pierre el chief de Pre Noiron
Et convertiz S. Pol son compaingnon
Et Daniel garis en la fosse au lyon;

Si com c'est voirs et noz bien le creons,
Me doingniez voz ocirre cel glouton,
Qu'encor revoie le mien chier compaingnon
Qui est a Blaivies en ma meillor maison."
Ainsiz le dist, que ne l'entendi on,
Puis trait l'espee dont a or est li pons,
Le destrier broche des tranchans esperons,
Et fiert Hardre un grant cop a bandon
Entre l'aubere et l'iaume point a flor. 101 d
A un seul cop li trancha le chief tout,
Jus a la terre est trebuchiez li glouz.
Li rois le voit et li autre baron.
„Vassax," dist il, „sa venez jusqu'a nouz,
Je voz donrai ma fille."
Li cuens Amis fu moult gentiz et ber, 85
Onques le roi ne deingna esgarder
Ne ses paroles ne volt ainz escouter,
Ainz vint a Sainne, si est outre passez,
De l'autre part est descendus enz pres,
Oste sa sele, ses chevax est witrez,
Puis l'a remise et si est remontez,
Si s'apuia a ses arsons dorez.
A sa vois clere se prinst a escrier:
„Je voz deffi, drois empereres ber.
Mal gerredon me voliiez donner
Por la mensonge dou traitor Hardre.
Se dex me laisse a Blaivies retorner
Au compaingnon et je le puis trouver,
En cest pais noz verrez retorner.
Ne voz lairons ne chastel ne cite
Ne bore ne ville ne nulle fermete."
Quant li baron l'oient ainsiz parler,
Li chevalier ont a Charlon parle:
„Drois empereres, se l'en laissiez aler
Au compaingnon, se il le puet trouver,

En ceste terre les verroiz retorner,
Ne voz lairont donjon ne fermete
Ne borc ne ville ne chastel ne cite.
Se il voz plaist, faitez le retorner
Et vostre fille Belissant li donnez
Et tant dou vostre, qu'il voz en saiche grez.
Mal gerredon li voliiez donner
Por les mensonges au traitor Hardre,
Dont l'arme soit maudite."
Quant li rois oit et les fais et les dis 86
Que li baron li disoient ainsiz,
Isnellement au bon cheval s'est prins,
Fiert soi en l'eve que guez ne fons n'i quist,
Aprez le conte s'en vient touz ademis.
Li gentiz cuens l'atent enz el chemin;
Voit le li rois, par la resne le prinst.
„Vassal," dist il, „ne voz mouvroiz de ci,
Ainz en venrez avec moi a Paris.
Ber, pran ma fille par la toie merci,
Frere seroiz voz et Bueves mes fiz."
„Non ferai certez," ce li respont Amis;
„Car dans Hardrez fu bien de cest pais, 102 a
Assez i a et parens et couzins,
En traison m'auroient tost ocis."
Et dist li rois: „en pardon l'avez dit.
Contre un des siens en i a des miens mil.
Ancui verrez com li cors iert honnis
Et trainez, ne voz en quier mentir."
Il s'en repairent a la cort a Paris
Et descendirent au perron soz le pin,
Puis en montarent el palais mauberin.
Isnellement desarmerent Ami,
Dou chief li ostent le vert elme burni,
Se li desceingnent le brant d'acier forbi,
Dou dos li traient le bon haubere treslis,

Saingles remest en bliaut de samis.
Grant joie mainment an palais mauberin
Trestuit ensamble li chevalier gentil.
Dex, com mainment grant joie!
Li rois apelle Ravinnel de Mont Nuble 87
Un escuier de moult male nature.
Pire iert des autres, onques n'i ot mesure.
„Va, si me quier tes compaingnons et huche,
N'en laissier nul en chemin ne en rue.
La char Hardre voz convient a destrure,
Trainez soit par champ et par couture
Tant qu'il n'ait mais robe ne vesteure.
Desor un pel soit la teste ferue,
Tant l'i laissiez qu'escouffle la menjussent.
Belissans bele, dex voz a fait aiue,
Servez Amile com sa fame et sa drue.
Riviers li doins, s'il devant moi voz jure,
Ma grant cite desor l'eve de Dunne
Dont dis mille home me servent a droiture,
Quant moi vient a besoingne.“
Li cuens entent et le dit et le don. 88
„Dex,“ dist il, „peres, par ton saintisme non,
S. Pierre mis el chief de Pre Noiron,
Jonas sauvas el ventre dou poisson
Et Daniel en la fosse au lyon,
Sainte Susane garis dou faus tesmoing;
Si com c'est voirs et noz bien le creons,
Conseilliez moi, peres de tout le mont.
Ja prins je fame au los de mes barons,
Que n'a si bele chevaliers en cest mont.
Se je preing autre, dex, de moi qu'iert il dont!
Or jurrerai an non mon conpaingnon;
La penitance en ferai jusqu'an som,
Ja nel saura ma fame.“
Nostre empereres fu moult fiers et nobiles, 89 102 b

Isnellement fait venir les reliques,
Sor une table la chasce saint Denise,
Des innocens i ot bien jusqu'a quinze.
Ou voit le conte, se li commence a dire:
„Sire vassax, venez jurer ma fille.“
Et dist li cuens: „volentiers, biaus douz sire;
Mais je serai venus de Blaivies primes
Dou compaingnon cui j'ai ma foi plevie,
Par tel couvent, que voz m'orroiz ja dire,
Que revenrai dedenz jor quarantisme.
Lors ferai ce qu'il voz plaira, biax sire.“
Et dist li rois: „ainsiz ne di je mie.
Laissiez Ami, voz n'irez ores mie,
Qu'il est preudom et chevaliers nobile,
Si sera bien de voz la compaingnie.“
Et dist li cuens: „dont jurrai je folie.
Puis quel volez, or jurrai vostre fille.
Si m'ait dex et ces saintes reliques
Qui sor cel paile sont couchies et mises,
D'ui en un mois, se dex me donne vie,
A son commant iert espousee et prinse.“
Et dist li rois: „ce ne voz di je mie;
Ainz la panrez, frans chevaliers nobile.“
Envis le fait; mais ne l'ose desdire.
Belissans l'oit la cortoise meschinne,
Entre ses dens enconmensa a dire:
„Dex t'en prest le barnaige!“
Savez, seignor, quex chose est de couvent? 90
Des que li hom prent fame loiaument,
Moult fait que fox, se il sa foi li ment.
Li cuens Amis ot fait son sairement,
De vers le ciel vint uns angres volant,
Desor l'espaule Ami de maintenant
S'assist li angres, sachiez certainnement,
Onques nel virent ne li rois ne sa gent.

Enz en l'oreille li conseilla forment:
„Di va Ami, con te voi nonsaichant!
Tu preiz fame au los de tes parans,
Que n'a plus bele chevaliers ne serjans.
Hui jures autre, deu en poise forment.
Moult grans martyres de ta char t'en atent;
Tu seras ladres et meziaus ausiment,
Ne te parront oil ne bouche ne dent,
Ja n'i auraz aide d'ami ne de parent
Fors d'Izore et d'Amile le gent."
„Je n'en puis mais, bonne chose, va t'en.
La moie char, quant tu weuls, si la prent
Et si en fai del tout a ton commant. 102c
Belissant bele, jurez, je vouz atanz."
„Sire", dist elle, „orendroit maintenant
Tout a vostre devise."
La fille Karle s'estut a genoillons: **91**
„Seignor," dist elle, „franc chevalier baron,
Car devisez por moi ceste raison."
„Volentiers, damme," uns chevaliers respont,
„Voz jurrerez orendroit a bandon
Que voz panrez Amile le baron
Au loement d'Ami son conpaignon,
Ne antr'euls douz ne meterez tanson."
„Sire," dist elle, „volentiers le jurronz.
Si m'ait dex et li saint qui ci sont,
Que je panrai Amile le baron
Au loement d'Ami son compaingnon
Ne entr'euls douz ne mouvrai ja tanson."
Li cuens Amis fu chevaliers preudom,
Il en apelle la maisnie Charlon:
„Seignor," dist il, „adoubez voz baron,
Que l'empereres m'a prestez compaingnons
Por aler jusqu'a Blaivies."
Nostre empereres si fist moult a loer. **92**

Ou voit le conte, prinst l'en a apeller:
„Vassax," dist il, „de folie parlez.
Ne voz mouvrez huimais de la cite;
Jusqu'a demain, que il iert ajorne,
Chargerai voz cent chevaliers armez,
Seur porroiz par le pais aler,
Poi douteroiz la maisnie Hardre."
Et dist li cuens: „si com voz commandez."
La nuit i jurent desci a l'ajorner.
Li cuens Amis s'est par matin levez,
Il en apelle ses chevaliers menbrez:
„Seignor," dist il, „alez voz adouber."
Et cil respondent: „si com voz commandez".
Les seles mistrent es destriers sejornez,
Bueves li anfes les convoia assez
Une grant lieue, puis s'en est retornez.
Va s'en Amis li gentiz et li bers,
Si en mainne la damme.
„En non deu sire," ce dist Garniers li saiges, **93**
„Quant noz venrons a la cite de Blaivies,
Ferez vos noces riches et honorables
Et en aprez, quant elles seront faitez,
Droit vers Riviers en iroiz le rivaige,
Si saisirez vos honors et vos marches
Que l'an voz a donnees."
Li cuens Amis entra en son chemin **94** 102 d
Celui qui va de Blaivies a Paris,
Passa Torainne et Poitiers autressi,
A Saint Jehan sont venu d'Angeli,
La nuit i jurent li chevalier gentil
Desci au jor que il fu esclarci.
De lor jornees ne sai conp[t]e tenir.
Un mardi vindrent a Blaivies la fort cit,
Virent les nes de vers Bordiax venir,
Les voiles droites ou li mast sont assiz.

„Dex,“ dist li cuens, „qui onques ne mentis,
Com ceste ville siet en riche chemin!
Bien ait de deu li rois de S. Denis
Qui me donna Lubias au cler vis.“
A pie descent dou bon destrier de pris,
Ses homes en apelle.
„Seignor baron,“ ce dist Amis li ber, 95
„Noz n'enterrons huimais en la cite,
Jusq'a demain que li jors parra clers,
Que a grant joie i voldrommez entrer.“
Ici lairons dou conte Ami ester.
A pie descendent des destriers sejornez,
Iluec tendirent et pavillons et tres;
La nuit i jurent desci a l'ajorner.
D'euls voz lairai ici endroit ester,
Au conte Amile voldrommez retorner.
Son conpaignon a prins a regreter:
„Sire conpains, ou iestez voz alez?
Ier fu li jors que m'eustez nomme,
Que voz deustez venir et retorner.
Or sai je bien qu'a fin iestez alez,
Ocis voz a li traitres Hardrez.“
Puis resgarda tout contreval les pres,
Si vit les loges les pavillons les tres:
„He las,“ dist il, „or ai je trop regne.
Ce est li rois qui me vient afoler,
Que Lubias est parente Hardre;
Mais tant est bonne ceste bele citez
Et enforcie de legiers bachelers,
Mien anciant, ne l'i lairont entrer.
Se dex m'ait, mauvaistie ai panse.
Or nel lairoie por les menbres coper,
Se dex m'ait, que n'aille a euls parler,
Veoir qu'il sont et de quel terre ne.
Miex ainz morir que gel lais por aler,

Quant mes conpains en est a mort livrez.
Las! n'en verrai mais mie.“
Li cuens Amiles fu moult gentiz et fiers, **96**
Il vest l'aubere, si a l'iaume lacie, 103a
Ceinte a l'espee, si monta el destrier,
A son col pent un escu de quartier,
Et en son poing un roit tranchant espie.
Onques nel dist serjant ne escuier,
Nes Lubias nel volt il pas nuncier.
Parmi la porte s'en ist touz eslaissiez.
Li cuens Amis en mi le pre se siet;
La fille Karle le tenoit embracie,
Il ne la volt acoler ne baisier.
Le compaingnon avoit il forment chier,
Bien le connut sor l'aufferrant corsier.
„Vassax,“ dist il, „moult par iestez or fiers.
Volez noz voz la ville chalongier?“
Li cuens l'entent, si le connut moult bien,
Celle part vint corrant touz eslaissiez,
A pie descent de l'aufferrant corsier,
Trenche les las de son elme vergier,
Le blanc hauberc lait couler a ses pies.
Il s'entrecorrent acoler et baisier,
De lor nouvelles se voldront acointier,
Que beles sont a dire.
Or sont li conte andui el pre assiz. **97**
Qui les veist baisier et conjoir,
Dex ne fist home cui pitie n'en preist.
„En non deu sire,“ ce dist li cuens Amis,
„Je voz ai mort Hardre vostre anemi,
Si voz amaing Belissant au cler vis.
Voz la panrez, que li rois le m'a dit.“
Amiles l'oit, moult joians en devint,
Lors s'entrecorrent baisier et conjoir.
„En non deu sire“, li cuens Amiles dist,

„Le mien couvine voz raurai je tost dit.
Lez ta moillier me couchai je dormir.
Il n'a si bele en seissante pais,
Moult m'esmerveil, com en poez souffrir."
Amis l'entent, s'en a giete un ris,
Lors se recorrent baisier et conjoir.
La fille Karle en giete un grant souzpir:
„Seignor," dist elle, „por les sains que dex fist,
Si voz samblez d'aler et de venir
Et de la bouche et des iex et dou vis,
Que je ne sai, li quex est mes maris."
Amis l'entent, s'en a giete un ris,
Enz an l'oreille a conseillier li prinst:
„En non deu, damme, mes compains qui ci vint,
Si dex m'ait, cist iert vostre maris.
Ne voz ai pas erre com annemis."
„En non deu, sire; mais com charnex amis, 103 b
Par voz sui honoree."
La nuit le laissent desci a l'aube clere, **98**
Que Belissant ont au monstier menee.
Li cuens Amiles l'a iluec espousee.
El palais montent sans nulle demoree,
Grans noces firent li fil des franches meres,
Com li cuens prinst la damme.
La nuit laissierent, desci a l'aube i furent, **99**
Qu'il destendirent les tres et les aucubes
Et rechargierent les sommiers et les murles,
L'or et l'argent, les riches vesteures,
Parmi la porte entrerent a droiture
Et Lubias est encontre venue.
Ou voit Amis, si l'a amenteue:
„Qui sont ces gens qui viennent par ces rues?"
Dist li cuens: „damme, ne soiez esperdue.
C'est la gens Karle a la barbe chenue,
Ces ameroiz se de moi avez cure."

„Volentiers, sire, mais que seure fuisse,
Qu'en vostre lit anquenuit me geusse,
Que n'i fust mise la vostre espee nue.“
Dist li cuens: „damme, bien seroit maismesure;
Mais les dolors ai je moult grans eues,
Parmi le cors me sont outre corrues.
La merci deu, or me perdent et fuient.“
Ez Belissant qui descent de la murle
Et Lubias est encontre venue,
Cortoisement l'umme l'autre salue.
Lor amistiez fu moult tost desrompue,
Ainz qu'il fust vespres ne la nuis fust venue.
Sus an palais montarent a droiture,
Assez i ot des poons et des grues,
Cil jougleor violent et taburnent,
Onques tex joie ne fu ainz mais veue,
Com de la fille Karle.
Li cuens Amis s'en est alez couchier, **100**
Dejouste lui Lubias sa moillier.
Quant gabe ont assez et delitie
Et tout ont fait quant que an lit afiert,
La male damme l'enprinst a arraisnier:
„Sire,“ dist elle, „moult me puis merveillier
De dant Amile vostre compaingnon chier,
Qu'envers Hardre se combatit l'autrier.
Uns siens serjans me jehi le pechie,
Qu'en la bataille ot un aubalestrier,
Hardre feri d'umme sajete el chief,
Mort l'abatit dou bon corrant destrier.
Li cuens Amiles vint la touz eslaissiez, 103 c
Si traist l'espee et li copa le chief.
Contre la terre le sot il bien couchier;
Mais par l'apostre c'on a Romme requiert,
Se je vif tant, que veingne a l'esclairier,
Il n'en menra ne murlet ne sommier,

Ainz le ferai en ma chartre lancier.
Damme sui de la ville.“
Li cuens Amis fu moult gentiz et ber; **101**
Il ne volt mie souffrir ne endurer
Dou compaingnon c'on en deist vilte.
Au matinnet, quant il fu ajorne,
S'en est venus chies Gautier a l'ostel,
Son compaingnon en prinst a apeller:
„Sire,“ dist il, „desormais voz levez,
Faitez vos homes garnir et conraer;
Droit vers Riviers, s'il voz plaist, en irez
Et saisiroiz toutes vos fremetez.“
Et cil respont: „si com voz conmandez.“
Isnellement s'est vestus et levez
Et fist ses homes garnir et conraer;
Parmi la porte issi de la cite.
Va s'en Amiles, li gentiz et li ber,
Ses chiers conpains le convoia assez,
II moult grans lieues, puis s'en est retornez;
Mais ainz se sont baisie et acole,
Plorant se departirent.
Va s'en Amiles li prouz et li chataimnes, **102**
O lui enmainne la fille Charlemainne.
Passent les terres et les citez estraingnes,
Vinrent a Dumne une eve desrubaine,
Enz grans dromons et ens barges s'en entrent,
Naigent et syglent li chevalier ensamble,
Devant la porte arriverent il sempres.
Cil de la ville moult grant joie en demaiment.
Ez Amile en sa ville.
Or fu Amiles a Riviers la cite. **103**
Cil de la ville li ont fait feaute,
Que bien conmurent Belissant au vis cler
Et les barons qui au roi ont este.
Ici lairons dou conte Amile ester,

Au conte Ami devommez retorner,
Le vaillant conte de Blaivies la cite.
Li dis a l'angle li est bien averez;
Moult li abaisse et angoisse li nes
Et li retranche durement li parlers;
Mais a grant piece n'en fu li cuens retez,
Quant Lubias le coilli en tel hez,
La male damme, cui dex puist mal donner, 103 d
Que nel deingna veoir et esgarder
Ne de son cors servir ne honorer,
Car de deu nen ot cure.
Un diemenge que il fu anuitie, **104**
Li cuens Amis se fu alez couchier.
Il en apelle Lubias sa moillier:
„Venez jesir, damme, ne m'esveilliez.“
„Sire,“ dist elle, „je irai volentiers.“
Toute vestue lez le conte s'assiet,
De ses losenges le prinst a arraisnier.
„Sire,“ dist elle, „moult me puis merveillier.
Voz me preistez, VII ans ot avant ier;
Dont estiiez sains et saus et haitiez,
Or voz voi si dou tout affoibloier,
Ne poez mais aler ne chevauchier.
Proier voz voil, sire, que me laissiez
Devant l'evesque, moult bien voz feriiez.“
Li cuens l'entent, le sens cuida changier.
„Dame,“ dist il, „bien m'avez agaitie
Et sormonte et del tout abaissie.
La loi avez a l'oisel dou rammier,
Li fox l'agaite qui desoz l'aubre siet,
Quel cuide panre sain et sauf et entier.
Miex li venist qu'il le ferist et chief,
Si le plumast et eust au mengier.
Icelle loi avez voz par mon chief.
Je voz cuidai servir et essaucier,

Conme la dame cui j'avoie a moillier;
Or voz voi si del tout sauvaige et grief,
A deu m'en claim le glorioz dou ciel,
Qu'il m'en face venjance."
Or reparole Lubias a Ami: **105**
„Sire," dist elle, „moult l'avez en gros prins.
Cuidiez voz dont par mautalent jesir,
Ne envers deu mener guerre n'estrif?
Tant com il weult est li hom sainteis,
Et quant il weult, venus est tost a fin.
Ja ne verroiz passer mars ne avril,
Que tuit diront li grant et li petit:
De grant malaige iestez plains et ensprins.
Meziaus seroiz, ma foi voz en plevis,
N'auroiz secors de parenz ne d'amis,
Fors dou pais voz convenra fuir."
Toute vestue fors dou lit resaillit.
Dex, com iert irascue!
Icelle nuit le laissa Lubias **106**
Jusqu'au demain que li jors esclaira.
Douz chevaliers de sa cort apella 104a
Et cil l'enmainnent souavet et le pas.
Devant l'evesque s'en ala Lubias,
Ami encuse et trebuche et abat.
Se le servist et joist et amast,
La sainte gloire en eust en sa part.
Maris et fame ce est toute une chars,
Ne faillir ne se doivent.
Dist Lubias: „sire evesques gentiz, **107**
Touz est malades et delgiez mes maris.
Or en pansez, sire evesques benis,
Dou dessevrer entre moi et Ami.
Je voz donrai mon murlet arrabi
Et XXX livres de deniers parisis."
„Dex," dist l'evesques, „qui onques ne mentis,

Biaus tres douz dex, merveilles puis oir.
Se touz li mondes le pensast et jehist,
Sel deussiez et celer et couvrir
Comme la dame qui l'avoit a mari.
Si m'ait dex li rois de paradis,
Nel voil par moi destruire."
Lubias fu de fol contenement, **108**
Quant a l'evesque de la ville se prent:
„Moie est la ville et l'amors qu'i apent,
Ceste terre est a mon commandement.
N'i a evesque, ne face mon talent,
Nus hom n'i a par maistrie noient.
Laissiez la croce que je la voz deffenz."
„Non ferai, damme, par le mien encient.
S'envers Ami avez nul mautalent,
Guerpiz son lit, nel laissiez por noient.
Ne li tenez ne foi ne sairement,
Car ja l'avez mentie."
Lubias est a l'evesque meslee **109**
Et clerc et lai de la ville le sevent.
Tex ne s'en est encor garde donnee
Qui l'esgarda com il vait par l'estree.
Dist l'uns a l'autre coiement a celee:
„De mon seignor or esgardez com pere.
Gros a le nes, si li enfle la levre
Et com l'a ores contremont rebiffee.
Droit a ma damme, que mal est mariee."
Et Lubias si s'est tant poralee,
As riches homes a donnees soudees
Et as borjois piauls de martre affumblees,
Icelle gens s'est el monstier entree
Et tuit ensamble a l'evesque crierent:
„Por qu'avez voz nostre damme avillee,
Qu'a un mezel l'avez faite privee? 104 b
„Dex," dist l'evesques, „quelle l'avez trouvee!

Autre seignor volez qui voz agree.
Au matinnet soit ma damme aprestee,
A trois evesques soit la chose mandee,
Ci convient iestre a la prime sonnee.
Au conte Ami soit la raisons monstree
Et la parole en la sale pavee.
Se dex m'ait li glorioz li peres,
Nel voil par moi destruire."
Au matinnet quant clere parut l'aube, **110**
Grans fu la cors des evesques touz quatre.
Au conte Ami monterent en la sale.
Quant il le voient, gentement l'en arraisnent:
„Gentiz hom sire, com voz iestez malades!
Trestouz li cors et li membre voz ardent.
Dex commanda por voir que fuissiez ladres,
Quant voz morrez, que vostre arme soit salve."
„Dex," dist li cuens, „gel preing en bonne grace;
Mais car proiez Lubias la gaillarde,
Por amor deu le pere esperitable,
De son avoir un hospital me face
Fors de la ville a la porte de Blaivies,
Et si m'otroit le relief de sa table,
Que je n'i muire a dolor et a glaive.
Moult fera grant aumosne."
Li haut demainne et li prince meillor **111**
Lubias proient tuit ensamble le jor,
Que la vitaille li otroit par amors.
Elle si fist maintenant oiant toz.
Dex la honnisse li peres gloriouz,
Que le couvent li failli elle tout.
Dammeldex la maudie!
Li cuens Amis fu au dois apuiez, **112**
Environ lui maint baron chevalier.
„Seignor," dist il, „faitez pais, si m'oiez.
En ceste ville qui moult fait a prisier,

Je i ving certez bien a VII ans entiers,
Tost m'a cist maus encombre par pechie.
Li rois meismez qui France a a baillier
M'i ot donne Lubias a moillier,
Ceste meschinne au gent cors afaitie.
Elle est moult jone, voldra soi envoisier;
S'elle mesprent, por deu la chastoiez.
Un fil en ai, celui tenez voz chier,
Ce est Girars li dammoisiaus legiers;
Par lui tenrez vos terres et vos fies.
Et s'il i a serjans ne chevaliers
Ne un ne autre ne prevost ne doien, 104 c
Qui envers moi ait fraite s'amistie,
Ne sairement descorpe par pechie;
Si com on fait son seignor droiturier,
De par Jesu li pardoins le pechie;
Tel face a moi, que je mieus ne voz quier."
A ce que dist li vaillans chevaliers,
S'estoit pasmee sa tres fausse moilliers.
Quant se relieve, si commence a huchier:
„Gentiz hom sire, tant dolans noz laissiez!"
A ces paroles dient li chevalier:
„He vaillans cuens, com tu noz lais iriez
Et corresouz tristes et gramoiez!"
A tant s'en pasment plusor por s'amistie.
Lubias prinst un ostel qui fu viez
Par defors Blaivies, la le fist redrescier,
Le conte Ami i voldra harbergier.
Procession i fait grant li clergiers,
Puis s'en retornent en la cite arriers.
Dex, com grant duel demainnent!
Or fu Amis touz seuls en l'abitacle, **113**
Touz corresouz et dolans et malades,
Nus hom qui soit por voir ne l'i regarde.
Girars ses fiz s'en donne souvent garde,

N'ot que VII ans, moult ot petit d'eaige
Et nonporquant s'ot il tant de coraige
Qu'il prent le pain quant il puet sor la table,
Porte son pere la fors en l'abitacle.
Voit le sa mere, si le chose et menace,
Qu'encontre terre et a poins et a paumes
Le batra tant que i parront les traces.
„Fiz a mezel a delgiet et a ladre,
Ja n'iert uns jors que por lui ne voz bate.
Ja ne verrez un mois aprez la pasque,
Que sor le col te metrai tel parrastre,
S'il ne te tue, il fera trop que lasches,
Por l'ammor de ton pere.“
L'anfes Girars parmi la sale fuit, **114**
Sor une table an monta en pies sus:
„Or m'escoutez li viel et li chenu!
Moult a ma mere le mien pere souduit,
Que ses malaiges ne fust awan seuz,
Se dex m'ait, se sa laingue ne fust.
Fil a putain fel traitre parjur,
Qui consentistez, qu'elle m'ait si batu.“
Devant lui garde, si a choisi un fust,
A son pooir le leva amont suz,
Parmi les chies en a IIII feruz.
En fuies tornent li viel et li chenu, 104 d
Dist l'uns a l'autre: „cist s'est aperceuz.
Dex le garisse li peres de lassuz!
Par lui rauronz nos terres.“
L'anfes Girars avale les degrez, **115**
En la cuisine en est moult tost alez.
Un poon treuve rosti et empevre,
Ou voit le queu, si l'en a apelle:
„Fiz a putain, fel lechierres prouvez,
Tost avez or le mien pere oublie.
Il ne menja des lundi au disner

Et juesdis est, trop li est demore.
Alez i tost, cest poon li portez.“
Et cil respont: „de folie parlez,
Que vostre mere m'auroit sempres tue.“
Girars l'entent, le sens cuide desver,
Devant lui garde, si a un pel trouve,
Fiert le glouton la ou fu anclinez,
Merveilloz cop li a tantost donne
Tout droitement entre front et le nes,
Que la cervelle fist el foier voler,
Puis li a dit: „lechierres, ci estez!
Si fait mestier voz voil je bien monstrer.“
Li II le voient, s'en sont espoante.
Girart apellent: „frans dammoisiax membrez,
Noz i ironz, se voz le conmandez.“
Et dist Girars: „or avez bien parle.“
En la cuisine s'en sont tuit troi entre,
De la vitaille sont chargie et trorse.
A l'ospital vont Ami resgarder,
L'eve li donnent et si l'ont fait laver,
Girars li taille li dammoisiax membrez:
„Mengiez, biax pere, moult voz ai demore.
Se dex m'ait qui en crois fu penez,
Je ne poi ainz venir ne retorner.“
Girars li conte li dammoisiaus senez,
Comment sa mere l'a el palais mene.
Li cuens l'entent, si conmence a plorer,
Girars li baise et la bouche et le nes.
„Fiz,“ dist li cuens, „ensus de moi estez,
Que cist malaiges, dont je sui enconbrez,
Est si del monde et dou siecle en viltez,
Nus ne m'encontre qui de mere soit nes,
Ne s'en destort, qu'il ne m'ose alener.“
Et dist li anfes: „de folie parlez.
La vostre chars ne m'iert ja en vilte,

Ansoiz m'est douce et moult bonne et soez
Et par l'apostre cui dex donna bon gre,
Se voz en voi ne fuir ne aler, 105 a
G'irai o voz, se je m'en puis torner,
Plus loial home de moi n'i trouverez.
De la vitaille dou pain querrai por de,
Volentiers le feroie."
„Fiz, g'en irai; mais or ne sai quant c'iert. **116**
Voz remanrez, si serez chevaliers,
Si garderez vos honors et vos fiez."
Va s'en Girars, quant ses pere ot mengie.
La male mere le menace et sel fiert
Encontre terre et as poinz et as pies.
Elle en apelle douz barons chevaliers,
Par droite force le fait panre et liier,
Desoz la tor l'ont mis en un celier.
Or croist au conte et painne et encombrier
De faim morir qu'il n'aura que mengier,
Se dammeldex n'en panse."
Un diemenche que il fu esclairie **117**
Lubias s'a et vestu et chaucie;
Elle en apelle douz de ses chevaliers,
Messe et matinnes va oir au monstier
Par defors Blaivies au monstier S. Michiel.
Devant li vait uns jouglers de Poitiers
Qui li vielle d'ammors et d'ammistie;
S'el le creust (bien), moult feist a prisier.
Li cuens malades les a oi noisier,
A son pooir s'est vestus et chauciez,
Enmi la voie a l'encontre lor vient.
Ne puet ester, a la terre s'assiet.
Quant i les vit envers lui aprochier,
A un baston s'est li cuens apuiez,
A son pooir commensa a huchier:
„Lubias damme, faitez pais, si m'oiez.

Quant fors de Blaivies me feistez gietier,
Se dex m'ait, en couvent m'aviiez,
De la vitaille auroie volentiers.
Or muert de faim vostre las prouvendiers,
Or ai disetez, se dex me puist aidier.
Aurai je, damme, anquenuit dou relief
Qui chiet a terre desoz entre vos pies?
Ja le menjuent brachet et leverier,
Miex voz venist que le m'envoissiez,
Que voz folie ne mal en feissiez."
La fausse l'oit, maintenant respondie:
„Sire malades, trop poez anuier.
Tost avez ores aprins a porchacier.
Quant je voz fiz fors de Blaivies gietier,
Disoient moi serjant et chevalier,
Que morriez tost, gaires ne viveriez; 105 b
Or voz voi si sain et sauf et haitie.
Ja deu ne place qui tout a a jugier,
Que vouz soiez passez un mois entier.
Trop en sui anuiie."
Elle en apelle chevaliers et borjois: **118**
„Baron," dist elle, „por deu conseilliez moi.
Icist malades m'ocirra, se lui loist.
Il voldroit or, par la foi que voz doi,
Que touz li mons fust meziaus avec soi."
Uns chevaliers la traist a un consoil,
Dex le maudie qui haut siet et loing voit.
„Damme," dist il, „entendez sa a moi.
Je voz dirai, s'il voz plaist, bon consoil.
Faitez crier le ban que nus ne soit
Ne uns ne autres, chevaliers ne borjois,
Qui voist Ami resgarder mais d'esmois,
Ne qui li doinst de quoi il vive un soir.
Touz i morra, par la foi que voz doi."
Et dist la fausse: „ci a moult bon consoil."

Elle en apelle Bricaudel d'Orlenois:
„Va, si me crie mon ban, que nus ne soit,
Que il n'i ait chevalier ne borjois,
Qui voist Ami resgarder mais d'esmois,
Ne qui li doinst de quoi il vive un soir."
Or i morra et de faim et de soif
Li cuens de franche orine.
Ez Bricaudel par la ville criant, **119**
A sa vois clere s'escria fieremant:
„De par ma damme voz criomez un ban,
Que il n'i ait escuier ne serjant
Ne chevalier, home nul ne anfant,
Qui voist Ami resgarder mais awan,
Ne qui li doinst un denier vaillissant."
Or i morra, par le mien enciant,
Se dammeldex n'en panse.
En l'ospital fu seus remez Amis **120**
Et nus n'i ose ne aler ne venir;
Car Lubias i avoit le ban mis
La male damme cui dex puist maleir,
Ne mais dui serf que li cuens ot norris
Et achatez a deniers, ce m'est vis.
A Lubias en ont le consoil prins:
„Lubias damme, par les sains que dex fist,
Or est pechiez, se dammeldex m'ait,
Cel gentil home laissiez de faim morir;
Car noz donnez congie de lui servir.
Noz l'enmenrons en estranges pais,
La li querronz et dou pain et dou vin 105 c
Et de la char por deu qui ne menti."
Et dist la fausse: „et je le voz otri.
Se voz le faitez ainsiz com l'avez dit,
Que le gietez dou regne et dou pais,
Que nel veisse ne aler ne venir,
Je voz donroie mon murlet arrabi

Et XXX livres de deniers parisis."
Et cil li ont fiancie et plevi.
Elle lor donne les deniers sans mentir
Et si lor donne son murlet arrabi
Et cil en font grant joie.
Garins et Haymmes furent prou et nobile, **121**
Au main se lievent endroit ore de prime,
Si sont venu jusqu'a l'ostelerie.
Voient Ami, moult belement li dient:
„Car voz levez hui mais, biaus tres doz sire.
Ja dist ma damme qui ja fu vostre amie,
Que ne seroiz mais plus en ceste ville.
Noz voz menrons desci jusqu'a S. Gile,
La voz querrons dou pain por deu meisme,
Por cel seignor qui fu nes de la virge.
Volentiers le ferommez."
Garins et Haymmes furent preu et cortois, **122**
Vestir le firent et chaucier a esploit;
Parmi la ville le firent a savoir,
Grant duel demainnent chevalier et borjois,
Plus de XL se pasment demanois.
El palais monte cuens Amis li cortois,
Isnellement s'est apuiez au dois:
„Lubias damme, entendez envers moi.
Mon fil Girart me monstrez une fois;
Car en ma vie ne le quier plus veoir."
Et dist la fausse: „moult avez fol consoil,
Quant voz me ditez nulle riens qui me poist.
Trop en sui anuiie."
„Lubias damme, por les sains que fist des, **123**
Mon fil Girart une foiz me monstrez;
Car en ma vie nel quier plus esgarder."
Et dist la fausse: „moult avez fol panser.
Par cel apostre cui dex donna bon gre,
Se ne me faitez mon palais delivrer,

Vilainnement voz ferai fors bouter.“
Li cuens l'entent, si conmence a plorer:
„He dex!“ fist il, „quel part porrai aler!
Celle me faut qui me deust amer.“
Il s'en avale les mauberins degrez
Et cil li ont le murlet apreste.
Li cuens i monte et cil l'i ont aide. 105 d
Les gens de Blaivies toutes i sont ale,
Ja li eussent bele chose donne,
D'or et d'argent tout le murlet trorse,
Quant Lubias i fist son ban crier
La male damme cui dex puist mal donner.
Parmi la porte issent de la cite,
Li serf l'enmainnent, si l'en ont apelle:
„Gentiz hom sire, quel part porrons torner?“
„Baron,“ dist il, „a Rome m'en menrez
A mon parrin qui a non Yzorez.
Ne me faudra tant com puisse durer.“
Li serf l'entendent, grant joie en ont mene,
Le droit chemin ont il bien demande,
Toutejor vont tant qu'il fu avespre.
Droit a Montramble sont la nuit ostele.
Dammeldex les conduie!
Li cuens Amis s'en entra en sa voie **124**
Celle de Rome que on tient la plus droite.
Haut sont li pui et les montaingnes roides,
Li val sont grief qui forment les guerroient.
Morir i cuident, moult sont en grant desroie.
A Mongieu vinrent tantost com il le voient;
Trois jors i furent, belement s'i conroient
Et au quart montent, si acoillent lor voie,
Or sont en Lombardie.
Garins et Haymmes furent prou et sene, **125**
Lor seignor mainnent par la resne souef.
Par Monbardon s'en sont outre passe.

Ne me chaut mais des jornees conter,
Tant ont tuit troi esploitie et esre,
De Rome virent les murs et les pilers.
Droit a Monjoie descent Amis li ber,
Haymmon envoie a son parrin parler
Et cil i vait quant il l'ot commande.
Il le trouva sa defors au degre,
Il le salue com ja oir porrez:
„Dex voz sault, sire, qui en crois fu penez
Et de la virge en Bethleant fu nes.
Uns cuens malades m'envoie a voz parler,
Amis a non qui fu de Clermont nes.
Por deu voz mande que voz le retenez,
Mantel ou cote ou chape li donnez,
Ne le laissiez cest yver esjaler."
„Dex," dist li papes, „qui de mere fus nes,
Biax douz Jesus, voz soiez aourez!
C'est uns des homes de la crestiente,
Se dex m'ait, que je doi miex amer."
Il prennent chasces et crois et encensers, 106 a
Haymmes les mainne jusqu'a Ami le ber,
A moult grant joie l'ont mis en la cite.
Or fu Amis a Rome.
Or fu Amis a la cort son parrain, **126**
Ne li faut chose au soir qu'il n'ait au main,
Mais que santez dont il est desirrans;
Celle li vait chascun jor approchant.
Li serf le servent qui sont preu et vaillant,
Trois ans touz plains, moult firent mal gaaing.
Mors est li papes qu'ot le cuer fin et sain,
Uns chiers tans vint qui empira Romains,
Trestuit s'en fuient chevalier et serjant.
Amis n'ot de quoi vivre.
Li gentiz cuens ses douz sers en apelle: **127**
„Seignor," dist il, „que porra de noz iestre?

Mors est li apostoiles, fait i avonz grant perde;
Car me menez a Clermont en Auvergne.
Je ai dous freres chevaliers de mon iestre
Et II serors i laissai dammoiselles,
Ne me faudront por a perdre les testes.“
Li serf l'entendent, si vont maitre lor selles
Et lor seignor dant Ami il monterent,
Passent les villes et les bors et les terres,
Jusqu'a Clermont ne finent ne ne cessent.
Ez le conte en la ville.
Or fu Amis a Clermont la cite, **128**
Fors a la porte a ses freres trouvez
Qui s'esbanoient as tables et as des.
Son bras gieta desor Hoedon l'ainsne:
„Frere,“ dist il, „et car me resgardez.
Ja fumez noz d'un seul pere engendre
Et d'unne mere fumez noz tuit troi ne.
De vos avoirs me faitez un hostel,
Mantel ou cote ou chape me donnez,
Ne me laissiez cest yver esjaler.
Vostre en sera l'aumosne.“
Or parla Hoedes, he dex! tant mar l'a fait: **129**
„Sire malades, car voz tenez en lai.
Mal dehais ait qui voz vit onques mais,
Ne ja mes freres ne serez, se deu plaist.“
Lors apella dans Amis an irais
Un chevalier viel et chenu et frail.
Ami connut au vis et au harnais,
An talent ot maintenant qu'il le baist,
Et en aprez et li clerc et li lai
Ja li eussent moult bele chose fait
Et tant donne, ja povres ne fust mais,
Se ne fuissent si frere. 106 b
Li mainsnez freres se mist a genoillons **130**
Et vient a Hoede, conte lui sa raison:

„En non deu, sire, c'est Ami de Clermont
Qui noz laissa ceste bonne maison,
Quant en soudees s'en ala a Charlon.
Or voist, si vende les hermins pelisons
Et si despande l'or cuit et les mangons
Qu'il a conquis au riche roi Charlon.
Nel retenez voz mie.“
Li mainsnes freres se leva en pies sus. **131**
Il seit tres bien qu' Amis est conneuz.
Or m'escoutez li viel et li chenu.
Ou voit Ami, si li a menteu:
„Sire malades, moult est grans vostre murls.
Se voz volez, voz l'aurez ja vendu,
Seissante sols vouz en randrai et plus,
A moult grant piece i aurez gent deduit.“
Il passe avant, par le frainc prinst le murl,
Jusqu'an la goule li a tout embatu,
Li murs s'esfroie et li cuens est cheuz,
Que par la char li est li sans sailluz
Et par la bouche et par le nes issuz.
Li serf le voient, chascuns fu irascuz,
Celle part corrent, chascuns a prins un fust,
Ja les eussent parmi les chies feruz,
Quant Amis crie: „baron, estez ensuz!
Laissiez les fols, certez ne sevent mieuz.
Dammeldex lor pardoingne.“
Garins et Haymmes furent preu et gentil, **132**
Lor seignor ont desor le murlet mis,
Si en retornent tout le ferre chemin,
A destre laissent le palais mauberin.
„Dex,“ dist li cuens, „quel part porrai vertir!
Gloriouz peres qui en crois fustez mis,
Or sai je bien, je n'ai mais nus amis.“
Dex, com tenrement plore!
Va s'en Amis a la chiere menbree, **133**

L'iave li cort aval sa face clere.
Ou voit ses sers, raison lor a contee:
„Seignor," dist il, „bien des armes vos peres,
Les vos grans fois ont vos armes sauvees.
Ralez voz ent en la vostre contree,
Dou chevauchier est la voie remese.
Toute la chars m'est des cuisses sevree,
Desci as os n'en i a point remese."
„Sire," dist Haymmes, „por quoi l'avez celee?
Je voz eusse une bierre coupee,
Portissienz voz par estranges contrees." 106c
Une charrete ont li serf achatee,
Trois sols en donnent, moult l'ont bien atornee
Et de fresche herbe et joinchie et comblee
Et lor seignor dant Ami i monterent,
A la charrete le murlet atelerent.
Toutes les gens i sont de maintenant alees;
Ja li reussent bele chose donnee,
D'or et d'argent la charrete comblee,
Se ne fuissent li troi desloial frere
Que li cors deu maudie.
Garins et Haymmes furent prou et gentil, **134**
Lor seignor mainnent par les amples pais;
Jusqu'a Beorges passent lor droit chemin
Et d'iluec droit tornerent en Berri.
Moult tres chier tans trouverent el chemin,
Tout despendirent et le vair et le gris
Et en aprez le murlet arrabi.
Enmi lor voie treuvent un pelerin
Qui moult bien les adresce.
Garins et Haymmes apellent le paumier: **135**
„Amis biax frere, sez noz tu conseillier
D'unne tel terre ou truisonz a mengier?"
„Oil voir, sire," ce respont li paumiers;
„Mais elle est loing, a celer nel voz quier,

Toute Bretaingne voz convient costoier
Selonc la mer jusqu'au mont S. Michiel.
La trouverez un bon tans si plennier
Que quatre pains a on por un denier."
Li serf l'entendent, joiant en sont et lie,
A la charrete s'ont prins a charroier,
L'uns trait devant l'autres boute derrier.
Toute Bretaingne ont prins a costoier,
Toute la mer jusqu'au mont S. Michiel.
Iluec trouvarent les felons maronniers;
A la charrete s'est li cuens apuiiez,
Il en apelle le maistre maronnier:
„Seignor," dist il, „faitez pais, si m'oiez.
Malades sui, si ai de bien mestier.
Por deu de glorie voz voldroie proier,
Qu'oultre ceste eve me feissiez naigier."
Et respondirent li felon maronnier:
„S'estiiez ores sains et saus et entiers,
N'i passeriez d'un mois trestout entier."
„Glouton," dist Haymmes, „dex confonde vos chies!
Ce est uns cuens qu'ot ja mil chevaliers,
Noz sommez sien et des mains et des pies."
Quant ce entendent li felon maronnier,
A la charrete sont trestuit apuiie, 106 d
Voient le conte, si l'en ont arraisnie:
„Gentiz hom sire, un noz en vendissiez."
Li cuens l'oit, le sens cuide changier:
„Glouton," dist il, „dex confonde vos chies!
Par tout le mont m'ont cist dui charroie
Et sans euls douz n'auroie je mestier."
„Sire," dist Haymmes, „si feroiz par mon chief,
Que de sa chose se doit on bien aidier,
S'en doit on bien [et] vendre et engaigier."
Maugre le voil Ami et s'amistie
Se vendi Haymmes as felons maronniers

Cent mars d'argent, ses en prinst volentiers,
Et pain et vin et poissons a mengier
Et si les doivent oultre la mer naigier.
A Ami viennent sans point de delaier,
Enz en sa male li ferment les deniers,
Dedens la nef le firent charroier
Et li donnarent a boivre et a mengier.
Tendent les cordes, les voiles font drescier,
Li vens lor vient qui par vigor i fiert,
Ainsiz les mainne com l'aloe espreviers.
A tencier prinrent li felon maronnier
Et dist li maistres: „miens sera li marchies
De cel vassal qui le cors a legier.“
Et cil respondent: „de folie plaidiez.
Noz en serons trestuit V parsonnier.“
Li maistres l'oit, le sens cuide changier;
Lors s'entreprennent maintenant sans targier,
Grans cops se donnent de fuis et de leviers.
Li dui sont mort et li troi sont noie
Si qu'en la barge remest Amis a pie.
Il et si home li dui serf droiturier,
Il ne sevent que faire.
„Dex,“ dist Amis, „qui onques ne mentiz, **136**
Ne souffrez mie que je soie periz,
S'aurai veu mon conpaingnon gentil.“
„Sire,“ dist Haymmes, „ne voz esmaiez si.
Autre foie fumez ja malbailli
Dedens la mer el palagre et el fil.
Garins ira le gouvernail tenir
Et je irai al aviron seir.“
Si com deu plot, qui onques ne menti,
De l'autre part furent en XV dis.
Fors de la nef ont charroie Ami,
Garde sor destre tres parmi un larris,
Ne il nel sorent ne il ne lor fu dit,

Virent Riviers la cite seignoril,
Ce est la ville au compaingnon gentil. 107 a
Li cuens Amiles iert au mengier assiz,
Il en apelle son seneschal Remi:
„Gardez que tuit soient tres bien servi.“
„Sire,“ dist il, „tout a vostre plaisir.“
Ez a la porte le vaillant conte Ami,
Ses tarterelles conmensa a tentir,
Bienfait demande por deu qui ne menti.
Li cuens l'entent dou mengier ou il sist,
Lors a huchie le seneschal Remi:
„A celle porte ai un malade oi.
Va, se li porte et dou pain et dou vin
Et de la char por deu qui ne menti,
Que dex me rande mon compaingnon Ami,
Ou tex nouvelles m'en apreingne a oir,
Par quoi je saiche, s'il est ou mors ou vis.“
Li seneschaus prent le pain et le vin,
Si en avale les degrez mauberins,
Au conte Ami le porte.
Li cuens Amis prent le pain et la char, **137**
Garins et Haymmes tendirent le hannap.
Li seneschaus qui nul mal ne pansa,
I a tost mis le vin que il porta,
Touz en fu plains et rasez de II pars.
Li seneschaus bien garde s'en donna,
Touz les degrez dou palais en monta,
A son seignor le conte.
„Vouz m'envoiastez au preudomme mezel, **138**
Malades est, il n'a si bel souz ciel.
Un hannap a qui moult fait a proisier,
S'il et li vostres ierent entrechangie,
Dex ne fist home nul de mere soz ciel,
Qui l'un de l'autre en poist rentercier.“
„Mainne m'i, frere,“ li cuens li respondie,

Et cil respont: „par mon chief volentiers.“
Li cuens Amiles ne s'i volt atargier,
Dou compaingnon se voldra acointier.
Tornez s'en iert el borc a S. Michiel,
Si n'en trouvarent mie.
Lors avalerent les degrez dou donjon, **139**
N'en treuvent mie a la porte desouz,
Tornez en iert en la ville et el borc
Por dou pain querre dont n'avoit encor prou.
Li cuens le sieult a force et a bandon,
Voit la charrete, li serf ierent entor.
Li cuens Amiles l'apuia as limons
Et si demande: „sire, dont iestez vouz?“
Et dist Amis: „ne sai qu'en tient a vouz.
Ne veez vouz que je sui uns lieprouz? 107 b
Et quier Amile dont je sui desirrouz.
Quant je nel truis, moult en sui corresouz,
Or voldroie mors iestre.“
Li cuens Amiles oi Ami parler **140**
Son compaingnon que moult pot desirrer,
Sor la charrete va maintenant monter,
Il le conmence baisier et acoler,
Sus en palais le fist tantost mener,
Sor un vert paile auffriquant d'outre mer
La l'ont assiz, sel welent honorer;
Et Belissans la bele o le vis cler
Voit son seignor, sel prent a apeller:
„Qui est cil sires? gardez nel me celez,
Que je voz voi si grant joie mener.“
„Damme,“ dist il, „par sainte charite,
C'est mes compains que je doi moult amer,
Qui me garist de mort et d'afoler.“
Belissans l'oit, joie prinst a mener,
Adont le baise, sel prent a acoler,
Baise visaige et la bouche et les nes.

Forment en font grant joie.
La fille Karle se mist a genoillons. 141
„Ahi“, dist elle, „gentiz fiuls a baron!
Com voz vi ja hardi au confanon
En la bataille de Hardre le felon.
Voz et mes sires estiiez compaignon,
Ne gerrez mais en lit s'avec noz non,
Que de mort noz garistez.“
Or fu Amis avec son compaingnon 142
A grant barnaige, a joie et a baudor.
Ne li faut riens au chevalier Francor
Fors que santez dont il est desirroz.
En une chambre jut la nuit pointe a flor,
La vint uns angres de deu nostre seignor,
Si s'est assiz el maubre de coulor.
Il l'en apelle doucement par amors:
„Sire malades, iestez voz en vigor?“
Amis l'oi, com il vit la luor
Et la clarte et la grant resplendor,
Si gracia Jesu nostre seignor
Et puis parla a l'angre par amors:
„Qui iez tu va, dont g'entenz la clammor?
Por deu parole encores!“
Ce dist li angres: puez te tu mais aidier? 143
A mais sor toi membre nes un entier?“
Amis respont: „ne le voz quier noier.
Un bras ai sain dont bien me sai aidier.
Quant je estoie en un estor plennier, 107 c
Bien en savoie mon bon brant menoier;
Mais or proi deu qui tout a a baillier,
Que ne me laist trop longuement regnier
En iceste maniere.“
Ce dist li angres: „ne te desesperer; 144
Mais or me di, garde nel me celer,
Se tu voldroies encores respasser.“

„Naie,“ dist il, „mieus voldroie finer,
Que n'est nus mires qui me poist saner
Fors Jesucris qui tout a a sauver.
En lui m'afi, sante me puet donner.“
Et dist li angres: „garde, ne t'effraer.
Demain iert feste que on doit celebrer,
Li diemenges por la gent reposer.
Au matinnet doit on aler orer
Por le service et la messe escouter.
Tu n'iras pas, ainz voldras sejorner;
Mais Belissans ira o le vis cler,
Et ses maris, qui tant te puet amer,
Cil te venra veoir et esgarder,
Lors li diras que dex li weult mander
Que, s'il voloit ses anfans decoler,
Ses douz biaus fiz, que il puet tant amer,
Et te feist dou sanc ton cors laver,
Ainsiz porroiez garir et respasser,
Ne autrement tu ne puez eschaper,
Que tu garisses mie.“
Quant li bons angres ot fine sa raison, **145**
Lors s'en retorne, n'i fist arrestison,
El ciel monta tout chantant te deum.
Celle nuit jut Amis en grant frison
Por la nouvelle por l'amonestoison
Desci au jor que vit la luoirson.
Li cuens Amiles se leva a bandon
Et Belissans a la clere fason,
N'ot meillor damme en nulle region,
Orer en va au monstier S. Simon.
Li cuens Amiles vint a son compaingnon,
Veillant le treuve, si l'a mis a raison:
„Amis, biax frere, et comment voz est dont?“
Amis respont: „ne ferai se bien non,
Se dex le weult de glorie.“

„Amis, biaus frere“, ce dist li cuens vaillans, **146**
„Porriiez voz lever ne tant ne quant?
Si voz menrai au monstier bonnement,
Si voz tenrai en mes bras tenrement.
Je voz doi moult amer par S. Climent,
Le vostre cors meistez en presant
En la bataille de Hardre le tyrant,
Ce fu por moi faire deffandement.
La conpaignie se va moult departant;
Car vostre cors va moult affoibloiant.
Or croi en deu, le gloriouz puissant,
Se riens savoie en cest siecle vivant,
Qui voz poist faire assouaigement,
Se g'en devoie, quanques a moi apant,
Vendre engaigier ou livrer a torment,
Nes mes douz fiz certez ou Belissant,
Si le feroiie, gel voz di et creant.“
Amis l'oit, moult grans pities l'en prant,
L'iave dou cuer jusqu'as iex li descent
Et deu en loe le gloriouz puissant.
Or seit il bien, oit et voit et entant,
Encor sera halaigres.
Li cuens Amiles si voit Ami plorer, **147**
Forment l'en poise, sel prent a conforter:
„Biax douz compains, por deu ne t'esfraer,
Ne voz faudrai tant com puisse durer.
Se je savoie nulle riens porpanser,
S'on me devoit trestout desheriter,
Mais que sante voz poisse donner,
Tost le feroie, gel voz di sans fausser;
Car au besoing puet li hom esprouver
Qui est amis ne qui le weult amer.“
Ce dist li cuens Amis qui gentiz est et ber:
„Se voz osoie ma parole conter
Et voliiez otroier et graer,

Se voz volez, bien me poez saner
Et le mien cors tres bien medecinner
Et en ma forme premiere retorner.
Gel voz di sans doutance."
Li cuens Amiles a la parole oie, **148**
Qu'au compaingnon porra bien faire aie.
Lors s'agenoille et vers deu s'umelie
Et en aoure le fil sainte Marie:
„Compains," dist il, „nel me celer tu mie.
Isnellement soit la chose jehie."
„Non ferai, sire, voz nel feriiez mie,
Sel tenriiez, espoir, a desverie
Et a oultraige et a moult grant folie.
Nel voz diroie por tout l'or de Roussie,
Mieus ainz je iestre en ceste maladie
Et a languir et a souffrir haschie."
„Compains," dist il, „or ne m'amez voz mie.
Je voz conjur de deu le fil Marie,
Qui suscita saint Ladre en Bethanie 108a
Et por noz touz souffri la grant haschie
Que sa chars fu enz en la crois drescie
Et au tierz jor revint de mort a vie,
Si con m'avez la vostre foi plevie
Et noz avons garde la compaingnie
Sans boisement sans nulle tricherie,
Me soit de voz la parole jehie,
Par quoi aiez et sante et aie.
Se g'en devoie touz les jors de ma vie
Aler rouvant mon pain par abeies
Et delaissier toute ma manandie,
S'iert li santez porquise."
Ce dist Amis: „moult m'avez conjure. **149**
Or nel tenez a mal ne a vilte,
Sire compains, et je le voz dire;
Mais je voz proi por deu de majeste,

Se ne le faitez, ne m'en saichiez mal gre.
Anuit de nuit quant il fu ensere
Et je me fui couchiez en lit souef,
Me vint uns angres qui gieta grant clarte
Que m'envoia Jesus de majeste.
De pluisors choses ot moult a moi parle,
Demanda moi et bien m'a esprouve,
Se a nul jor voldroie avoir sante,
Et je li dis, miex voldroie finer.
Lors me dist il que ne fuisse effraez
Ne m'esmaiaisse mie.
Ce dist li angres: „un petit m'entendez.“ **150**
Et je si fiz, ains ne vols mot sonner.
Sire, il me dist, je nel voz quier celer,
Que voz deisse et volsisse rouver,
Se vos dous fiuls que tant poez amer,
Ce est Morans et Gascelins li ber,
Se voz por moi les volez decoper,
Le sanc resoivre dedens un bacin cler
Et le mien cors de celui sanc laver,
Adonc porroie ma sante recouvrer.“
Li cuens l'entent, si conmence a plorer,
Ne sot que faire, ne pot un mot sonner.
Moult li est dur et au cuer trop amer
De ses dous fiuls que il ot engendrez;
Com les porra ocirre et afoler!
Se gens le sevent, nus nel porroit tenser,
C'on nel feist et panre et vergonder;
Mais d'autre part se prent a porpanser
Dou conte Ami que il pot tant amer,
Que lui meismez en lairoit afoler
Ne por riens nulle ne le porroit veer, 108 b
Quant ses compains puet sante recouvrer.
C'est moult grant chose d'omme mort restorer
Et si est maus des dous anfans tuer,

Nus n'en porroit le pechie pardonner
Fors dex de glorie qui se laissa pener.
„Dex", dist Amiles, „qui tout as a sauver,
Cist hom si mist son cors por moi tanser
En la bataille dou traitor Hardre.
Quant je li puis de moi sante donner
De mes anfans que je volz engendrer,
De moi sont il por voir le puis conter,
L'ore soit bonne que dex les fist former,
Quant mes compains en puet ce recouvrer
Que hom qui vive ne li porroit donner
Fors dex de glorie qui tout a a sauver,
Je nel lairoie por les membres coper
Ne por tout l'or c'on me seust donner,
Qu'a mes dous fiz n'aille les chies coper
Por Ami faire aie."
„Amis compains, puet ce iestre vertez, **151**
Que voz a moi ci devise avez,
De mes dous fiz seras resvigourez
Quant voz seroiz dou sanc d'euls douz lavez?
Li vostres dis n'en sera trespassez."
Lors ist Amiles trestouz abandonnez
Hors de la chambre, en la sale est entrez.
Ceuls qui i furent en a trestoz gietez,
Serjans vasles et chevaliers menbrez,
N'i remest hom qui de mere soit nes.
Les huis ferma, si les a bien barrez,
Les chambres cerche environ de toz lez
Que aucuns hom ne fust laienz remez.
Quant voit qu'il est laienz bien esseulez,
C'or porra faire toutes ses volentez,
S'espee prent et un bacin dore,
Dedens la chambre s'en est moult tost alez
Ou li anfant gisoient lez a lez.
Dormans les treuve bras a bras acolez.

N'ot dous si biax desci en Dureste.
Moult doucement les avoit resgardez,
Tel paor a que cheuz est pasmez,
Chiet lui l'espee et il bacins dorez.
Quant se redresce, si dist com cuens menbrez:
„Chaitis! que porrai faire?“
Li cuens Amiles fu forment esperduz, **152**
A la terre est envers pasmez cheuz,
Li bacins chiet et li brans d'acier nus.
Quant se redresce dist com hom perceuz: 108c
„Ahi,“ dist il, „chaitis! com mar i fuz,
Quant tes anfans auraz les chies toluz!
Mais ne m'en chaut, quant cil iert secorrus,
Qui est des gens en grant vilte tenuz
Et conme mors est il amenteuz;
Mais or venra en vie.“
Li cuens Amiles un petit s'atarja, **153**
Vers les anfans pas por pas en ala,
Dormant les treuve, moult par les resgarda,
S'espee lieve, ocirre les voldra;
Mais de ferir un petit se tarja.
Li ainznes freres de l'effroi s'esveilla
Que li cuens mainne qui en la chambre entra.
L'anfes se torne, son pere ravisa,
S'espee voit, moult grant paor en a.
Son pere apelle, si l'en arraisonna:
„Biax sire peres, por deu qui tout forma,
Que volez faire, nel me celez voz ja.
Ainz mais nus peres tel chose ne pensa.“
„Biaus sire fiuls, ocirre voz voil ja
Et le tien frere qui delez toi esta;
Car mes compains Amis qui moult m'ama
Dou sanc de voz li siens cors garistra,
Que gietez est dou siecle.“
„**B**iax tres douz peres,“ dist l'anfes erramment, **154**

„Quant vos compains aura garissement,
Se de nos sans a sor soi lavement,
Noz sommez vostre de vostre engenrement,
Faire en poez del tout a vo talent.
Or noz copez les chies isnellement;
Car dex de glorie noz aura en present,
En paradis en irommez chantant
Et proierommez Jesu, cui tout apent,
Que dou pechie voz face tens(em)ement,
Voz et Ami vostre compaingnon gent;
Mais nostre mere la bele Belissant
Noz saluez por deu omnipotent.“
Li cuens l'oit, moult grans pities l'en prent
Que touz pasmez a la terre s'estent.
Quant se redresce, si reprinst hardement.
Or orroiz ja merveilles, bonne gent,
Que tex n'oistez en tout vostre vivant.
Li cuens Amiles vint vers le lit esrant,
Hauce l'espee, li fiuls le col estent.
Or est merveilles se li cuers ne li ment.
La teste cope li peres son anfant,
Le sanc reciut el cler bacin d'argent,
A poi ne chiet a terre.
Quant ot ocis li cuens son fil premier **155** 108 d
Et li sans fu coulez el bacin chier,
La teste couche delez le col arrier,
Puis vint a l'autre, hauce le brant d'acier,
Le chief li tranche tres parmi le colier,
Le sanc reciut el cler bacin d'or mier
Et quant l'ot tout, si mist la teste arrier.
Les douz anfans couvri d'un riche tapis chier,
Hors de la chambre ist li cuens sans targier,
Moult par a fait les huis bien verroillier.
Au conte Ami vint Amiles arrier
Qui el lit jut malades.

Au conte Ami est Amiles venus **156**
Qui jut malades entre les ars volus,
Le bacin tint plain de sanc et desus
Dou sanc ses fiuls cui il avoit toluz
Les chics des cors et copez par desuz.
Amis le voit, moult en est esperduz.
Or se demente et dist: „las! tant mar fuz,
Que tu venis en terre.“
Quant Amis voit le sanc el bacin cler, **157**
Sachiez de voir, n'i ot qu'espoenter.
Atant ez voz dant Amile le ber,
Son compaingnon en prinst a apeller:
„Biaus sire Ami, or poez bien lever,
Se par tel chose puet vostre cors saner
Et dex de glorie voz weult sante donner.
De mes douz fiuls que je ai decolez
Ne plaing je nul, foi que doi S. Omer.“
Amis se lieve, si conmence a plorer.
Son compaingnon puet il bien esprouver
Que volentiers il li voldroit donner
Sa garison, s'il la pooit trouver.
Une grant cuve fait Amile aporter,
Son compaingnon a fait dedens entrer;
Mais a grant paingne i puet cil avaler,
Tant fort estoit malades.
Or fu Amis en la cuve en parfont, **158**
Li cuens Amiles tint le bacin reont,
Dou rouge sanc li a frote le front,
Les iex la bouche les membres qu'el cors sont,
Jambes et ventre et le cors contremont,
Pies cuisses mains les espaules amont,
Dou sanc partout le touche.
Amiles fu et preudom et gentiz. **159**
Son compaingnon, qui ot a non Amis,
Lave dou sanc et la bouche et le vis.

Moult puet bien croire que il est ses amis
Quant ses douz fiuls a si por lui ocis. 109a
Oicz seignor, com ouvra Jesucris.
Si com il touche le sanc el front Amis,
Li chiet la roiffe dont il estoit sozprins,
Les mains garissent, li ventres et li pis.
Quant or le voit Amiles ses amis,
Deu en rent graces le roi de paradis
Et ses sains et ses saintes.
Moult fu Amiles li cuens de joie plains **160**
De ce qu'Amis estoit garis et sains.
Or connoist bien d'Ami les blanches mains,
Andui font joie, de ce soiez certain.
„He! dex," fait il, „biaus peres souverains,
Graciiez soiiez voz et tuit li vostre saint,
Biax pere esperitables."
Quant Amis fu et garis et haitiez, **161**
Sachiez de voir, moult fu Amiles lies.
Lors fu Amis acolez et baisiez
Et dex de glorie loez et graciiez.
Li cuens Amiles, qui fu bien enseingniez,
Cort en sa chambre, bons dras en a gietiez,
II paire ensamble, bien en iert aaissiez.
Cotes sorquos mantiauls bien entailliez,
D'osterin furent moult bien appareilliez.
Amis se vest, qui est sains et haitiez,
Et il meismez s'en est bien atiriez.
Or n'est nus hom, de verte le saichiez,
Qui les douz contes veist si atiriez,
Que l'uns de l'autre par lui fust ja triiez,
Tant fort se resambloient.
De chieres robes sont vestu li baron, **162**
Tant s'entresamblent de vis et de menton
Dou contenir del nes de la raison,
Que les douz contes ne desseverroit hom,

Qui est Amiles ne Amis li baron.
Quant vestu furent, si vont a S. Simon,
C'est uns monstiers qui est de grant renon.
La fame Amile a la clere fason
Estoit alee por faire s'orison
Et de la gent i ot a grant fuison.
Ez voz Amile et Ami le baron
Qui dou palais descendent.
Jus dou palais descendent main a main; **163**
Li dui baron qui ont les cuers certains,
Sont descendu dou palais jus au plain.
Bien resamblerent ambedui chastelain,
Moult les esgardent et borjois et vilain.
Ne sevent pas ne ne sont bien certain,
Li queuls d'euls douz est lor sires souvrains, 109b
Tuit en sont en doutance.
Des dous barons conseillent celle gent; **164**
Car il ne sevent faire devisement,
Li queuls est sires, a cui l'onnors apent,
Tant sont li conte yngal et d'un sanblant.
Li compaingnon n'i furent arrestant
Jusqu'a l'eglise, ou estoit Belissans
La fame Amile qui moult ot le cors jant.
Main a main entrent dedens lor chies saingnant.
Dite iert la messe, s'en issoient la jant.
La fame Amile s'en venoit ausiment;
Mais quant el vit les contes en presant,
Se s'esbahi, n'en soiez merveillant.
Toute pasmee a la terre s'estant
De la merveille que elle voit si grant.
Au redrescier i corrent plus de cent.
Quant se redresce, si parole en oiant:
„Seignor," dist elle, „por deu le roiamant,
Je sai de voir et croi a enciant,
L'uns de voz douz a en moi part moult grant

Et s'est Amiles li hardis combatans;
Mais je n'en sai faire connoissement.“
Ce dist Amiles: „vostres sui, Belissant,
Et vez ici Ami le combatant
Qui a le mal souffert tant longuement;
Mais Jesucris l'en a fait sauvement
Que garis est si com est apparant.“
La damme l'oit, ses mains vers deu en tant,
La s'agenoillent plus de II mille jant
Qui tuit en rendent merci au roi puissant.
Sonnent cil saint et cil clerc vont chantant
Et de pitie en plorent plus de cent.
Ce dist Amiles: „ne faitez joie tant,
Ansoiz devons mener dolor moult grant;
Car mi fil sont ocis et mort sainglant.
Je les ocis a mon acerin brant,
Si lor copai les chies tout voirement.
Le sanc retinz en un bacin d'arjant
Et si en fis a Ami lavement.
Il ot tantost de mal garissement;
Mais tout ce fu par l'amonestement
Jesu le pere qui touz les biens consent.
Or en venez, si verrez mon torment
Et mon martyre et mon duel qui est grans.
Quant les auronz enterrez richement,
Puis noz copez les chies de maintenant;
Car deservi l'avommez.“
[C]e dist Amiles a la chiere membree: **165** 109c
„Venez en tuit, bonne gent honoree,
Serjant borjois chevalier gent letree,
La sus amont en la sale pavee
Et si verroiz tuit la fort destinnee,
Onques si dure ne fu mais esgardee.“
Lors veissiez par moult grant estrivee
Corre les gens avant de randonnee,

Trestuit en montent en la sale pavee.
Sonnent li saint par toute la contree,
Por les anfans fu moult grans la criee.
La veissiez mainte crois aportee,
Maint encensier dont bonne est la fumee,
Tuit cil prevoire chantent a grant criee
Le chant des mors a moult grant alenee.
Et Belissans ne fu pas arrestee,
C'est la premiere qu'an la chambre est entree
Plorant criant trestoute eschevelee,
Por ses anfans a grant dolor menee,
Ce duel menant la chambre a deffermee.
Dex i ouvra et la vertus nommee.
Les anfans treuve gisans soz la velee,
En seant ierent, s'ont grant joie menee,
Une pome orent qui d'or estoit ouvree
Dont se jooient par bonne destinnee.
Ez voz la damme qui tant fu effraee,
De la merveille est cheue pasmee.
Ainz que poist bien iestre relevee,
Fu si la chambre de l'autre gent peuplee,
A grant merveille s'en est enz entassee.
Belissans baise sez fiz brace levee.
Tout maintenant est la nouvelle alee
Et au clergie et a la gent lettree
Et a touz ceuls qu'ont fait la assamblee,
Que dex i a miracle demonstree,
Des douz anfans a fait resuscitee.
Amiles a la parole escoutee
Et cuens Amis a la chiere membree.
Tel joie en ont, ne pot iestre celee;
Car ambedui les aimment.
Quant Belissans voit les anfans joer, **166**
Brace levee les corrut acoler.
Qui lors veist dedens la chambre entrer,

Serjans borjois pucelles entasser
Et de la joie Jesucrist mercier,
De grant merveille li poist ramembrer.
Li cuens Amiles ne pooit enz entrer;
Mais bien oit la nouvelle conter
De ses anfans que dex ot suscitez, 109 d
Et Belissans la bele o le vis cler
Depart la presse, n'i volt plus arrester,
Ses fiz anmainne qu'elle pot moult amer.
Bien les ot fait vestir et conraer,
N'ot douz plus biax desci que a Montcler,
Jusqu'an la sale les en a fait guier.
Quant or les voit dans Amiles li ber,
Lors les corrut baisier et acoler,
Amis ausiz, icil ne puet finer
D'euls conjoir et dou fort honorer.
Les gens les viennent veoir et esgarder.
Dist Belissans: „sire Amile, bons ber,
Se je cuidaisse hui main a l'ajorner,
Que volsissiez mes anfans decoler,
Remese fuisse, gel voz di sans fausser,
Por recevoir d'unne part le sanc cler.“
Celle parole fist mainte gent plorer
Et de pitie doucement souzpirer.
Grans fu la joie, gel voz di sans fausser,
Au monstier vont dameldeu aourer.
Les anfans mainnent qu'il porrent tant amer
Et li saint sonnent tout par euls sans tyrer
Et li clerc chantent tuit hautement et cler,
La poissiez trop grant feste esgarder
Por l'ammor des miracles.
Grans fu la joie a Riviers la cite 167
De ce qu'Amis a receu sante;
Mais de ce fu plus grans par verite
Des douz anfans qui furent decole

Qui par miracle resont resuscite.
Amiles fait crier par la cite,
Que nus ne soit tant hardis ne osez,
Que en la ville ost mengier aprester.
A la [cort] voisent et estrange et prive
Et povre et riche, n'en i ait nus remez,
Ja auront tuit a moult tres grant plente.
Trestuit i viennent si com fu commande,
Onques cel jor n'i ot guichet ferme.
Qui mengier volt, ne li fu devee,
Pain ot et vin et piument et clare
Et char de buef venoison et saingler,
Qui mengier volt, de tout ce ot plente.
Quant mengie ont et beu a lor gre,
Les tables ostent serjant et bacheler.
La cors depart quant mengie ont assez,
Lors se departent li chevalier menbre.
Li cuens Amiles fu el palais pave
Et cuens Amis dont je voz ai conte. 110a
Ses douz bons sers n'i a pas oubliez.
An icel jor que il fu respassez,
Les fist ans douz chevaliers adoubez.
Moult par ont bien lor labors emploie
Le mal qu'il orent por Ami endure.
Or a Amis a Amile parle:
„Sire compains, il me vient en panse,
Qu'aille veoir ma famme."
„Biaus sire Amiles", dist Amis li vaillans, 168
„Sachiez por voir, que moult sui desirranz,
Que Lubias qui a les iex rians,
Aille veoir et Girart mon anfant."
„Non ferez, sire," dist ses compains li jans,
„Partirai voz parmi mes tenemans
Et se d'aler i avez tel talant,
G'irai o voz, n'i serai demorans."

D'aler fu fais celle nuit li creans,
Demain mouvront ensamble.
Icelle nuit le laissierent ester **169**
Jusqu'au demain que li jors parut cler,
Qu'il se leverent et ont fait atorner
Tout lor harnois et chargier et trorser.
Li cuens Amiles va congie demander
Sa bele fame Belissant au vis cler
Et que panst bien de sa terre garder,
Ses douz anfans face bien honorer;
Car il voldra moult par tans retorner;
Mais moult grant chose remest de son panser.
Nel verra mais la damme.
Li compaingnon pansent de l'esploitier, **170**
Moult grant harnois font trorser et chargier,
Endroit midi partirent de Riviers.
Des or chevauchent le grant chemin plenier,
Desci a Blaivies ne voldrent atargier.
La descendirent chies un borjois Gautier,
Moult riche ostel lor fist appareillier.
Descendu sont li dui conte proisie.
Li cuens Amis cui dex gart d'encombrier
Ne volt monter en son palais plenier,
Ainz volt moult bien enquerre et encerchier
De Lubias qui ja fu sa moilliers,
Com se contient, s'elle fait a prisier,
S'elle fait moult por son mari proier;
Et de Girart son fil qu'il a tant chier
Voldra avant moult tres bien encerchier,
S'il est preus d'armes contre autre chevalier.
Atant ez voz son bon oste Gautier
Qui ot bien fait aprester le mengier. 110b
Ou voit les contes, ses prinst a arraisnier:
„Venez laver, tout est appareillie,
Ja sont les tables mises.“

Chies le borjois de Blaivies la cite **171**
Ont le mengier richement conrae,
Les tables mistrent cil escuier prive.
Li conte assistrent quant il orent lave,
Moult furent bien servi et honore.
Li compaingnon ont ensamble disne,
A un hannap sont andui abuvre.
Gautiers li ostes les a moult esgardez
Et a Ami son seignor ravise,
Et puis parole a loi d'omme sene:
„Baron," dist il, „or ne voz poist por de,
D'unne parole que je ja voz dire.
Moult voz ai hui ambesdouz ravisez.
Se nostres sires, cui fu ceste citez,
Ne fust meziaus et dou siecle gietez,
Se il fust sains et en itel ae,
Com il fu ja moult a lonc tans passe,
Quant espousa la seror dant Hardre,
De l'un de voz deisse par verte,
Qui ci mengiez ambedui acoste,
Ce fust Amis de Blaivies la cite.
Et je ne sai se je sui enchantez,
Que toutes voies le di et le dire,
L'uns de voz douz est Amis l'alosez;
Car il avoit un compaingnon loe,
Quant il estoit en son palais pave,
Dex ne fist home en trestout cest regne
Par cui l'uns fust de l'autre dessevrez,
Tant bien se resambloient."
Ce dist Gautiers: „se dex voz beneie, **172**
Seignor baron, nel me celez voz mie.
Je voz conjur de deu le fil Marie,
Qui por noz touz souffri la grant haschie
Et sa chars fu enz en la crois drescie
Et au tierz jor resorst de mort a vie,

Nommez vos nons, se dex voz bencie.“
Ce dist Amis a la chiere hardie:
„J'ai non Amis, se dex me face aie,
Et cist Amiles, nel mescreez voz mie.
Toz sui garis de la grant maladie
Dont j'ai souffert tante male haschie,
Dont Lubias me porta tele anvie
Que me gieta de la cite garnie,
Mon fil Girart mist en chartre serie,
La l'enferma, si fist grant felonnie.“ 110c
Quant Gautiers l'oit, se li fist embracie,
Plorant le baise, la face en a moillie.
Moult grant joie demainne.
Grans fu la joie en la maison Gautier **173**
Tout por Ami le gentil chevalier.
L'ostes le baise, ne s'en pot estanchier,
Amis demande de son fil qu'il ot chier,
Et dist li ostes: „alez est en gibier.
Par ci passa hui main a l'esclairier,
N'ot avec lui mais que X escuiers.
Encor annuit revenra il arrier.“
Quant mengie ont les tables font drescier,
Parmi les rues le va uns mes nuncier
Et as barons par trestout acointier,
Qu'Amis est sains revenuz et haitiez,
Or le puet on trouver en chies Gautier.
Jusqu'au palais ne se volt atargier,
A Lubias le conte sans noisier.
D'Ami li dist qu'il est sains et haitiez,
N'a si bel home desci a Monpellier.
Lubiás l'oit, prent soi a merveillier.
Qui lors veist ces barons chevaliers
Qui dant Ami soloient avoir chier,
Qui les veist sor les chevax puier;
Parmi ces rues prennent a eslaissier,

Trestuit i vont serjant et escuier,
Clerc et prevoire et li autre princier.
Trestuit en vont a l'ostel dant Gautier,
Des gens emplissent et maisons et sollier,
Tuit vont Ami acoler et baisier.
Ez voz Girart qui vient de giboier,
En Blaivies entre par la porte derrier,
Sor son poing porte un faucon montenier.
Quant voit la gent et poindre et eslaissier,
Parmi ces rues ces lances pesoier,
Cuida ce fust Charlemaine au vis fier,
Qui fust venuz sa cite escillier.
Ez voz a lui venu un escuier,
„Sire," dist il, „nouvelles voil nuncier
Dont voz devez Jesucrist graciier.
Li vostres peres que tant aviiez chier,
Est revenuz sains et saus et haitiez."
Quant Girars l'oit, touz pasmez chiet arrier,
Ja fust cheuz ne fuissent li estrier.
Ses gens le voient, sel corrent redrescier,
A grant merveille plorent.
Quant Girars oit de son pere parler, **174**
Qu'il estoit sains, deu prent a mercier. 110d
Le messaigier en prent a apeller:
„Amis, biaus frere, por deu, car m'i menez
En la maison chies cui il est tornez."
Et cil si fait, n'i volt plus demorer,
Jusqu'a l'ostel ne s'i volt arrester.
Girars descent qui moult fist a loer,
Sus en la sale conmensa a entrer,
De tant com pot et corre et randonner
Corrut son pere baisier et acoler
Et Amis lui, ne s'en pot saouler.
Nus ne sauroit la joie raconter
Que li fiz fait au pere.

Chies Gautier fu la joie moult tres grans, **175**
Li peres baise son fil menu souvant.
De Lubias dironz d'or en avant
Qui se vestit et se para moult jant.
Quant fu vestue, de son palais descent,
Jusqu'a l'ostel ne fu pas arrestans.
Li cuens Amis au gent cors avenant
Estoit deduire en un vergier avant
Et Lubias ne fu pas demorans,
La descendi avecques lui grant jant,
Sus en la sale en monta errammant
Et voit Ami, parmi la main le prant:
„Ami, biaus frere, le mien cors voz presant
Comme la toie por faire ton talant.“
„Fuiez de ci,“ dist li cuens errammant,
„La moie fame ne serez voz noiant.
Voz me feistez jadis honte moult grant,
Quant me gietastez a duel et a torment
Hors de ma ville par vostre enchantement
Et si deistez a trestoute la jant,
Que je estoie pouacres nonpuissanz.
Un bordelet me feiztez esrant,
La dehors Blaivies encor est en estant.
Uns guerredons moult maus voz en atant,
La serez mise, si vivrez a tormant.
De livrison aurez tant seulemant
Un quarteret de pain et ne mie trop grant.
Or la prennez chevalier et serjant,
Si l'an menez tost et isnellement
Et li loiez les mains moult asprement.“
Et cil si font quant oient son conmant.
Quant Lubias en mainnent, moult vont aprez grant jant,
Jusqu'au bordel ne furent arrestant,
Iluec fu mise la damme maintenant,

Les gens retornent an la cite vaillant.
VIII jors fu elle el bordel voirement. 111a
Au conte Ami moult grans pities en prent,
Querre l'anvoie, rant li son tenement.
Li cuens Amis, qui moult ot le cors gent,
Son fil Girart adoube maintenant,
Se li donna trestout son tenement
Et a ses sers donna grant chasement.
La crois a prinse Amis li cuens puissans
Et ses compains la reprinst maintenant.
Li cuens Amiles manda a Belissant
Qu'elle li gart moult bien son tenement
Et ses douz fiz honorast moult forment,
Que nel verront ja mais en lor vivant;
Et li baron ne se targent noiant,
De Blaivies murent au main a l'ajornant
Por aler au sepulcre.
De Blaivies issent par un main li baron, 176
Outre mer vont por querre voir pardon.
Moult les convoient li chevalier baron,
Girars i est qui est de grant renon.
Au departir i ot grant plorison,
Girars baisa son pere le menton,
Puis s'en retornent a Blaivies el donjon.
Li dui conte oirrent a deu beneison;
Tant ont esre chascun jor le troton,
Qu'au port de mer vindrent tout a bandon.
La mer passerent au vent sans aviron,
Jusqu'au sepulcre n'i font arrestison.
La sainte crois, ou souffri passion
Jesus li sires, baisierent a bandon,
Puis s'en retornent arriere sans tanson,
Oultre la mer rapassent li baron,
Lors remonta chascuns en l'arragon.
Parmi Prouvence chevauchent a bandon

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES

Li dui baron ensamble.
Quant li baron orent la mer passee, 177
Par Lombardie ont lor voie tornee,
Retorner voldrent arriere en lor contree.
Parmi Mortiers ont lor voie tornee,
La lor prinst maus par bonne destinnee.
Iluec transsirent, c'est veritez prouvee.
Li pelerin qui vont parmi l'estree,
Cil sevent bien ou lor tombe est posee.
Ici sera la chansons definee
Des douz barons qui a este chantee.
Ce est d'Amile a la chiere membree,
D'Ami le conte qui ot tel renommee,
Que touz jors mais noz sera ramembree
Jusqu'en la fin dou monde.

JOURDAINS DE BLAIVIES.

Jourdains de Blaivies.

(Cod. Par. f. fr. 860).

Oiez, seignor, que dex voz beneie, 1 111b
Li glorioz, li fiz sainte Marie,
Bonne chanson, qui est vielle et antie,
Elle est molt bonne, si fait tres bien a dire.
D'Ami define et dou preu conte Amile.
Oi avez, com li baron transsirent;
A Mortiers gisent es plains de Lombardie.
Huimais orrez avant de lor lingnie
Et de la geste qui des barons issirent.
Girars ot Blaivies, si tint cuite la ville,
Fiuls fu Ami le chevalier nobile,
Se li donna li rois Othes sa fille
Damme Hermenjart qui fu preus et nobile.
Pou durarent ensamble.
Oiez, seignor, franc chevalier honeste! 2
Girars tint Blaivies, si acuita la terre,
Hermenjart prinst la gentil dammoiselle.
Cil dou pais en firent molt grant feste,
Grans sont les noces et la feste i est bele.
Molt s'entramerent, ce raconte la geste.
Un fil il orent, plus bel ne convint iestre,
Plus de mil home en loent deu et servent.
Il le tramistrent Renier le fil Gontelme,
Cil le leva des sains fons et de l'aigue.
Jordains ot non et tuit ainsiz l'apellent,

Puis crut l'anfant teuls dolors et teuls guerre,
Plus de mil home en perdirent les testes,
Dont la chansons commence.
Oiez, seignor nobile chevalier! 3
Quant Girars ot son chier fil envoie
A Vautamise lever et baptizier,
Aprez cel jor li crut grans encombriers.
D'un traitor voz voil ci annuncier,
Fromons a non cui dex doinst encombrier.
C'est uns traitres qui parens Hardre iert.
Por ce qu'Amis li ot copé le chief
En la bataille por Amile le fier,
Dist, qu'a Girart le vendera molt chier.
Il vint a Blaivies a trois mil chevaliers
Molt bien armez sor les corrans destriers.
Desoz le pin au perron descendie,
Ou voit Girart, si li chait au pie,
Par traison li commence a proier.
„Enten moi, sire, nobiles chevaliers,
Se dex m'ait, de voz ai grant mestier.
Meslez me sui de nouvel a Gaiffier,
Secor moi, sire, par la toie pitie.“
Et dist Girars: „de folie plaidiez.
Ses hom sui liges, ce savez, de mon fief. 111 c
Encontre lui ne voz doi pas aidier;
Mais de la pais et dou bien porchascier
Et de bien faire et de bien conseillier
Voz cuit je si racorder et paier,
Que vos raurez, s'il vous plaist, s'amistie.“
Li gloz l'entent, si embronche le chief,
Dist a Girart: „grans mercis en aiez!“
Il s'agenoille, se li baise le pie;
Lors se relieve, s'a prins gens a huchier
Et il en vint assez sans atargier.
Girars lor donne a boivre et a mengier

Et pain et char et clare et vin viez.
Miex li venist Fromont copast le chief.
Aprez souper s'en vait Girars esbanoier,
Fromons remest por le palais cerchier.
Il le vit bel et molt bien aaisie,
El cuer l'en entre merveillouse faintie,
Se il ne l'a, le san cuide changier.
Vient a ses homes, ses prent a arraisnier.
„Seignor," dist il, „et car me conseilliez.
Molt siet bien Blaivies, si fait molt a prisier.
Quant je l'aurai, bien porrai guerroier
Trestouz les homes jusqu'au mont S. Michiel,
Et je l'aurai, se voz bien m'i aidiez.
Je la toldrai Girart cui elle afiert
Et il vers moi ne se porra aidier.
Fiuls fu Ami au vaillant chevalier
C'ocist mon oncle Hardre le droiturier
En la bataille por Amile le fier;
Por ce puis bien la guerre encommencier."
Dient si home: „com vos plaira, si iert.
Ne voz faudrons por les membres tranchier."
Et dist Fromons: „grans mercis en aiez."
Vient a II sers, ses en a arraisniez,
Que Girars ot norris et amaisniez.
L'uns fu Guimans et Anthiaumes ses nies.
„Seignor," fait il, „s'il voz plaist, si m'oiez.
Se mon panser otroier voliies,
Tant vos donroie entre or fin et deniers
Bors et chastiax et villes et plaissies,
Ne serez povre a nul jor desouz ciel
Et si serez touz jors mi conseillier,
Que voz Girart m'aidiez a engingnier,
Que je le puisse de son cors vergoingnier,
Que gel haz plus c'omme qui soit souz ciel,
Tout por Hardre le conte droiturier

Qu'Amis ocist au fer et a l'acier
En la bataille por Amile le fier. 111 d
Mes oncles iert, s'en sui forment iriez.
Or le m'aidiez, ammi, a engingnier
Dedens son lit, quant il sera couchiez,
Et je voz jur par les sains desouz ciel,
Que vos serez andui mi conseillier."
Li fel l'entendent, joiant en sont et lie,
Ainz en lor vie ne furent mais si lie.
A Fromont dient li cuivert renoie:
„Sire," font il, „se ce noz faisiiez,
Ainz mie nuit en averienz le chief."
Fromons li fel lor va tost fiancier.
Oiez, seignor, que dex vos puist aidier,
Com li cuivert ont lor seignor boisie.
Dex les confonde li glorioz dou ciel!
A mie nuit, quant tuit furent couchie,
Enmi la sale drescent un chandeillier,
Un cierge i mistrent por le mieus esclairier.
Au lit Girart vient Fromons, sel requiert.
Ainz ne l'osa li cuivers esveillier,
L'espee trait, se li cope le chief,
Dejouste lui Hermenjart sa moillier.
Les chamberieres corrant vint esveillier,
Que estormissent el borc et el marchie,
Corrant s'en vont et montent chevalier.
Hom endormis puis qu'il est despoilliez,
Savoir poez, ne se puet prou aidier.
La gens Fromont les enchauce et requiert,
Quatorze vins en ont copez les chies.
Dex confonde tex hostes!
Li borjois furent corroucie et irouz 4
Qui assamble orent lor vivres touz.
N'atendent mais de Girart nul secors,
Randent lor armes et gerpissent l'estor,

Si se randirent au felon traitor;
Et Fromons prinst le palais et la tor
Les forteresces et si a prins le borc.
Et cil de Blaivies plorent por lor seignor
Que il amoient de molt tres grant amor.
„He! Girart sire, com mar i fustez vouz,
Frans chevaliers hardis et coraijouz.
Damme Hermenjart, com voz estiiez prouz,
Onques contesse ne veismez meillor.
Ier main a tierce avionz jougleor,
Or avonz duel et dammaige et tristor.
Touz li dammaiges en venra desor noz,
Sor noz torne la perde.“
Cil de la ville furent d'ire tuit plain, 5
Plorent cil moinne et clerc et chapelain 112a
Por lor seignor qu'il voient a mehaing,
Que li dui serf orent mort et destraint.
Grant joie mainnent li serf de pute main,
Il en apellent Fromont le fil Alain
D'autre traison querre.
„Sire Fromont,“ dist li uns des traitres, 6
„Mors est Girars, si en tenoiz la ville.
Qui bien weult l'aubre afoler et destruire,
Se par dedenz n'en cope la racinne,
Sachiez de voir, les branches enracinnent.
S'or n'ociiez toute l'ancesserie,
Son fil Jo[r]dain, qui est a Vautamise,
Quant qu'avez fait, tieng je tout a folie.
Je redouz molt et si crienz de ma vie.“
Et dist Fromons: „alez i voz meismez.
Se bien le faitez, manant iestez et riche.
De mes deniers voz donrai V. C livres.“
Dient li fel: „vostre merci, biaus sire.“
Li gloz monta, qui ne s'atarge mie,
Sor un destrier qui est fors et delivres,

Ainz ne fina, si vint a Vautamise.
Ne volt descendre, si ot sa raison dite;
De traison se painne.
Et dist li sers: „sire Renier, montez. 7
Girars voz mande li gentiz et li bers
Et sa moilliers qu'a euls veingniez parler,
Le dammoisel lor chier fil aportez.
Demain iert riches et d'avoir assasez,
Ne fu mais plus nus hom de son. ae;
Li rois Gaiff[i]ers li weult terre donner."
Et dist Reniers: „dex en soit aourez!
Moi aura il anquenuit au souper
Et mon filleul demain aprez disner.
Molt par est jones, si n'a gaires d'ae.
L'autrier le fis baptizier et lever
Et maitre el chief sainte crestiente,
Nel voil encores traveill[i]er ne pener."
Et dist li fel: „gel porterai souef
Desouz ma chape a molt grant sauvete
Comme celui cui je doi molt amer."
Il ment, li gloz, tout le maudie dez!
Ansoiz le weult ocirre et estraingler;
Mais le franc home ne puet il enchanter,
Que il l'anfant en laist o lui porter.
Reniers monta o vint homes armez,
Li sers le guie, qu'est nouviaus adoubez,
Par un vaucel molt estroit et serre.
Li fel Fromons en ot fait cent armer, 112b
En un broillet les ot mis a cele,
Que li II serf l'avoient devise.
Ainz li Renier ne s'i sorent garder
Tant qu'il les oient de tout san escrier.
Voit les Reniers, molt en fu effraez,
Brandist la hanste de l'espie noiele
Et va ferir Morant le fil Barre.

Nies fu Fromont et de sa seror nes.
Sor son escu li a grant cop donne,
Desor la boucle li a fraint et troe,
Le blanc haubere desrompt et desserre.
Tant com tint l'anste, l'abat mort cravente,
Puis trait l'espee au poing d'or noele,
S'en fiert un autre, le chief en fait voler;
La veissiez un estor si mortel,
Tante anste fraindre et tant escu troer,
L'un mort sor l'autre trebuch[i]er et verser.
Cui chaut de ce, la force paist le pre.
Prins fu Reniers, ne lor pot eschaper,
Des or se claimme chaitis maleourez.
Nus ne se puet de traison garder.
Et dist Fromons: „de quoi voz gaimentez?
Se voz le fil Girart randre volez,
Mes seneschaus serez et mes privez,
Or et argent vos donrai je assez
Et bors et villes et chastiax et citez.
Girars ses peres est mors et afinez,
Arsoir l'ocis a m'espee dou lez
Et Hermenjart sa moillier par delez
Et de son fil revoil faire autretel.
C'est por mon oncle le prou conte Hardre
Qu'Amis ocist desouz Paris enz pres.
Mes oncles iert, si m'en doit molt peser."
Reniers l'entent, de duel en est pasmez.
Quant il revint, si s'est haut escriez:
„He! Girart sire, com estiiez senez
Preus et hardis et chevaliers membrez.
Or est Jordains cheuz en orphentez
Li miens filleus cui dex croisse bontez."
Dist a Fromont: „n'en sui pas apansez,
Ne le randroie por les membres coper.
Ahi! Fromont, fel traitres prouvez,

Ice m'as tu porquis et porparle.
Itel seignor m'as tolu et emble
Que plus amoie c'omme de mere ne.
Dex m'en envoit droiture!"
Et dist Fromons: „par deu, sire Renier, 8
Por voz meismez voz en estuet plaidier. 112 c
Par celle foi que doi a deu dou ciel,
Ainz m'en auroiz plus d'unne fois proie,
Que ja aide voz i ait mais mestier."
Dist Reniers: „sire, belement menaciez.
Home dolant il n'estuet courroucier."
Dont les assaillent serjant et charterier,
En une chartre font Renier trebuchier
Desor espines et desor ayglentiers
Qui li destraingnent les jambes et les pies.
N'en puet plus faire, ainz mande sa moillier
Qu'elle la veingne et secorre et aidier
Dou fil Girart que Fromons li requiert,
Dou tenir ou dou randre.
Uns mes s'en torne qui por la damme aloit, 9
Tant a ale le pas et les galos,
Vint au chastel, ou n'ont point de deport
Tout por Girart qui forment les ammot.
Damme Erembors la damme en faisoit trop,
Nus hom del mont n'i puet maitre confort.
Ez venu le messaige.
Quant li mes fu au perron descendus, 10
Damme Erembors en pies se dressa sus.
Com voit le mes, si l'a bien conneu
Et li a dit: „amis, que me dis tu?
Ou est mes sires? me mande il salu?
Porquoi est il arriere remainsuz?"
„Damme," dist cil, „mors est et confondus.
Enz ens espines gist en la chartre jus,
Broches de fer li ont en cors feru.

Fromons li fel, cui ja dex nen aiut,
N'a mais pitie, [ce] sachiez, de home nul.
Se il l'anfant volsist avoir rendu
Le fil Girart que li serf ont vendu,
Delivrez fust a estrouz par celui.
Par moi voz mande que voz alez a lui."
Et dist la damme: „ce soit a mal eur!
Encor n'i a que quatre jors estut,
Ne poing ne pie n'i a encor perdu.
Par deu, molt ai grant ire."
Oiez, seignor, damme de bonne foi! 11
Damme Erembors, qui aimme deu et croit,
Touz ses barons fait venir devant soi
Et il i viennent sans longues remanoir;
Lors les apelle trestouz a un consoil.
„Or m'entendez, chevalier et borjois.
G'irai a Blaivies au glouton maleoit
Qui dant Girart a mort par son bouffoi
Et sa moillier, ne set dire por quoi, 112 d
Et mon seignor retient qu'il n'i a droit.
S'il me demande raenson ne avoir,
Trop li donrai destriers et palefrois
Et bons mantiaus et bliaus a orfrois,
Et s'il me mait en prison jouste soi,
Por deu vos proi et commant et chastoi,
Que ja li fiz Girart randus ne soit,
Tant ne vos saiche graeillier ne ardoir.
Tenez la terre les honors et les drois;
Se tant vit l'anfes que il port ses conrois,
Fromont dechast et ocie a besloi.
Mar le laira en chastel remanoir,
Se ce ne fait, coars iert, par ma foi!"
Tuit li afient chevalier et borjois
Quant qu'elle lor demande.
Damme Erembors s'en issi de la ville, 12

X homes mainne chevaliers qui viel furent,
Desci qu'a Blaivies n'i ot resne tenue;
Droit au palais la damme [en] est venue,
Fromons l'arraisne ainz que soit descendue.
„Damme," fait il, „bien soiez voz venue,
Avez le fil dant Girart a droiture?
Reniers sera gietez tost fors de mue
Qui en la chartre gist enz espines dures."
Et dist la damme: „seroit ce dont droiture?
Li miens lingnaiges ne l'a pas a coustume
Que traison feisse."
Quant Fromons ot la fierte Eremborc, **13**
Il jure deu le verai criator,
Ne verra maiz ne clarte ne luor.
„Mar i aura escuier nes un soul
Qui ses talens ne face touz de voz."
„Dex," dist la damme, „com grans painne me sort!
Filleus Jordain, tout ce me vient de voz."
Or la saisissent maintenant sans demor,
Ja l'an menaissent, quant uns haus hom i cort.
Molt par iert frans, siens iert Chastiaus Raouls.
„Par deu, Fromont, ne faitez pas que prous,
Metez la damme enz el fons de la tor,
Preingne conseil a Renier son seignor
Qui voz soit a creante."
La dame fu courroucie forment, **14**
Les mains liies de vertu n'ot noient.
Fromons l'a fait avaler a sa gent
Dedens la chartre qui est orde et puans
Ou Reniers est au coraige vaillant.
La bonne damme ens espines s'estant,
Molt souffri grant angoisse. 113a
Li fel Fromons li cuivers traitors **15**
En apella Renier et Eremborc
Comme li hom qui molt iert plains d'iror

Et cuisans et traitres.
„Sire Renier, frans chevaliers vaillans, 16
Vostre fame est de molt fier mautalant.
Cuide elle ores por ses riches parens
Que ne l'osaisse justicier tant ne quant?
Je nel lairoie por nule riens vivant
Que je n'en face dou tout a mon talant.
Se ne randez le fil Girart errant,
Dex me confonde, s'ambes douz ne voz pans.“
„Sire,“ dist il, „g'en panrai mon porpans,
S'en parlerai a voz priveemant.
De ces grans painnes et de ces grans tormens
Que voz noz faitez en la chartre ceienz,
Bien en doi conseil querre.“
De la parole, que avoit dit Reniers 17
Dou conseil querre, fu forment Fromons lies.
Lors en apelle li fel ses despansiers,
Dedens la chartre li portent a mengier
Et pain et char et clare et vin viez.
„Mais bien gardez que n'en goust sa moilliers,
Que, s'elle en gouste, par la vertu dou ciel!
Je voz ferai touz les membres tranchier.“
Et cil respondent: „com voz plaira, si iert.“
Dedens la chartre li portent a mengier,
Reniers menja, celle sist a ses pies.
Ainz ne fina de lui contralier:
„Savez voz, sire, que je voz voil proier
Et commander et dire et acointier?
Par celle foi, que devez deu dou ciel,
Que voz le fil dant Girart ne boissiez,
Por moi ardoir ne voz a detranchier.“
„Par ma foi, damme, je ne le puis laissier,
Que je n'en face mauvais plait et meschief.“
Oit le la damme, vive cuide enraigier,
Tenrement plore des biax iex de son chief.

„Qu'avez voz dit, nobiles chevaliers!
Or puis bien dire por voir et affichier,
Qu'a mauvais home ai donne m'ammistie.
Ou'st la prouesce que avoir soliiez?
Fromons voz prinst a la gluz avant ier,
Ainz de vos armes ne fist il point touchier,
La fors vi ores vostre escu tout entier."
„Par ma foi, damme, qu'il m'a bien enfforcie,
Par vive force fors dou col enzraigie.
Ma bonne espee ne lor volz pas laissier, 113 b
Ainz lor ocis plus de V chevaliers
Et detranchai jusqu'a quatre destriers.
De la proesse sui je si essaiez
Et esprouvez ausiz com li or miers.
Encontre mort n'a proesce mestier
Ne orgoilz n'aventure."
Or fu Reniers et sa fame en prison. 18
Un an tout plain et un mois i estont,
Que n'i menjuent se moult petitet non,
En la semainne trois fois, ce voz disons.
Desor la chartre s'en vint un jor Fromons,
Il en apele Renier et Eremborc:
„Par deu, Renier, tu as la loi au plonc
Qui por l'argent se bruist et confont.
Ausiz fais tu, por voir le te disons;
Mais par la foi, que doi a mes barons,
S'or me donnoiez Senlis et Chaalons,
Paris et Chartres et la cit de Soissons,
Ne les panroie, por voir le voz disons,
Ainz voz pandrai anz II a chaaingnon."
Et dist la damme: „ce seroit traisons.
Nostre parent la venjance en panront.
Ne sui je fille au fort roi d'Arragon
Et si sui niece au Baivier Huidelon
Et au viel Haymme et ses fiz de Dordon,

Et vos parens Hardre et Ganelon?
Vos felonnies viennent de molt parfont,
Car pleust deu, qui forma tout le mont,
Que je volaisse ausiz com uns faucons
De ceste chartre ou je sui en prison,
S'en fust li plais tout droit a Monloon.
Je voz pandroie ausiz com un larron,
Si voz feroie detranchier a broionz,
Que n'en auroie deniers ne raenson."
Fromons l'entent, par un poi qu'il ne font.
Il en apelle escuiers et garsons:
„Alez avant sans plus d'arrestison,
Batez les bien de fuis et de bastons,
Que ja des cors ne[n] aient garison."
Et eil respondent: „vostre plaisir ferons."
VII s'en avalent dedens la chartre au fons
Et chaseuns porte en sa main un baston
Molt petitet, n'ot c'unne anne de lonc.
Vers Renier viennent li encriemme felon,
Saisir les vont par molt grant contanson.
Adont le fist Reniers com gentiz hom,
Qu'entr'euls se mist, si saisi le plus lonc,
Si le hurta devant lui au perron 113 c
Qu'andui li oil li sont vole dou front.
Elle meisme saisi II des gloutons,
Si les ferit d'unne pierre enz el front,
Li oil lor saillent et li cervel en vont.
III en sont mort et li autre s'en vont,
Qui fu legiers, si fu plus tost a mont.
Ne sont que IIII et li troi mort en sont,
En la chartre remainnent.
Or ot Reniers les trois homes ocis, **19**
Il et sa fame sont de la mort tout fiz;
Et quant le sot Fromons li posteis,
Ja ne verrez cuivert si engrami.

Il jure deu qui onques ne menti,
Qu'il les fera de male mort morir.
Dient si home: „il n'ira mie ainsiz,
Dou fil Girart serionz escharni.
Jamais par noz n'en seroit consaus prins.“
Et dist Fromons: „verite avez dit.“
Il en apelle escuiers et marchis:
„Dedens la chartre les refaitez jesir.“
Et cil respondent: „tout a vostre plaisir.“
Ainsiz le[s] fait a grant dolor languir,
Mais seul itant lor fait il de merci
Qu'au diemenge entre nonne et midi
Lor fait porter d'eve plain un bacin.
Reniers parole, a Eremborc a dit:
„Car faisons pais por nos vies garir
De ceste chartre ou a tort sommez mis.“
Oit le la damme, touz li sans li fremi,
Tenrement plore des biaus iex de son vis.
„Sire,“ fait elle, „que est ce que tu dis?
Quel pansee as, frans chevaliers gentiz?
Se c'est a certez, que tu as ici dit,
Trop iez forfais et de deu departis,
Ne venras mais en cort ne en pais,
Que tu ne soiez monstrez comme chaitis,
Si diront tuit li grant et li petit:
„Veez celui qui son seignor trait
Et por paor le randit de morir.“
Et quant tout ce sera mis en oubli,
Si revenra li grans jors dou jois,
La seront tuit li traitor mu(r)t(r)i,
Ne parleroient por tout l'or que dex fist.
La n'a mestier ne li vairs ne li gris
Prevos ne maires ne argens ne or fins.
Molt iert buer nes qui aura paradis.
Je sai tel chose, sel voliiez souffrir,

Par quoi porriens eschaper et garir 113 d
De ceste chartre ou a tort sommez mis.“
Et dist Reniers: „oil, se dex m'ait!
Soz ciel n'a chose que mes cors n'en feist
Fors seulement dammeldeu relenquir.“
Respont la damme: „or avez voz bien dit.
Por no seignor delivronz nostre fil,
Onques Fromons ne sa gens ne le vit
Et d'un ae et d'un samblant sont il,
Se li feronz acroire que c'est il.
Bien le croira li traitres faillis.“
Reniers l'entent, touz li sans li fuit:
„Dex,“ dist il, „peres qui en la crois fus mis
Et en la virge et char et sanc preiz,
Quant tu fuz nes, touz li mons s'esjoist,
Fu onques peres, qui son anfant traist
Ne por paor de morir le randist!
Et nonporquant il avenra ainsiz,
Je le ferai tout a vostre plaisir
Que prouz iestez et saige.“
Ce dist la damme: „sire Renier, chaielles, 20
Por deu voz proi le gloriouz celestre,
Ceste parole ne soit ja descouverte;
Ansoiz verrons, s'autre pais porrons querre.“
Et dist Reniers: „ne t'esmaier, suer bele,
Ainz soufferra mes cors moult grant disete.“
Or va li jors, si aproche li vespres,
L'endemain fu Pentecouste la bele.
Fromons les fait gieter de la cisterne,
La damme est lasse de duel et de disetes
Et des grans painnes qu'en la chartre a souffertes.
III fois se pasme, s'est cheue a la terre,
Et dist Reniers: „ne voz morez, suer bele.“
„Non ferai, sire; mais la noise m'apresse
Et l'estordie qui me tient en la teste.

Fromons li fel noz fait moult grant mal traire,
Si a a tort ceste ville deserte;
Nel tint ses peres ne nel tint ses ancestres.
Ne place deu, que ja fint ceste gerre,
S'en ait tranchie le pis sor la forcelle."
Fromons l'antant, par un poi qu'il ne desve.
Les sers Girart isnellement apelle:
„Alez avant, Guimant et voz Antelme,
A II coutiaus li copez les mammelles
Et ensraigiez desci en la forcelle."
Et cil i corrent tantost comme tempeste,
De li mal faire enraigent tuit et desvent,
Quant si home li toillent.
Quant Fromons oit et les cris et les plors, **21** 114a
Il les ra fait gieter dedens la tor.
Puis celle nuit n'i furent que trois jors.
Reniers parole, s'apella Eremborc:
„Ma douce damme, ditez, que ferons noz?
Je ne puis plus souffrir ces grans dolors.
Ce que deistez a faire l'autre jor,
Que no chier fil randons por no seignor,
Sel presentons a deu le criator,
Qu'il noz en rande gerredon et honor,
Que n'en poons el faire."
Au matinnet quant jors fu esclairiez, **22**
Li fel Fromons est vestus et chauciez,
Desor la chartre s'est venus apoier,
Si en apelle Eremborc et Renier:
„Sire Renier, nobiles chevaliers,
Iestez voz ores de noiant conseilliez?
De cel anfant dites que il en iert.
Se nel randez, hui perderez les chies."
Respont Reniers: „molt forment sui iriez,
Je le randrai dolans et corrouciez.
Tant noz avez tenus et justiciez

Que le randrons dolant et corroucie;
Mais d'unne chose sommez bien affichie,
Que nel randronz por les membres tranchier,
Ainz noz sera plevi et financie,
Qu'il ne sera adesez ne touchiez,
Ainz l'averons acole et baisie,
En ceste chartre plus soef noz en iert,
Toute la nuit tant qu'il soit esclairie."
Et dist Fromons: „par ma foi, volentiers."
Semprez li a plevi et fiancie
Par les pers de la ville.
Damme Erembors a les fiances prinses, 23
Au matinnet en ist fors de la ville.
Li fel Fromons li ot grant gent chargie,
Ainz ne fina, si vint a Vautamise.
Tuit si baron forment s'en esjoirent,
„Damme," font il, „molt iestez empirie."
„Voire, seignor, je sui forment traie
Et XXX tans est encor plus mes sire.
Fromons noz a tant menez par justice
C'or li randronz le fil Girart tout cuite."
„Par ma foi, dame, voz feistez folie,
Quant voz un jor contre lui le tenistez."
„Ce poise moi." dist la damme nobile.
Oiez, seignor, damme de molt grant visde!
Seule en entra en sa chambre voltie,
V dammes treuve de molt grant seingnorie 114 b
Toutes gentiz et de molt franche orinne
Qui les anfans ambes douz i norissent.
Celles la voient, encontre li saillirent:
Qu'avez voz, damme, nel noz celez voz mie."
Et dist la damme: „je sui molt malbaillie.
Li fiz Girart por le mien iert delivres,
Gel liverrai a Fromont le traitre,
Si l'ocirra a s'espee forbie.

Le fil Girart cuidera il ocirre;
Mais or voz proi por deu le fil Marie
Por guerredon et par riche service,
Que voz nel ditez a nul home qui vive;
Ansoiz diroiz par trestoute la ville,
Que je enport mon filleul le nobile."
Celles l'otroient; mais a envis le firent.
Iluec li ont toutes lor fois plevies
Que nel diront a nul home qui vive.
Molt font grant duel desci que a complie.
Cil jors trespasse, si revint l'anuitie,
La gentiz damme ne s'asseura mie.
Appareillier a fait sa compaingnie,
A mienuit issent fors de la ville,
Son fil emporte el pan de son herminne.
Quant vint a Blaivies, si fu hore de prime,
Elle descent au perron soz l'olive,
Fromons la voit, si l'a a raison mise:
„Avez le fil Girart, car le me ditez."
„Oil voir, sire, si n'a mort desservie."
Adont li livre au perron souz l'olive(l).
Cil le resoit cui dammeldex maudie,
De nulle chose n'avoit il tel envie;
Lors li descuevre le vis et la poitrine,
Li fiz Renier li commensa a rire,
Que rien ne seit encor de felonnie
Ne connoist felon home.
„Moult iez biax anfes," dist Fromons li cuivers, 24
Se tu vesquisses, moult par fusses apers.
Ne place a deu, que ja teingnes chastel,
Donjon ne ville ne cite ne recet.
Non feraz tu par le cors S. Marcel,
A ceste espee, dont tranchent li coutel,
Morras demain voiant maint dammoisel!"
A ces paroles sont venu li dui serf.

„Sire,“ font il, „avez voz le donzel?
Randez le noz, n'en irons mais aprez,
Noz le ferrons enz el cuer d'un coutel
Qu'escharni n'en soiommez.“
Or a Fromons l'anfant que il plus het, **25** 114c
Droit a la chartre l'a a Renier porte,
Laienz lor donne, sa defors est remez,
Il les apelle par moult grans faussetez:
„Sire Renier, moult voz ai dur trouve,
Au daerriens avez fait tout mon gre.
Car pleust deu qui en crois fu penez,
Voz seussiez mon cuer et mon panser;
Cest dammoisel me volsissiez tuer,
Or et argent voz donroie a plente
Et bors et villes et chastiax et citez.“
Et dist Reniers: „n'en ai pas volentez,
Je nel feroie por les membres coper.“
Et dist la damme: „un respit noz donnez,
Jusqu'au matin en seronz porpanse,
Que noz en voldronz faire.“
Fromons s'en torne, s'a la chartre guerpie, **26**
Gautier les garde uns cuivers uns traitres
Et bien C home as espees forbies.
Reniers remest et sa fame qui crie,
Lor fil regretent a basse vois serie,
Que ne l'o(c)i(s)sent la pute gent haie.
„Biaus fiz Garnier,“ dist la damme nobile,
„La chars ton pere por la toie iert delivre..
La moie, lasse! an est moult corroucie.
La mort auraz, si ne l'as deservie,
Ja ne verras, biax fiz, demain complie,
Car tu perdras la teste.
Biaus fiz Garnier, mar voz vi onques ne, **27**
Mar voz portai IX mois en mon costel,
Onques mais anfes ne fu tant desirrez.

Or revenront cil biau jor en este,
Que m'en irai desor ces murs ester,
Ces dammoisiax verrai de ton ae
Par devant moi et venir et aler,
A la quintainne et a l'escu jouster,
Et corre as barres et luitier et verser;
Lors referai si mon cuer replorer
Molt m'esmervoil, se ne l'estuet crever.
Ja ne verras demain midi passer,
Molt puis iestre dolante."
Au matinnet quant jors fu esclairiez, **28**
Sonnent matinnes par trestouz ces monstiers,
Chantent cil clerc moult tres haut et moult bien.
„Dex," dist la damme, „voirs glorioz dou ciel,
Tant me soloient ces grans nuis anuier;
Ceste m'est, lasse! et si corte et si bries.
Dex, com mal font cil prestre et cil cloistrier
Qui si main chantent, la nuit welent changier. 114d
Biaus fiz Garnier, molt voz vient aprochier
La vostre mors, s'en ai mon cuer irie.
Ja ne verrez demain soleil couchier,
Que voz perdrez la teste."
Va s'an la nuis, li jors fu biaus et clers, **29**
Li fel Fromons fu vestus et parez,
Ses II sers mande, a lui en sont ale.
„Seignor," fait il, „entendez mon panser.
Li fiz Girart dust or iestre tuez,
S'iert finee la guerre.
„**S**eignor," dist il, „or oiez mon avis. **30**
Li fiz Girart deust or iestre ocis,
Se il vit longues, il iert nostre annemis."
Et cil respondent: „verite avez dit."
IIII serjant montarent dou pais,
Jusqu'an la chartre ne prinrent onques fin.
Renier en gietent qui a tort i fu mis

Et sa moillier Erembore au cler vis.
Droit a Fromont viennent tuit ademis,
L'anfant li livrent au perron ou il sist.
La ot assez des barons dou pais
Qui tuit li crient por amor deu merci.
„Sire Fromont, frans chevaliers gentiz,
Dou fil Girart car en aiez merci,
Mait le as laittres por deu qui ne menti,
Si proiera adez, sire, por ti."
Li fel l'entent, onques ne respondi;
Ainz trait l'espee, par vigor le feri,
Le chief li tranche, a la terre chait.
Lors en pasmerent iluecques plus de mil.
Au redrescier virent le ciel ouvrir
Et les sains angres et aler et venir,
Qui l'arme en portent dou dammoisel gentil
Et dex la mist en son saint paradis,
Moult bien doit iestre sauve.
Furent mais gens en cest siecle vivant **31**
Qui por autrui livraissent lor anfant,
Com fist Reniers et sa fame ausimant.
Des or commence la chansons de Jordant
Et les grans painnes et li torment pezant
Que il souffri en l'ae de trente ans
Por sa venjance querre.
Si com Fromons ot mort l'anfant Renier, **32**
Dou fil Girart cuida iestre vengiez;
Non est, par deu, ainz a mal esploitie,
Il en morra, encor tex jors en iert.
Il en apelle Erembore et Renier:
„Sire Reniers, nobiles chevaliers, 115 a
Or poez bien tout a seur mengier
Et vostre famme Erembors au vis fier,
Comme la gent qui ont bien esploitie."
Et dist la damme: „de folie plaidiez,

Ne mengeroie por les membres tranchier;
Ainz ferons, sire, de si tres grant pechie
La penitance toute de chief en chies
Dou fil Girart que voz avonz baillie;
Perdu en sons, se dex n'en a pitie.
Ne parrons mes a home desoz ciel.
A Valtamise est tans de repairier,
Je et Reniers par le vostre congie,
Sire, en rirons baut et joiant et lie
Selonc ceste aventure."
Or fu Reniers de prison eschapez **33**
Il et sa famme qu'a tort i ont este.
A Valtamise en sont tantost ale,
Cil de la ville ont grant joie mene
Por lor seignor qui iere retornez.
Il descendirent, ou palais sont entre,
Reniers a fait par la ville mander
Touz les borjois qu'a lui veingnent parler
Et cil si firent des qu'il l'ot commande.
Cil de la ville se sont tuit assamble,
Reniers les voit, ses a arrasonnez.
„Seignor„, dist il, „un petit m'entendez.
Li fel Fromons m'a durement ire;
Le fil Girart m'a ocis et tue,
La teste en prinst devant moi par verte
Voiant mes iex, a poi n'en fui desvez.
Je ne garz l'ore a fin en soie alez;
Mais a voz voil a trestouz commander,
Que cel mien fil jurez tuit feaute.
Comment qu'il preingne, tenra ces heritez.
Gardez le bien, si ferez loiautez,
Tant que il puisse et venir et aler,
Desci qu'atant qu'armes puisse porter."
Dient si home: „si com voz commandez,
Noz ferons tuit les vostres volentez."

Respont Reniers: „dex voz en saiche grez!“
Chieres reliques a fait tost aporter,
Tout maintenant li ont iluec jure
Ce que lor a et dit et commande.
L'anfes Jordains en a maint releve.
Or croist li anfes en joie et en sante,
Quant ot XV ans, si ot bel bacheler.
Tou droit a Blaivies l'en a Reniers mene 115 b
Servir Fromont son annemi mortel;
Car li traitres avoit l'anfant mande,
Dammeldex le maudie!
Fromons fu fel li traitres faillis. **34**
Un jor encontre Renier et se li dist:
„Sire Renier, laissiez moi vostre fil;
Gel ferai bien conraer et garnir
Tant que il puist desor cheval seir
Et qu'il porra ses garnemens souffrir.“
Et dist Reniers: „weuls le tu, sire, ainsiz?
Je en ferai del tout vostre plaisir;
Car je ai l'autre del tout mis en oubli,
Les ruistes painnes et les autres periz
Que me feistez en la chartre souffrir
Moi et ma fame por l'anfanson petit.“
Puis dist basset que nus ne l'entendi:
„Encor un jor serommez vostre ami,
Si com iestre devommez.“
„Sire Renier,“ dist Fromons li traitres, **35**
„Bien a XV ans, que je tieng ceste ville,
Je ne truis home qui la me contredie.
Se vostres fiz me sert, n'iert pas folie,
De ceste honor en tenra il partie,
Mes oirs sera, si tanra ceste ville.“
Il a voir dit, li cors deu le maudie!
Puis la tint il por voir trestoute cuite,
Fromons en ot moult mauvaise merite.

Quant que il dist, et Reniers li otrie.
La nuit remaint en la cite antie,
Au matinnet est issuz de la ville,
Ainz ne fina, si vint a Vautamise.
Jordains remest en la cort au traitre.
Encor cuidoit li damoisiaus nobiles,
Que Reniers fust ses peres.
Or fu Jordains a la cort escuiers. 36
Molt l'enammerent serjant et chevalier
Et clerc et lay et prestre de monstiers,
Riches pucelles et cortoises moilliers.
Fromons meismez l'ot a premiers molt chier
Deus ans touz plains tant que ce vint au tierz
Qu'il li devint molt sauvaiges et fiers;
Il li retranche et tolt touz ses mestiers.
Un jor de pasques Fromons s'est commeniez,
Molt tint grant cort li fel li renoiez,
Assez i ot venoison et daintiers,
Grues et jantes et maslars et plouviers.
Aprez les hastes demandent les vins vies,
Jordains li anfes i cort touz eslaissiez, 115c
Il en emplist une grant nef d'or mier,
Girars ses peres l'achata a Poitiers.
Par le palais vint la nef touz chargiez,
Molt est pezans, assez i ot or mier,
Devant Fromont s'en va agenoillier.
De molt grant piece ne la deingna baillier,
Jordain commence forment a anuier:
„Sire Fromont, nobiles chevaliers,
Molt fust bien drois que le vin preissiez.
N'a si haut home en France le regnie,
S'il me veoit devant lui abaissie,
Qu'il nel preist par aucunne pitie.
Prennez la, sire, que dex voz puist aidier.“
Et dist li glouz: „ce n'iert hui, par mon chief!

Fiz a putain, fel cuivers renoiez,
Va! qui te rueve mon vin a m'envoier,
Ne mon argent ne mon or a baillier?
Par S. Remi, dont je voi le clochier,
Mar serez mais en ma cort despensiers,
Je voz donrai assez autres mestiers
Qui plus sauvaige voz ierent et plus grief.
Le cor au col et les dras de corsier
Iras a pie, si menras mes levriers.
Se bien nel faitez, tost le comparrez chier,
Au revenir aurez poi a mengier.
Ne t'ammeroie por nulle riens soz ciel,
Tout por Girart le gentil chevalier,
Cui tu resambles dou viaire et dou chief,
Il t'engendra en la famme Renier."
Jordains respont, qui bien fu enseingniez:
„Par ma foi, sire, miex dire porriez.
Or m'avez voz dou tout trop avillie,
Ansoiz vault mieus que me donnez congie.
A Valtamise m'en voldrai repairier
A Eremborc et au conte Renier.
Touz mes services cuites clammez voz iert,
Ja n'en aurai vaillissant un denier."
Fromons l'entent, le sens cuide changier,
En son poing tint un baston de pomier,
Amont le dresce aval l'a rabaissie,
Fiert en Jordain parmi la crois dou chief.
Li sans vermaus li est cheuz as pies,
L'anfes chancelle et la grans nes li chiet.
De pitie plorent plus de cent chevaliers,
Il l'e[n] arraisnent par moult douze amistie:
„Sire Fromont, nobiles chevaliers,
Moult l'avez ores batu et laidengie;
Par S. Remi, se faire l'osiiez, 115 d
Autant feriez des nostres, ce saichies."

„Voir," dist Fromons, „je me sui foloiez.
Droit l'en ferai voiant cent chevaliers."
Il trait son gant, si l'a parmi ploie,
Droit en a fait voiant les chevaliers.
Jordains le prinst qui ne l'osa laissier,
A son ostel est l'anfes repairiez,
Prinst un bandel, s'en fist bander son chief,
Sachiez, moult ot grant ire.
Fromons fu fel et cuivers et gaingnars, **37**
Un jor encontre Jordain, si l'arraisna,
A l'anfant dist, que il ne l'aimme pas.
„Vassal," dist il, „moult portez cel chief bas.
De felonnie iestez et de male art,
De celle chiere me ressamblez Girart;
En Eremborc certez vouz engendra.
Quel celeroie? voir voz iestez bastars.
Ce est merveille, quant je tant voz resgart,
Que ne voz tranche et l'eschinne et les bras.
Or nel lairoie por tou l'or de Baudas,
Que ne voz cop la teste."
Quant Jordains s'oit de la mort menaicier, **38**
Savoir poez, moult en fu esmaiez.
A son ostel est moult tost repairiez
Et mist la selle en son corrant destrier,
C'est li Fromont, qu'il ne volt pas laissier,
Que, se li fel le voloit enchaucier,
Que s'en poist partir et esloingnier.
L'anfes monta par son senestre estrier,
En son poing porte un baston de pommier,
Gros est devant et graisles par derrier.
De la ville ist, ne demande congie,
A Valtamise est moult tost repairiez
A Eremborc et au conte Renier.
Reniers ses maistres repaire dou monstier,
En sa compaingne plus de dix chevaliers;

Ou voit l'anfant, si le va arraisnier.
„Biax fiz," dist il, „qui voz a laidengie?"
„Peres," dist il, „Fromons li losengiers
M'a tant batu d'un tronson d'un espie,
Mien enciant je n'aurai ja mestier,
Et nonporquant je l'avoie laissie,
Dou tout en tout le mis en oublier,
Que n'est coustume a nul franc escuier,
Qu'a son seignor doie nul jor tancier;
Mais a sa cort me dist un reprouvier
Dou duc Girart le gentil chevalier,
Qu'il m'engendra en la vostre moillier. 116 a
S'or ne s'en weult ma mere desraisnier
Et n'en desdist le felon losengier,
Ja mais nul jor n'averai mon cuer lie,
Ainz en irai de la terre escilliez.
Seignor querrai, qui m'ait a vengier
La grant honte ma damme."
Quant Reniers ot la parole escoutee, **39**
Saichiez de voir, que point ne li agree,
Et dist aprez raison abandonnee:
„Filleus," dist il, „or dirai ma pansee.
N'iez pas mes fiz, veritez est prouvee,
Mes filleus iez, ne t'en ferai celee.
Fromons est fel et traitres et lerres,
Il dist tout voir que Girars fu tes peres
Et Hermenjars la duchoise ta mere.
Il les ocist ambesdouz a s'espee
Et si en fu ma fame mal menee
Et je meismez, ja n'en ferai celee.
Un fil avoie de ma famme espousee,
Plus belle riens de fame ne fu nee;
Mais d'un eaige estiiez sans faussee.
Gel delivrai por toi par deu le pere;
Fromons l'ocist devant moi a s'espee,

La toie chars par la soie est sauvee.
Lors fiz acroire par toute la contree,
Qu'iere tes peres et Erembors ta mere.
Fromons me fist maintes males jornees,
Je nel puis amer mie."
Quant Jordains a ceste parole oie, 40
Plore des iex, parfondement souzpire,
Ou voit Renier, fierement li escrie:
„Assez grant foi me portastez, biaus sire,
Quant voz por moi vostre anfant occistez.
Or nel lairoie por paor de la vie,
Que ne me fiere anquenuit en la ville,
Desoz ma chape une espee forbie.
Telle an donrai a Fromont le traitre,
Tout le fendrai enfresci qu'en l'oie."
Et dist la damme: „Ne voz hastez, biaus sire!
Ansoiz sera la parole jehie
A tex cent homes ou a . VI. XX et quinze
Qui t'aideront trestuit par lor franchise."
Quant que Reniers et sa fame chastient,
Jordains li anfes tient trestout a folie,
Issuz est de la chambre.
De la chambre ist Jordains sans atargier. 41
Reniers ses maistres s'estoit tant porchasciez,
Quatre cens ot de barons chevaliers. 116 b
Parmi la porte s'en issent tuit rangie;
Jordains li anfes s'en issi touz premiers,
Reniers aprez atout les chevaliers,
Dameldex les conduise!
Va s'an Jordains qui gaires ne se targe; 42
Dame Erembors la cortoise et la large
Ne voloit mie que sans li en alaissent.
N'en mainne mie palefroi qui soit lasches,
Ainz est montee el bon destrier d'Arrabe,
En son poing tint un roit espie qui taille.

Il ne vont mie le chemin droiturable;
Mais a senestre ont tenu lor voiaige;
Nuis fu obscure quant il vinrent a Blaivies.
„Seignor baron,“ ce dist Reniers li saiges,
„Devant irez ou li troi ou li quatre
En tel maniere com s'estiiez messaige,
Jordains devant qui bien set le passaige.
La ou Fromons serra ja a sa table
L'anfes li doinst une colee large,
Tout le porfande enfresci qu'enz espaules,
Puis revenra touz les degrez de maubres,
Sa trouveroiz les destriers et les armes
Et moi meisme preste de grant barnaige,
Je n'ai coraige, se deu plaist, que voz faille.
La verrons nouz qui i fera barnaige.“
Et cil s'esmuevent qui iront el messaige,
De Renier partent que nus d'euls ne s'atarge,
Jordains devant a l'adure coraige;
Ainz ne finarent, si sont entre en Blaivies,
Par les degrez sont monte en la sale,
Jordains devant qui bien seit les estaiges.
Treuve Fromont qui seoit a sa table,
Fromons le voit, tantost le mesaasme:
„Dont viens tu, anfes? La male flamme t'arde!
Tant t'ai fait querre a trestoz mes messaiges,
Tuit s'en esmaient et li fol et li saige.“
Et dist Jordains: „que g'estoie malades
De la colee qu'avant ier me donnastez.
Voz m'oceistez pere et mere sans faille
En traison quant ceiens harberjastez,
Mieus ainz morir que chalonge n'en face.“
Il trait l'espee au brun coutel qui taille
Et fiert Fromont en travers el visaige,
Que tout l'acier li embat en la face.
Le nes li tranche, si chait sor le maubre,

Fromons s'estent, tout maintenant se pasme.
Jordains se haste, si va ferir Huistasce,
Fiuls fu Fromont cui male flamme arde, 116 c
Le chief li tranche par desor les espaules,
De l'autre part est volez de la table.
La gent Fromont s'en tornent par la sale,
Or gart Jordains li pere esperitables,
Qu'il n'i recuevre ne perde ne dammaige.
Cil chevalier se deffendent as armes,
Puis s'en repairent sor les degrez de maubre,
Sa fors trouvarent les destriers et les armes,
Renier meismez apreste de barnaige.
Je ne cuit mie, se deu plaist, qu'il li faille,
Car moult durement l'aimme.
Li fel Fromons repaire de pasmer, **43**
A haute vois commensa a parler:
„Li fiuls Girart, mar fuissez onques nes!
Je te cuidai avoir le chief cope.
Reniers li fel m'en a bien enchante;
Mais par celui que on doit aourer,
Se je le puis a mes douz poins combrer,
Je le ferai de male mort finer.“
Cil chevalier le prennent a gaber:
„Sire Fromont, a voz il adese?“
„Oil, seignor, je n'ai mie dou nes.
Il m'a honni a touz jors, ce savez.
Por deu voz proi, que voz ne me gabez,
Veez mon fil qui a le chief cope.
Correz aprez, se voz onques m'amez;
Se voz poez, le glouton m'amenez.
Ne serai riches, por qu'aiez povretez,
Ainz voz donrai dou mien a grant plente.“
Et cil respondent: „si com voz commandez.“
Vestent haubers, s'ont les elmes fermez,
Ceingnent espees a lor senestres lez,

Es destriers montent corrans et abrievez,
A lor cols pendent les fors escus bouclers,
En lor poings prennent les fors espies quarrez,
Parmi la porte s'en issent tuit serre.
Reniers i ot moult de gent amene,
D'ambesdouz pars se sont haut escrie;
Mais tout premiers est Reniers assamblez,
Le destrier point par anzdouz les costez,
Brandist la hanste o l'espie acere
Et va ferir Girart le fil Barre.
Par desus son escu li a grant cop donne,
Desor la boucle li a fraint et troe,
Le blanc haubere desrompt et dessaffre.
Tant com tint l'anste, l'a jus mort cravente,
Si refiert autre, le chief li a cope.
La veissiez un estor si mortel, 116 d
Tante anste fraindre et tant escu troer,
L'un mort sor l'autre trebuch[i]er et verser.
Sor les Fromont est touz li maus tornez,
Douz cens amis i perdent.
La ou Jordains vit les mors en la place 44
Un en saisist, si en a prins les armes,
Il vest l'aubere et lace le vert hiaume
Et ceinst l'espee a la range de paile,
Bien plainne paume ot l'espee de large.
A son col pant une doree targe,
Un roit espie en son poing prent qui taille.
Le destrier point par merveillouse haste,
Sor son escu ala ferir Gervaise,
Grant cop li donne par de desus la targe,
Desoz la boucle li desrompt et dequasse,
Le blanc haubere li desront et desmaille,
Parmi le cors le roit espie li passe,
Tant com tint l'anste, l'abat mort en la place.
Grans fu l'estors et la bataille large.

Charles li rois venoit devers S. Jaque,
Ensamble o lui menoit moult grant barnaige.
Lohiers ses fiz ne fist mie que saige,
Ainz qu'il seust qui fuist ne qui chace
Ne por quoi soit faite ceste bataille,
En va touz seus sor Ferrant en la place
Et va ferir Renier le connestable
De Valtamise le cortois et le saige.
Grant cop li donne, ne cuit pas qu'il l'espargne,
Tant com tint l'anste, l'abatit en la place,
Monjoie escrie a sa vois qu'il ot large.
Jordains le voit, pesa lui de son maistre,
Dammeldeu jure le pere esperitable,
Que, se il puet, il li fera dammaige.
Le destrier point des esperons qui taillent
Et fiert Lohier en la doree targe,
Desouz la boucle li a fait toute quasse,
Tant com tint l'anste, l'abati en l'erbaige.
De ces nouvelles fu moult dolans rois Charles;
Quant il le sot, Jordain het et menace,
Plus de VII. C vers l'anfant s'en eslaissent,
Li plus coars de ferir le menace.
Ez voz estor commencier par outraige,
Li uns escrie Monjoie la roi Charle,
Li autres crie Valtamise la large,
Et li Fromont, cui dammeldex mal face,
Cil crient Blaivies par lor fiers vasselaiges.
Grans fu l'estors et ruistes li barnaiges,
Ne remanra Charles n'i ait dammaige, 117 a
Lohiers ses fiz remest mors en la place.
Cil de la ville moult forment les menacent,
De toutes pars lor toillent les entrailles,
Et les destrois, les fosses et les barres.
Reniers li preus li cortois et li saiges,
Jordains li anfes et Erembors la large

Voient torner desor euls le dammaige;
Droit vers Gironde acoillent lor voiaige,
Fromons les sieult et la maisnie Charle
Qui de la mort durement les menacent.
Lohier trovarent mort gisant en l'erbaige,
Charles le voit, a poi que il n'enraige.
Grant duel en fait il et ses grans barnaiges
Et li Renier de noiant ne se targent.
Dex lor donna a trouver une barge
Et il i entrent, si desrivent et naigent.
Dex lor donna bon vent et bon oraige,
Najant s'en vont par mer et par palaigre,
Et li rois vint droit poingnant au rivaige.
Il ne trouva ne navie ne barge,
Arrier retorne, car il n'en pot plus faire.
Huimais orrez de Fromont et de Charle;
Il s'en retornent a la cite de Blaivies,
Lohier chargierent, dont fu grans li dammaiges.
Enfois fu en un monstier sans faille.
Charles li rois et Fromons li sauvaiges
Forment menacent Renier au fier coraige,
Jordain l'anfant et Eremborc la large,
Qu'il les sieurront par mer an meintes barges,
Pandu seront et livre a hontaige.
Or commence grans guerre.
Or fu Jordains en haute eve de mer, 45
Damme Erembors et Reniers au vis cler.
Dex les conduie qui tout a a sauver,
Car ainz que soient li quatre jor passe
Auront paor de lor cors a finer.
Huimais devonz a Fromont retorner
Et a Charlon le fort roi coronne.
A Blaivies ont bien trois jors sejorne
Et si i ont touz les mors enterrez.
Charles s'en part, Fromons i est remez.

Moult est bleciez et malement navrez,
Et il se claimme: „chaitis malcourez!
Ier iere riches et d'avoir assasez,
S'estoie cuens de ceste grant cite.
Tex m'avoit chier qui m'aura en vilte,
Or me diront Fromons li esnazes;
Mais par celui qui tout a a sauver
Dix en ferai autretel atorner." 117 b
Ses chevaliers a o lui apellez,
„Seignor", dist il, „franc chevalier membre,
A dix de vouz ferai les nes coper,
Si ne serai miez si esgardez."
Et cil respondent: „ a vos sers en parlez
De cui voz faitez vos conseilliers privez."
Et dist Fromons: „ce fait a creanter."
Li serf l'entendent, si sont en pies leve,
Voient Fromont, si l'ont arraisonne:
„Sire Fromont, qu'est ce que dit avez?
Or poons dire et por voir affier,
Mauvais service voz avons presente.
Noz avons fait touz jors a vostre gre,
Or noz volez ainsiz desfigurer!"
Et dist Fromons: „ baron, tost les prennez!"
Et cil si firent, quant il l'ot commande,
A bons coutiaus lor ont les nes copez,
Jusques enz dens les ont si atornez,
Diable samblent d'anfer deschaainne.
Huimais devons a l'anfant retorner
Au fil Girart et a Renier le ber.
Grant joie mainnent quant il sont eschape.
A port n'a rive ne sorent assener,
Lez une roche ez les voz arrivez
C'uns borjois ot, de grant antiquite.
Il li vendirent lor destriers sejornez
Et l'autre avoir qu'il ne porrent porter.

Or s'en fuient por Charle.
Au matinnet quant li jors lor esclaire **46**
Reniers garda parmi mer et par l'aigue,
Si a veu douz estoires en l'aigue.
„Seignor baron," ce dist Reniers li saiges,
„Ce ne sont mie marcheant de Calabre,
Ansoiz sont tuit dou regne au diable.
Se il noz prennent, noz serons mort a glaive,
Et noz metront en buies et en chartre.
Tuit i morrons a dolor et a glaivies,
Se dex ne noz aide."
Cil dou chalant furent tuit esperdu **47**
Des Sarrazins que il ont perceuz,
N'i ot si viel ne jone ne chenu,
Qui n'ait le sanc dedens le cors meu.
Parmi la nef furent taisant et mu,
Jordains li anfes se leva en pies sus,
Ou voit ses homes, si lor a menteu:
„Seignor, por deu qui el ciel fait vertu,
Vez Sarrazins qui nouz ont conneuz. 117 c
Deffendons noz des brans d'acier molus,
Car, s'il noz prennent, trestuit seronz perdu."
Et cil respondent: „Biax sire, a bon eur!
Qui voz faudra, de deu n'ait il salu!"
Dont s'atornerent, si furent plus seur,
Et Sarrazin lor sont errant venu.
Ainz des Jordain n'en i ot coart nul,
Bien i ferirent communaument trestuit.
Cui chaut de ce? paien les ont vaincus,
Les vis en mainnent et les mors laissent jus
Dedens mer el palaigre.
Jordain ont prins li paien mescreant **48**
Et Erembore et Renier le vaillant
Et touz les vis qui sont de remanant.
Dedens lor nes les maitent erramment,

Des or s'en vont parmi la mer synglant,
Moult les menacent et demainnent vilment.
L'anfes Jordains en a paor moult grant,
Garde par mer, voit venir un fust grant.
Pelez de sap, qui iert et gros et blans.
Dedens son cuer se pansa erramment,
S'il poist iestre sor le fust en couchant,
Bien le porroit dex maitre a garant
En tel contree ou auroit honor grant.
Il se despoille tost et isnellement,
Puis joint les pies, s'est saillis dou chalant.
Quoi que paien vont Renier fort loiant,
Lui et sa fame au gent cors avenant,
Jordains li anfes en mer sailli errant.
Tant s'esvertue que il au fuist se prant,
Et se coucha par desuz en gisant.
Damme Erembors le vait moult resgardant,
A vois escrie Sarrazins et Persans:
„Or tost, seignor, soiez le secorrant!
Nostre sire est sor toute riens vivant,
Se l'i perdez, dammaige i aurez grant,
Petit porrez prisier le remanant.
Por lui aurez grant raenson d'argent,
Car riche terre est a lui apandant.“
Sarrazin l'oient, celle part vont naijant;
Mais dex ne volt que il le preissant.
Ez voz venu parmi la mer errant
Un moult grant vent merveilloz et pezant,
Qui les esloingne ensus de Jordain le vaillant.
Trente jornees s'en vont par mer synglant;
Erembors plore et Reniers por l'anfant,
D'euls ne lor chaut, ne de lor grant torment.
Arrive sont au port soz Mont Bruiant, 117 d
Les chaitis vendent au Roi Salatiant,
Damme Eremborc et Renier le vaillant.

Il les mena en son palais plus grant,
Monstrer lor fait Mahon et Tervagant.
Nel welent croire ne Reniers ne sa jant,
Dont les fist panre li rois de maintenant,
En sa prison les a mis erramment.
Huimais devons retorner a l'anfant
Au fil Girart qui par mer va flotant.
Il s'apansa d'unne voisdie grant,
Clerc ne prouvoire ne l'alaissent pensant.
Il s'est navrez el bras de maintenant,
N'avoit autre arme, dont il se fust aidant.
Por ce le fist, gel voz di et creant,
Mers ne puet sanc souffrir ne tant [ne quant].
Moult doucement va Jesu reclamant,
Que il le maint a droit port sauvement.
La mers le mainne et arriere et avant,
Or est merveilles, que li cuers ne li ment;
Mais dex le tient qui l'aimme doucement.
Tant va Jordains parmi la mer wauerant,
C'un samedi aprez none sonnant
Mers le giete a la rive.
Or fu Jordains arrivez el sablon, 49
O lui nen ot ne per ne compaingnon,
Et nonporquant fu avis au baron,
Que eschapez fust il de fort prison.
Dont regreta Renier le franc baron
Et sa moillier a la clere fason.
„Ahi, parrains!“ ce dist li gentiz hom,
„Ainz por filleul ne fist nus hom del mont,
Com voz feistez en la prison Fromont,
Qui li baillastez por moi vostre anfanson,
Et il l'ocist, dex l'en doinst guerredon.
Por qu'a ce fait li traitres felons!
Or voz ont prins li Sarazin larron
Et voz enmainnent, je ne sai, ou il vont.

Dex voz garisse qui forma tout le mont
Et moi si face, grant mestier en avons,
Je ne voi ville fermete ne donjon.“
Deu reclamma escortrement par non:
„Dex,“ fait il, „peres, qui formastez le mont,
La Mazelainne feistez le pardon,
Voz les menez a droite garison!
Las! je sui vis, mais ne sai que il font,
Que ges laissai en mer enz el dromont
Entre la gent adverse.“
[S]i com Jordains se gaimentoit ainsiz, **50** 118a
Garde par mer, voit un home venir
En un batel qui moult estoit petis,
Et quiert poissons, c'est li ars, dont il vit;
Et li peschierres tout droit a lui s'en vint,
Et li demande: „va, quel chose iez tu ci?
Se iez fantosmes, de deu te contredi,
Que de parler n'aiez vers moi loisir.“
Et dist Jordains: „se dex m'ait, nenil;
Ainz sui uns anfes d'autre terre chaitis.
Parmi la mer m'en venoie un juesdi
A grant compaingne de chevaliers gentiz;
Mais Sarrazin nouz orent assaillis,
Nos gens ocistrent et s'en remest des vis.
Iluec fui je et uns miens parrains prins,
Et sa moilliers au gent cors seignori,
Dedens lor nef noz mistrent Sarrazin,
Lors prinrent il mon parrain le gentil
Et sa moillier qui avoit cler le vis,
Si les liierent moult forment Sarrazin.
J'oi grant paor ne fuisse si baillis,
Gardai par mer, si vi cest fust venir,
De sapin est, onques plus bel ne vi;
Je joinz les pies, fors de la nef sailli,
Tant m'efforsai qu'a cel chier fust me prins,

Ci me gieta, por itant sui garis.
Or voz proi je por deu qui ne menti,
Conseilliez moi, si ferez que gentiz,
Et m'avoiez ou a cort ou a cit
Ou a tel home qui me puist maintenir
Et qui m'ait por deu a revestir."
Dist li peschierres: „volentiers, biax amis;
Mais je voz di, li miens dons iert petis.
Povres hom sui desor touz mes amis,
N'ai que donner, n'a moi que retenir,
Et nonporquant un mantel ai ici
Tout depecie desrompt et desarti.
Prent ce coutel, si le tranche parmi,
Devant panrai; bien le puez consentir
Que par mi le partommez.
Or ot Jordains dou mantel la moitie. **51**
Le pescheor en a moult merciie.
Ce li fu vis (que) tout eust gaaingnie
Et qu'eust robe d'un chier paile ploie,
Trestoute la meillor, qu'ainz eust chevaliers;
Et li preudoms le prinst a arraisnier:
„Dammoisiax sire, or ne voz esmaiez,
Aprez grant perde repuet l'an gaaingnier.
Je voz ferai un petit d'ammistie, 118b
A mon ostel t'en menrai volentiers,
Si te donrai dou pain d'orge un quartier
Et dou poisson anquenuit a mengier.
Aprez mengier penserons de couchier;
De rocelle ai un home tout chargie,
Bien te porrai anquenuit aaisier.
Au matinnet irommez au monstier
En la cite qui moult fait a proisier,
N'est gairez loing, ve[e]z ent le clochier,
Cil de la ville sont si acoustumier,
Qu'en une place ainz qu'il voisent mengier,

Nes li rois Marques et sa fille au cors chier,
Oriabel qui tant fait a prisier,
S'i vont esbatre chascun jor volentiers.
S'alez entr'euls baus et joians et lies
Comme s'avoiez mil livres de deniers,
Et s'il se lievent, que tu soiez premiers.
Tex te verra cui en panra pitie,
Qui te donra a boivre et a mengier
Et autre chose qui bien t'aura mestier.
Se ce te faut et dou jou te meschiet,
Que ne t'enmaingnent serjant ne chevalier,
Riches pucelles ne cortoises moilliers,
A mon ostel saurez bien repairier;
Ce que j'aurai, t'iert bien appareillie."
Et dist Jordains: „grans mercis en aiez,
Qui si m'avez secorru et aidie."
Et li preudoms a son batel laissie,
A son ostel l'en mena volentiers;
Mais n'i trouva ne anfant ne moillier,
Ses [cors] meismez conroie le mengier.
Jordain en donne qu'an avoit grant mestier,
Moult volentiers l'en donne.
Jordains se couche le soir aprez souper, **52**
Jusqu'au demain que li jors parut clers.
Vont au monstier por la messe escouter.
Quant elle est dite, si s'en sont retorne
Droit en la place de la bonne cite.
La fu Jordains l'anfes touz esgarez,
Souffrit sa honte et sa grant povrete
Jusqu'a celle hore que il vit avaler
Le roi Marcon tout aval les degrez
Et sa moillier et sa fille au vis cler,
Oriabel au gent cors honore.
Il n'ot plus bele jusq'a la rouge mer,
Trente puceles avoit lez son coste.

Li rois s'arreste, s'ot talent de joer,
A vois s'escrie: „qui vueult iestre mes pers 118 c
A l'esquermie, qui s'en weult deporter?“
„Je, biaus douz sire!“ ce dist Jordains li ber,
Et dist li rois: „a moi vient bien a gre.“
Cil chevalier l'enprennent a gaber
Por ce quel voient si forment desnue.
Jordains ne volt a euls nul mot sonner,
Au roi Marcon commensa a joer
A l'esquermie, bien s'en sot aouvrer.
Tant ont ensamble l'uns a l'autre giete
Qu'ambedui furent lasse et tressue.
Oriabel, qui moult ot le vis cler,
Jordain enprinst forment a resgarder
Por ce que gent se sot si deporter.
Entre ses dens se prinst a dolouser
Et avoit dit la bele moult souef:
„Tant mar i fu cis fox qui tant biaus pert.
En con mal lieu a ores converse?
Moult a ses dras ensamble touz usez;
Ne li chaut gaires, que se vende li bles,
Qui qu'en ait pou, il en aura assez.
S'il ne fust sos, il fust biaus bachelers,
Et si cuit bien qu'il est de bon lieu nes.
Moult pert bele persone.“
Quant li rois Marques se fu esbanoiez, **53**
Lors s'en repaire, si est alez mengier.
Jordains remest en la place estraiers,
Que ne l'en mainnent serjant ne chevalier,
Riches pucelles ne cortoises moilliers.
Il se desmente comme hom esmaiez:
„Biaus sire dex, qui en crois fus dresciez
Et el sepulcre refu vos cors couchiez,
Tant mar fui fiz Girart le chevalier
Et Hermenjart sa cortoise moillier.

Mes aieuls fu Amis li bons gerriers,
Qu'ocist Hardre le cuivert renoie
En la bataille por Amile le fier,
Por Belissant qui ot le cuer legier
Fille Charlon le fort roi droiturier.
Mi parent furent Rollans et Oliviers,
Trop sui or vils et cheuz entre pies,
Comme fiz de riche home."
Lues que li rois fu assiz au disner, 54
Ses chevaliers enprinst a apeller:
„Seignor," dist il, „franc chevalier membre,
Bien a set ans acomplis et passez,
Que ne joai de si grans volentez,
Tant me fist bien et si me vint a gre
Que g'i joai de bonne volente. 118 d
Un compaingnon m'i ot Jesus donne,
S'il ne fust nus, moult fust biaus bachelers.
Cortoisement li vi ses cops donner,
De l'esquermie ne vit mais nus son per,
S'il ne fust fox, moult feist a amer.
Se ses drapiaus n'eust si descirrez,
Bien i seist une grans richetes."
Dist la pucelle: „je l'ai moult esgarde,
Que haus hom est et de franche gent nes.
A maint franc home meschiet il, ce savez;
Que, s'il fust fox ne lecherres prouvez,
Par toutes tables ne finast ja d'esrer,
De pain a panre, de vin a demander;
Mais d'unne chose avez fait laschete,
Qu'a vo mengier ne l'avez amene."
Et dist li rois: „je l'avoie oublie.
Correz i tost, serjant, sel m'amenez."
Et cil si firent, quant il l'ot commande.
Il s'en avalent les mauberins degrez,
Jusqu'an la place ne se sont arreste.

La ou il ont l'anfant Jordain trouve,
Tant ot plore, touz a les iex trourblez.
Moult par fu a malaise.
Jordains li anfes fu moult preus et cortois. **55**
L'uns des serjans l'en arraisna ansoiz:
„Dammoisiax sire, ja voz mande li rois
Et la roine, que disner voz veingnois.
Nel laissiez mie, biaus dammoisiaus cortois."
„Je n'irai mie," dist l'anfes, „par ma foi,
Car trop redouz l'orgoil et le boffoi.
Nus sui et povres, ce poez bien veoir;
Mais, se li rois tres bien faire voloit,
Que por Jesu me donnast uns conrois,
Jusqu'a un an ou a douz ou a trois
Touz mes services aprestez li seroit,
Nus escuiers plus bel nel serviroit."
Et cil respondent; „grant aumosne feroit."
Cil s'en retornent, sel vont conter au roi.
„N'i venra mie," dient il, „par ma foi,
Car trop redoute l'orgoil et le bouffoi;
Mais por Jesu li donnez uns conrois,
Jusqu'a un an ou a douz ou a trois
Touz ses services aprestez voz seroit."
Dist la pucelle; „il a droit, par ma foi,
Gentiz hom est, ce saichiez voz por voir.
Je li donrai, s'il voz plaist, sire rois."
„Ma belle fille, gel voil et si l'otroi,
Moult en a grant souffraite."
Quant la pucelle entendit de l'anfant, **56** 119 a
Que li porroit donner le garnement
Et de son pere avoit l'otroiement,
Sachiez de voir, le cuer en ot joiant.
Dedens sa chambre en entra maintenant,
Chemise et braies en envoie l'anfant,
Chauces de paile, sollers de cordoant,

Grans piaus de martre jusqu'as pies trainnans.
Enz en la place sont venu a l'anfant,
Les dras li livrent qui furent avenant.
Jordains les voit, tout ot le cuer joiant;
Quant fu vestus, moult par fu avenans,
Ne trouvast on el siecle un plus jant.
Moult le resgardent li petit et li grant,
Dist l'uns a l'autre: „moult est cist avenans,
Pleust a deu le pere roiamant,
Nostre pucelle en eust fait amant,
S'eust guerpi Robert et Guinemant.
Envers cestui sont fol et nonsaichant,
Dex l'a tramis en terre."
Jordain enmainnent en la plus maistre sale; **57**
Au lavoir vait Jordains, ses mains i lave,
Oriabel li tendit la touwaille.
Jordain l'anfant font seoir a la table,
L'anfes menjue, uns dammoisiaus li taille.
Dist la pucelle au gent cors honorable:
„Mengiez, biaus anfes, que moult grant bien voz face."
Dont ramembra Jordain dou grant dammaige,
Que il reciut enmi mer en palagre,
Quant il perdit Renier au fier coraige,
Lui et sa fame la cortoise et la saige;
Plore des iex, forment sozpire et larme.
Oriabel la bele s'en prinst garde,
A son pere en parole.
„Esgardez, peres", ce li dist la pucelle, **58**
„De cest anfant, com tient basse la teste.
Je voz affi qu'il est de franche geste;
Ou il a duel ou dammaige ou tempeste,
Que il ne puet endurer ne soufferre.
Demandez lui, por quoi il plore et larme."
„Ma bele fille; bien feroit a requerre."

Celle l'entent, devers l'anfant s'est traite.
Jordains li conte trestoute la nouvelle
De la grant perde qu'il ot reciu n'ot gaires;
Mais dou paraige ne se volt descouverre,
Qu'il n'a soing de vantance.
Quant li rois Marques entendit de l'anfant, **59**
Que ne se vante ne prise de noiant,
Dont l'ot plus chier, que il n'avoit devant, 119 b
Et la pucelle l'en ama plus trois tans.
Escuiers fu a la cort longuement
Et au mengier servoit devant la jant,
Dedens la cort n'ot nul meillor serjant.
Aprez mengier se vait esbannoiant
Avec les autres et faisoit joie grant,
Et le soir plore et deplaint soi forment.
Un main se lieve par som l'aube apparant,
En un vergier s'en entra maintenant,
Dou rousseingnol i a oi le chant,
Cil autre oisel se vont esbanoiant.
Lors li ramembre de Fromont le tyrant,
Qu'ocist son pere a l'espee tranchant
Lui et sa mere dedens lor lis dormans
Et de sa terre le vait desheritant.
„Dex," dist il, „peres glorious rois puissans!
Or deusse iestre en mon pais le grant.
Chevaliers fuisse des or mais en avant,
Et si venjaisse mon pere le vaillant.
N'iert mais requis Fromons? par le mien enciant,
J'ocis le fil a m'espee tranchant.
Serai je, dex, touz jors autrui serjans?
Car eust ores la defors maintenant
A celle porte de chevaliers cinq cens,
S'esprouveroie que j'ai de hardement.
Tant i ferroie a douz mains d'un perchant,
Que cest roi Marque venroit bien a talant.

Paor auroient li petit et li grant.“
Ainsiz aloit li anfes porparlant,
Oriabiax l'a oi en alant,
Qu'aloit orer au monstier S. Amant;
Mais il ne le seit mie.
Oriabiax oit Jordain gramoier, 60
Par un guichet entra enz an vergier,
Dejouste unne ante soz un aubre s'assiet.
Jordain i treuve le vaillant escuier,
Cortoisement l'enprinst a arraisnier:
„Or me di, anfes, par fines amistiez,
Et por itant grans en soit li loiers,
Comment iez tu de ta terre chaciez?“
Et dist Jordains: „de folie plaidiez;
Nel voz diroie por les membres tranchier,
Ainz m'iert plevi et tres bien fiancie,
Que nel diroiz a nul home soz ciel,
Ne a pucelle, n'a cortoise moillier.“
Dist la pucelle: „par ma foi, volentiers.“
Tantost li a plevi et fiancie.
„Ma dammoiselle, faitez pais, si m'oiez. 119c
Chascie m'en a Fromons li losengiers
Et pere et mere me murtrit par pechie
En traison, quant l'orent harbergie.
Moi a norri uns vaillans chevaliers
De Vautamise, si avoit non Reniers,
Et Erembors sa cortoise moilliers.
Je n'en soi mot tant que vint avant ier,
Que je ralai la gerre encommencier.
La ou Fromons seoit a son mengier,
Le feri je voiant ses chevaliers.
Ne l'ocis mie, mais bien l'ai mehaingnie,
Cui chaut de ce, le nes li ai tranchie
Et d'un sien fil prins ilueques le chief.
Lohier ocis por mon maistre Renier,

Le fil Charlon le fort roi droiturier.
Or m'a li rois fors du pais chacie,
Que ne me puis acorder n'apaier,
Tant est ruiste la guerre."
Quant la pucelle oit de Jordain l'anfant, **61**
Que il est fiz Girart le combatant,
Celui de Blaivies au coraige vaillant,
Fromons l'ocist, cui dammeldex cravant,
S'en vait l'anfant Jordain desheritant,
Ne fust si lie por mil mars d'argent blanc,
Car or seit bien, qu'il est de franche jant.
Ceste parole fu de celement grant,
Ne la pucelle nel descuevre noiant.
Guerre lor sort moult mortex et pezans
Des Sarrazins felons et mescreans.
Le roi manace l'ammiraus Brumadans
Por ce qu'il croit en deu le roi puissant,
Et s'il ne croit Mahon et Tervagant,
Il l'ocirra a s'espee tranchant
Uns Sarrazins qui nulle aise ne sant,
Ne ne menjue a nul jor voirement,
Tant qu'il ait mort un home.
Au matinnet quant jors est esclairiez, **62**
Vint au roi Marque rois Sortins qui est fiers,
A trente mil de barons chevaliers,
Qui trestuit furent Sarrazin et paien.
Maint pavillon i ont le jor drescie,
Maint tres i fu a maint pel anfichies.
Li rois le voit, s'en fu moult esmaiez.
Sus en l'angarde monte Sortins li fiers,
A Brumadant l'ammiral estoit nies,
A haute vois commensa a huchier:
„Auroit il ores laiens nul chevalier,
Ne un ne autre qui volsist gaaingnier, 119 d
Isse sa fors, bien en iert aaisiez.

Je li affi par Mahon cui j'ai chier,
Qu'il n'i sera adesez ne touchiez,
Par nesun home sievis ne enchauciez,
Mais chevaliers contre autre."
Quant li rois oit dou paien la vantance, **63**
Vint a ses homes, si lor dist un example:
„Cil chevaliers est de moult grant puissance,
Plus de mil homes aura mors a sa lance;
Qui m'en porroit vengier a mon creante,
Je li donroie un pan de mon roiaume."
„Je, biax douz sire!" dist uns cuens d'Alixandre.
Lors s'adouba sans plus de demorance,
Au Sarrazin s'en vint en la montaingne.
Li Sarrazins le feri de sa lance,
Dou bon destrier trestout mort le balance
Voiant cels de la ville.
Or s'adouba Baudins dou Val Guiot, **64**
Vint en l'angarde ansoiz qu'il onques pot.
Li Sarrazins le refiert enz el cors,
Dou bon destrier qu'il le rabatit mort.
Moult en peza son neveu Elyot,
Il se radoube isnellement et tost,
Vint a Sortin al ainz qu'il onques pot.
Li Sarrazins le refiert enz an cors
Dou bon espie qu'il le rabatit mort.
Dameldex le maudie!
Aprez ces trois s'est adoubez Robers, **65**
Vint en l'angarde poignant desor Morel.
Li Sarrazins le fiert cui il fu bel,
De son destrier le rabat mort isnel.
Ez Guinemant poingnant tout un vaucel,
Por la pucelle chevauche li donzel.
Li Sarrazins le referit isnel,
Mort l'abatit tantost de son poutrel.
Voit le Jordains, ne li fu mie bel,

As pies le roi s'est mis li dammoisel,
La bataille demande.
„Biax sire rois," l'anfes Jordains a dit, **66**
„Ceste bataille sera demain matin;
Sus en l'angarde irai au Sarrazin.
Aprez celui en morroient ja mil."
Dist li rois Marques: „en pardon l'avez dit.
Moult par est fel et fors li Sarrazins;
Plus de cent homes li ai je ja trammis,
Ainz par mon chief n'en vi un revenir.
Voz n'irez mie, par foi le voz plevis,
Trop iestez jones, nel porriiez souffrir." 120a
Jordains l'entent, a poi n'enraige vis,
D'iluec se part li anfes moult pansiz.
El vergier entre, soz un aubre s'assist,
Dont se demente com uns autres chaitis.
Oriabel l'escouta, se li dist
Et li demande: „anfes, que fais tu ci?"
„Par ma foi, damme, com uns autres chaitis;
Hom qui riens n'a, si est tenus por vils!
Vez ci mon bien, qui par tans m'avenist,
Et grans honors que dex m'a ci trammis
D'un Sarrazin, qui a a non Sortins.
V de vos homes a hui cest jor ocis,
Par lui sera destruis touz cis pais,
Si dex n'en panse qui en la crois fu mis.
S'or eusce armes por mon cors garantir,
De quoi poisse combatre au Sarrazin,
Je croi en deu le roi de paradis,
C'ansoiz le vespre fust il par moi ocis,
Si en poisse encor monter en pris;
Mais vostre peres ne m'en laisse issir.
Or voz proi je et manaide et mercis
Por cel seignor qui en la crois fu mis,
Que me prestez palefroi ou roncin,

Itele beste qui porter me poist
Et bonnes armes por mon cors garantir,
Si m'en irai combatre au Sarrazin.
Ja le verroiz detranchier et morir,
Aprez celui en i morra il mil."
Dist la pucelle: „En pardon l'avez dit.
Je douteroie qu'il ne voz oceist,
Trop iestez jones, nel poriiez souffrir,
Et cil est fel, dex le puist maleir!
Mieus ainz qu'il muire des nostres quatre mil,
Que vostres cors fust bleciez ne malmis."
L'anfes l'entent, a poi n'enraige vis.
A haute vois a escrier s'est prins:
„He las, chaitis, que porrai devenir,
Quant je ne truis nulle arme en cest pais,
Ne crestiien nes un seul qui m'ait?
Or voi je bien que touz jors serai vils.
Fromons traitres, par moi n'ieres requis."
La bele l'oit, grans pities l'en est prins.
„Jordain," dist elle, „ne soiez esbahis,
Je voz donrai armes a vo plaisir,
Ainz cuens ne rois nulles meillors ne vit,
Par tel couvent, com ja voz sera dit.
Voz me venrez et jurer et plevir,
Se dex voz donne de l'estor departir, 120 b
Que voz aurai loiaument a mari."
Et dist Jordains: „gel voil et si l'otri.
Si lies ne fuisse qui me donnast Paris;
Mais ne l'osoie dire."
Quant la pucelle oit de Jordain l'anfant, 67
Que, s'il repaire de l'estor voirement,
Qu'il la panra a fame loiaument,
En une estable l'en mainne maintenant
Et douz destriers mist en present l'anfant,
Que le meillor preist et le plus jant.

Il en prent un trestout a son talant,
Tout le plus fort selonc le sien samblant.
Mist i la selle et le fraine maintenant,
La couverture et derriere et devant;
Adonc s'arma li anfes maintenant,
Il vest l'auberc, lace l'iaume luisant,
Et la pucelle li aporte le brant,
Elle meisme li a ceint a son flanc,
Puis li a dit trois mos apparissans:
„Dammoisiaus sire, dex voz soit hui garans,
Qui voz envoit proesce et hardemant.
Se mes chiers peres voz ceinsist or le brant
Et la colee voz donnast maintenant,
Il voz venist, espoir, plus a talant,
Car je sui famme, si n'est pas avenant,
Que je ja fiere sor home en mon vivant.“
„Si ferez dame, gel voz pri et commant;
Por vostre amor ferrai je mieus dou brant.“
La damme l'oit qui fu preus et vaillans,
Une colee li donna maintenant:
„Chevaliers soiez,“ dist la dame au cors jant,
„Que dex te doinst honor et hardement,
Et s'uns baisiers voz venoit a talant,
Sel preissiez et des autres avant.“
Et dist Jordains: „cent mercis voż en ranz.“
Trois fois la baise trestout en un tenant.
A ces paroles saillit en l'aufferrant,
A son col pant un fort escu pezant,
En son poing prinst un roit espie tranchant.
Elle le guie par delez un estanc,
Que ne le voie ne Marques ne sa jant.
Cortoisement va l'anfant chastoiant:
„Dammoisiax sire, dex voz soit hui aidans.
Ne soiez mie ne lasniers ne taisanz,
Le Sarrazin ferez si duremant,

Qu'escus n'aubers ne li ait ja garant.
Aportez m'en la teste.
Tu t'en vas, anfes, a dammeldeu congie, **68** 120c
Je te commant au glorioz dou ciel,
Qui te garisse de mort et d'encombrier."
Au dessevrer la convint larmoier;
Et la pucelle qui ot le cors legier
Jusqu'a son pere ne se volt atargier.
Li rois la prinst tantost a arraisnier:
„Ma belle fille, qui est cil chevaliers,
Qui celle angarde puie sor cel destrier?
Bataille weult, par son cors la requiert."
„Par ma foi, peres, li vasles d'avant ier,
Qui ci voz vint nus et desconseilliez.
Je l'ai arme, tant m'en a il proie."
„Ma bele fille, a mort l'avez jugie.
Tant mar i fustez, frans dammoisiaus prisiez!
Com estiiez et preus et enseingniez!
Se voz i perz, ja mais ne serai liez."
A voiz escrie: „armez voz, chevalier!
Que, s'il s'afuit por le Sarrazin fier,
Qu'a celle porte li alons por aidier."
Et cil respondent: „de grez et volentiers."
Plus de set cens s'en vont appareillier,
Vestent haubers, si ont elmes laciez,
Ceingnent espees, puis montent es destriers,
A lor cols pandent les escus de quartiers,
En lor poins prennent les rois tranchans espies.
Parmi la porte ez les issuz rangiez;
Et l'amiraus a prins un messaigier,
A son neveu a esrant envoie,
C'est a Sortin le paien renoie.
Voit le li mes, si l'a bien arraisnie:
„Brunadas dist, que voz venez mengier,
Bien en est tans, qu'il est appareilliez."

Sortins respont: „de folie plaidiez.
Je ne menjai, bien a set ans entiers,
Tant que j'eusee de sis homes les chies.
Vez ci les cinq, ou les ai detranchiez,
Ci vient li sistes armez sor son destrier.
Tais toi", dist il, „garde ne me noisier,
Ja le m'auraz tolu et desvoie.
Di mon seingnor, qu'il assiee au mengier,
Ja mais par lui ne sera guerroiez.
Ne mengerai, ainz sera detranchiez."
Et dist li mes: „de grez et volentiers."
Ez voz Jordain arme sor son destrier
Tant prez de lui, bien i puet conseillier.
Sortins le voit, si l'en a arraisnie,
Jone le vit, si ot viaire fier.
En son cuer panse qu'il est bons chevaliers, 120 d
Cortoisement le print a arraisnier:
„Dammoisiaus sire, moult iez biaus et maniers,
Et de tes armes seras preus et legiers.
Va t'en arrier, je t'en doins le congie,
Se tu un autre puez ici envoier,
Qui plus soit fors que [tu] encores n'iez,
La toie vie voldroie respitier."
Et dist Jordains: „de folie plaidiez.
Ne m'en iroie por les membres tranchier,
Ansoiz serons moi et vouz essaie,
Et si voz jur par deu qui maint en ciel,
Que n'i serez adesez ne touchiez,
Par nes un home sieviz ne enchauciez;
De moi tout seul iras tu si chargiez,
Que n'i voldroiez iestre por mil livres d'or mier."
Ceste bataille ont andui fiancie,
Et dist Sortins: „Faitez pais, si m'oiez.
J'ai a mes tres mes garnemens laissiez,
Ges irai querre, ci revenrai arrier.

Se tu i treuves nul home desouz ciel,
Qui soit paiens, a cheval ne a pie,
Par felonnie le porras enchaucier.“
Et dist Jordains: „ce est ce que je quier.“
Jus de l'angarde descent Sortins li fiers,
Mais de semainne ne queist repairier.
Jordains remest por l'angarde cerchier,
Il la cercha deus fois de chief en chief,
N'i trouva home a cheval ne a pie.
Sortin atent, qu'est as tres repairiez,
Quant il ne vient, si en est corrouciez,
Au maistre tref s'en va touz eslaissiez.
Li amiraus l'a premiers arraisnie:
„Ditez, amis, iestez voz messaigiers?“
Et dist Jordains: „de folie plaidiez.
Ou est icil, gardez, nel me noiez,
Qui en l'angarde doit a moi chaploier?
Sortins a non, je cuit, qu'il est tes nies,
Qui a tel tort a les nos detranchiez.
Se tu nel dis, par la vertu dou ciel,
Ja te verras ferir dou brant d'acier.“
L'amiraus l'oit, s'en a un ris gietie.
„Dammoisiaus frere, moult iez preus et legiers
Et par tes armes si tres bons chevaliers,
Se tu vesquisses, n'eust meillor soz ciel.
Un don te faz merveilloz et plennier;
Se par tes armes seulement le conquiers,
Tu me verras Mahommet renoier
Et le tien deu aourer et proier, 121 a
Toutes mes gens lever et baptizier.“
Et dist Jordains: „ce est ce que je quier.
Sains esperis, preingne voz en pities,
Voz soiez hui en mon cors harbergiez,
Que cel glouton puisse hui detranchier.“
Or a Jordains a l'amiraut plaidie,

Sus en l'angarde est retornez arrier
Et li paiens s'en vait appareillier.
Il vest l'auberc, si a l'iaume lacie
Et ceinst l'espee, si monta el destrier,
A son col pant un escu de quartier,
Prinst en ses poins un roit tranchant espie.
Sus en l'angarde est li paiens puiez;
Ou voit Jordain, si l'en a arraisnie:
„Dammoisiax sire, moult iez hardis et fiers.
Or t'ocirrai, ja trestorne nen iert.
Se tu ton deu voloiez renoier
Et Mahomet aourer et proier,
Li amiraus si t'averoit moult chier
Et te donroit grans terres a baillier."
Et dist Jordains: „de folie plaidiez.
Marques li rois m'a sa sus envoie
Por le droit deu et le sien desraisnier.
Or te ferrai, se ne t'i seiz gaitier."
Le destrier broche des esperons d'or mier,
Brandist la hanste dou roit tranchant espie,
Fiert le paien en l'escu de quartier,
Desor la boucle li fist fendre et percier,
Le blanc hauberc desrompre et desmaillier.
Lez le costel li conduist son espie,
De l'autre part en pert plus d'un quartier,
Au trestorner fait la hanste brisier.
Moult par fu fors li cuivers renoiez,
Quant por cel cop n'est versez ne ploiez;
Bien se tint en la selle.
Li Sarrazins fu moult de grant vertu, 69
Quant por tel cop tant ne quant ne se mut.
Point le destrier des esperons agus,
Brandist la hanste au fer tranchant molu
Et fiert Jordain an vermoil de l'escu,
Desoz la boucle li a fraint et fendu,

Le bon haubere desmaillie et rompu.
Lez le costel li passe le fer nu,
Dex le garist, qu'an char ne l'a feru,
Plainne sa lance l'a a terre abatu.
Voit le Jordains, isnellement saut sus,
Vient au paien, fierement li cort suz
Par moult fiere aatie. 121 b
Jordains li anfes fu moult bons chevaliers, **70**
Il trait l'espee, s'a l'escu embracie,
Fiert le paien sor son hiaume vergie(r),
Que flors et pierres aval en abatie,
Que tout abat et lui et le destrier.
Voit le Jordains, onques ne fu si lies,
Forment en fait grant joie.
Jordains li anfes ot le coraige fier, **71**
Moult ot grant joie dou cuivert adversier,
Que il a fait devant lui trebuchier.
Sores li cort atout le brant d'acier;
Mais li paiens n'ot pas le cuer lasnier,
Moult fu fors hom, s'est resaillis en pies,
A sa vois clere commensa a huchier:
„Mahomet sire, or sui je vergoingniez!
Ainz mais par home ne fui deschevauchiez,
Touz mes lingnaiges en sera avilliez.“
Ou voit Jordain, sel prent a menacier:
„Par Mahomet, a mort iestez jugiez,
Ne dex ne hom ne voz puet plus aidier,
Que ne perdez la teste.“
Li paiens fu fel et desmesurez; **72**
Se il creist en deu de majestez,
N'eust tel home en la crestiente.
Il trait l'espee au poing d'or noele,
Envers Jordain corrut touz abrievez.
Jordains li anfes l'a forment redoute,
Son fort escu a devant lui torne

Et li paiens i a grant cop donne.
Se dex n'eust l'anfant Jordain ame,
A cestui cop l'eust a mort livre,
N'en poist vivre mie.
Jordains li anfes ot moult le cuer dolant, 73
Forment redoute le paien mescreant,
Car il le voit si parcreu et grant.
L'espee tint au bon coutel tranchant,
Fiert le paien sor le hiaume luisant,
Que flors et pierres en va jus craventant;
Mais ne le pot empirier tant ne quant,
Envers la terre l'ala moult embronchant.
Au redrescier, que fist li mescreans,
Li rest venus l'anfes Jordains esrant,
Dont rencommence li estors si pezans,
Ainz par douz homes ne veistez plus grant.
Li uns emprunte, li autres va randant.
Bele aventure avint Jordain l'anfant,
Car oiez ores, com dex li vait aidant.
Li bons chevals au paien mescreant 121 c
Li est venus devant lui en presant.
Jordains li anfes le prinst de maintenant,
Isnellement monta sor l'aufferrant
Qui fu Sortin au paien souduiant,
Miex vault dou sien et si est plus corrans.
Il tint l'espee, si mist l'escu avant,
Vient au paien qui est enmi le champ,
Au tor fransois par d'autre part le prant,
Soz la ventaille dou hauberc jazerant
Le chief li tranche sans nul retenement,
A son arson par devant lui le pant.
Paien le voient, si desrangent briefment,
L'anfant enchauscent, as maufez les commant.
Oriabiax la pucelle au cors gent
Estoit montee el plus haut mandement,

A vois s'escrie: „chevalier, issiez ant
Et secorrez mon ami le vaillant!“
De la ville issent et furent bien set C,
Qui l'anfant secorrurent.
Cil de la ville ne voldrent atargier, 74
Qui lez le mur estoient embuschie,
D'iluec se partent maint vaillant chevalier
Et li rois Marques devant el chief premier.
Entre paiens se fierent tuit irie,
As premiers cops se sont entracointie.
Li amiraus vint poingnant eslaissiez,
Le destrier broche des esperons d'or mier
Et fiert le roi en l'escu de quartier;
Desoz la boucle li a fraint et percie,
Le blanc haubere desrompt et desmaillie,
Dex le gari, qu'an char ne l'a touchie.
Plainne sa lance l'esloingne dou destrier.
Voit le Jordains, moult en fu corrouciez,
Brandist la hanste dou roit tranchant espie,
Le destrier broche des esperons d'or mier,
Fiert l'amiral, n'ot soing de l'espargnier,
Parmi le cors li conduist son espie,
Tant con tint l'anste l'abati dou destrier;
Puis trait l'espee, volt lui coper le chief,
Quant li escrie li nobles chevaliers:
„Je me ranz prins, garde, ne me touchier!“
Et dist Jordains: „ce est ce que je quier.“
Par la ventaille dou blanc haubere doublier
Le delivra a quatre chevaliers
Et cil l'en mainnent en la cite arrier.
Quant paien voient, lor en fu li meschies,
Les dos lor tornent, si s'en sont repairie.
Cil les enchauscent qui sont bon chevalier, 121 d
Jordains li anfes devant el premier chief.
Assez ont prins Sarrazins et paiens,

Et murls et murles, palefrois et destriers,
Touz en emplist li bors et li marchies.
Marques li rois cort Jordain embracier,
Dejouste lui enz en un lit l'assiet,
Cortoisement l'enprinst a arraisnier:
„Damoisiaus frere, moult iez preus et legiers
Et de tes armes iez moult bons chevaliers,
De ma grant gerre m'as tu moult bien aidie.
Prennez ma fille qui a le cors legier,
Je la voz doins de grez et volentiers,
De mon roiaume toute l'une moitie,
Aprez ma mort en serois heritier[s].“
Dist Jordains: „sire, grans mercis en aiez.“
A ces paroles ez venu un paumier,
Tout autressi com s'il fust soudoiers,
De Marcasile uns moult bons chevaliers.
Li rois le voit, si l'en a arraisnie:
„Ditez, biaus frere, com avez esploitie?“
„Par ma foi, sire, la merci deu, moult bien.
Tant ai ale et le pais cerchie,
Que j'ai le cors moult forment traveille;
Mais d'une chose me puis je merveillier;
De cest anfant, que ci voi soudoier.
Tou droit a Blaivies estoie je l'autrier,
Si m'i avoit dans Fromons harbergie
Et me donna a boivre et a mengier
Et pain et char et clare et vin vies.
Lors vint cist anfes por son pere vengier,
Qu'ocist Fromons en son palais plennier;
Ce fu Girars li vaillans chevaliers,
Fiz fu Ami le nobile guerrier.
La ou Fromons se seoit au mengier
Li donna l'anfes Jordains un cop plennier,
Cui chaut de ce, le nes li a tranchie
Et d'un sien fil devant lui prinst le chief;

Lohier ocist por son maistre Renier,
Or l'a li rois fors dou pais chacie."
Quant Marques l'oit, s'en fu joians et lies.
Jordain enmainnent en la cite arrier,
Trestout li font quant que l'anfes lor quiert,
Au quart jor fist ses noces.
Quant Jordains ot prins sa fame la bele, **75**
Grant joie en font trestuit cil de la terre.
Grans sont les noces et moult haute la feste,
Pais est el regne et finee la guerre.
Jordain ramembre dou pecheor acertez, 122 a
Que il trouva desor mer a un vespre
Et l'ammena la nuit a sa harberge.
Moult fist Jourdains que chevaliers honestes,
Dis bons destriers li donna par les resnes
Et dis mantiaus et dis pelices vaires,
Prevost le fist de trestoute la terre.
Or li ramembre de Renier et des perdes,
Bien a un an que n'en oit nouvelles.
Encor sont vif dedens l'isle de Mesques;
Or nel laira li ber, que nes voist querre,
Qui souef le norrirent.
Jordaïns li anfes cui Jesus soit aidans, **76**
Se porpansa de Renier le vaillant
Et de Eremborc que il par amoit tant.
Sa famme apelle au gent cors avenant;
Il l'avoit prinse, bien ot passe un an,
En cel termine fu grosse d'un anfant.
Il l'an arresne bel et cortoisement.
„Damme," fait il, „franche damme vaillans,
Je nel lairoie por nulle riens vivant,
Que n'aille querre Renier le combatant."
„Sire," dist elle, „tout a vostre commant."
Lors fist Jordains mander les marinans,
Si lor commande a touz de maintenant:

„Aprestez moi et barges et chalans,
Si me menrez tout droit vers ocidant
A la cite le roi Salatien.
La fu menez mes parrains voirement
Et sa moilliers au gent cors avenant.
Por moi sont il corroucie et dolant,
S'il me veoient, s'en seroient joiant,
Ce me dist uns messaiges."
Oriabiax oit Jordain affichier, 77
Qu'il nel laira, ne voist querre Renier.
„G'irai o voz, sire," dist sa moilliers.
„Se voz i iestez conseuz n'enchauciez,
Je voldrai iestre li vostres despansiers
Et, s'il voz plaist, g'iere vostre escuiers
Por selles maitre, por roncins aplaingnier,
Ne por ferrer de touz les quatre pies.
Quant monterez, si tenrai vostre estrier,
Vos esperons voz voldrai deschaucier.
Aprez souper, quant voz aurez mengie
Et se autre aise en coraige voz vient,
Si voz porroiz a moi esbanoier,
Si com frans hom doit faire a sa moillier,
Car moult sui vostre amie."
Et dist Jordains: „damme, ja n'en parlez, 78 122b
Que fame grosse qui ait plains les costez,
Ne la doit on traveillier ne pener."
„Ne voz chaut, sire, avec voz me menez.
Quant voz venrez outre l'iave de mer,
Se voz ja terre ne honor conquerez,
Ne autre damme convoitiez ne amez,
Ne m'en verroiz ne tancier ne choser.
Couchier irai le soir souz les degrez,
Ta prouvendiere me ferai appeller,
Si voz verrai et venir et aler
Par devant moi, si m'en iert plus souef,

Car moult voz ainz grant masse.“
Or ot Jordains joie de sa moillier, **79**
Qu'o lui ira de grez et volentiers.
Il vait au roi demander le congie,
Le rois li donne corresouz et iriez,
Que de sa fille a partir li est grief,
Et de Jordain le noble guerroier.
En mer en entrent a III. M chevaliers,
Dex les conduie li glorious dou ciel!
Ainz qu'il repairent, le comparront si chier,
Qu'il n'i voldroient iestre por tout l'or desoz ciel.
Moult seront a malaise,
Des III. M homes fu moult grans li estoires, **80**
En mer entrarent a baudor et a joie,
Il passent Rune et desrivent a Cordes
Et puis s'arrivent enz en l'iave dou Rosne,
Par mer salee s'en vont a moult grant flote.
Un mois esrerent a baudor et a force,
Qu'il n'i perdirent ne dammaige n'i orent.
La gentiz damme qui d'anfant estoit grosse,
La se delivre d'unne fille moult grosse.
Ez voz un vent qui la mer trourble et flote,
Froissent cil mast et ces voiles decopent.
„Dex,“ dist la damme, „que ferai! com sui grosse,
De ceste gent ne cuit que nus estorde.
La mers est irascue.“
En celle barge ou la damme se jut, **81**
Ainz n'i remest nulle perche ne fust,
Plus de cent homes i a Jordains perduz.
Cil chapelain ont lor livres tenus,
Que por la damme, qui acouchie fu,
Lor est cist maus de la mer avenus,
Que mers ne sueffre arme qui navre fust
Qui en cors soit ne navrez ne ferus;
Ansois le giete comme fondres qui brut,

Que tex est sa nature.
Li baron voient lor navie brisier, 82 122c
Plus de cent homes i ot manois noiez.
Jordains li anfes a saisi sa moillier,
Entre ses bras la prinst a embracier,
Sa fille tint uns autres chevaliers.
La mers commence forment a engrossier.
Icil des nes prennent a esmaier,
Li uns a l'autre a prins a conseillier:
„Tuit sommez mort, se dex nen a pitie;
Par ceste damme sommez mal engingnie,
Qu'il noz convient dedens la mer gietier,
Ou noz trestouz convenra perillier.“
Jordain appellent le nobile guerrier:
„Sire Jordain, prennez vostre moillier,
Si la metez en un batel corsier;
Car entre noz se la volons laissier,
Il noz convient touz ensamble noier.
Ja de noz touz n'en eschapera pies,
La mers s'est irascue.“
Quant Jordains oit que si home li dient, 83
Qu'il li convient a partir de s'ammie,
Ou qu'il les voit hautement lor escrie:
„Ahi!“ dist il, „mauvaise gent haie,
Tel traison m'avez dite et bastie,
Qui me rouvez a partir de m'ammie;
Je nel feroie por a perdre la vie.“
Ez voz les ondes maintenant engramies,
Froissent cil mast et cil voile descirrent,
Plus de M. homes iluecques i perdirent
Par grant pechie, or ne sont que II mille,
Qu'an la barge remestrent.
Des chevaliers que ot perdus Jordains, 84
Savoir poez, gries en fu et dolans.
Par mi la barge lor est passez uns vans

Grans et plenniers merveilloz et pezanz.
Froissent cil mast, debrise cil chalans,
Parmi la nef chicent cil marrinnant.
Qui ot son frere ne son apartenant,
Savoir poez, moult ot son cuer dolant.
La damme prinrent et derriere et devant
Si la saisirent par costex et par flans,
Si la drescierent contremont en pandant,
Gieter la voldrent en mer delivrement,
Quant Jordains vint par la barge corrant.
Par mautalant avoit trait nu le brant,
Dis en a mors a l'espee tranchant,
S'a sa fame rescousse.
Li baron voient que Jordains les ocist, **85**
Par vive force l'ont maintenant saisi, 122d
Emmi la barge le gieterent souvin,
Et dist Jordains: „seignor, por deu merci,
Esrant ferai dou tout vostre plaisir.
Qui que sa damme ne son seignor ocist,
Touz est forfais et de deu departiz.
Ja ne verra le grant jor dou jois,
Que il ne soit moult laidement baillis.
Ce saichiez voz sans faille.“
Et dist Jordains: „merci por amor de! **86**
Je voz affi la moie loiaute,
N'i serez mais atouchiez n'adesez.“
Quant cil l'entendent, si l'ont laissie ester.
Dont fist Jordains un escring aporter,
Qui bien estoit et liiez et ferrez
Que vens ne eve ne pot dedens entrer.
Sa fame i couche doucement et soef,
Puis i mist or et deniers monnaez,
Tyres et pailes, bouquerans et cendez
Et puis les lettres et les bries saielez.
Moult les fist bien desraisnier et parler,

En quelque terre elle puist arriver,
Que cil avoirs li soit abandonnez
Touz por aumosnes et por messe chanter.
Quant il la durent dedens l'eve avaler,
Forment fu esbahie.
Celle parole, qui moult estoit senee: 87
„He, Jordain sire, franche chóse honoree,
Ne voz ramembre que je fui aprestee,
Quant voz venistez en la moie contree?
Dou bien servir fui toute abandonnee.
Par mon pechie est ceste mers trourblee,
Or noz en giet Jesus li nostres peres,
Que la vostre arme n'en doit iestre encombree.
De mon anfant sui forment airee,
Qui ci remaint de norrice esgaree;
Or voz doinst dex aler en tel contree
Ou elle soit norrie et alevee."
La damme s'est dedens l'escring pasmee,
Jordains li anfes a tel dolor menee,
Com s'elle fust devant lui embierree.
A ces paroles l'ont en l'iave avalee
Et les grans ondes l'ont maintenant combree,
Plus tost qu'oisiaus ne sajete enpannee
L'ont esloingnie plus de quinze jornees.
Desoz Palerne est la damme arrivee,
Car dex le volt de gloire.
Or est Jordains de sa fame sevrez, 88
Li tans repaire, si remest li orez, 123a
Ainz puis cel jor ne fu si coie mers.
Lor chalans est a droit port arrivez,
A Orimonde sont un soir arrive,
La treuvent gent de crestiien regne,
La font l'anfant baptizier et lever,
Et maitre en chief sainte crestiente.
Un non li mistrent qui n'est gaires nommez,

Non ot Gaudisce, ainsiz l'ont apelle.
Huimais devons a la damme torner;
Desoz Palerne est l'escrins arrivez,
Prez estoit de la rive.
En la cite ot un evesque riche, **89**
Riches hom fu et de grant baronnie.
Il se leva un juesdi devant prime,
Esbanoier s'en va lez la marinne,
A douz faucons ont abatu un cisne,
Lors s'en repaire contreval la marinne.
L'escring choisirent, devant ferre le virent,
Dedens estoit la damme.
Devant aloit li premerains serjans, **90**
Oevre l'escring, si resgarda dedans
Et treuve lors les riches garnemans
Et de la damme le cors et le samblant.
Grant paor ot, a merveillier se prant,
Adont fait l'escring clorre.
Et dist l'evesques: „amis, qu'as tu trouve?“ **91**
„Par ma foi, sire, grans merveilles assez,
Or et argent et deniers monaez,
Tyres et pailes, bouquerans et cendez
Et une damme, ce saichiez de verte;
Mais elle est morte, touz a les iex trourblez.“
„Amis, biaus frere, tout le cors li tastez.
Il puet bien iestre, en celle eve a este,
Si l'a destrainte la puors de la mer.“
Li arcevesques, qui fu gentiz et ber,
D'un oingnement li prinst a ramembrer,
C'om li avoit aporte d'outre mer,
Dex en ot oingt les flans et les costez.
Un sien serjant a a soi appelle:
„Va moi tout droit desci en la cite,
Droit a l'armare qui est desrier l'autel.
Un escringnet i trouveras freme,

Celui m'aporte que n'i ait faussete."
Cil s'en torna quant il l'ot commande,
L'escring a prins qu'an l'armaire a trouve,
Isnellement l'a son seingnor porte.
Li bons evesques a l'escring deffreme,
Cel oingnement en trait de grant bonte, 123 b
Celui le baille, se li a conmande:
„Oing li les pies, amis!" ce dist li bers.
„Sire," dist il, „volentiers et de grez."
Les pies li oingst doucement et soef,
Lors li conmencent li pie a eschauffer,
Si souzpira la damme.
Quant l'arcevesques oit des pies qui chaut sont, **92**
Dex fist vertus et miracles parfont.
Oriabiax la fille au roi Marcon
Elle revint de sa grant pasmison,
Celui choisi qui fu a jennoillons.
„Amis biaus frere, dex te face pardon
Et si t'an rende merci et guerredon
De cest cortois service."
Li arcevesques oit la damme parler **93**
Savoir poez, grant joie en a mene.
Il l'an arraisne belement et souef:
„Dont iestez voz, damme, de quel regne?"
„Par ma foi, sire, aparmain le saurez.
De Marcasille une bonne cite,
Fille d'un roi de grant nobilite.
Un gentil home m'avoit Jesus donne,
Jordains ot non, si fu de France nes.
Or me devoit en son pais mener,
Mais je fui grosse, grant dolor oi assez,
Et d'unne fille me convint delivrer.
Par mon pechie se trourbla ceste mers,
Dont ot mes sires cest vaissel apreste,
Si le fist bien et liier et ferrer,

Que vans ne eve ne pot dedens entrer,
Si m'i coucha belement et souef,
Puis i mist or et deniers monnaez,
Tyres et pailes, bouquerans et cendez;
Vez ci les laittres, se voz ne m'en creez."
Dist l'arcevesques: „ice est veritez,
Ice puet moult bieu iestre."
Dist l'arcevesques: „dame, bien l'ai oi, **94**
Ce dist la laittre et li bries qui est ci.
Cil gentiz hom qui a moillier voz prinst,
Par grant dolor est de voz departis.
Je voz donrai, s'il voz vient a plaisir,
Autre seignor que aurez a mari."
Et dist la damme: „en pardon l'avez dit.
Ja mais char d'omme mes cors ne quiert sentir,
Se celui non cui je aim et desir.
Dammeldex le me rande!"
Dist l'arcevesques: „moult avez bien parle, **95**
On doit amer son seignor espouse; 123 c
Mais or me di, quel vie weuls mener?"
„Par ma foi, sire, aparmain le saurez.
XIX jours ou vint trestouz passez
Voldrai jesir et puis a messe aler
Selonc l'uzaige de la crestiente,
Que li miens cors n'en soit point encombrez.
Lez un monstier me faitez un ostel,
Une fenestre m'i faitez compasser
Et pain et eve m'i feissiez donner,
Autre despanse n'i quier je ja user.
La atendrai celui qu'ai desirre,
Dammeldex le me rande!"
Li arcevesques a le plait otroie. **96**
En la cite revont li messaigier,
Si font venir serjans et chevaliers,
Riches pucelles et cortoises moilliers,

Qui l'anportarent enz au un lit couchier.
XIX jours voire vint touz entiers,
Tant jut la damme qui moult fist a prisier.
Grant joie i ot, quant ala au monstier,
Moult i ot dammes le jor por convoier.
En l'abitacle par delez le monstier
Entra le jor, n'i volt plus atargier.
De pitie plorent dammes et chevalier.
El ranclus est entree.
Oriabiax est entree el ranclus. 97
De li lairons, si dirons de son dru,
C'est de Jordain le chevalier membru.
Au roi Cemaire estoit il remainsuz,
Assez demainnent grant barnaige et grant brut,
Avec lui sont cent home a escus.
Plore sa fame et souvent et menu:
„Oriabel, bele, com mar i fuz!
Por le mien cors iez tornee a confuz.
He, mors!“ dist il, „car me pran, que fais tu?
Moult par ai fait grant perde.“
Jordains li anfes fu moult bons chevaliers, 98
Il vint au roi, demande lui congie:
„Par ma foi, sire, bien cuit vis enraigier
De ma compaigne que je fis perillier.
Tost la porroit dammeldex avoier.
Or nel lairoie por les membres tranchier,
Que je ne l'aille par le pais cerchier,
Se trouvroie home pelerin ne paumier
Ne home esrant a cheval ne a pie,
Qui m'en deist nouvelles.“
Quant li rois oit, que Jordains l'en apelle, 99
Dou repairier quant il oit la nouvelle, 123 d
Savoir poez, dolans en fu acertez.
Jordains li anfes en appella Josselme,
C'est uns serjans la cortoise donzelle:

„Je te commant Gaudiscete la bele,
Sis chamberieres et la damme iere sepme,
Qui la norissent et qui tres bien la servent.“
Sor saint Jehan, qui est uns vrais prophetes,
Li fist jurer iqui trestout acertez,
Qu'il ne faudra jamais a la pucelle.
Or va querre sa fame.
Jordains li anfes quant issi d'Orimonde **100**
O lui mena plus de quinze cens homes.
En mer s'en entrent, dou naigier s'abandonnent,
Il passent Tunes, a senestre l'esloingnent
Et costoierent le flum de Babiloinne.
Iluec s'esturent el palaigre et es ondes,
Que il n'arrivent ne lor ancre n'encontre.
En la nef chieent huit, dis et onze et doze,
Tuit li escrient si baron et si home,
Que remaingne en la terre.
Jordains oit, si home l'en appellent, **101**
Dou repairier chascun jor le favellent;
Savoir poez, dolans en fu acertez.
Il ne treuve home chevalier clerc ne prestre,
Qu'il ne demant de sa fame nouvelle;
Quant riens n'en oit, a pou que il ne desve.
Arrivez est a une grant posterne,
Desoz Palerne en est venuz au vespre.
La est la damme que li ber aloit querre;
Mais il nel savoit mie.
Lez le monstier dou baron saint Jehan **102**
Iluec aancrent et barges et chalans,
Jordains li anfes en apelle sa jant.
„Seignor,“ dist il, „franc chevalier vaillant,
Or ne lairoie por nulle riens vivant,
Que n'aille ourer au monstier la devant
Et proierai Jesu le roiamant,
Que il me rande ma fame au cors vaillant

Oriabel, que je quier et demant.“
Dient si home: „tout a vostre conmant.“
De la barge ist tost et isnellement,
El monstier entre mon seignor saint Jehan.
Jordains li anfes qui ot le cuer saichant
Dou crucefiz a choisi le sambłant,
Qui ot enz pies et enz paumes le sanc,
Si com dex fu por noz apparissant.
Il l'en appelle tost et isnellement.
„Dex,“ fait il, „peres, rois glorioz puiss[ans], 124a
Qui en la virge preis harbergemant,
Si com c'est voirs et gel croi vraiement,
Randez moi, sire, ma fame la vaillant,
Oriabel cui je quier et demant,
Qui preus est et nobile.“
Jordains li anfes fu chevaliers gentiz, **103**
Ne proia mie coiement ne seri,
Mais haut et cler si que bien fu ois.
„Dex,“ dist il, „peres, qui en la crois fus mis
Et en la virge et char et sanc preis,
Randez moi, sire, ma moillier la gentil,
Oriabel cui je quier et desir.“
Oriabiax l'escouta, si l'oi
Et li demande: „va, quel chose iez tu ci?
La raison as de Jordain mon mari.
Lasse, forfaite! que porrai devenir?
Je nel verrai mais mie.“
Quant Jordains ot la parole escoutee, **104**
Si dist aprez raison abandonnee,
„Et tu qui iez, qui tel vois as gietee?
La raison as de ma moillier la clere,
Qui plus est bele que serainne ne fee,
Et ou iez tu por deu le nostre pere?“
Et dist la damme: „venez avant, biaus frere,
Que ge sui moult de murs avironnee.“

Cil va entor, la fenestre a trouvee,
Voit la biaute de sa fame la clere.
Ne fust si liez por l'or d'unne contree,
Touz s'en espert et celle chiet pasmee,
Quant il se reconnurent.
Jordains li anfes voit les murs par defors, 105
N'i puet entrer, a poi n'est de duel mors,
A vois s'escrie: „Chevalier, venez tost!
J'ai ma fame trouvee.“
Li baron ont celle parole oie, 106
De la nef issent, maintenant l'ont gerpie,
Les murs assaillent par defors et a hie.
Grant part eussent semprez de gent ocise
Des chevaliers des borjois de la ville;
Quant l'arcevesques ot la parole oie,
Adonc a fait remanoir la folie,
Tuit tornerent arriere.
Li arcevesques en vint a la fenestre, 107
Oriabel a veu, si l'apelle:
„Cest chevalier connissiez voz, suer bele?“
„Oil voir, sire, qu'il me prinst dammoiselle.
Je li vi ja afiner une guerre;
Uns Sarrazins, qu'iere de grant poeste, 124 b
Qu'il ne menjoit au matin jusqu'au vespre,
A pentecouste, tant fust noeuls ne feste,
Tant qu'il avoit de sis homes les testes,
Jordains l'ocist devant moi sor un tertre,
Si m'en randit le destrier par la resne.
Lors devinz je s'amie.“
Quant l'arcevesques l'entendi, si a ris, 108
Hors dou rancluz l'a l'arcevesques mis.
En la cite ez les voz revertiz,
Jordains li anfes si grans noces i fist
Conme le jor, que il premiers la prinst.
Cil jougleor n'i ont mie failli,

Qui palefrois, qui murlet arrabi.
Li plus dolans touz joians en devint,
Moult par fu grans la feste.
Quant Jordains ot Oriabel trouvee, **109**
Moult par en a grant joie demenee
Toute sa gent, que il ot amenee.
Traite an orent mainte pezant jornee
Ainz qu'elles fuissent a cel port arrivee,
La ou elle iert el rancluz enfermee.
Por l'amor deu i iert la dame entree;
Mais or l'a fors et mise et dessevree.
L'anfes Jordains qui moult l'ot desirree,
En fist tex noces, c'est veritez prouvee,
Conme le jor que il l'ot espousee,
Et l'arcevesqes de la cite loee
En fu moult lies, quant il ot esgardee
Celle miracle que dex li a monstree.
Ici(l) Jordains sejorne en la contree
Tant que de l'an s'en fu partie alee;
Mais riens qu'il voie gaires ne li agree,
Qu'a son parrain n'ait touz jors sa pansee.
Souvent en a grant dolor demenee
Et doucement mainte larme ploree.
Quant l'en ramenbre chascun jor a jornee
De la grant foi que il li ot portee,
Lors le regreste coiement a celee.
„Ahi! parrains, com dure dessevree,
Et de male hore et de fort destinnee;
Je voz perdi dedens la mer salee,
Or voz ont mort la pute gent desvee,
En prison mis en chaainne fermee,
A dolor est vostre vie finee.
Com grant tristesce n'i sera oubliee,
Se n'ai de voz veraie renomee;
Mais par celui qui fist ciel et rousee,

Ja mais en ville n'ente(n)rrai n'en contree, 124c
Plus d'unne nuit ne ferai reposee
Tant que je saiche com la chose est alee."
A conseil a sa moillier apellee
Oriabel la cortoise senee.
„Damme," dist il, „n'i a mestier celee,
Ne poons plus ci faire demoree.
Por mon parrain sui moult en grant pansee,
Que je perdi entre la gent desvee.
Le matinnet mouvronz a l'ajornee,
S'ironz mon parrain querre."
Oriabiax la parole entendi 110
De son seignor qui le cuer ot hardi.
Moult doucement la dame(s) respondit.
„Sire," fait elle, „je le voz los et pri,
Que le matin noz en partonz de ci.
Ja avez voz maint chevalier de pris
Qui sont d'avoir et d'armes raempli.
Trois tans de gens, par verte le voz di,
Ne douteroient vaillissant un espi.
Querrez par terre et par mer autressi
Vostre parain qui tant voz a servi.
Ainz i metez un an tout acompli,
Que voz oiez tex nouvelles de lui
Qui voz soient certainnes."
L'anfes Jordains oit sa fame parler, 111
Moult gentement l'en prinst a appeller.
„Damme," dist il, „moult faitez a loer,
Vostres consaus fait bien a creanter.
Por voir voz di, ja nel voz quier celer,
Demain mouvronz sans plus de demorer,
Ne finerai ja mais nul jor d'esrer
Tant que gel puisse ou mort ou vif trouver
Mon chier parrain cui je doi tant amer."
Ainsiz le laissent desci a l'ajorner.

Jordains li anfes nel mist en oublier,
Au port a fait sa maisnie arrester,
Armes i fait et vitaille porter,
Puis fist ses homes garnir et conraer.
A l'arcevesque va congie demander,
Son grant damaige li prinst a raconter,
Conment Fromons, cui dex puist craventer,
Fist a son pere le chief dou bus sevrer
Et lui aprez volt faire desmembrer,
Mais ses parrains le fist de mort tenser
Par un sien fil qu'il laissa decoler
En leu de lui por sa vie sauver.
Puis li conta, ne li volt plus celer,
Com durement les en convint esrer, 124 d
Et com paien les prinrent dedens mer;
„Mais dex me fist sor [un] fust eschaper
Et par les ondes de la mer tant floter,
Qu'a Marcasille dex me fist arriver,
Que li rois Marques avoit a gouverner.
Tant le servi de mes armes porter,
Que j'oi sa fille a moillier et a per
Et moult grant gent li fist li rois livrer
Et si s'entra a grant joiance en mer
Et sa moilliers la bele o le vis cler,
Que il convint d'un anfant delivrer,
Par quoi Jordains la fist en mer gieter,
Grant duel i ot por voir au dessevrer,
Puis noz fist dex en un regne arriver
Entor un roi qui moult fist a loer
Cui je servi de mes armes porter
Tant qu'il me fist moult grant avoir donner
Et chevaliers quant de lui dui torner.
La laissai je ma filleste a garder,
Par quoi d'esmuevre sui en grant desirrer,
Qu'encores la revoie."

Li arcevesques se prinst a merveillier, **112**
Quant oit Jordain le gentil chevalier,
Qui ot eu tant pezant encombrier.
De la pitie commence a larmoier,
Par grant amor le prinst a arraisnier:
„Amis Jordain, moult faitez a prisier.
Por voir voz di, a celer nel voz quier,
Tout ce voz fait Jesucris envoier
Por voz tenter et por voz essaier.
Riens ne voz doit grever et anuier,
Ainz devez deu loer et graciier,
Qu'avez trouve vostre franche moillier;
Car autressi, ce saichiez sans cuidier,
Raurez la terre que devez justicier
Et le parrain que voz avez si chier.
Por deu voz pri, ne voz chaut d'esmaier;
Mais vos nes faitez au port appareillier,
Je voz ferai de mon avoir chargier
Dont bien seront tenu vint soudoier
De tout ice que lor sera mestier.
En l'onnor deu le voz ferai baillier,
Que il voz doinst en tel lieu avoier,
Ou ce truisiez dont voz avez mestier.“
Quant l'oit Jordains, n'i ot qu'eslaiecier,
De la grant joie commence a larmoier,
De devant lui s'en vait agenoillier,
Tout en plorant l'enprinst a merciier **125 a**
De deu le pere qui est bons droituriers
Qui l'en rande merite.
L'anfes Jordains grant joie demena **113**
De l'arcevesque qui tel don li donna.
Moult doucement de deu l'en mercia,
Qu'il li merisse les biens que fais li a.
Lors part de lui que plus n'i arresta;
A moult grant gent en son dromont entra,

Oriabel ensamble o lui mena.
Li arcevesques mie ne l'oublia,
De son avoir moult grant part li charja
Et soudoiers jusqu'a vint li bailla
Avec les siens que il ainz amena,
Quel serviront quel part que il ira,
Et chascuns d'euls bien li asseura
Que ja nus d'euls por riens ne li faudra;
Veritez fu, que nus ne l'en fausa.
L'anfes Jordains s'en parti et sevra
De la cite ou sa fame trouva.
Moult grant partie de gens les convoia
Desci au port ou es nes s'en entra.
Li arcevesques qui de bon cuer l'ama
Au departir a deu le commanda
Qui d'annui le deffande.
Va s'an Jordains a moult riche maisnie **114**
Et sa moilliers cui Jesus beneie.
Li arcevesques de deu les beneie
De dammeldeu et de sainte Marie
Qui les conduie en sante et en vie;
Et cil s'en tornent qui ne s'atargent mie,
En mer s'esquippent, s'ont lor voille drescie.
Li tans fu clers et la mers fu serie
Et li vens bons qui les conduist et guie.
Or vient chansons de moult grant seingnorie,
De grant barnaige et de fiere aatie,
Par jougleor ne fu meillors oie,
Si com Jordains a sa grant compaingnie
Passa la mer en terre paienie
Por son parrain a la chiere hardie
Qu'en prison tindrent la pute gent haie;
Mais se deu plaist le fil sainte Marie,
Encor aura l'uns l'autre a compaingnie,
Com voz orrois, s'il est qui le voz die;

Mais ainz auront grant paingne.
Or fu Jordains par haute mer a naige. 115
Por son parrain a emprins tel voiaige,
Se dex n'en panse qui noz fist a s'ymaige,
Dont se plaindra a trestout son barnaige; 125b
Car une nuit les aqieult uns oraiges,
Qui les mena par force a un rivaige
D'unne grant ysle ou avoit gent sauvaige;
Urlaigue estoient et Sarrazin evaige,
Par mer gardoient les pors et les rivaiges.
Quant il aloient gent en pelerinnaige
Ou marcheant erroient por voiaige,
Ses assailloient cil Sarrazin sauvaige,
Ja n'en preissent ne raenson ne gaige,
Fors que les testes laissoient en ostaiges.
L'avoir portoient tantost en lor estaige,
Que il avoient en celle eve maraige
Un fort chastel et un si fort fermaige,
Ne crient assaut vaillant une maaille.
A celui port a prins Jordains estaige.
S'il et si home ne sont de grant coraige,
Ne puet remaindre qu'il n'i aient dammaige.
S'or n'i esprueve chascuns son vasselaige,
N'i aura nul si hardi ne si saige
N'ait paor de sa vie.
Arrivez fu l'anfes Jourdains au port 116
Que Sarrazin appellent l'ysle fort.
Tout entor ot maint perillouz regort,
Laienz mennoient li paien vil et ort,
Qui maint preudomme orent ocis a tort,
Laienz ont fait un chastel riche et fort,
Ce iert merveilles, se nus d'euls en estort,
Que il ne soient et detranchie et mort;
Car arrive sont a (un) si felon port,
N'i a mestier ne charaie ne sort;

Mais qui voldra son cors garir de mort,
Si preingne cuer, hardement et confort
Por sa vie deffandre.
A celle nuit qu'il furent arrive, 117
Cuident il iestre moult bien asseure;
Mais il ne sevent encor pas la verte,
Entre quel gent il se sont ostele;
Car ainz qu'il soient d'iluecques eschape
Auront il bien lor hardement monstre,
Qu'au matinnet, quant il fu ajorne,
Sont li urlaigne fervesti et arme
Et sont issu de lor grant fermete.
Bien sont dui cent fervesti et arme,
Cerchent les pors environ et en lez
Tant que il sont au dromont assene,
Ou cil estoient qui ne s'en sont garde,
Et li paien lor viennent abrieve
Com cil qui cuident bien avoir tout trouve. 125 c
Li crestiien sont cel matin leve,
Qui ja s'estoient fervesti et arme,
Car il doutoient les sauvaiges regnes;
Quant les Turs voient, si furent effrae.
L'anfes Jordains en ot son cuer ire,
Sa gent conforte par moult grant amiste:
„Aiez fiance en deu de majeste,
Car qui por lui aura son tans use,
Si grant loier li aura apreste
Comme celui qui iert de deu privez."
Endementiers qu'il a ce devise
Furent il ja des Turs avironne,
Qui es galies estoient ja entre.
Il n'i ot cor ne buisine sonne,
Ainz les assaillent par moult tres grant fierte,
Traient quarriaus et mains dars empanez.
Des gens Jordain i ot assez navrez;

Mais il estoient de bataille adure,
Si lor retraient maint quarrel empenne,
Lancent maint dart et maint espie quarre,
Des paiens ont LX mors gietez.
Dex maudie lor armes!
Bien se deffendent li crestient vaillant. 118
L'anfes Jordains a l'adure talant
Tient en son poing une espee tranchant,
Desor paiens a mautalent tres grant;
Mais li glouton les vont bien approchant,
Car si prez sont approchie dou chalant,
Que bien s'i pueent ferir de maintenant.
Un maistre avoient li glouton souduiant,
Evrars ot non, n'i avoit nul si grant.
En ses poins tint un croc de fer moult grant,
Sor lor galie monte el bort devant,
Quant que au croc va li fel ataingnant
En sa galie les saiche en trai[n]ant.
Quant Jordains voit le felon souduiant,
Qui devant lui va sa gent damaijant,
S'il ne les venge ne se prise un bezant.
La hache entoise, si est passez avant,
Fiert le glouton par mautalant tres grant,
Desci qu'enz dens le vait tout porfendant,
Mort l'abatit encontre le chalant.
„Va t'en!“ dist il, „as maufez te conmant.
Ja n'ammerai paien en mon vivant.“
Quant l'ont veu li felon souduiant
De toutes pars approchierent l'anfant;
Ainz que Jordains s'en voist apercevant
En lor galie le saichent maintenant. 125 d
Dex les maudie! forment le vont batant,
Or li ait Jesus par son conmant!
S'il nel secorrent, n'aura de mort garant;
Car li urlaige s'en tornent a itant,

Et si s'en vont parmi la mer naijant.
L'anfant Jordain en menarent dolant,
Qui dammeldeu va forment reclamant
Et sa moillier et sa gent regretant;
Et quant si home qui furent remanant
Oient l'anfant qui se va desmentant,
De lor dolor mener n'est nus par lans,
Que trop remestrent tuit et triste et dolant.
Trestuit ensamble en mainnent duel tres grant,
Mais desor touz le mainne assez plus grant
Oriabel au gent cors avenant.
Enz an dromont se pasme maintenant,
Quant se redresce, si se va desmentant,
A haute vois vait la bele escriant:
„Lasse!“ fait elle, „por quoi ai vescu tant?
Or voldroie iestre morte!“
Oriabiax s'est forment desmentee **119**
Enz el dromont s'est quatre fois pasmee.
Quant se redresce, si s'est haut escriee;
„Ahi! Jordain, com dure dessevree!
Por quoi m'eustez a nul jor espousee,
Tant de fort ore fui je de mere nee,
Car fuisse je en celle eve effondree!“
Quant li baron ont la damme escoutee,
Lors ont por li mainte larme ploree,
Moult doucement l'ont entr'euls confortee,
Puis ont lor nef a la rive arrivee,
S'issent tuit fors sans nulle demoree,
Ne mais que vint qui la damme ont gardee;
Et cil s'en torment chascuns la teste armee,
Es destriers montent sans nulle demoree,
Lors s'arrouterent sans noise et sans criee.
Vers le chastel s'en vont a recelee,
Car de la porte voldront garder l'antree
Ansoiz que veingnent la pute gent desvee,

Qu'en ont mene Jordain par mer salee;
Mais, se deu plaist qui fist ciel et rousee,
Il le rauront ainz que past la vespree,
Maugre la gent adverse.
Li chevalier Jordain et sa maisnie **120**
Sont embuschie devant la porte antie
Por lor seignor secors faire et aie,
Que li urlaigue tiennent en lor baillie.
Il le rauront ainz demain la complie. 126 a
Tout maintenant que la nuis fu serie
S'en repairierent la pute gent haie,
Soz le chastel arrivent lor galie,
Par les destrois d'unne porte soutive
S'en repairierent a la harbergerie,
Car de l'agait ne se gardoient mie.
Entrer cuidarent dedens lor fermerie
Atout Jordain qui forment se gramie;
Mais a l'encontre lor firent assaillie
Cil de l'agait, dont chascuns lor escrie.
Entr'euls se fierent par moult grant envaie,
Chascuns i fiert de l'espee forbie.
Cui il consievent n'ont de mort garantie,
A plus de vint en i toillent la vie,
Li autre fuient conme gent esbahie.
Maugre euls touz ont la barre guerpie,
Jordain laissierent en la lande enhermie,
Entor lui vient sa grans chevalerie,
Si le deslient, qui qu'an plort ne qu'en rie.
Quant il le treuvent sain et sauf et en vie,
Si demainnent grant joie.
Desliiez fu Jordains au cuer loial, **121**
Bien l'ont rescouz si home natural,
Si l'ont tantost monte sor un cheval.
Et li paien mainnent grant baptistal,
Icelle nuit orent mauvais ostal;

Mais Jordains l'anfes n'i fist lonc arrestal,
Ainz s'en repairent vers le rivaige aval.
N'ot ainz mais l'anfes si dolirouz jornal;
Oriabiax menoit un duel moult mal,
Car por Jordain menoit dolor coral.
Forment reclaimme le pere esperital
Que son seignor li rande.
Oriabiax voit Jordain retorner, 122
Encontre lui vint la damme au vis cler.
S'elle en ot joie? ne l'estuet demander.
Son seignor va baissier et acoler,
Puis vont ensamble en lor dromont entrer.
Celle nuit sistrent a grant joie au souper,
Moult bien se firent espiier et garder
Por les paiens cui dex puist mal donner.
Au matinnet, quant il dut ajorner,
Tout maintenant se renpoingnent en mer;
Car en celle ysle n'osent plus demorer,
En autre terre les convient il aler,
Ou dex lor doinst ce qu'il quierent trouver;
Car Jordains l'anfes ne se puet conforter,
Por son parrain ne fine de plorer. 126 b
Plus de douz ans les convint a esrer
Et maint felon passaige trespasser,
Par mer, par terre grans painnes endurer,
Ainz qu'il poissent a la terre assener,
Ou Reniers fu qui moult fist a loer.
Mais, se deu plaist qui tout a a sauver,
Ansoiz un mois porront Renier trouver.
De Jordain voil ci laissier et ester,
De son parrain voil un poi deviser,
Conment fu prins li bers en haute mer.
Quant l'en menarent Sarrazin et Escler,
Uns rois paiens si le fist achater,
Salatiens, ainsiz l'oi nonmer;

A Val Bruiant le fist emprisonner
Une cite qui moult fist a loer.
Lui et ses homes fist en chartre gieter;
Mais j'ai oi piesa dire et conter,
Que cil cui dex weult de la mort sauver,
Nus hom ne le puet nüire.
Cil rois qui ot Renier en prison mis, **123**
Ot une guerre, dont moult avoit le pis.
Rois Fausserons, qui moult iert posteis,
Li destruisoit sa terre et son pais.
Salatienz en iert moult trespansiz,
Car moult redoute ses felons anemis.
Encontre euls ont jor de bataille prins;
Si con deu plot le roi de paradis,
Par le conseil de ses meillors amis
Tant l'en proia la roine gentiz,
Qu'il a Renier le chevalier de pris
Et touz ses homes fors de la prison mis
Por maintenir sa guerre.
Quant de prison orent gietie Renier **124**
Et les siens homes, qui moult font a prisier,
Li rois les fait sejorner et baingnier
Et bien vestir et donner a mengier
Et touz ses homes fist bien appareillier,
Chascuns ot armes et bon corrant destrier.
Quant il les ot si fait appareillier
Li rois les fait avec lui chevauchier,
Ses annemis commence a guerroier.
En quelque lieu il voise[nt] ostoier,
Li chrestien furent touz jors premier
Et en bataille et en estor plennier.
Que voz feroie la chanson asloingnier?
Tant l'ont servi dedens un mois entier,
Que touz li font ses anemis plaisier
Et envers lui a son gre apaier. 126 c

Quant oit li rois, qu'il sont tel chevalier,
Forment les aimme et honore et tient chiers.
De remanoir Renier n'ose proier,
Se li premet de la terre un quartier
Et en fera son maistre conseillier;
Mais il nel weult por riens nulle otroier,
Ainz li demande congie dou repairier
En son pais, dont a grant desirrier.
Li rois l'otroie puisqu'il nel weult laissier.
Adont li fait a grant plente baillier
Or et argent et maint garnement chier
Et maintes armes et maint corrant destrier.
Reniers en vait moult le roi merciier,
Puis part de lui, n'i volt plus delaier.
Toute sa gent a fait appareillier
Por aler Jordain querre.
Va s'an Reniers qui est desprisonnez, **125**
Dou roi paien est partis et sevrez,
Si a o lui ses chevaliers privez;
Mais de c'est il auques desconfortez,
Que il est si en estranges regnes,
Que dex n'i est servis ne honores.
Por son filleul rest forment airez,
Qu'il croit qu'il soit noiez et effondrez.
Ainsiz chevauche dolans et abosmez,
Le pais cherche conme hom esgarez.
Por Jordain est en moult grant painne entrez;
Mais se deu plaist qui en crois fu penez,
L'uns verra l'autre ainz que jors soit passez,
Car Jordains fu en tel lieu arrivez,
Qui cerchie ot maint sauvaiges regnes
Por son parrain dont moult s'est desmentez.
Ce fu un main que solaus fu levez,
L'anfes Jordains se fu acheminnez
Et tuit si home ensamble lez a lez

En cel chemin ou Reniers fu entrez,
Qui contre lui venoit touz abrievez.
Si com deu plot le roi de majestez,
Fu de teuls armes chascuns d'euls adoubez
Que l'uns ne connoist l'autre.
Par le chemin, ou Reniers s'en ala, 126
L'anfes Jordains contre lui chevaucha
Et voit les gens que ses parrains mena.
Ses chevaliers ensamble en apella:
„Seignor," fait il, „entendez a moi sa!
Ce sont paien, que voz veez de la.
Por deu voz proi que nes redoutez ja,
Or i parra qui hardement aura, 126 d
Qui hui cest jor moult bien se deffendra,
Parmi la mort passer le convendra."
Chascuns respont, que nus ne li faudra
Tant com el cors la vie li durra.
Jordains li anfes moult les en mercia,
Sa gent ordonne et serre les mena.
Reniers les voit, moult s'en espoenta,
Dist a ses homes: „baron, or i parra,
Qui hui cest jor son cors esprouvera.
Ce sont paien que noz trouveronz ja,
Toillir noz cuident l'avoir que noz donna
Salatiens, quant de noz dessevra.
Touz soit honnis qui ainsiz lor laira,
Et, se il l'ont, qui chier ne lor vendra."
Si home l'oient, chascuns s'en afficha,
Que ja par euls denree n'en perdra.
Reniers s'en torne, moult s'en reconforta,
Son elme prinst, maintenant le lasa,
Par les enarmes son escu embrasa,
Point le destrier, la resne li lascha,
Prez d'un arpant les autres esloingna.
Jordains le voit, a l'encontre li va,

Devant les autres touz seuls esperonna,
Voit son parrain, por jouster s'avansa.
Icil voit lui, qui pas nel redouta,
Onques de riens l'uns l'autre n'arraisna.
Tant com chevax desoz euls randonna,
Se vont ferir, l'uns l'autre n'espargna,
Sa lance brise la plus fors que il a.
L'anfes Jordains si son parrain hurta,
Que dou cheval a terre le versa;
Et ses parrains si forment l'assena,
Que dou destrier envers le trebucha;
Chascuns des elmes en la terre ficha.
Jordains le voit, forment s'en aira,
Reniers meismez grant mautalent en a.
Plus tost qu'il pot sus en pies se leva
Et jure deu qui tout le mont forma,
Tel chevalier onques mais n'encontra.
Et d'autre part Jordains qui se dressa,
Dist, qu'a plus fier onques mais n'assambla.
L'escu embrace et l'espee saicha,
S'enseingne Blaivies hautement escria.
Reniers l'entent, forment s'en merveilla,
De l'autre part Vautamise hucha.
Quant Jordains l'oit, touz li sans li mua,
A la parole et as dis l'avisa;
L'iaume et l'escu contre terre gieta, 127 a
Devant Renier tantost s'agenoilla,
Tent lui s'espee et merci li cria,
Qu'il li pardoinst ce que il le toucha.
Voit le Reniers, de pitie larmoia,
Quant son filleul connut et esgarda.
Par grant amor li uns l'autre baisa,
Toute lor gent entor lor resgarda,
Lors demainment grant joie.
Et dist Jordains: „Renier sire parrain, 127

Graces en ran a deu le souverain,
Quant je voz ai trouve haitie et sain.
Moult voz ai quis et a ville et a plain
Et couchie tart et souvent leve main.
De nulle riens orendroit ne me plaing;
Car deu merci ne l'ai pas fait en vain.
Mais d'unne chose voz voil faire certain,
Que ceste damme cui je moult pris et aim
Et touz mes homes qui ne sont pas vilain
Et moi meismez maiz tout en vostre main."
Ce dist Reniers: „biax chier filleus Jordain,
De nulle riens n'oi onques si grant faim
Que de ceste assamblee."
Grant joie fait Jordains et sa maisnie **128**
De son parrain et de sa compaingnie.
Oriabiax vers Renier s'umelie
Et il la claimme et sa damme et s'ammie,
Et li premet et sa force et s'aie.
Quant l'oit la damme, bonnement l'en mercie,
Tout en plorant par grant amor li prie:
„Sire Renier, por deu le fil Marie,
S'or faisiez tant a mon seignor d'aie
Qu'avoir poisse ma fille en ma baillie,
Vostre seroie touz les jors de ma vie."
„Damme," fait il, „ne voz esmaiez mie.
Jamais en ville ne en cite antie
Plus d'unne nuit n'auronz harbergerie,
Jusqu'a celle hore que en seroiz saisie
De vostre fille, se n'est morte ou perie.
Demain mouvronz ansoiz l'ore de prime,
Par mer ironz a moult riche navie
Por vostre fille querre."
Entre Renier et Jordain l'alose **129**
Firent grant joie, qu'il s'ont entretrouve;
Mais il resont auques desconforte,

Que il ne sevent nouvelles ne verte
De Gaudiscete la bele au cors mosle,
Fille Jordain le chevalier menbre,
Qui fu remese en estrange regne. 127 b
Tuit ont ensamble et dit et devise,
N'auront ja mais repos en lor ae
Tant qu'en sauront la droite verite.
Puis n'ont il pas longuement sejorne,
C'un jor ne sont en un lieu demore,
Et lendemain quant lor a ajorne,
A grant navie sont dedens mer entre.
Armes i ont et vitaille a plente
Tant que bien sont garni et assase,
Et quant il orent bon vent et bon hore,
En mer s'enpoingnent, si se sont esquippe.
Vers Orimonde ont lor chemin torne,
Que tint li rois Cemayres par verte.
La ot Jordains en soudees este
Et i laissa sa fille en feaute.
Bien loiaument li tint on loiaute.
Quant Jordains ot si grant tans demore,
Que la pucelle ot ja douze ans passe,
Une fille ot li rois de cel regne;
Mais Gaudiscete la passa de biaute,
Si l'an porta envie.
Quant la roine la fille Jordain voit, **130**
Qu'elle est plus belle que sa fille ne soit,
A Gaudiscete grant envie en portoit;
Mais la pucelle de ce ne se gardoit,
Qu'a toutes gens tant amer se faisoit,
Que en la terre chascuns de li parloit;
Mais la roine qui envie en avoit,
Se porpansoit que traison feroit,
De la pucelle lors se deliverroit.
Josselme apelle, celui qui la gardoit,

Tout maugre sien le tint si a destroit,
Que il li jure, qu'en tel lieu la menroit,
Ja la roine mais parler n'en orroit.
Quant elle oit ce, que il li creantoit,
De son avoir li charge, qu'elle avoit,
Tant com il en volt panre.
La traisons fu ainsiz porparlee, **131**
Qu'ainsiz en iert Gaudiscete menee;
Mais nus nel sot de ceuls de la contree,
Nes au roi fu la chose bien celee.
Et li serjans s'en vint sans demoree,
A conseil a la pucelle apellee,
Se li a dit: „dammoiselle senee,
En cest pais voz ai lonc tans gardee,
A moi voz a laissie et conmandee
Jordains vos peres a la chiere menbree,
Tant qu'il eust la terre conquestee, 127 c
Dont sa lignie a tort fu desertee;
Mais deu merci, tant est la chose alee,
Que il l'a toute arriere conquestee.
Or si voz a vostre peres mandee,
Qu'a lui voz maingne en la soie contree.
Damme serez d'unne terre assasee."
Celle respont conme bien doctrinee.
„Sire," fait elle, „c'est veritez prouvee,
Se a mon pere puis iestre assamblee,
Dont dirai je, que buer fui onques nee,
Si voz en iert grans richesce donnee."
Quant cil l'entent, si l'a moult confortee,
Il n'i a fait plus longue demoree.
Une nef a au havene aprestee,
Si a dedens la pucelle menee
Et avec li une damme honoree,
C'est sa maistresse, qui lonc tans l'a gardee.
N'ont avec euls fors marin[s] de Vaugree

Et maronniers qui la mer ont guiee.
En mer s'en entrent, si laissent la contree.
Or ait dex la pucelle esgaree,
Qu'ainz que ses pere la puist avoir trouvee,
En aura il mainte painne enduree;
Car il s'en vont par haute mer salee,
A plainne voile chascun jor a jornee,
Tant que bien fu la quinzainne passee.
Que voz diroie? tant est la nes alee,
Que elle est bien a un port arrivee
D'unne cite qui moult est renommee,
Constantinoble est par non apellee.
La pucelle ont fors de la nef gietee;
Quant elle vit la grant cite loee,
Lors cuide bien, qu'elle soit assenee
En la cite son pere.
La pucelle ont fors mise dou chalant **132**
Et sa maistresse qui ot non Floriant,
Puis la gerpirent iluecques maintenant,
Que de riens nulle ne les vont arraisnant,
Mais que Josselmes lor dist seulement tant:
„Gentiz pucelle, a Jesu te commant,
Qui d'encombrier gart ton cors avenant.“
Ne li dist plus, ainz s'en torne a itant,
En haute mer repaire maintenant,
Arrier laissierent la pucelle plorant,
Que se parsoit de la traison grant.
Encontre terre se vait souvent pasmant,
Quant se redresce, si se vait escriant:
„Peres Jordain, con m'alez esloingnant! 127 d
Ma douce mere, con m'est mal convenant,
Quant ne voz vi onques en mon vivant;
Non ferai je ja mais mien enciant.
Ahi! Josselme, traitres souduians,
Ja m'euz tu l'autrier en convenant,

Que me menroiez a mon pere le franc,
Or as vers moi fait traison moult grant
Conme la mere qui traist son anfant.“
Ainsiz s'aloit la bele desmentant;
Mais sa maistresse l'aloit reconfortant:
„Gentiz pucele, ne soiez pas doutans,
Car se deu plaist le pere tout puissant,
Voz n'aurez mal sans moi, ce voz creant.“
Endementiers qu'elle vait ce disant,
Ez une damme par iluec trespassant,
Qui estoit nonme, ce trouvonz noz lisant.
Moult iert la damme gentiz et avenans;
Quant elle treuve la pucelle plorant,
Si li demande: „Por quoi dolousez tant?
Et la pucelle li vait tout acontant
Son duel et son dammaige.
Quant la pucelle li ot tout aconte, **133**
De son dammaige toute la verite,
La bonne damme en ot moult grant pite.
En sa maison l'en mainne en la cite;
La la harberge et quiert a grant plente
Ce qu'elle sot, que il li vint a gre.
Avec la damme ont ainsiz demore.
Et cil Josselmes, dont je voz ai conte,
A tant par mer esploitie et esre,
Que enz el regne estez le voz entre,
Dont l'autrier furent parti et dessevre.
A la roinne a trestout raconte,
Conment il a de la pucelle ouvre.
Quant el l'entent, si l'en sot moult bon gre;
Mais aprez ce n'ont pas lonc tans passe,
Que Jordains vint o son riche barne.
Soz Orimonde sont tout droit arrive,
Des nes issirent, s'entrent en la cite.
De Gaudissete n'i ont mie trouve,

Qu'en autre terre l'an avoit on mene.
A la roinne l'a on dit et conte,
Que Jordains est entrez en la cite,
Si quiert sa fille, qui tant a de bonte.
Celle l'entent, tout a le sanc mue,
Elle et Josselmes sont moult espoante
Por ce qu'il orent faite desloiaute.
Lors ont ensamble et dit et controuve, 128a
Que il diront a Jordain le menbre,
Que sa fille est morte par verite.
Endementiers que il ont devise,
Ez voz Jordain en la cite entre
Et son parrain au coraige adure
Et sa moillier et de sa gent assez.
La roinne est en son palais liste,
O li avoit grant part de son barne,
Que elle avoit avec li enmene;
Car moult doutoit de Jordain la fierte.
Quant el le voit, si l'a haut salue.
Le premier mot que Jordains a parle
De sa fille a maintenant demande,
Que elle est devenue.
„Sire Jordain," ce respont la roine, 134
„Saichiez de voir que morte est la meschinne.
Forment m'en poise, c'est veritez bien fine;
Car bele estoit et de moult franche orine;
Mais nus ne puet trespasser son terminne.
Ne m'en devez porter male haine,
Fors que la mort cui toute riens afine."
Oriabiax qui la teste i aneline,
Quant el l'antent, si se pasme souvine,
Detort ses poins et debat sa poitrine,
Ses chevex tire et desrompt sa poitrine.
Quant se redresce, si se claimme chaitive,
„Lasse, dolante! ce dist la palazine,

Por quoi fui onques nee!“
L'anfes Jordains a la parole oie, **135**
Que sa fille est de cest siecle partie.
De mautalent a la face rougie,
Moult fierement a la roine escrie:
„Roinne damme, ce samble gaberie.
Ou est ma fille la bele l'eschavie?
Randez la moi sainne et sauve et en vie.“
Dist la roinne: „je nel puis faire mie,
Contre la mort n'a nus hom garantie.“
Oit la Jordains, touz li sans li fremie,
Il jure deu le fil sainte Marie,
S'on nel tenoit a cruel felonnie,
Ainz qu'il issist de la cite garnie,
Li feroit il en sa cort vilonnie.
Quant el l'entent, moult par fu esmarrie,
N'elle n'a home, qui la deffende mie;
Car tex poist esmouvoir la folie,
Qu'il en perdist le chief desouz l'oie.
L'anfes Jordains moult forment se gramie,
Il resgarda par la sale voltie 128 b
Et voit Josselme qui la chiere ot marrie.
Il l'en apelle et fierement li crie:
„Traitres sers, li cors deu te maudie!
Ran moi ma fille, que te mis en baillie,
Ou, se ce non, par deu le fil Marie,
De male mort en morras ainz complie.
Ne le lairoie por tout l'or de Hongrie,
Que ne t'ocie a m'espee forbie.“
Quant cil l'entent, lors ne seit que il die,
Fors seulement que por deu merci crie.
Lors s'agenoille, a ses pies s'umelie,
Qu'il n'en ose plus faire.
„Franc chevalier,“ dist Jordains li menbrez, **136**
„Cest traitor eramment me prennez.

Vers ma fille est et vers moi parjurez.
S'il ne la rant, touz sera desmenbrez;
Je n'en panroie tout l'or de dis citez,
Que il ne soit a martyre livrez."
Lors fu Josselmes de toutes pars conbrez,
Fors de la sale fu mis et trainnez,
Assez i fu laidengiez et boutez,
Parmi la ville en est batant menez,
Qu'il n'est rescouz d'omme c'onques fust nes.
Tout sans congie s'en est Jordains tornez,
Ensamble o lui ses parrins l'adurez.
Lor homes mainnent et rengiez et serrez,
Jusqu'a lor nef nen est nus arrestez,
Jordains i entre et ses riches barnez.
La fu Josselmes liiez et enserrez.
En mer s'en entrent, ez les voz esquippez;
Mais en la ville fu ja li cris levez
Et la gent s'arment environ et en lez.
Se Jordains fust iluec plus demorez
Tost i eust dammaige.
Bien est Jordain a celle hore avenu; **137**
Quant il se fut en la mer embatuz,
Cil d'Orimonde furent tuit fors issu,
Sor le rivaige sont ensamble venu.
Chascuns avoit son gambison vestu
Et en lor poins ont maint riche pafust,
Haches d'acier ou espies esmolus;
Mais en poi d'ore orent Jordain perdu,
Car il s'en va a plain voile estendu;
Mais n'orent gaires parmi la mer corru,
Quant Jordains prent le brant d'acier molu,
Vint a Josselme qui prins et liiez fu,
Jehir li fait de sa fille com fu,
Et cil li a tout dit et conеu. 128 c
De Gaudiscete, que l'en iert avenu.

Quant Jordains l'oit, s'en a grant joie eu,
Forment reclaimme le verai roi Jesu,
Que sa fille li rande.
Et dist Josselmes: „Sire Jordain, merci! **138**
Vostre fille est vive la deu merci.
Constantinoble n'est pas trop loing de ci,
Ou la menai; par verte le voz di,
Bien i venrons ainz un mois acompli.
Por deu dou ciel, sire, merci voz cri.
Tout maugre moi la pucelle trai,
Envie avoit la roine de li.
A mon pooir de mort la garanti,
En autre terre la laissai et guerpi
O sa maistresse qui soef la norri.
A la roine arriere m'en reving;
Car je li oi fiancie et plevi.
Sire, c'est voirs, que voz avez oi,
Or sui dou tout en la vostre merci."
Et quant Jordains la parole entendit,
Por seul itant, que de mort la garist,
Le meffait li pardonne.
Lies fu Jordains, quant cil li ot contee **139**
De Gaudiscete la verite prouvee.
Lors sont entre en haute mer salee,
Tant i esturent, quinzainne fu passee.
Devant euls gardent a une matinnee,
Si ont veu la fort cite loee,
Constantinoble que cil lor a monstree.
Quant il la voient, s'en ont joie menee;
Mais se Jordains seust la destinnee,
Conment sa fille est en grant painne entree,
Moult li tarjast, qu'il fust en la contree.
En la cite, ou elle est demoree,
Estoit si grans de li la renommee,
Qu'au fil au roi fu la nouvelle alee.

Por sa biaute l'a si fort enamee,
Qu'il la requiert chascun jor a jornee.
Moult li eust grant richesce donnee;
Mais elle dist: „c'est parole gastee,
Ansoiz voldroit toute iestre desmenbree,
Qu'elle soit ja de nul home privee
Jusqu'a celle hore, ses peres l'ait trouvee,
De cui elle est par traison sevree."
Au fil le roi est la nouvelle alee,
De ce qu'elle a si s'ammor refusee.
Le mengier pert, la coulor a muee,
Qu'a la pucelle a si s'ammor donnee, 128 d
Qu'il ne repose ne soir ne matinnee.
Quant l'empereres sot la verte prouvee,
Que ses fiuls a tel dolor demenee
Por une fame, qu'est d'estrange contree,
Sa coronne a par maintes fois juree,
Qu'a un bordel sera mise et boutee,
Lors si sera a touz abandonnee,
Qui en voldra, bien an aura denree.
A la pucelle est la chose contee,
Qu'elle doit iestre a tel honte livree.
„Lasse!" dist elle, „con sui maleouree!
Con de fort hore je fui de mere nee!
Peres Jordain, con m'avez oubliee!
Ma franche mere, con pezant destinnee!
Quant voz por moi fustez en mer gietee,
Je deusce iestre noie et afinee;
Mais or m'en iert la deserte donnee,
Por le pechie iere a honte livree."
Ainsiz s'estoit la bele desmentee;
Mais sa maistresse l'a moult bien confortee.
Au matinnet ainz la prime sonnee
Par la cite fu la nouvelle alee
De la pucelle, qui fu abandonnee.

De maintes pars fu la gens assanblee
Et fors li cris et moult grans la huiee,
Et si disoient coiement a celee,
Que mar fu onques tex criature nee.
Mais, se deu plaist et la vertu nommee,
Ansoiz le soir que veingne la vespree,
Ceste tristesce iert en joie tornee;
Car a cel port estoit ja arrivee
La nes Jordain et sa gens aduree.
S'or le seust la pucelle honoree,
N'ot onques si grant joie.
Arrivez fu Jordains au fier corraige **140**
Et ses parrains et ses riches barnaiges,
Des nes issirent, si entrent el rivaige,
Es chevax montent, s'acoillent lor voiaige
Vers la cite, ou ot tant riche estaige
Et tant palais et tant riche menaige.
Entr'euls disoient la gent en lor laingaige:
„Biaus sire dex,“ dient il, „quel dammaige
De tel pucelle, qui tant est bele et saige!
Cil empereres a bien el cors la raige,
Quant il la weult livrer a tel putaige.
Ne fu pucelle livree a tel outraige.
Dammeldex l'an deffande!“
Quant Jordains fu entrez en la cite **141** 129a
Et sa moilliers et ses riches barnes,
Moult i trouva richesce a grant plente,
N'en virent mais nul jor si grant plente.
Chies un borjois fu la nuit ostelez
En un palais de grant nobilite.
Assez trouvarent ce que lor vint en gre;
Mais toutes voies fu Jordains enpansez
De la pucelle, dont oi tant parler,
Que on devoit mener a tel vilte.
Por sa fille a moult forment souzpire;

Car bien pansoit, qu'elle iere en cel regne,
Si con Josselmes li ot dit et conte.
Tant a a l'oste enquis et demande,
Que il li a et dit et devise,
Por quoi li rois faisoit tel cruaute.
Jordains l'entent, n'i a plus demore,
Il et Reniers sont maintenant monte
Et sa moilliers au gent cors honore,
Vint de lor homes ont avec euls menez.
Tant ont cerchie contreval la cite,
Si con deu plot le roi de majeste,
Qu'a cel ostel sont tout droit assene,
Ou ja estoient pluisor gent assanble;
Car l'empereres lor avoit commande,
Que la pucelle fust mise a tel vilte,
Que il avoit son sairement jure.
Quant Jordains vint, s'a devant lui garde,
Cent homes vit qui sont entremesle
Por la pucelle, qui tant avoit biaute,
Dont chascuns volt avoir sa volente.
La pucelle a moult tenrement plore,
Deu reclamma le roi de majeste,
Que par sa grace li gart sa chaeste.
Ez voz Jordain au coraige adure,
Depart la presse par sa ruiste fierte,
Il et si home i sont premiers entre.
La bonne damme lor a merci crie
Por la pucelle au gent cors honore,
Que ne li facent honte.
En Jordain ot moult vaillant chevalier, **142**
Touz ceuls a fait a force traire arrier,
Qui la pucelle voloient vergoingnier.
Quant envers li voit Jordain aprochier,
De devant li s'en vait agenoillier,
Merci li crie por deu le droiturier,

Qu'il ne li face honte ne encombrier.
„Gentiz pucelle," dist Jordains au vis fier,
„Por deu voz pri, ne voz chaut d'esmaier; 129 b
Car, se deu plaist, qui tout a a jugier,
Voz n'aurez mal, dont je voz puisse aidier.
Bien sai qu'a tort voz ot fait forjugier
Cist empereres, si com j'oi tesmoingnier;
Mais or me ditez, ce voz voil je proier,
Dont iestez voz? nel me devez noier.
Encor espoir voz cuit avoir mestier."
Quant el l'entent, si prinst a larmoier.
„Sire," fait elle, „a celer nel voz quier.
Si m'ait dex li peres droituriers,
Ne vi mais home ne prince n'escuier,
De cui autant me pleust acointier,
Conme de voz, biaus sire."
„Chevaliers sire," dist la bele au cler vis, **143**
„Si m'ait dex li rois de paradis,
A nes un home onques mais tant n'en dis,
Con je ferai a voz, ce m'est avis.
Ci sui venue d'un estrange pais
Et si sui fille un haut home de pris.
Jordains a non de Blaivies li gentiz.
Par traison fu ses peres ocis
[Et] il meismez en fu menez chaitis,
C'uns siens parrains, qui le norri petit,
Le garantit si com je l'ai aprins.
Ma mere fu une damme gentiz,
Fille de roi, qui moult fu seingnoriz.
Ne la vi onques, que je saiche, a nul dis.
Je n'en sai plus fors ce que je voz di,
Ne je ne sai, se il sont mort ou vif."
Quant Jordains l'oit, de joie s'en est ris,
Tantost li a ses douz bras au col mis,
Les iex li baise et la bouche et le vis,

A haute vois a escrier s'est prins:
„J'ai ma fille trouvee!“
Et dist Jordains: „baron, venez avant! **144**
Oriabel gentiz damme avenans,
Trouvee avons nostre fille vaillant.“
La damme l'oit, moult ot le cuer joiant,
Andui l'embracent et derriere et devant.
S'il en sont lie, n'en soiez merveillant;
Car il en ont au cuer joie moult grant.
Reniers meismez en ot le cuer joiant
Et tuit li autre font joie de l'anfant.
„Ma bele fille,“ dist la damme en plorant,
„Ne voz cuidai veoir en mon vivant.“
Quant a veu la pucelle vaillans,
Qu'elle a trouve ce que desirroit tant,
Graces en rant a Jesu le puissant. 129 c
Que voz iroie la chanson asloingnant?
Par la cite va la nouvelle esrant
Tant que ansoiz qu'il fust nonne sonnant,
Sot l'empereres trestout le convenant
De la pucelle au gent cors avenant,
Qu'elle iere fille au preu conte puissant
Et sa mere est fille d'un roi vaillant.
Li empereres s'en va moult merveillant,
Mander a fait en son palais plus grant
Jordain de Blaivies par itel convenant:
Droit li fera, se lui vient a talant,
Trestout a sa devise.
Li empereres a fait Jordain mander, **145**
Et il i vient, que ne l'ose veer,
Et sa moilliers et sa fille au vis cler;
Mais son parrain n'i volt pas oublier
Et touz lor homes font avec aprester.
Quant el palais entra Jordains li ber,
Li empereres le fait moult honorer

Et gentement le prinst a appeller.
„Sire,“ dist il, „moult faitez a loer,
J'ai moult oi de voz en bien parler.
Moult devez bien dammeldeu aourer,
Qui voz a fait a tel port arriver
Por vostre fille de honte delivrer,
Qu'avoie fait a touz abandonner.
Or le voz voil hautement amender;
Mais ceste amende que voz en voil donner,
Se saiges iestez, ne devez refuser.
Se vostre fille le weult bien creanter,
Mon fil Ali li ferai espouser.
Ne la porrez, ce cuit, miex marier.“
Et dist Jordains: „ce fait a mercier,
Cest mariaige ne quier ja refuser.
A demain soit sans plus de demorer.“
Dist l'empereres: „bien le voil afier.“
Lors a son fil fait devant lui mander,
Si li a fait la pucelle jurer
Et au matin li a fait espouser.
Grans sont les noces, gel voz di sans fauser,
La grant richesce ne voz sai deviser.
Grant joie font li demainne et li per.
Des or annuie Jordain a sejorner
Por le traitre qui tant l'a fait pener
Et de sa terre a tort desheriter.
Si tost com pot fist sa gent atorner,
A l'emperere va congie demander.
O lui enmainne sa fille o le vis cler 129 d
Et le sien genre n'i volt pas oublier;
Li empereres si li a fait livrer
Cent chevaliers, qui moult font a loer,
Qui li aidront sa terre a conquester
Envers Fromont cui dex puist mal donner.
Or et argent l'en fait assez porter

Que l'empereres li avoit fait donner.
Or vient chansons qui moult fait a loer,
Par jougleor n'orrez meillor chanter,
Si com Jordains li gentiz et li ber
Ala Fromont le traitor gieter
De sa cite de Blaivies.
Aprez les noces a Jordains congie prins, **146**
Li rois li a baillie son fil Alys
Et avec lui cent chevaliers de pris.
Moult richement se partent dou pais,
Va s'en Jordains et Reniers au fier vis,
Oriabiax la damme seingnoris
Et Gaudiscete qui moult ot cler le vis.
Damme Erembors fu avec la gentiz
Fame Renier le chevalier de pris,
Qui vers Jordain fu tant loiaus amis
Que por lui volt que ses fiz fust ocis.
Tuit cil baron que je ci voz devis,
Avec Jordain sont a la voie mis,
Et l'empereres qui d'onnor fu aprins,
Grant piece les convoie.
Va s'an Jordains a grant chevalerie. **147**
Li empereres a riche compaingnie
Les convoia une lieue et demie,
Puis s'en repaire en sa cite garnie.
Au dessevrer fu grans la departie
Et cil s'en tornent, qui ne se targent mie
Desci au port ou treuvent lor navie,
Qui lor estoit aprestee et garnie.
Dedens s'en entrent, s'ont lor voile drescie.
Li tans fu biax et la mers est serie
Et li vens bons qui le[s] conduist et guie.
Si com deu plot le fil sainte Marie,
Ansoiz que fust la quinzainne acomplie,
Sont arrive la bonne gent hardie.

Des nes issirent, ne s'atargierent mie,
Puis sont monte es destriers de Surie.
De lor jornees ne sai que je voz die,
Puille trespassent et aprez Rommenie,
Passent les mons, s'entrent en Lombardie,
Parmi Borgoingne ont lor voie acoillie
Tant que il vindrent en France la garnie. 130 a
Dou roi Charlon a la barbe florie
Vont enquerrant nouvelles.
Quant en la terre de France sont entre, **148**
Charlon demandent le fort roi coronne,
Et cil lor dirent, qu'an sorent la verte,
Qu'il sejornoit a Orliens la cite.
Quant il l'entendent, n'i ont plus demore,
Parmi la Biausse se sont acheminne,
Si ont tant fait, esploitie et esre,
Qu'a une lieue sont d'Orliens la cite;
Mais Jordains a forment le roi doute
Por ce qu'il ot son fil a mort livre.
En la chanson avez bien escoute;
La ou Lohiers ot Renier aterre,
L'anfes Jordains ot moult le cuer ire,
Tantost l'ocist a son brant acere;
Mais nel connoissoit mie.
Por l'oquoison que Lohiers fu ocis **149**
Doutoit Jordains Charlon de Saint Denis.
Renier appelle le chevalier de pris,
Si li pria por deu de paradis,
Qu'il voist parler au roi de Saint Denis,
Priier por deu que il soit ses amis.
Droit li fera trestout a son devis;
Car il seit bien et tuit cil dou pais,
Qu'a esciant n'a pas vers lui mesprins.
Reniers l'entent, n'i a plus terme mis,
Isnellement s'est a la voie mis,

N'enmainne o lui de chevaliers que dis.
En Orliens entre la cite seingnoris,
Jusqu'an la sale n'ont arrestement prins.
Les degrez montent qui sont de maubre bis,
Le roi trouvarent en une chambre assiz,
N'ot de ses homes avecques lui que sis.
Reniers le voit li chevaliers de pris,
Devant ses pies si s'est a genols mis,
Merci li crie por Jordain le marchis
Por amor deu qui pardon fist Longis,
Ses hom sera achatez a touz dis,
Que li pardoinst ce que vers lui mesprins.
Que voz feroie ici plus lonc devis?
Tant a Reniers envers le roi conquis
Et tant i a biau parle et premis,
Li rois otroie quan qu'il li a requis;
Car de Jordain li est grans pities prins,
Qui a grant tort est de sa terre eschis.
Por amor deu qui en la crois fu mis,
Weult que il soit desormais ses amis 130b
Et que il rait sa terre et son pais,
Et se il puet mater ses annemis,
S'en preingne la venjance.
Bien a Reniers vers le roi esploitie, 150
Qui envers lui a Jordain apaie;
Tout li pardonne ce dont il a proie.
Atant s'en part, s'a prins dou roi congie,
Il et si home sont arrier repairie
Droit a Jordain le chevalier prisie.
Quant lor messaige li ont dit et nuncie,
Son cuer en ot a grant merveilles lie.
Puis ont ensamble esre et chevauchie,
Jusqu'a Orliens n'i ont resne laschie.
A joie i sont cele nuit harbergie,
Et lendemain quant il fu esclairie

Se sont dou roi parti par amistie,
Puis s'en tornarent, n'i ont plus delaie.
Droit envers Blaivies se sont tuit avoie,
Forment menacent Fromont le renoie.
Que voz diroie? tant se sont esploitie,
Qu'a une lieue furent ja aprochie
De la cite de Blaives.
La cite voit Jordains li gentiz hom, **151**
Bois et rivieres dont il i ot fuison,
Le pais riche entor et environ,
Qui touz deust iestre siens par raison.
Jordains le voit, moult en ot grant frison,
Deu reclamma et son saintisme non:
„Gloriouz peres, qui souffris passion,
Lai moi vengier de cel cuivert larron,
Qui m'a mene par si grant traison
Et m'a giete de ceste region.“
Ainsiz chevauche Jordains et si baron
Desci a Blaivies a coite d'esperon.
La ville assieent entor et environ
Et i tendirent maint riche pavillon.
Fromons li fel fu el maistre donjon,
Garda aval contreval le sablon,
S'a veu ceuls venir de grant randon,
Qui la cite assistrent environ.
Quant il les voit, moult en a grant frison,
Li sans li fuit desci que an talon.
Ses conseilliers en apella par non.
„Seignor,“ dist il, „entendez ma raison.
Je voi la fors chevaliers a fuison,
Qui moult demainnent grant bruit et grant tanson.
Mais en ma vie n'oi je tel souzpeson,
Toute la chars me tramble.“ 130c
Et dist Fromons: „baron, conseilliez moi! **152**
De ces gens la sui moult en grant effroi,

Qui la se logent enmi le sablonnoi.
Tante bele arme et tante enseingne i voi,
Ne sai se c'est des gens Charlon le roi.“
Lors en apelle son seneschal Hanfroi,
Si li a dit belement en recoi:
„Amis, biaus frere, monte en ton palefroi,
Va t'en a ceuls qui sont en cel chaumoi,
Si lor demande qu'il quierent et por quoi
Sa sont venu et a si fier conroi.“
„Sire,“ fait il, „par la foi que voz doi,
Ne viennent pas por pais, si com je croi;
Bien samblent gent de guerre.“
Li seneschauls monte sans demoree, 153
Mais n'en porte arme fors seulement s'espee.
De la porte ist a grant esporonnee,
La gent Jordain a devant lui trouvee,
Qui se lojoient defors enmi la pree,
De trois pars ont la ville anvironnee.
L'anfes Jordains a la chiere membree
Son tref fist tandre devant la maistre entree,
La maistre porte a par devant gardee.
Tele gent ot qui moult fu redoutee
Et de bataille forment antalentee,
Et ses parrains iert a une autre entree,
Son pavillon et sa tante levee.
Avec lui ot une gent si armee,
Ne crient cop d'arme une pome paree.
A l'autre porte de la cite loée
Se fu logiez sans nulle demoree
Alys qui ot Gaudiscete espousee.
Avec lui ot une gent amenee
Qui ne desirrent fors bataille et meslee.
La cite ont si close et ensarree,
N'en puet issir nus qui soit a emblee,
Se par amont n'en ist a la volee.

Li seneschaus a celle ost esgardee,
Moult tost eust faite la retornee,
Se il osast por honte.
Li seneschaus a veu l'ost logier, 154
Pavillons tendre et aucubes drescier.
Tel paor ot, le san cuida changier;
Mais n'osa pas arriere repairier,
Ainz li convient arriere renuncier
Le sien messaige qu'il tournera arrier.
Enmi les tantes se prinst a adrescier.
Li paveillons que il trouva premiers 130d
Estoit Jordain o le coraige fier,
Qui s'estoit fais armer et haubergier.
Quant a veu venir le messaigier,
Tout premerains le prinst a arraisnier,
Si li demande: „qui iez tu, chevaliers?
A te Fromons a moi fait envoier?“
„Sire,“ dist il, „a celer nel voz quier,
Je ne voz quier honte ne encombrier.
Fromons mes sires qui moult fait a prisier,
M'a ci tramis veoir et encerchier,
Por quoi voz faitez sa cite assegier.“
„Messaigiers frere,“ dist Jordains li guerriers,
„Je ne te doi de riens contraliier,
Seurement t'en puez torner arrier.
Di a Fromont, garde, ne li noier,
Je sui Jordains cui il en fist chascier
Conme traitres et dou regne escillier.
Or vient li termes qu'il le comparra chier.
Je voil la mort de mon pere vengier
Qu'en traison fist la teste tranchier,
Ma mere ausiz, dont moult me doi irier.
Cestui pais li voil je chalongier,
N'i doit avoir fors seul moi heritier.
Bien li puez dire, s'as poins le puis baillier

Trestouz li ors, qui est a Montpellier,
Ne le garra, nel face detranchier,
Ardoir en feu ou tout vif escorchier.“
Quant cil l'entent, n'ot en lui qu'airier.
A Fromont vient, n'i volt plus delaier,
Aprez lui fait la porte verroillier,
Les pons lever et contremont drescier;
Puis va Fromont son messaige nuncier,
Ou qu'il le voit, si li prinst a huchier:
„Sire Fromont, or voz croist encombriers.
Venus voz est Jordains por guerroier,
S'a amene le sien parrain Renier
Et s'a son genre, que il aimme et tient chier,
Qui a sa fille a per et a moillier;
De Grifonnie li est venus aidier.
Assiz voz ont et devant et derrier,
S'ont avec euls maint vaillant chevalier.
Mien enciant bien sont quatre millier,
N'i a celui, n'ait armes et destrier
Et avec euls i avoit maint archier
Et maint serjant et maint aubalestrier.
Jordains en jure qu'il voz fera irier;
Il n'en panroit tout le tressor Gayffier,
Qu'il ne voz face ardoir et graillier 131 a
Ou pendre as forches ou en eve noier.
Ne voz sai plus dire ne preeschier;
Mais endroit moi voz voil bien conseillier,
Se vostre vie volez plus asloingnier,
Deffandez voz, bien en avez mestier.“
Fromons l'entent, le san cuide changier,
Dammeldeu jure qui tout a a baillier,
Qu'il nel lairoit por les membres tranchier
Qu'as tantes nes requiere.
Quant Fromons ot le messaige escoute 155
Qui de Jordain li ot dit et conte,

Qu'il l'a assis o son riche barne,
Tel paor ot, tout ot le sanc mue.
Touz ses barons a ensamble mandez
Et les borjois de toute la cite
Ceuls qui plus furent manant et assase,
Et quant tuit furent venu et assamble,
Fromons li fel les a arraisonnez.
„Seignor," dist il, „noz sommez engingne.
Jordain noz ont diable ramene
Cui je cuidai avoir le chief cope;
Mais or le ront diable si sire;
Mais se faisonz ce que j'ai empanse,
Se me volez aidier de volente,
N'en partira, si l'aurai desmembre.
Lors si aurai ce qu'ai tant desirre.
Quant je l'aurai ocis et afole,
Ne douterai home de mere ne.
Lors si voz pri trestouz en feaute,
Si com voz iestez mi home et mi jure,
Que me donnez conseil en loiaute;
Et je voz jur par fine verite,
Se tant avez proesce ne bonte,
Que cil defors soient desbarrete,
Touz mes tressors voz iert abandonnez
Et toute ma richesce."
Cil entendirent Fromont qui s'umelie 156
Et d'issir fors touz les semont et prie.
N'i a un seul qui ait raison motie,
Ainz tint chascuns si la teste baissie,
Com s'il n'eussent celle parole oie,
Ne mais uns seuls qui ot grant seingnorie,
Qui tint Bordiax la fort cite garnie.
Cil a parle, qui qu'an plort ne qu'an rie.
„Fromont!" fait il, „nel lairai nel voz die,
Foi que doi voz, ce sera grans folie,

Se voz issiez la fors par estoutie
Contre Jordain a la chiere hardie. 131 b
N'avez pas gent ne tel chevalerie,
Que encontre euls i puissiez durer mie,
Et sachiez bien, que moult grant felonnie
Envers Jordain avez faite et bastie;
Car a son pere avez tolu la vie
Et si avez si sa terre saisie,
Que il n'i prent demee ne demie.
Nus hom qui oirre vers autre par boisdie,
Ne puet durer, quoi que nus voz en die,
Que la desserte n'ait de sa tricherie
Ou au cors ou a l'arme."
Moult fu Fromons plains d'ire et de tristor, **157**
Quant il li faussent a cel premerain tor.
Il les rapelle et lor dist par amors:
„Seignor," fait il, „voz qui tenez m'onnor,
Conseilliez moi, s'avoir volez m'ammor.
Qui me faudra, par deu le criator,
Ja de ma terre ne tenra mais plain dor."
Trestuit se taisent li prince et li contor
Ne mais dui serf qui furent traitor.
L'uns fu Anthiaumes, Guinemans li grignors.
„Sire Fromont, membre voz il dou jor,
Que noz por voz feismez tel esror?
Tel guerredon noz feiz ja un jor,
Que noz tranchas les nes voiant trestouz
Et mon neveu, qui mais n'aura honor.
Qui felon sert, moult fait felon labor.
Or proiiez ceuls, qui de voz ont l'onnor,
Qu'il voz aident a faire cest estor.
Dex me confonde, li peres criators,
Se ja issonz jus de ceste fort tor;
Ainz noz tenrons en cel palais major,
Sel deffendrons par force et par vigor.

Cel le randrons, qu'an aura le meillor."
Fromons l'entent, si mua la coulor.
Tel mautalent en ot et tel iror,
Ja les feist pandre sans nul demor,
Se tant n'eust entante.
Li maus Fromons en est en pies levez, 158
Moult fu dolans, corrouciez et irez.
Uns siens parens en est avant passez,
Foucars ot non, uns traitres prouvez.
En haut parole, qu'il n'i est demorez:
„Oncles Fromont, a moi en antandez!
Recreans iestez, se ces douz sers creez,
Onques nul jor ne fustez d'euls ammez.
Iestre voldroient a lor gent acordez;
Mais je dirai, s'il voz plaist, que ferez. 131 c
Issonz la fors que plus n'i demorez,
Contre Jordain maintenant combatez;
Car d'esrer est encor chascuns lassez,
Et sa dedens iestez touz repousez.
De vo gent est moult grande la plentez.
Se bien le faitez, s'ierent desbarrete;
Car bien saichiez, se voz tant m'atendez,
Que seulement un seul mois atendez,
Faillis noz iert et li pains et li bles.
Aprez seroiz ceienz touz afamez;
Car ja secors de nul home n'aurez,
Et la defors lor croistra gent assez,
Secors auront environ et an lez."
Fromons l'entent, touz est resvigourez.
„Biaus nies!" fait il, „bien conseillie m'avez.
Foi que doi voz, bon conseil mei donnez.
Or nel lairoie por l'or de dis citez,
Que je ne face quant que voz devisez."
„Mais or souffrons, se voz le me loez,
Jusqu'anquenuit, que jors soit declinez

Et chascuns iert de dormir aprestez,
Ses assaurons as loges et as tres;
Et si gardez, cist consaus soit celez,
Qu'a ceuls defors ne soit nus mos sonnez."
Et dist Fromons: „si com voz conmandez."
A ces paroles fu li consaus finez,
Lors fu li bans par la ville criez,
Que n'i remaingne home de mere ne[z],
Qui anquenuit ne soit toz aprestez
Et por combatre garnis et aprestez.
Quant il l'entendent, ez les voz effraez.
Des chevaliers s'est chascuns adoubez,
Vestent haubers, lacent elmes gemmez,
Ceignent espees a lor senestre lez,
Es chevax montent corrans et abrievez,
A lor cols ont les fors escus giet(i)ez;
Et des borjois se rest chascuns armez,
Et autressi Fromons li parjurez
Ra touz ses homes rengiez et aunez
Et de bien faire les a touz enortez,
Si lor premet avoir et richetez,
Mais que Jordains ne soit pas eschapez.
Fromont maudie Jesus de majestez;
Car en l'ost ne s'en gardent.
Li jors s'en va, si revient la vespree. **159**
Adoube sont en la cite loee.
Fromons li fel a sa gent appellee:
„Or dou bien faire, franche gent honoree! 131 d
Gardez, Jordains ait la teste copee;
Ma grans richesce voz iert abandonnee."
Quant Fromons ot sa gent amonestee,
La cite a son neveu conmandee,
Forment li prie qu'elle soit bien gardee
Et que la porte lor soit si aprestee,
Se mestiers est, qu'il en aient l'antree.

„Sire,“ dist il, „de ce n'aiez doutee.“
Lors ont la porte ouverte et deffermee,
Au premier somme, quant l'ost fu aclinee,
S'en sont issu coiement a celee,
En l'ost se fierent sans nulle demoree.
Dex le[s] maudie qui fist ciel et rousee!
Ainz que par l'ost se fust la gent levee,
Ont mainte tante abatue et versee.
L'anfes Jordains a la noise escoutee,
Deu reclamma et sa vertu nommee.
„Dex!“ dist Jordains a la chiere membree,
„Sainte Marie, roine coronnee!
Sauvez ma gent que j'ai ci amenee,
Qu'elle ne soit ocise n'afolee.“
Lors s'adouba sans nulle demoree,
Isnellement a la broingne endossee,
L'iaume lacie, si a ceinte l'espee,
Monte el destrier ou la sele est doree.
Quant issuz fu de la tante paree,
„Trai!“ cria a moult grant alenee.
Lieve la noise, li cris et la huiee,
Si a moult tost chascuns la teste armee.
Li uns prent hache et li autres espee,
Li tiers sa mace et li quars sa plommee,
Ainz ne veistez gent si tost aprestee.
La nuis fu clere et la lunne levee,
La gent Jordain fu moult tost aprestee,
Et d'autre part se radoube en la pree
Reniers qui oit le cri et la huiee,
Atout ses homes se fiert en la meslee.
Alys refu dedens sa tente ouvree;
Quant a le bruit et la noise escoutee,
Es traitors se fiert de randonnee,
Souvent i donne li ber mainte colee.
La oissiez mainte enseingne escriee.

L'anfes Jordains a s'espee esprouvee,
Cui il consieult tost est sa vie alee.
Reniers aprez se fiert parmi la pree,
As brans d'acier ont la presse sevree.
Ainz por jouster n'i ot lance levee,
Chascuns i fiert ou de hache ou d'espee, 132a
Maint col et mainte teste i ot le jor copee.
La gent Fromont est a dolor menee,
A cel assaut fu si desbarretee,
Que par force est guenchie et reculee
Jusques devant la porte.
Quant li traitres voit sa gent resortir, **160**
Tel duel en a, le san cuide marrir.
Il lor escrie par merveilloz air:
„Fil a putain, on voz devroit honnir!
Por quoi fuiez? Dex voz puist maleir!
Par cel seignor qui tout a a baillir,
Le premerain cui je verrai fuir,
Je le ferai de male mort morir.“
Quant il l'entendent, pas n'osarent guenchir,
A la bataille les estut revenir;
Et li traitres revait ceuls envair,
Les esperons fait au destrier sentir,
Dou brant d'acier va Grijois envair.
Un en feri li fel par grant air,
Haubers ne elmes nel pot de mort garir,
Qu'il ne conveingne l'arme dou cors partir,
Puis fiert un autre, l'estrier li fait guerpir,
Le tierz refait contre terre chair.
Ez voz Alys, cui dex puist beneir,
Quant il ses homes voit a terre cheir,
Tel duel en a, dou sens cuida issir.
„He, las!“ dist il, „que porrai devenir,
Quant je ceuls perz, que j'ai a maintenir,
Tant mar les fiz de ma terre venir,

S'en cest pais ne les puis garantir.“
Le destrier broche et l'espie fait brandir,
Un traitor fiert par si grant air,
Que son escu li fait fandre et croissir
Et dou haubere fist cent mailles chair.
Prez des costez li fist le fer sentir.
Li vif diable l'ont fait de mort garir,
Que il nel pot en la char consievir;
Mais toutes voiez nel pot onques tenir
Poitrauls ne ceingle, nel convenist cheir.
Alys le voit, qui nel volt pas guerpir,
L'espee trait, le chief li volt toillir;
Mais sa gent voit assambler et venir.
S'eust Alys un poi plus de loisir,
As traitors vendist chier son air;
Mais il les voit de toutes pars venir.
Celui montent a force.
Li traitor l'ont a force monte, **161**
Cel ont rescouz, cui dex puist mal donner, 132 b
Lors renconmencent de rechief le chapler.
L'anfes Jordains qui moult fist a loer
Parmi l'estor panse d'esperonner.
Cui il consieult, a fin l'estuet aler,
Contre son cop ne puet arme durer.
Il et Reniers font la presse sevrer,
As brans d'acier les ont fait reculer.
Fromons le voit, le sens cuide desver.
A haute vois conmensa a crier:
„Ou iez, Jordain? Dex te puist mal donner!
Ton pere fiz le chief dou bus sevrer
Et toi ausiz voldrai le chief coper,
Se je te pus veoir ne encontrer.“
Jordains l'entent, ne se volt pas celer,
Vers Fromont point, cui dex puist mal donner,
Si li escrie a sa vois haut et cler:

„Fromont traitres, com osas ce panser,
Que tu mon pere feiz ainsiz finer?
Par celui deu, qui tout a a sauver,
De male mort ferai ton cors finer.“
Ne le volt plus de riens arraisonner,
Ainz point vers lui iriez comme sainglers;
Mais por la presse ne pot a lui jouster.
Par mautalent trait le brant d'acier cler,
Parmi le hiaume li vait grant cop donner,
Que tout li fait embarrer et quasser.
En eschievant vait li brans d'acier clers,
Sor le cheval prinst li brans a couler,
Le col li tranche, Fromons en fu versez.
Lors prinst Fromont Jordains li adurez,
Les mains li fait et loier et serrer,
Sor un roncin trotier l'ont fait monter.
Ez voz Renier cui Jesus puist sauver,
Jordains li fait le traitor livrer
Et si li prie forment de bien garder.
„Sire,“ fait il, „ne voz estuet douter.“
La gent Fromont, quant l'en voient mener,
En fuie tornent, n'i osent demorer,
Vers la cite pansent dou retorner.
L'anfes Jordains lor vait a l'encontrer,
O lui son genre qui moult fait a loer
Et cent des lor ou se pueent fier.
Devant la porte fu la presse a l'entrer;
Mais cil dedens ne s'en sorent garder,
Qu'atout cent homes n'entrast Jordains li ber
En la cite, cui qu'an deust pezer.
„Ferez, ferez!“ commensa a crier.
Cil de dedens sont moult espoante, 132 c
Qu'il voient bien, n'i ot nul recouvrer.
A Jordain vont trestuit merci crier;
Mais il nes volt destruire n'afoler,

Ne mais Foucart, que il fist bien serrer,
Neveu Fromont, cui dex puist craventer,
Et les douz sers, dont oistez parler,
A cui Fromons ot fait les nes coper.
Ceuls fist Jordains touz trois emprisonner
Et puis s'en va dedens la tor monter,
Si fist maitre s'enseingne.
La nuis s'en va, si esclarcist li jors. **162**
Mis ot Jordains s'enseingne sor la tor,
Quant cil le virent qui furent en l'estor
Lie et joiant en furent li pluisor.
Reniers la voit, n'i fist plus lonc sejor;
Tout maintenant si s'en va a la tor
Atout Fromont le cuivert traitor.
Aprez lui entrent li grant et li menor,
Oriabiax a la fresche coulor
Et Gaudiscete qui moult a de valor
Et avec euls la gentil Eremborc
Fame Renier le gentil poingneor.
Toutes ces dammes mainnent joie et baudor
Et randent graces vers deu le criator,
Qui celle nuit lor a fait tele honor.
Que voz feroie ici plus lonc sejor?
Cil dou pais, li grant et li menor
Sont a Jordain acorde par amors,
Font lui homaige comme lor droit seignor.
Lors s'assamblerent li prince et li contor.
L'anfes Jordains celui meisme jor
A commande as princes tout entor,
Que jugier facent Fromont le traitor
Et le sien cors maitent a tel dolor,
Com il a desservie.
Au jugement furent tuit assamble **163**
Et prince et conte et demainne et chase.
Assez i ont et dit et devise,

Tant qu'en la fin se sont tuit acorde,
C'on escorchast le traitor prouve,
Et il si font, n'i ont plus demore.
A un roncin ont Fromont atele,
Si le trainent contreval la cite
Et son neveu ont aprez trainne
Et les douz sers dont je voz ai parle,
Par cui estoit Jordains desheritez.
Icil dui furent o Foucart traine.
Fromont trainnent jusqu'a un vies fosse, 132 d
Escorchie l'ont, comme buef escorne.
A grant dolor a son tans afine,
L'arme en porterent vif diable et maufe.
Quant la gent virent le traitor fine.
Repairie sont el grant palais pave.
Li mengier furent richement apreste,
Assiz se sont, quant il orent lave.
A moult grant joie ont ensamble disne;
Mais ne sont pas longuement sejorne,
Ez voz un mes el grant palais entre;
Alys demande et on li a monstre.
Quant il le voit, si li a escrie:
„Sire!“ fait il, „longuement ai esre
Por un messaige que voz ai aporte.
Mors est vos peres, qui tant ot de bonte.
Constantinoble n'a seignor n'avoe
Ne mais que voz, cui elle est d'erite.
Grizois voz mandent par cest brief saiele,
Que voz veingniez a vostre roiaute.“
Alys l'entent, tout a le sanc mue.
Garda el brief, que cil li a monstre.
Lors seit il bien que il dist verite.
Por la pitie de son pere a plore.
„Seignor!“ fait il, „n'i ait plus demore.
Gardez mon oirre que tost soit aprestez.“

Et cil ont fait tantost sa volente.
Jordain son suire a congie demande
Et il li donne, a deu l'a conmande.
Sa famme an mainne au gent cors acesme.
Au departir ont grant duel demene,
Li uns por l'autre a de pitie plore.
Gaudiscete ot son cuer moult fort ire,
Quant lait sa mere, moult en a sozpire
Et por son pere, qui la tint en chierte.
Va s'en Alys o son riche barne,
Tant ont esre chascun jor ajorne,
Que en douz mois vinrent en lor regne.
Tuit li haut home lor sont encontre ale,
Si le resoivent com lor droit avoe.
Constantinoble la mirable cite
Encortinnerent et de lonc et de le,
Si ont Alys a joie coronne,
Et Gaudiscete la bele au cors mosle
Fu damme de la terre.
Coronnez fu l'empereres Alys. **164**
Or redironz de Jordain le marchis
Qui fu a Blaivies et Reniers li gentiz.
Ce fu un jour de feste Saint Denis, 123 a
C'uns messaigers li vint touz ademis.
Les degrez monte, sus en palais s'est mis,
Trouva Jordain a son mengier assiz.
Quant il le voit, si l'a a raison mis.
„Sire!“ fait il, „longuement voz ai quis,
De Marcasile sui sa a voz tramis.
Mors est li rois qui tant fu vostre amis;
Par moi voz mandent li baron dou pais,
Que voz lor iestez trop longuement eschis.
Se n'alez la, de ce soiez bien fiz,
Perdu avez le roiaume a touz dis,
Dont voz devez rois iestre.“

Quant li messaiges la nouvelle a contee, **165**
A Jordain a une chartre monstree,
Et quant il l'a leue et esgardee,
Lors vit il bien, c'est veritez prouvee.
Oriabiax s'est forment desmentee
Por le sien pere qui tant l'avoit amee.
L'anfes Jordains plus n'i fist d'arrestee,
Ses homes a et sa gent assamblee,
Oiant euls touz a sa gent bien monstree.
Renier apelle a la chiere menbree
Et sa marrinne la cortoise senee.
„Sire parrains, n'i a mestier celee,
Par deu et voz est ma vie sauvee,
Por moi avez mainte paingne enduree,
Ja n'en seroit la vertez acontee.
La grans amors que voz m'avez monstree,
Ne porroit pas iestre guerredonnee;
Mais puis c'or est la chose ainsiz alee,
Que li rois Marques a sa vie afinee,
Cuite voz doins ceste cite loee.
Toute ma terre voz soit abandonnee,
Vostre soit lige, bien l'avez achatee."
Reniers l'oit, forment li desagree,
Que d'euls sera faite la dessevree,
Et sa marrinne en est moult adolee.
La nuit en ont mainte larme ploree,
Et lendemain, quant vint a l'ajornee,
Jordains s'en part et sa gens honoree
Et sa moilliers la cortoise senee.
Sa marrinne a Jordains moult acolee
Et son parrain a la chiere menbree.
Atant s'en part sans plus de demoree.
Que voz feroie longuement arrestee?
Tant ont esre chascun jor a jornee
Par bois, par plain et parmi mer salee,

Qu'a Morimonde vindrent une vespree. 133 b
Par la contree en vait la renommee,
Que Jordains a sa fame ramenee,
Oriabel qui tant ot renommee.
Li saint en sonnent par la cite lee,
Ainz n'i ot rue ne fust encortinnee,
Encontre euls est toute la gent alee.
Jordains en monte en la sale pavee.
Ansoiz que fust la semainne passee,
Quant dou pais fu la gens assamblee,
A Jordain ont la coronne posee
Et sa moilliers fu roinne clammee.
Cel jor i ot grant joie demenee,
Onques n'i ot huis ne porte fermee.
Mengier i porrent tuit cil cui il agree,
Mainte richesce i ot cel jor donnee.
A tele antree com voz ai devisee,
Fu rois Jordains de toute la contree
Et sa moilliers roinne coronnee.
Ceste chansons est ci endroit finee,
Ja plus n'en orrez dire.

Bemerkungen zu Amis et Amiles.

Am Anfang eine große blau und rothe Initiale wie auch beim Anfang von Jourdain de Blaivies.

vers 39. Statt *de venir de l'aler* wird zu lesen sein: *de venir et d'aler.* Vgl. v. 110 *qu'il me resamble de venir et d'aler*, ferner v. 1048, 1959.

v. 59. Zweifelhaft, ob *Tranes* oder *Traues* zu lesen; eher *Traues.* Trani in der Provinz Bari?

v. 97. *Sine*] *Sinc* steht ganz deutlich in der Handschrift. Ich weiß nicht, welche Stadt es bedeuten sollte. *Sine* = *Siena.*

v. 113. Klein will lesen: *je voz donrai.*

v. 121. *dementez*] *desmentez* mit Punkt unter dem *s.*

v. 124. 144. *en*] *ent* mit Punkt unter dem *t.*

v. 126. Statt *delez* könnte *dedenz* gelesen werden.

v. 159. Vergl. Rom. Stud. 4, 330 f.

v. 163. Statt *et son cheval* ist zu lesen *fet son cheval*, wenn man nicht vorher eine Lücke annehmen will.

v. 196. *retenir* statt *detenir?* Ersteres ist der gewöhnliche Ausdruck für: in Ritterdienst nehmen. Vgl. auch v. 206.

v. 205. *roi* (König) ist in beiden Gedichten bis auf, glaube ich, einen Fall stets *Roi* (mit R) geschrieben, dagegen immer *roinne*, nur Jourd. 3325 *Roinne.*

Nach v. 207 ist 199 irrtümlich wiederholt und durch Punkte getilgt.

v. 245. Änderung *Ami(s)* unnötig.

v. 247. Ist zwölfsilbig. Es kommen noch mehrere solche vor, nämlich 1484, 1819, 2511, 2597, 2858, 3031, 3085, 3447, 3452 und vielleicht noch einige andere. Solche zwölfsilbige Verse finden sich fast in allen älteren zehnsilbigen Chansons de geste. Änderung in Zehnsilbner ist übrigens leicht. So könnte 247 *chascun* als Glosse getilgt, 1484 st. *Hardrez a Il* oder *Cil*, 1819 (*Ja*) *n'(i) a. a.*, 2511 *l(i)' apost(oi)les* oder *li papes*

(vgl. 2491, 2505), 2597 (*Toutes*) 2858 (*li cuens*), 3447 (*de pain*), gelesen werden, etc. etc.

v. 266. *contez.* Vermutlich *citez.* Vier Grafschaften auf einmal kann man nicht zu Lehen geben. *citez* kann aus abgekürztem *contez* (*9tez*) leicht entstehen.

v. 285. *Bourguignon*] *Loherainc.* Gundbald war Burgunde.

v. 286. *douze*] II.

v. 356 steht in der Hs. nach v. 353.

v. 431. *regnie* bedeutet so viel als *dure* und kommt in diesem Sinne sehr häufig vor.

v. 455. *tel*]. Der Querstrich von *t* ist radirt, so dass man *i* lesen könnte.

v. 466. *cor.* Vgl. Ste Pal. 4, 260.

v. 495. *les*] *li.*

v. 497. *contes* verstößt gegen die Deklination. Es müßte eigentlich *cuens* heissen. Man kann leicht ändern: *car moult est li cuens saiges;* aber die Dichter erlauben sich ja solche Freiheiten häufig genug.

v. 572. Ist statt *sor*, wie die Hs. hat, unbedenklich *soz* zu lesen und deshalb von mir in den Text gesetzt.

v. 778. *racreez*] *recreez.*

v. 783. Kann statt *livrer*, um der Assonanz zu genügen, *baillier* gesetzt werden.

v. 821. vgl. Raoul de Cambrai 160, 11 *li chans afines.*

v. 942. Statt *Et* hat die Hs. *Ez* d. h. zuerst stand & da, dieses wurde getilgt und dann daneben *ez* eingeflickt.

v. 1035. *encust*] *escut.* Vgl. v. 727.

v. 1036. Der Schreiber hatte *lui* gesetzt; der Korrektor das *i* unterpunktirt, zum Zeichen, dass es zu tilgen sei. Man sieht hier, wie an mehreren anderen Stellen, das Bestreben, die Assonanz in den Reim zu verwandeln.

v. 1099. Das *l* von *Il* ist mit dem blauen Buchstaben von *Li cuens* so übermalt, daß nur noch eine kleine Spur davon sichtbar ist.

v. 1101. Statt *çou* steht *ou* in der Hs. Der Mundart unseres Dichters wäre *ce* gemäßer.

v. 1289. Statt *III* hat die Hs. *XXX.*

v. 1301. *De joins marraiges* = mit Meerrohren, Binsen. Das seltene Adjectiv *maraige* ist von meinem werthen Freunde Dr. Henschel in einer der schwierigsten Stellen des *Voyage de Charlemagne a Jherusalem et a Constantinople* durch glückliche Konjektur

hergestellt worden statt des dort v. 582 sinnlos und metrisch unrichtig stehenden *mage*. Bekanntlich wird *ra* durch eine kleine Abkürzung über der Zeile ausgedrückt. Die beiden Verse dürften so herzustellen sein:

Encore ai un capel d'almandes engulet,
D'un grant peisun marage, qui fud fait outre mer.

Die Stelle ist für uns um so wichtiger, da sie von einer Tarnkappe handelt und also auf unsere deutsche Mythologie Bezug hat.

v. 1315. Statt *faus traïtres*, welches im vorhergehenden Verse schon steht, dürfte etwa *losengiers* zu setzen sein.

v. 1316. *habitem*[*en*]*t*, Hs. *habitemt*, Querstrich vergessen.

v. 1483. *en pies*. NB. Assonanz!

v. 1493. *lerre* steht des Reimes wegen statt des zu erwartenden *larron*.

v. 1498. *ramponee* statt *ramprosnee* korrigirt.

v. 1551 wird statt *e. dou hiaume s.* zu lesen sein *li est dou poing saillie*.

v. 1555. *Yvorie* ist *Ivrea*, aus *Eporedia* = *Ivoridia*.

v. 1565. *descent* aktiv.

v. 1587. Es stand zuerst *la flor de France a Charles apelle*, dann wurde *flor* in *flors* korrigirt und unter das *s* von *Charles* ein Punkt gesetzt. Das genügt aber nicht; denn, wenn man *Charle* liest, fehlt eine Silbe. Es ist daher der eigentliche Accusativ *Charlon* zu setzen, wie ich gethan habe. Ich erlaube mir hier über den Namen *Charles* eine Bemerkung. Die Abkürzung desselben ist immer *k.* oder *km.* oder *klm.* Dagegen wird der Name nie mit *k*, sondern nur mit *ch* ausgeschrieben, woraus folgt, daß man auch *k.* wie *Charles* zu schreiben und zu sprechen hat. Der deutsche Buchstabe haftete, wie in *ihu xpist* die griechischen.

v. 1604. *june* statt des richtigen *jeune* (dreisilbig) steht des Verses wegen. Es ist sonst nur im pikardischen Dialekte gebräuchlich, organisches *eu* einsilbig zu gebrauchen.

v. 1625. [*J*]*e*. *J* fehlt, der Platz für die Miniatur ist freigelassen.

v. 1651. *pont* ist der *Pont Neuf*, gegen die Normanen als Fortifikation angelegt.

v. 1664. *a touz*, wie die Handschrift hat, giebt keinen Sinn. Es wird daher *atout* zu lesen und der Vers so zu erklären sein: *S'arme et son cors atout a conmande au diable* = seine Seele und

seinen Leib zugleich übergab er dem Teufel. *atout* wird in diesem Sinne gebraucht, vgl. Dr. Henschels altfranz. Index zu *Du Cange s. v. atout*, wo eine Stelle aus den *IV. livres des rois* angeführt ist.

v. 1665. *traïtors* steht der Assonanz wegen statt des grammatisch allein richtigen *traïtres*.

v. 1747. *Sire*, wie die Handschrift hat, ist nach Henschels, wie mir scheint, ganz sicherer Konjektur, in *pire* zu ändern, vgl. den unmittelbar vorausgehenden Vers.

v. 1750. *destrure* hat der Korrektor der Assonanz wegen gesetzt. Der Schreiber hatte *destruire*, wie ohne Zweifel im Originale stand. Vgl. die Bemerkung zu v. 1036.

v. 1754. *escouffle* = Hühnergeier, lat. *scopula*, aus gr. σκῶπες, cornisch, armorisch *scoul* sehr wahrscheinlich, da sonst *escoul* ein Lehnwort.

v. 1821. Der Korrektor hat unter *t* in *ent* einen Punkt gesetzt und also dießmal das Gegentheil seiner sonstigen Gewohnheit gethan. So viel lehrt dieser Punkt wenigstens, daß der Korrektor neben der äußerlichen Gleichheit der Reime auch zuweilen die wirkliche Aussprache ausnahmsweise berücksichtigt.

v. 1877. Statt *conpe* habe ich *conpte* in den Text gesetzt, da von *computus* in der Aussprache wohl *p*, aber nicht leicht *t* wegfallen konnte.

v. 1889. *clers*] *clairs*.

v. 1981. *amenteue* steht der Assonanz wegen statt des richtigen *amenteu*. Umgekehrt erlauben sich die Dichter aus demselben Grunde das Part. Perf. Masc. nach einem Fem. zu setzen, z. B. *Moniage Guill.* v. 53.

v. 2045. Lies *Douve* st. *Dunne;* so heißt nemlich ohne Zweifel der Fluss.

v. 2212. *tel face a moi* ist zu erklären: so thue er mir, d. h. er verzeihe mir.

v. 2244 u. 2247 hat der Korrektor unter die *i* in *fuit* und *souduit* wieder Punkte gesetzt.

v. 2325. *jouglers* kommt auch sonst vor und ist nicht falsche Form für *juglerres*. Es entspricht dem lat. *jocularis* und dem prov. *joglar*, und wird nicht blos von poitevinischen (überhaupt südlichen) Spielleuten, sondern von solchen überhaupt gebraucht. *Moniage Guillaume* (Hs. Ars. 185) v. 480 meiner Ausgabe:

Dist l'un a l'autre: j'ai oi un jougler, oies con conte de Guillaume au court nes; also eine französische Chanson.

v. 2327. Die Handschrift hat *S'elle creust bien.* Ich habe das letzte gestrichen, weil der Vers dadurch um eine Silbe zu lang geworden wäre Der Sinn ist: Sie hätte wohl gethan, wenn sie dem, was der Spielmann von Liebe und Freundschaft sang, Glauben geschenkt und ihren Gemahl nicht verstossen hätte.

v. 2369. Statt *tost* hat die Handschrift *touz.*

v. 2448. Hs. *Toutes les gens de Blaivies i sont ale.* Klein will lesen: *Les gens de Blaivies i sont toutes ale.*

v. 2467. Lies *guerroi*[*ent*].

v. 2469. *Mongieu* (*mon Jovis*) ist der S. Bernhard, dagegen *Monjoie* der tarpeische Hügel mit dem Kapitol und dem grossen Jupitertempel; vgl. 2479 *a Monjoie descent.*

v. 2502. Statt *approchant* sollte man eher das Gegentheil *esloingnant* vermuthen.

v. 2533. Der Schreiber setzt *lai*, der Korrektor *la.*

v. 2536. *an irais* oder *anirais* weiß ich nicht sicher zu deuten. Soll es heissen: im Zorne, oder liegt in *an irais* der Name des alten, greisen Ritters, der im folgenden Verse genannt wird.

v. 2660. Lies *esprevier*[*s*].

v. 2665. Statt *VI* habe ich *V* gesetzt. Vgl. v. 2669.

v. 2679 u. 2686. *i* in *governail* und *l* in *seignoril* haben Punkte unter sich.

v. 2709. *mis.* zwischen *i* und *s* unten ein Punkt.

v. 2714. Lies *meziel.*

v. 2715. *si bel souz ciel*] *souz ciel si bel.*

v. 2767. Statt *desirrez* ist offenbar *desirroz* zu lesen, des Sinnes, wie der Assonanz wegen, was ich daher in den Text gesetzt habe.

v. 2842. Hs. *feroi ie.*

v. 2966. *Dureste* jetzt nur noch ein kleines Dorf in den Niederlanden, *Dorstadt*, im Mittelalter berühmter Hafenort, von den Normannen oft zerstört; häufig bei Pertz erwähnt. Gegensatz zu *Arbre Sec.* Vgl. Rol. 870 etc.

v. 3333. *seror* sollte nach 470—472 *niece* sein.

v. 3057. *Amile* steht der Silbenzahl wegen statt *Amiles.*

v. 3074. Hs. deutlich *Amis.*

v. 3085. *soiiez.* So Hs.

v. 3168. [*C*]*e*. *C* fehlt. Der Platz für die Miniatur ist frei gelassen.

v. 3250. *cort* fehlt in der Hs., ist aber ohne Zweifel die dem Verse mangelnde Silbe.

v. 3372. Statt *drescier* wird *oster* zu lesen sein. Die Dichter unterlassen selten, zu bemerken, dass die Tische vor der Mahlzeit aufgestellt *(dreciees)* und nach derselben weggeräumt *(ostees)* wurden.

v. 3463. *Amis li cuens*] *li cuens Amis.*

v. 3489. *Prouvence* kann schwerlich die rechte Lesart sein, da es in den nächsten Versen heißt, sie hätten durch die Lombardei nach Hause kehren wollen; indeß nehmen es die Dichter bekanntlich mit geographischen Bestimmungen selten genau, wo es sich nicht um die ihnen zunächst liegenden Gegenden handelt.

Bemerkungen zu Jourdains de Blaivies.

Vers 9. *geste* bedeutet hier nicht Heldenthaten oder Heldenlied, sondern Abstammung, Geschlecht, eine übertragene Bedeutung, die ungefähr gleich *lignie* ist. Im allgemeinen wird das Wort im letzteren Sinne vielleicht häufiger gebraucht, als in den beiden andern, vgl. v. 1525 und *Girard de Viane* f. fr. 1448, Bl. 1.):

N'ot que trois gestes en France la garnie.
Du roi de France est la plus seignorie
Et de richesce et de chevalerie;
Et l'autre apres, bien est drois que je die,
Est de Doon a la barbe florie
Cel de Maiance qui tant ot baronie.
— — — — —
La tierce geste ke moult fist a proisier,
Fu de Garin de Monglaive le fier.

und ebendaselbst:

Oi avez dire en mainte chanson
Ke de la gete (sic) *ke fut de Guenelon,*
Furent entrait (lies *extrait*) *maint chevalier baron.*

v. 12. Der König Othes kommt auch anderwärts vor, z. B. im prov. *Girart de Rossilhon*, wo der Herzog, von Karl Martel besiegt und ins Elend getrieben, dem Einsiedler in den Ardennen auf seine Frage, wie er sich am Könige rächen wolle, antwortet:

Si tro al rei Oto m'en pus anar
Et si chaval ni armas pus recobrar.
Jeu pessarai en Franca del repairar. v. 6550—52.

und ebendaselbst v. 6515:

En Ongria anam au rei Oto.

Man sieht, die Sage hat aus dem Besieger der Ungarn einen König derselben gemacht.

v. 21. Lies *(i)estre.*

v. 46. *Gaiffier*] *Gautier.* Vgl. v. 175.

v. 63. Dieser Vers ist zwölfsilbig, ebenso 1051, 1244, 1340, 1557, 1840, 2135, 3984. Da fast in allen älteren Gedichten solche zwölfsilbige Verse vereinzelt unter zehnsilbigen vorkommen, so sind sie wohl meistens unangefochten zu lassen. Im jüngeren Rolandsliede (f. fr. 860) finden sich fol. 34, v^0 u. 35, r^0 fast lauter zwölfsilbige, fol. 35, v^0 beginnen wieder die zehnsilbigen.

v. 99. *aidiez*] in der Hs. unterpunktirt.

v. 103 f. ist ein *lie* irrig wiederholt oder aus einem Verse zwei gemacht. Man kann wie folgt ändern:

Li fel l'entendent (joiant en sont et lie),
Ainz (en lor vie) ne furent (mais) si lie.

v. 125. *vins.* Allem Anschein nach zuerst *vint* und dann vom Korrektor *vins* daraus gemacht.

v. 128. *vivres* ist das ags. *vîfer, vîber, vîfel,* Wurfspieß. Durch die franz. Form wird zugleich bewiesen, daß Grimm's Vermutung DG. 3, 444, *fifel* sei die wichtige Form, grundlos ist.

v. 142. 143. *noz*] *voz.*

v. 196. *Li Renier* = die Leute des Renier.

v. 197. *de tout s a n (sens)* = von allen Seiten.

v. 198. *les*] *s* oben nachträglich eingeflickt.

v. 211. *la force paist le pre* ist ein gewöhnliches, auch im Provenzalischen einheimisches Sprichwort (*la forsa pais lo prat* Albigenser), wörtlich: die Gewalt weidet die Wiese ab, d. i. Uebermacht gewinnt. Vgl. Raoul de Cambrai S. 260 Mitte.

v. 255. Der Schreiber hatte richtig *aloit* geschrieben; der gelehrte Korrektor aber unter *i* einen Punkt gesetzt, um den Reimvokal sichtbar zu machen, wie

v. 258. in *ammot.* An die ältere und normannische Flexionsform auf *ot, out* ist hier nicht zu denken. Lücking S. 240: *alot.*

v. 259. *trop* d. h. *trop de duel.*

v. 272. *N'a mais pitie, ce sachiez, de home nul.*] *N'a mais sachiez pitie de home nul.*

v. 275. *celuĩ*] *celui.*

v. 276. *luĩ*] *lui.*

v. 319. Der Uebergang aus der indirekten Rede in die direkte kommt nicht selten vor, am auffallendsten v. 2586 — 2614, vgl. noch v. 360.

v. 350. *il*] Hs. offenbar unrichtig *elle*, vgl. v. 355.

v. 410. Das *H* in *Hayme* hat der Korrektor getilgt. Wahrscheinlich ist dafür *N* zu setzen, da kaum ein Anderer gemeint sein kann, als der alte Herzog Naimes von Bayern, der Nestor der zwölf Pairs. Zu bemerken ist, daß in unserer Handschrift immer *Hāymes* und *Nāymes* geschrieben ist.

v. 411. Ist zu übersetzen: und seid ihr nicht Verwandter Hardre's und Ganelon's? also ein Verräther von Haus aus.

v. 424. Die Handschrift hat *ne*, wofür ich *nen* gesetzt habe.

v. 428. *anne*] *āne*.

v. 436. *les*] *lef*.

v. 447. *les*] *les*.

v. 459. Zuerst stand *et Erembors*, dann setzte der Korrektor *a* statt *et*, ließ aber *Erembors* stehen.

v. 475. *muti* wegen des folgenden Verses.

v. 520. *Se* bedeutet hier: bis, vgl. v. 565 und Gröber, Zs. 2, 572 ff. Soll man bei dem Ausdrucke *tranchier le pis sor la forcelle* an das nordische Blutaar-Reißen denken? Die folgenden Verse enthalten etwas Aehnliches.

v. 523. *Guimant*] *Guimart*. Vgl. v. 85.

v. 606. *olivel* steht durch Versehen des Schreibers für *olive*.

v. 682. *dust* der Silbenzahl wegen statt *deust*, was drei Verse weiter unten richtig steht.

v. 720 ist oben auf Bl. 115 a vom Schreiber wiederholt.

v. 721. *Reniers*] *Reniers*.

v. 811. *commeniez* ist hier gegen die Regel dreisilbig gebraucht.

v. 815. *hastes* = Braten, wörtlich Bratspieße.

v. 822 f. in der Hs. zuerst umgestellt, aber (vom Korrektor?) durch *b* und *a* in die richtige Ordnung gebracht.

v. 837. *Qui plus sauvaige voz ierent et plus grief.*] *Qui plus voz ierent et sauvaige et grief.*

v. 838. *cor*] *cors*.

v. 847. *que miex dire porriez* würde besser zur Assonanz stimmen, wenn man nicht *porriiez* lesen will.

v. 857. *en*] *ent*.

v. 861. Für *le* habe ich *l'en* gesetzt.

v. 865. Die Handschrift hat *saichiens* statt *saichies*, d. h. *saichīes*. Sonst ist der Strich, welcher *n* bedeutet, kleiner.

v. 901 steht *si len a arraisnier*, wofür *va* zu setzen (wie ich gethan) oder *arraisnie* zu lesen ist.

v. 906. *lauoie* in der Hs. doppelt.

v. 913. Statt *ne*, was oben aufkorrigirt ist stand *es*, = *ores*.

v. 1054. *Tant com tint l'anste.* Dieser ungemein häufig vorkommende Ausdruck ist gleichbedeutend mit *pleine la hanste* und beide bedeuten: eine Lanzenlänge weit (hinter das Roß).

v. 1076. *S. Jaque* d. h. von *Compostella.*

v. 1107. *entrailles*, was mir sonst in diesem Sinne noch nicht vorgekommen ist, bedeutet offenbar Eingänge (*intralia*).

v. 1122. *palaigre*, die hohe stürmische See, wohl von *pelagus* herzuleiten.

v. 1154. Statt *o lui* wird wohl *a lui* zu lesen sein, vgl. v. 2296.

v. 1183. Statt *et par l'aigue*, das schon im nächsten Verse wiederkehrt, möchte *el palaigre* zu lesen sein.

v. 1208. *trestuit*] *trestuit.*

v. 1219 setze Komma nach *grant.*

v. 1220. *Pelez de sap* vgl. v. 1318.

v. 1223. *maitre a garant* ist nicht unrichtig. Mehrere Dichter brauchen das tonlose *e*, wenn es nach *muta cum liquida* auslautet und ein Vocal folgt, so, als ob es zwischen den beiden Konsonanten stünde, und vermeiden dadurch Elision oder Hiatus, so v. 1501. *Ne trouvast on el siecle un plus jant* (wenn *un* dort die richtige Lesart ist, da *nul* gemäßer wäre), ferner v. 3130, *se a mon pere puis iestre assamblee.* Weitere Literatur zusammengestellt Rom. St. 3, 524 f. etc.

v. 1233. *escrie*] *escrient*].

v. 1241. *preïssant* der Assonanz wegen für *preïssent.* Diese Verrückung des Accentes auf eine tonlose Silbe ist wohl die größte und seltenste Freiheit, die sich die Dichter des Verses wegen erlauben. Vgl. Foerster, öster. Gymn.-Zs. 1875 S. 541; Settegast, Benoit de Sainte-More S. 47 f. etc.

v. 1260. Hier muss ein Vers fehlen, der auf *denz* ausgieng und in dem, wie in diesem Falle gewöhnlich, gesagt war, daß sich Jourdains blutig biß, weil er keine andere Waffe hatte.

v. 1268 vgl. 1951.

v. 1269. *waucrant* ist ein seltenes, aber genügend belegtes Wort, welches bedeutet: auf der See vom Sturme verschlagen umherirrend. *S. Aucassin et Nicolete* (*Suchier*) 34, 11.

v. 1275 lautet in der Hs. *Que il fust eschapez de fort prison.*

v. 1289. *escortrement* = von Herzen, fehlt in den Wörterbüchern. Die Chanson de Rolant hat *escortousement.*

v. 1296. Das *S* von *Si* hat der Rubrikator vergessen.

v. 1353. Die Handschrift hat *vez ent̨ le cloc̃h.*

v. 1375. *cors* fehlt in der Handschrift. Da eine Silbe mangelt und kaum ein anderes Wort nach *ses* stehen kann, so habe ich es in den Text gesetzt.

v. 1381. *retorne*] *repairie torne.*

v. 1393, 1400, 1444. *esquermie*] *esq*^{e}*rmie.*

v. 1407. Statt *la bele* stand zuerst *li vasles*, *li* blieb stehen.

v. 1421. Das *h* in *hom* ist hier tönend gebraucht, wie v. 1878 in *hui* und 2955 wieder in *hom*, gegen die Regel.

v. 1446. Statt *ses* steht *ces.*

v. 1462 und sonst öfter. *trourblez*] *t*^{o}*urblez.*

v. 1504. *roiamant* hat der Schreiber richtig als Ein Wort gegeben. Vgl. meine Anmerkung zu *Mon. Guillaume* S. 60, und *Li quatre fil Aimon* (Cod. Lav.):

Esgardes, dist li rois, por Deu le reemant.

v. 1533. *descouverre* des Reimes wegen statt *descouvrir*, so *soufferre* v. 1527.

v. 1539. *longuement* ist wegen v. 1592, 1787, 2043 offenbar Verschreibung. Ich vermuthe *bonnement.*

v. 1557 f. in der Hs. zuerst in umgekehrter Reihenfolge und dann durch *b a* umgestellt.

v. 1618. Hier scheint etwas zu fehlen; denn die folgenden Verse passen offenbar nicht auf *Brumadan*, sondern nur auf *Sortin*, weshalb mir auch sehr wahrscheinlich ist, daß der Schreiber v. 1621 *vn* statt *.VI.* verlesen hat, was sehr leicht geschehen konnte, wenn der hintere Punkt etwas in die Länge gezogen war. Vgl. v. 1812.

v. 1652. *ansoiz qu'il onques pot* d. h. so schnell er nur immer konnte.

v. 1653. *re* in *refiert* bedeutet, wie an vielen Stellen, nicht wieder, sondern ebenfalls.

v. 1662. *Morel* ein häufig vorkommender Pferdename.

v. 1666. *li donzel* der Assonanz wegen statt *donziax*, ebenso v. 1670 *dammoisel.*

v. 1795. *afuit* = *aufugit.*

v. 1818. Statt *sera* möchte *soie* zu lesen sein. *guerroier* hat bekanntlich sehr oft die Bedeutung: belästigen, Aerger verursachen.

v. 1822. *conseillier* bedeutet hier, wie an manchen andern Stellen, halblaut sprechen, daß es eben nur der Angeredete versteht, von der Redensart *parler a conseil* Zwiesprache halten; manchmal sogar murmeln, wie folgende Stelle des *Auberi le Borguignon* (f. fr. 859) beweist:

Entre ses dens a pris a conseillier,

wo f. fr. 860 *murmurer* hat.

v. 2035. Die Handschrift hat *Marcafile*, vgl. v. 2325 und andere, wo immer *s* steht.

v. 2088 steht *marimans*. *s* aus ursprünglichem *t* corrigirt wie öfter.

v. 2092. *Salatien*. Statt *t* könnte auch ganz gut *c* gelesen werden.

v. 2101. Hier scheint ein Vers zu fehlen, etwa *Lors voz voldra mes cors de mort tencier.*

v. 2139. Statt *Rune* ist wohl *Tunes* zu lesen Vgl. v. 2415.

v. 2143, 3299. *dammaige*] *dāmāige*]. Der Strich über dem zweiten *a* kürzer, aber doch wohl nur wegen des folgenden *i*-Strichs.

v. 2157. Statt *navre* oder *navré* ist, glaube ich, *née* zu setzen.

v. 2159, 2363. Der Schreiber hatte *bruit* gesetzt, der Korrektor aber der Gleichförmigkeit des Reimes wegen *i* getilgt.

v. 2162. *manois* = *de manois*, welches letztere bei weitem häufiger vorkommt.

v. 2173. Die Handschrift hat *li* statt *le.*

M

v. 2189. Ist statt *.C.*, wie die Handschrift hat, offenbar *M* zu lesen, des Folgenden wegen, vgl. v. 2137.

v. 2312. Nach diesem scheint ein Vers zu fehlen, etwa *De joie qu'ot, se mist a jenoillons.*

v. 2362. *m'i feissiez donner*, vgl. v. 1763, *s'el preissiez.*

v. 2384. Fehlt eine Silbe, wahrscheinlich eine Zahl vor *cent.*

v. 2385. *Plore sa fame* aus *Plorent ces fames* korrigirt.

v. 2396. *par* hat die Hs.

v. 2452. *Randez*] *Rardez.*

v. 2464 u. 2470 bedeutet *raison*, wie auch sonst häufig, Sprache, Stimme, Ton der Rede.

v. 2486. *a hie* = in Hast, vgl. das engl. *to hie, to hy.*

v. 2498. Statt *au* wird *dou* gebessert werden müssen.

v. 2517. Wollte man nicht *arrivees* lesen so könnte man ändern:

Ainz qu'il feissent a cel port arrivee.

v. 2527. Es könnte auch *Ainsi* gelesen werden.

v. 2545. Statt *n'enterrai* möchte ich *n'en terre* lesen.

v. 2558. *dames.* N. S. Vrgl. *merueilles* ChIIesp. 4997. S. LVI, *meres* Wace Brut 3412. Lebinski, Deklination der Substantiva S. 5, A. 1.

v. 2567. Die Handschrift hat *touz acomplis.*

v. 2570. *anfes*] *anfans.*

v. 2579. *laissent*] *laissant.* Die Hs. hat *le.*

Nach v. 2600 scheint ein Vers zu fehlen.

v. 2612. *filleste*] zuerst *fillastre*, dann *a* (durch 2 Punkte) und *r* getilgt, und *e* über *a* gesetzt. In *ma* ist der zweite Balken unterpunktirt, und ein ebenso behandeltes *a* darüber gesetzt.

v. 2693. *Urlaigue*, die v. 2730, 2789, 2832 wieder genannt werden, sind *outlaws*, *banditti* (die etymologisch richtige Schreibung wäre *Utlague*), *Sarrazin evaige*, wörtlich Wasser-Sarrazenen d. h. Seeräuber. Die *Urlaigue*, *Uslaigue*, *Hulague* kommen auch im *Brut* vor. Cod. f. fr. 794 Bl. 325. r°. a. wird unter den Vasallen des Artus genannt:

Et Gonvais li rois d'Orcanie
Qui maint Hulague ot an baillie.

S. Settegast Benoit S. 58, M. Brut zu 1127. *evaige* = *aquaticus*, ist ein sehr selten vorkommendes Wort. Ich finde es im pikard. Texte des *Aubri le Bourguignon*, Cod. f. fr. 859. *Danois s'en tornent parmi la terre evage.* In der Berliner Handschrift des *Aubri*, die mit f. fr. 859 am nächsten verwant ist, fehlt der Vers.

v. 2701. *eve. ore?*

v. 2702. *fermaige*] *finaige. f'maige* wurde in *finaige* verlesen; vgl. *fermete* v. 2731 in demselben Zusammenhang.

v. 2713. *mennoient* = *manoient*, sie wohnten.

v. 2719. *charaie* oder *charaje* Zauberspruch (davon wohl Charade).

v. 2745. *son tans use* d. h. sein Leben verloren.

v. 2766 u. 2844. *se ferir* ist gleich *s'embattre*, d. h. sich hineinstürzen, entern.

v. 2772. *trai*[*n*]*ant* des Metrums wegen.

v. 2796. Die Handschrift hat *parlans;* man könnte so schreiben; der Deutlichkeit wegen habe ich vorgezogen, zu trennen.

v. 2801. *Enz an* statt *Enz el* ist unserer Handschrift eigenthümlich und gehört einem älteren Sprachstande an, wo man den Artikel noch seltener brauchte, so v. 3691 *desci que an talon*, 4177 *sus en palais s'est mis.*

v. 2816 u. 2836. *arriver* hat hier noch seine ursprüngliche Bedeutung: anlanden (*adripare*).

v. 2837. *soutive*] *soutine.*

v. 2889 vielleicht *Et de Jordain voil ci laissier ester?*

v. 2933 u. 3052. *premet* (Hs. *p̃met*) statt *promet* ist Eigenthümlichkeit unserer und mancher anderer Handschriften.

v. 2939. *li fait a grant plente*] *a grant plente li fait.*

v. 2959. Scheint ein Vers zu fehlen oder statt *tel* zu lesen *cel.*

v. 2968. Die Handschrift hat statt des allein richtigen *adoubez*, was ich in den Text gesetzt habe, *abrievez*, vgl. v. 2966.

v. 3071. *mosle* (*modulatus*) ist richtigere und seltenere Schreibung für *molle.*

v. 3120. Die Handschrift hat *ses pere.*

v. 3121 u. 22. Von diesen Versen ist in der Hs. der zweite, wie es scheint, dadurch verdorben, daß der Schreiber den Anfang des ersten aus Versehen wiederholt hat. *Dont sa lignie a tort fu*] *Tant qu'il eust la terre.*

v. 3135. *havene* = Hafen; ältere und richtigere Form für *havre.*

v. 3139. *Vaugree*, eine calabrische Gegend (*Valle grata*). Schiffer und Kaufleute von dort waren weitberühmt.

v. 3205. Statt *ont* möchte *ot* zu setzen sein.

v. 3242. *poitrine* scheint aus dem vorigen Verse sich eingeschlichen zu haben. *desrompt* kann sich kaum auf etwas anderes als ein Kleidungsstück (*hermine*, *pelice*) oder ihre Haare (*crigne*) bezogen haben.

v. 3305. *pafust* = *palus* + *fustis* = Pfahlstab.

v. 3432. *ja*] *la.*

v. 3435. *Que*] *Ou.*

v. 3447. Hier grosser Sinnabsatz. Lücke anzunehmen?

v. 3460. Statt *ot* hat die Handschrift *ont* mit Punkt unter dem *t*, der wahrscheinlich unter *n* stehen sollte.

v. 3503. Die Handschrift hat *vaillant.*

v. 3535. *Se*] *Ce.*

v. 3549. 3552. *traitre* und *emperere* des Versmaßes wegen statt *traitor*, *empereor*.

v. 3577. *cil*] *sil*. Zuerst stand *si* da, und der Korrektor hat dann *l* eingefügt.

v. 3591. Die Handschrift hat *le* statt *les*.

v. 3700. *sablonnoi* (vgl. v. 3687) von *sablon* (durch *etum*) abgeleitet, wie *chaumoi* von *chaume* u. u. vgl. Diez Gr. II³ 361.

v. 3711. *gent* ist der Dativ von *samblent* regiert.

v. 3742. *arriere* offenbar falsch, aus dem vorhergehenden Verse wiederholt.

v. 3743. Statt *tournera* steht in der Handschrift *trouvera*, was keinen Sinn gibt. Die irrige Lesung erklärt sich leicht aus den Schriftzügen. Die Abkürzung für *ro* und *or* ist häufig dieselbe. Dann brauchte der Schreiber nur *n* für *u* zu nehmen, und er las *trovera* oder *trouvera* statt *tornera* oder *tournera*. Beide Verse sind zu konstruiren *Ainz qu'il tournera arrier, li convient le sien messaige arriere renuncier.*

v. 3769. Habe ich *le* statt *te* in den Text gesetzt.

v. 3784. *Grifonnie* = Griechenland.

v. 3815. *sire* hat keinen Sinn, man könnte *tire*, *vire* vermuthen oder auch *fine*, da der Schreiber einigemal *f* für *s* und *r* für *n* geschrieben. Im letzteren Falle würde es heißen: nun haben es die Teufel doch so zu Ende geführt.

v. 3859. *plein dor* s. meine Anmerkung zu Mon. Guill. v. 180 und vgl. noch *Du Cange* s. v. *durnus*. Im *Girart de Rossilhon* findet sich *dorn* an zwei Stellen, von denen die erste v. 3328 ff. lautet:

Lo gran cami tec Peires lo plus plenier;
Ab se mezeis a pres tal cossier,
No pot sol encontrar un son guerier,
Per que camges un d o r n de so semdier.

Hier ist Form und Bedeutung sicher. An der andern Stelle, die auch *Raynouard* citirt hat, steht *dorn* im Reime. Sie lautet im Zusammenhange:

A Rossilho es Karles desotz un orn,
Viratz l irat estar e trist e morn.
Vec lhi denan lo morgue e l famulorn,
Ditz benedicite e pres son d o r n.

Da der Abschreiber oder Bearbeiter des Gedichtes sorgfältig fast alle Assonanzen im Reime umschreibt (natürlich nur äusserlich, so daß seine meisten Reimwörter, um verstanden zu werden, in die entsprechenden assonirenden umzuwandeln sind) so z. B. statt *famulum* oder *famulom famulorn* setzt, so läßt sich durchaus nicht bestimmen, ob *dorn* an dieser Stelle ursprünglich stand, oder für *don*, *dom*, oder irgend etwas anderes als scheinbarer Reim gesetzt wurde.

v. 3862. *grignors* steht des Reimes wegen statt *graindres* (*grandior*). *Guinemans* oder, wie er v. 85 heißt, *Guimans* war der Onkel.

v. 3908—13 sind dem *Foucart* in den Mund gelegt, wie ich glaube, irrig, da die Dichter kaum je vergessen, den Namen eines neuen Sprechers vorauszuschicken, und da sie besser als *Fromonts* Rede gefaßt werden könnten. Ich vermuthe daher, daß der Schreiber das *F.* in v. 3914, das *Foucars* bedeutete, in *Fromont* ausgeschrieben hat.

v. 3917. Statt *nez* hat die Handschrift *ne.*

v. 3970 f. fehlen in der ersten Auflage.

v. 4017. Da in diesem und den folgenden Versen offenbar von *Fromont* die Rede ist, so möchte statt *un* zu lesen sein *le*, dann v. 4027 *al traïtor* und

v. 4032—33. etwa:

Le traitor ont a force monte,
Se l'ont rescouz, cui dex puist mal donner.

v. 4074. *son genre* ist kein Fehler für *ses genre*, sondern eine grammatische Eigenthümlichkeit mancher Texte, vgl. noch v. 4100. *la gentil Eremborc.*

v. 4107—4143. Dieselbe Hand, aber andere schwärzere Tinte als vorher.

v. 4198. Statt *sa gent*, welches sich aus dem vorhergehenden Verse eingeschlichen haben muß, ist höchst wahrscheinlich *raison* zu setzen, d. h. hielt er seine Rede.

Anhang.

La historia del rey Canamor y del Infante Turian su hijo, y de las muchas y muy grandissimas aventuras que ambos a dos ovieron.

Inc. En el reyno de Persia avia un rey muy noble justiciero y amado de todos los de su reyno, y dezian le Padamon, y avia por muger una noble reyna la qual llamavan Deyda, y ovieron un hijo infante muy cumplido de virtudes y muy valiente cavallero: al qual dezian Canamor. u. s. w.

Cap. I. Como el infante Canamor se partió de su padre sin gelo dezir: y fue á ayudar al conde de Catagan: y de como mató al duque Gordon.

Cap. II. De como el infante Canamor se partió de la batalla: y de como el conde Catagan fue empos dél y de como se conoscieron.

Cap. III. De como se partió el infante Canamor del conde y de como libró una donzella de la muerte y mató un cavallero que la queria matar.

Cap. IV. Como muerto el cavallero el infante y la donzella se fueron á casa de una su hermana y de lo que passaron en el camino: y de como aquella noche folgaron en uno.

Cap. V. De como el infante Canamor se partió de la donzella, y se fue por sus aventuras y de las grandes maravillas que le acontescieron.

Cap. VI. Como el infante Canamor y la donzella de la nave despues de aver folgado una pieça se contaron sus aventuras.

Cap. VII. Como el infante Canamor salió por su escudero y lo metió consigo en la nave con mucha alegria.

Cap. VIII. De como el infante Canamor y la dueña de la nave y su escudero se fueron á buscar á Brocadan: y de como el infante lo venció y mató.

Cap. IX. De como despues que fue muerto Brocadan el conde Edeos y los del reyno fueron á la nave: donde estava ya el infante Canamor y Leonela y de como fueron rescebidos por reyes y se hizieron publicamente las bodas.

Cap. X. De como el infante Canamor asseguró su reyno y despues él y la reyna se fueron á ver á su padre el rey Padamon y del rico recibiemento que les fizo.

Cap. XI. Como el rey Canamor y la reyna Leonela se bolvieron para su tierra y fueron muy alegremente recebidos.
Aqui comiença el cuento y grandes aventuras que fizo el buen infante Turian hijo del rey Canamor y de la reyna Leonela.

Cap. XII. De como el infante Turian deliberó de se partir en requesta de la hermosa Floreta fija del rey Ados: y de como ovo licencia de su padre y atavio y aparejos para su camino: y de lo que ende le aconteció.

Cap. XIII. De como el infante se partió al puerto de Sesena con licencia de su padre y de la gran alegria de los suyos y del consejo que ovo.

Cap. XIV. De como el infante Turian salió con quinze cavalleros y robó la infanta Floreta y de lo que con ella aconteció.

Cap. XV. De como Turian despues de aver fablado con la infanta habló con el conde y los suyos y de como se partieron: y de la gran tormenta que passaron.

Cap. XVI. De como el maestre de la nave y el conde y todos los cavalleros acordaron de echar á Floreta en la mar pensando salvar con ello la vida á todos.

Cap. XVII. De como Turian se retruxo con Floreta: y de como el conde y los otros pensando en su proposito de la echar en la mar: por ruego de Turian la dexaron en una peña sola.
(Der Seesturm ist hier motivirt durch die Sünde der Entführung Floreta's.)

Cap. XVIII. De como los marineros se partieron y el escudero de Turian y dexaron á Floreta en la peña, y de como anduvieron por su viaje.

Cap. XIX. De como Floreta andando por la peña topó con Ortaleza muger del conde Lanpinon y de lo que con ella passó.

Cap. XX. De como el infante y los suyos se partieron y llegaron á la tierra del rey su padre y de como trató secretamente de bolver por Floreta.

Cap. XXI. De como se partió el infante Turian y su escudero á ver á Floreta y de como la hallaron.

Cap. XXII. De como el infante Turian y la donzella Floreta se partieron de la condessa Ortaleza prometiendole de se amar siempre el uno al otro.

Cap. XXIII. De como aportaron en tierra perdidos por la fortuna de la mar, y como descendieron de los navios y los navios con el viento y la grande tempestad de la noche se levantaron y ellos quedaron en tierra y fueron á parar al castillo de Ytaños.

Cap. XXIV. De como decendió Ytaños á ver el cavallero: y de como lo hizo aposentar y de como se rvieon (*l.* fueron) en batalla: y Ytaños fue vencido y Turian quedó en la torre.

Cap. XXV. Como fue por el duque entregada la torre á Turian: sobre la qual se avia fecho el desafio.

Cap. XXVI. De como fueron solenemente celebradas las bodas de Turian y Floreta.

Cap. XXVII. De como el rey Ados vino al duque Marron que le diesse al cavallero de la torre de los justadores: para que por él entrasse en campo con el rey Diacolo rey de Ungria: el qual le pedia á su hija Floreta en casamiento que gelo avia prometido.

Cap. XXVIII. De como Turian se despidió de Floreta diziendo que querian yr á fazer armas por el rey su padre, y de como llegó el rey Ados al emperador do se avian de hazer las armas.

Cap. XXIX. Como el rey Diacolo dixo que no pelearia sino con hijo de rey: y de como Turian dixo que era hijo de rey: y se fueron al campo: y el rey Diacolo murió á manos de Turian.

Cap. XXX. De como Turian fue llevado del campo con mucha honrra: y el emperador lo mandó curar y absolvió al rey Ados de la demanda puesta: y de como embió Turian nuevas á su muger.

Cap. XXXI. De como el emperador rogó á Turian que traxesse á su muger: y se viniesse alli á bivir con él.

Cap. XXXII. De como mandó el emperador traer el cuerpo del rey Diacolo: que quedava muerto en el campo.

Cap. XXXIII. De como Turian descubrió al rey Ados toto el hecho de la verdad: y de su hija: y se partió á ver la á la torre de los justadores: y Turian quedó con el emperador: y de como requestó á su hija.

Cap. XXXIV. De como Turian y la hija del emperador se uvieron en uno por sotil industria de Turian, en la huerta del emperador.

(Erinnert an die Romanze von Conde Claros.)

Cap. XXXV. De como salió el emperador á la huerta estando ay Turian escondido y del gran pavor que ovo y como fué librado.

Cap. XXXVI. De como preguntó el hijo del emperador á Turian donde avia estado: y de lo que dixo.

Cap. XXXVII. De como vinieron cartas á Turian de su padre que tenia guerra con otros dos reyes y de como pidio licencia al emperador para su partida.

Cap. XXXVIII. De como la hija del emperador mandó llamar á Turian y hablaron en secreto y se despidió della y otro dia tomando licencia del emperador y del infante y grandes se fué su camino.

Cap. XXXIX. De como el infante Turian llegó á casa del rey Ados su suegro y de su querida Floreta; y como todos juntos fueron á socorrer á su padre: y de las alegrias que con ellos fueron hechas.

Cap. XL. De como vino el duque don Marron á ayudar al infante Turian con seys cientos cavalleros y todos juntos fueron á dar la batalla á los reyes y fueron por Turian muertos y los suyos presos.

Cap. XLI. De como estando la reyna Leonela: y la infanta Floreta teniendo novenas en una yglesia: la infanta Floreta fué robada por tres cavalleros.

Cap. XLII. Como Turian allegó adonde estava Floreta: y de las grandes fuerças de armas que ende fizo y como libró cien cavalleros con sus dueñas de prision.

Cap. XLIII. De como Tiban y sus hermanos con ayuda de Turian hizieron una notable batalla en que conquistaron una donzella hija del conde don Quiran para muger de don Tiban.

Cap. XLIV. De como Turian y Tiban y los hermanos se partieron con la donzella: encomendando sus hermanos á dios y llegaron á casa de Tiban y fueron las bodas solemnemente hechas: y de mano de Turian la recibió Tiban por muger.

Cap. XLV. De como Turian se partió de Tiban y Floreta y le vinieron nuevas de la muerte de su padre: y de los hijos que ovo y como los dexo por herederos.

† A Dios gracias.

Fué empremido este presente libro en la muy noble y muy leal ciudad de Sevilla por Dominiço de Robertis. Año de mil y quinientos: y quarenta y seys (1546) años á diez dias del mes de Diziembre. In 4°. 56 Blätter ohne Foliation.

Berichtigungen und Nachträge.

S. 227 Anm. zu v. 59 füge bei: Es ist ein Trans in der Provence, Diöcese von Fréjus. Castrum de Trane an der Grenze von Burgund und Champagne wird genannt in einer champagnischen Urkunde von 1225, bei Martène und Durand Thes. nov. Anecd. Paris 1717) t. I. col. 928. Ein anderes Trans liegt in Mans, paßt aber nicht.

S. 228 Anm. zu v. 285. L. Gundebald.

S. 230 Anm. zu v. 1754 Z. 3 l. wenn statt ein. Füge bei: Vgl. Zeuss Gr. C. 122. — Anm. zu v. 2045 füge bei: Rivières in Coutantin, Guernsey gegenüber.

S. 231 Anm. zu v. 2469 Z. 1 l. mons st. mon. — Anm. zu v. 2966 füge bei: Jetzt Wijk bij Duurstede am alten Rhein.

S. 233 Anm. zu v. 12 Z. 2 l. Rossilho st. Rossilhon. — Z. 7 l. Ieu st. Jeu.

S. 234 Anm. zu v. 128 Z. 3 l. richtige st. wichtige.

S. 236 Anm. zu v. 1122 Z. 1 tilge wohl und füge bei: Aiol 10597, Wolframs Palaker.

S. 237 Anm. zu v. 1289 füge bei: Brantome: escortement.

S. 238 Anm. zu v. 2362 l. sel st. s'el.

5185

25313

Amis et Amiles.

PONTIFICAL INSTITUTE
OF MEDIAEVAL STUDIES
59 QUEEN'S PARK
TORONTO 5, CANADA

25313.